

V e r z e i c h n i s s

der

bis jetzt bekannt gewordenen

Asiatischen Cryptocephalen.

Vom

Schulrath Dr. E. Suffrian.

Obgleich Asien sich mit unserm Erdtheile in einem so unmittelbaren Zusammenhange befindet, dass dieser gar oft nur als ein blosser Anhang oder Vorsprung von ersterem betrachtet worden ist, so ist doch die asiatische Insektenfauna ungleich später, als die entfernterer Erdtheile, und namentlich Nordamerikas, zur genaueren Kunde unserer Naturforscher gelangt. Für diese, an einer Reihe von Familien leicht zu erweisende Thatsache bietet insbesondere auch die vorliegende *Chrysomelinen*-Gruppe ein sehr auffallendes Beispiel dar. *Linné*, der überhaupt nur einige wenige, von ihm zu seiner Gattung *Chrysomela* gezählte Arten aus *Asien* und zwar aus *Indien* kennen gelernt, kannte keinen einzigen, diesem Erdtheile eigenthümlichen *Cryptocephalus*: ja obgleich alle von ihm aufgeführten europäischen Arten dieser Gattung, so weit sie mit Sicherheit sich haben ermitteln lassen, ohne Ausnahme auch in Asien, und zwar fast alle sogar im nordöstlichen Asien zu finden sind, so ist ihm doch — wahrscheinlich in Folge der damals sehr geringen Communication zwischen Schweden und Russland — bei keiner einzigen deren Vorkommen in jenem Erdtheile bekannt geworden. Auch *Fabricius* kennt, obwohl von den Arten, die er in der *Entomologia systematica* (1792) als europäisch aufzählt, nicht weniger

als 18 sich zugleich in Asien finden, doch nur den *Cr. trifasciatus* aus *China*, und den (später gleichfalls in Europa aufgefundenen) *Cr. flavicollis* aus *Sibirien*. Im *Supplementum* (1798) kommen drei Arten aus *Ostindien*, im *Syst. Eleutheratorum* (1801) abermals drei Arten ebendaher hinzu; dass sein *Cr. Billardierii* aus der Südsee sich westlich bis zu den *Sunda-Inseln* ausdehne, blieb ihm unbekannt. *Olivier* in der „*Entomologie*“ (1808) fügte abermals drei Arten aus *Indien* und eine vom *Tigris* hinzu, kannte das Vorkommen seines *Cr. 6-notatus* und *ilicis* in der *Levante*, und beschrieb einen *Cr. sanguinolentus* aus *Afrika*, dessen Beschreibung sich sehr gut auf eine ostindische Art anwenden lässt. Seitdem sind noch in *Hügel's* Reise nach *Kaschmir* zwei südasiatische Arten beschrieben worden: unsere genauere Kenntniss der nordasiatischen dagegen verdanken wir ausschliesslich den russischen Entomologen (*Faldermann*, *Ménétriés*, *Gebler*), von denen besonders *Gebler* durch sorgfältige Beschreibung einer ganzen Reihe neuer Arten aus *Westsibirien* und dem *Altai* diese Gattung bereichert hat. Durch das weitere Vordringen der russischen Sammler in das mittelasiatische Hochland, der englischen Reisenden in die südlichen Verzweigungen des Himalaya sind indess in den letzten Jahrzehenden abermals neue Artenreihen aufgefunden worden: andere, besonders ostindischen Ursprungs, befinden sich schon seit längerer Zeit, wenn gleich unbeschrieben und meist sogar namenlos, in einzelnen grösseren öffentlichen Sammlungen des Festlandes; und so ist, wenn gleich die weiten Räume des innern China bis jetzt unsern Reisenden eben so verschlossen geblieben sind als die Schätze der auch hierin unzweifelhaft sehr reichen öffentlichen und Privatsammlungen Englands unsern Entomologen, doch allmählig ein Material mir zugänglich geworden, dessen Durchmusterung mir bei fortdauernder Beschäftigung mit dieser mir einmal lieb gewordenen Käfergruppe keine ganz undankbare Arbeit zu sein schien. Was in dieser Beziehung die Kaiserlichen und Königlichen Museen zu *Berlin*, *Paris*, *Petersburg*, *Stockholm* und *Wien*, so wie die *Fabricius'sche* Sammlung in *Kiel* darbieten konnten, ist mir durch die zuvorkommendste Gefälligkeit ihrer Vorstände, — was eine Reihe bedeutender Privatsammlungen enthielt, durch die bekannte Liberalität ihrer Besitzer zu freier Benutzung mitgetheilt worden; und allen

diesen Herren — den Herren *Behn*, *Boheman*, *Buquet*, *Deyrolle*, *Fairmaire*, *Hopffer*, *Klug*, *Kollar*, *Gr. Mannerheim*, *Ménétriés*, *Milne-Edwards*, *Motschulsky*, *Schaum*, *Sturm*, *Westermann* u. A. — gebührt allein das Verdienst, wenn durch das nachfolgende Verzeichniss unsere Kenntniss dieser Insektengruppe und damit auch der asiatischen Käferfauna um ein nicht ganz Unerhebliches gefördert sein sollte.

Dass die asiatischen Cryptocephalen sehr viele Analogieen mit den europäischen darbieten, dass dieselben, abgesehen von der Verbreitung vieler Arten über beide Erdtheile, vielfach die europäischen Formen nur wiederholen werden, lässt ein einziger Blick auf die Karte vermuthen und wird auch durch eine nähere Kenntniss der Arten im vollen Maasse bestätigt. Im Norden vermag der Ural weder durch Höhe, noch durch Richtung eine bedeutende Scheidung zweier Faunengebiete zu bilden, und daher gehören die Arten des asiatischen Russlands fast ohne Ausnahme — eine solche bildet nur der *Cr. semiviridis* *Man.* und der fremdartige *Monachus*, beide aus *Ostsibirien* — dem nord- und mitteleuropäischen Typus an, so dass die alpinen und subalpinen Arten des Gebirgslandes die treffendsten Analogieen zu den europäischen Alpenarten darbieten. In gleicher Weise bilden Kleinasien und das syrische Vorland nur einen Theil des Mittelmeers-Faunengebiets, wiederholen daher auch hier nur die Formen, meist sogar nur die Arten, welche Europa für dies Gebiet darbietet, und enthalten als ihnen eigenthümlich nur die Artengruppe des *Cr. undatus* *m.*, die sich von Armenien her einerseits bis nach Persien hinein, und andererseits bis nach Aegypten hin ausbreitet. Als muthmaassliche Heimathsländer specifisch asiatischer Formen bleiben dann noch übrig das *arabische Hochland*, (entomologisch so gut wie unbekannt), das Hochland von *Iran* zwischen dem *Tigris* und *Indus*, dem *Caspischen* und *Indischen* Meere (an seinem Westrande die eigenthümliche — amerikanische — *Pachybrachen*form mit gefurcht-gestreiften Deckschilden anbietend, sonst auch unbekannt), *Indien* vom *Indus* bis zum Meerbusen von *Tunkin*, mit Einschluss der indischen Inseln; endlich *China* und die Masse des mittelasiatischen Terrassenlandes vom *Altai* bis zum *Himalaya* hinauf. Von diesen Gebieten ist bis jetzt nur *Vorderindien* etwas genauer durch-

forscht worden, und bietet, wenn auch keine Mannigfaltigkeit von Formen, doch eine bedeutende Anzahl von Arten dar, welche (neben einigen kleinern Gruppen) grösstentheils eine sehr eigenthümliche, den eiförmigen Antillenarten habituell sehr nahe verwandte Gruppe bilden, andrerseits aber gewissen europäischen, überwiegend der Mittelmeersfauna eigenen Gruppen angehören. *Hinterindien* und die grossen *Sunda*-Inseln sind weniger, die kleinen *Sunda*-Inseln, nebst den *Molukken*, *Philippinen*, *Japan* und dem *innern Hochlande* gar nicht bekannt, und auch bei *China* beschränkt sich das Bekannte auf den alten *Cr. trifasciatus* *Fab.* und eine zweite von *D. Bowring* aus *Hongkong* gesandte Art. Aus dieser unserer geringen Kenntniss weiter asiatischer Länderstrecken, welche weit hinter unserer Bekanntschaft mit dem Innern von Nordamerika zurückbleibt, erklärt sich ohne Zweifel auch die geringe Anzahl der bisher bekannt gewordenen Arten. Die letztere umfasst bis jetzt nach dem unten folgenden Verzeichnisse 133 Arten in 5 Gattungen, während mir aus Europa 147 Arten in 3 Gattungen, aus Nordamerika gar 183 Arten in 5 Gattungen mit Sicherheit bekannt geworden sind. Würden nun auch bei unserer mangelhaften Kenntniss der asiatischen Arten weitere, auf solche Verhältnisse gegründete Schlüsse für jetzt noch der Zuverlässigkeit ermangeln, so tritt doch bereits eine Beziehung mit voller Sicherheit hervor, nämlich das Zunehmen der Pachybrachen sowohl an absoluter Artenzahl als an relativem Gewichte, je weiter man auf der nördlichen Halbkugel die Richtung von Osten nach Westen um die Erde verfolgt. Aus dem weiten Gebiete vom Altai bis zum indischen Ocean, und vom Indus (je von Schiras aus östlich) bis zum chinesischen Meere ist noch kein Pachybrachys bekannt geworden, und dass dies kein blosser Zufall ist, beweiset die nicht geringe Zahl der bereits in Indien aufgefundenen ächten Cryptocephalen. Ueberhaupt bilden für Asien die Pachybrachen nur $\frac{8}{133} = 0,050$ der gesammten Cryptocephaliden, für Europa $\frac{17}{147} = 0,116$, und für Nordamerika gar $\frac{66}{183} = 0,360$, also über ein Drittel aller Arten. Unverkennbar ist daneben, wie innerhalb der asiatischen Fauna bei aller Aehnlichkeit mit der europäischen doch auch einzelne ganz entschieden amerikanische Formen auftauchen. Dahin gehören nicht allein der *Monachus* aus Sibirien, und die *Pachybrachen* mit gefurcht-gestreiften Deckschilden aus dem

Tigrisgebiete, sowie der vereinzelt *Pachybrachys* mit siebartig punktirten Deckschilden, dessen Heimath noch näher festgestellt werden muss: sondern einen annähernd amerikanischen Typus zeigen auch die kleinen eiförmigen *Cryptocephali* aus Vorder- und Hinterindien (s. unten die dritte Rotte), so wie die *Cryptocephalen* aus dem chinesischen Küstenlande, bei denen die Aehnlichkeit mit den nordamerikanischen Formen des *Cr. ornatus* und *venustus*, aller Abweichung in der Zeichnung ungeachtet, sich dem Beschauer unwillkürlich aufdrängt.

In der systematischen Anordnung der *Cryptocephalen* Aenderungen in Vorschlag zu bringen, habe ich bei meiner fernern Beschäftigung mit denselben keinen Anlass gefunden. Ich bin jedoch durch fortgesetztes Studium dieser Thiere zu der Ansicht gelangt, dass eine von mir früher (Linn. Ent. VII. 107. in der Charakteristik der Gattung *Scolochrus*) nur kurz angedeutete Beziehung zwischen Halsschild, Schildchen und Deckschilden ein ganz bestimmtes und durchgreifendes Merkmal zur Trennung der *Cryptocephali scutellati* in ihren beiden Hauptgruppen darbietet, und sich deshalb zu dieser diagnostischen Trennung ungleich besser als die damit allerdings im Zusammenhange stehende Beschaffenheit des Prosternums eignet, ohne dass dadurch jedoch die Begränzung der Gattungen an sich eine Veränderung zu erleiden hätte. Bei einer Reihe von Arten nämlich ist der Hinterrand des Halsschildes jederseits buchtig ausgeschnitten, umschliesst nach aussen die abgerundeten Schultern mit spitzen, mehr oder weniger lang hervorgezogenen Hinterecken, und zeigt in der Mitte einen deutlich hervortretenden, breit ausgerandeten Zipfel, welcher durch ein vor der Mitte des Schildchens vorspringendes Stachelspitzchen doppelt ausgerandet erscheint, und mit diesem Spitzchen in ein an der Basis des Schildchens befindliches Grübchen eingreift. Durch diese, meist noch durch einen längs des ganzen Hinterrandes sich hinziehenden Kranz feiner Sägezähnen verstärkte Zusammenfügung schliessen Halsschild, Schildchen und Deckschilde so fest an einander, dass eine Bewegung des erstern nach oben gar nicht, nach unten nur in so weit möglich ist, als der Hinterrand des Prosternums je nach seiner Beschaffenheit, insbesondere nach der Länge und Richtung der hier bei den meisten Arten vorhandenen Zipfel

es gestattet. Bei einer zweiten Reihe von Arten schliessen Schultern und Hinterrand des Halsschildes nicht ineinander; der letztere ist, von den stumpfen Hinterwinkeln ab, jederseits gerade, und geht durch einen leicht geschweiften Bogen in den nur wenig hervortretenden Mittelzipfel über, dessen aufgebogener Hinterrand sich mit Leichtigkeit über die Basis des Schildchens und den anstossenden Theil der Flügeldeckenwurzeln hinweg-schiebt, und dadurch eben so ungezwungen eine Bewegung des Halsschildes nach oben gestattet, als solche nach unten durch den über das Mesosternum weggleitenden Hinterlappen des Prosternums ermöglicht wird. Dieser grössern Beweglichkeit des Halsschildes entspricht die Entwicklung der Vorderbeine, besonders der stark aufgetriebenen Vorderschenkel, welche wiederum zur Aufnahme ihrer kräftigen Gelenkköpfe und zum Bergen ihrer Muskelansätze eine grössere räumliche Ausdehnung des Halsschildes erfordert, so dass letzteres durchgängig ein Drittel, bei den amerikanischen *Scolochrus*-Arten nicht selten fast die Hälfte des ganzen Körpers hinwegnimmt. Dass dieser Körperbau mit der noch sehr wenig bekannten Oekonomie dieser Thiere zusammenhänge, ist, wenn auch bis jetzt nicht durch Beobachtungen nachgewiesen, doch keinesweges unwahrscheinlich.

Mit Rücksicht auf die unten näher zu erläuternde neue Gattung *Melixanthus* m. entspringt aus diesen Beziehungen die nachfolgende, etwas veränderte Aufstellung der Gattungen, in welche ich der Uebersichtlichkeit wegen auch die nordamerikanischen Formen mit aufnehme.

I. Schildchen vorhanden.

A. Rückentheile fest zusammengefügt.

1. Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter 6gliedriger Keule. Mittelfläche der Vorderbrust
 - a. breiter als lang, hinten kreisförmig ausgeschnitten.
Monachus Chev.;
 - b. länger als breit, hinten quer abgeschnitten, mit vorspringenden Ecken. *Melixanthus* m.
2. Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt. (Mittelfläche der Vorderbrust zweilappig oder zweispitzig.)
Cryptocephalus Geoffr.

B. Halsschild nach oben frei beweglich. Vorderbrust hinten einzipfelig; ihre Mittelfläche

1. flach oder seicht längswulstig.

a. Hinterzipfel derselben rund. *Scolochrus* m.

b. Hinterzipfel pfriemlich zugespitzt. *Mastacanthus* m.

2. längsrinnig, in einen dreieckigen Zipfel auslaufend. *Pachybrachys* Chr.

II. Schildchen nicht sichtbar. *Stylosomus* m.

1. *Monachus* Chevr.

Linn. VI. 210.

Augen ausgerandet.

Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter, sechsgliedriger Keule.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust breiter als lang, hinten bogig ausgeschnitten, vorn mit abgesetztem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

1. *M. peregrinus* m. Eiförmig, stahlblau, Halsschild und Fühlerwurzeln roth; die Deckschilde regelmässig verloschen punktflebig, mit tief eingedrückten Randstreifen und flachen, fein genarbten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{6}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ '''.

Diese bis jetzt einzig bekannte asiatische Art dieser Gattung ist habituell am nächsten dem mexikanischen *M. anaglypticus* m. verwandt, übrigens durch ihre einfache Farbenvertheilung sogleich von allen amerikanischen Arten der Gattung zu unterscheiden. Der Kopf flach, fein punktiert, schwarzblau; die Augen deutlich ausgerandet, das Kopfschild unten bogenförmig ausgeschnitten, mit vortretender Oberlippe, die Mundtheile pechbraun, mit dunklern Tastern. Die Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, das Wurzelglied sehr lang und dünn, roth, die folgenden vier gleichfalls dünn, pechbraun; die sechs obern plötzlich stark verbreitert, schwärzlich. Das Halsschild kurz und breit, vorn stark übergewölbt, seitlich fein gerandet, die Vorderecken rechtwinklig, die hintern spitz vorgezogen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit vortretendem, ausgerandetem Mittelzipfel, vor letzterm ein bogenförmiger Quereindruck. Die Farbe hell ziegelroth, mit zart bläulich gesäumtem Hinterrande; die Oberfläche fein und sparsam punk-

tirt, glänzend, an dem Hinterrande eine unordentliche Reihe tiefer eingestochener Punkte. Das Schildchen sehr lang und spitz dreieckig, mit ausgeschweiften Seiten, glänzend stahlblau. Die Deckschilde breit eiförmig, längs der Wurzel niedergedrückt, dann etwas buckelig ansteigend, und hinterwärts wieder allmählig abgeflacht und verschmälert; die Schulterbeulen breit und stumpf, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitzen einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen ziemlich deutlich, innerhalb des die Wurzel begleitenden Quereindrucks aus grubigen Ansätzen entspringend, aber schon von der Mitte ab undeutlich, und die mittleren hinterwärts kaum noch kenntlich; die beiden seitlichen furchenartig eingedrückt, und zwischen ihnen ein gewölbter, ziemlich glänzender Zwischenraum emporgehoben: die übrigen Zwischenräume flach, fein genarbt und dadurch ziemlich matt. Die Farbe dunkel stahlblau. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarzblau. Die Vorderbrust roth, fast quadratisch, hinten breit und seicht ausgerandet, durch eine fein eingegrabene Längslinie getheilt; die übrige Unterseite tief stahlblau, durch feine und dichte Punktirung matt. Die Vorderbeine pechbraun mit blauem Anfluge, an den Wurzeln von Schenkeln und Schienen röthlich durchschimmernd: die hintern Beine dunkelblau mit bräunlichen Schienenwurzeln; die Fussglieder schwärzlich mit braun durchscheinenden Wurzeln. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, länglichen und glänzenden Grube.

Von *Jakutzk.* (Mus. *Mannerheim.*)

2. *Melixanthus* m.

Augen ausgerandet.

Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter, sechsgliedriger Keule.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust länger als breit, hinten gerade abgeschnitten, mit scharf vorspringenden Ecken, vorn mit abwärts gebogenem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Ein kleiner, bis jetzt nur auf einem sehr beschränkten Raume vorkommender Käfer, der zwar dem Habitus nach einigen

Arten der unten folgenden dritten *Cryptocephalen*-Rotte täuschend ähnlich ist, andererseits sich aber durch den Bau seiner Fühler unmittelbar an *Monachus* anschliesst. Von dieser Gattung entfernt er sich wieder — abgesehen von Sculptur und Färbung — durch den Bau des Prosternums, und bildet dadurch ein Mittelglied zwischen ihr und den ächten *Cryptocephalen*, wie es sich in der nordamerikanischen Fauna noch nicht hat auffinden lassen, aber bei fortschreitender Erforschung der hinterindischen Inselgruppen vielleicht in noch weiterer Ausdehnung zu unserer Kenntniss gelangt.

Der Körper der einzigen mir bekannt gewordenen Art ist kurz, schmal eiförmig, aber gestreckter als bei der gewöhnlichen *Monachen*form, rothgelb mit schmutzig gebräunten Deckschilden.

Der Kopf breit und flach, mit langgestreckten, mässig ausgebuchteten Augen und kurzem, deutlich abgesetztem Kopfschild; das Endglied der Vordertaster dünn, kurz, nach vorn abgekürzt kegelförmig sich verschmälernd. Die Fühler kurz, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend, mit schlankem, dünn keulenförmigem Wurzelgliede; das zweite Glied eiförmig, auch die drei folgenden nur kurz; die sechs obern plötzlich breit dreieckig erweitert, eben so breit als lang, und dadurch eine undeutliche aber doch stärker als bei *Monachus* gesägte Keule darstellend. Letztere bei dem ♀ nicht ganz so dick, wie bei dem ♂.

Das Halsschild nach vorn mässig übergewölbt, und durch das Zusammenkrümmen der bogig convergirenden, fein gerandeten Seiten verschmälert; die Hinterecken spitz vorgezogen, die Oberfläche sehr fein und dicht punktirt.

Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten wenig ansteigend; an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen.

Die Deckschilde längs der Wurzel und um das Schildchen etwas erhöht, vor dem breit und flach gewölbten Rücken seitlich stärker —, und hinterwärts sehr allmählig abfallend, hinten einzeln breit zugerundet, die Punktstreifen nach dem Aussenrande zu deutlich, oben besonders hinter der Mitte feiner, durch eine dichte und fein runzlige Punktirung der Zwischenräume verdunkelt. Das Pygidium etwas flach gedrückt, dicht und fein punktirt.

Die Unterseite gleichfalls dicht und fein punktirt; das Prosternum um die Hälfte länger als breit, vorn mit deutlichem, unter den Mundtheilen etwas verbreitertem und zu deren Aufnahme herabgebogenem Halskragen, seitlich durch scharfe Leisten gerandet, und deren Hinterenden als kurze, scharfe, über den quer abgeschnittenen Hinterrand hervortretende Spitzen sichtbar. Die Mittelbrust breiter als lang, hinten ausgerandet. Der letzte Bauchring sehr breit, bei dem ♂ mit einer breiten, flach niedergedrückten, glänzenden Stelle, bei dem ♀ mit einer flachen, aber gleichfalls sehr breiten, glänzenden Grube.

Die Beine kurz, derb und kräftig, die Schienen unten merklich verbreitert, und die vordern zugleich etwas geschwungen. Die Fussglieder kurz, zusammengeschoben, bei dem ♂ auffallend breiter als bei dem ♀.

Die Gattung ist bis jetzt nur in einem sehr beschränkten Bezirke in Hinterindien einheimisch, findet aber ohne Zweifel auch noch auf den benachbarten Inseln ihre Vertreter.

1. *M. intermedius* m. Rostroth, Fühlerkeule und Scheibe der Deckschilde verwaschen schwarz, die Punktstreifen der letztern fein, mit flachen, fein runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}$ '''.

Etwa von der Länge des *Cr. parasiticus* und *insubidus*, aber schmaler, gestreckter, hinterwärts noch etwas deutlicher verengt. Der Kopf flach, mit unten eingezogenem Rande des Kopfschildes und fein eingeschnittener Stirnlinie; die Punktirung fein, ziemlich dicht, die Farbe roströthlich, die langgedehnten Augen breit aber nur seicht ausgebuchtet. Die Fühler kurz, das zweite Glied ziemlich aufgeblasen, das dritte nicht länger aber dünner, das vierte diesem fast gleich, das fünfte an der Spitze schon eine schwache Erweiterung zeigend; die sechs obern stark dreieckig erweitert und zusammengedrückt, eine lockere, undeutlich gesägte Keule bildend. Die Farbe der untern rostroth, der sechs obern schwärzlich. Das Halsschild ziemlich lang, nach vorn zwar verschmälert, aber nur mässig übergebogen; die tief herabgezogenen Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt; die scharfen Hinterecken deutlich ausgezogen und die Schultern umschliessend; der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, doppelt seicht ausgerandet, vor ihm jederseits ein flacher, fast quer liegender Eindruck. Die

Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, rostroth. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit einem Grübchen an der Basis, hell rostgelb mit bräunlichem Saume, gleichfalls spiegelglatt. Die Deckschilde aus breiter Basis schräg hinterwärts fast geradlinig verschmälert, breit und flach gewölbt, hinterwärts allmählig herabgesenkt; die Wurzel gegen den fest eingekniffenen Hinterrand des Halsschildes etwas ansteigend, die Schulterbeulen breit, an deren Innenseite nur der Anfang des fünften Punktstreifens etwas eingedrückt, der Seitenlappen wenig hervortretend. Die Punktstreifen regelmässig, vorn deutlich, von der Mitte ab schwächer, doch nicht ganz verschwindend; die Zwischenräume flach, vorn glänzend, bald aber und nach hinten immer deutlicher querrunzlig punktirt. Die Wurzel fein schwarz gesäumt, ausserdem das ganze Mittelfeld schmutzig schwarzbraun, nach den Seiten mit verwaschener Begränzung lichter, so dass besonders an der Wurzel und Spitze die auch sonst überall durchschimmernde rostrothe Grundfarbe deutlich hervortritt. Pygidium, Unterseite und Beine gleichfalls hell rostroth, nur die Schenkelspitzen etwas lichter, und die Krallenhäkchen schwarz. Die Fussglieder unten lang weisslich behaart und gewimpert. Der in dem Bau der Fühler, Fussglieder und des letzten Bauchringes hervortretende Geschlechtsunterschied ist oben schon berührt worden.

Ein Pärchen, von dem Missionar *Röttger* gesammelt, im Mus. *Berol.* Als das Vaterland ist *Bintam* — ein Missionsbezirk auf *Borneo* — angegeben.

3. *Cryptocephalus* Geoffr.

Linn. II, 13. VI, 220.

Augen ausgerandet.

Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust länger als breit, hinten zweilappig oder zweispitzig, mit abwärts gebogenem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Erste Rotte. Fühler schlank und dünn; Körper kurz und gedrungen, hinterwärts etwas verschmälert, oben roth oder gelb,

mit schwarzen, theilweise netzförmig verzweigten Querbinden der derb punktstreifigen, glänzenden Deckschilde. Wenige Arten aus China und Vorderindien.

1. *Cr. trifasciatus* Fab. Oben ziegelroth, das Halsschild mit einer, die Deckschilde mit zwei schwarzen Querbinden und schwarzer Spitze, die Punktstreifen grob mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{2}{3}$ — 2 '''.

Cr. trifasciatus Fab. Ent. Syst. II. 61. n. 41! Syst. Eleuth. II. 46. n. 28!

Durch den kurzen, dicken, hinterwärts deutlich verschmälerten Körper dem nordamerikanischen *Cr. ornatus* und *venustus* nicht unähnlich, und zugleich durch die bedeutende Veränderlichkeit in der Zeichnung seiner Oberfläche auffallend. Der Kopf flach, derb und dicht punktirt, die Stirn der Länge nach etwas eingedrückt, durch eine feine, gebogene, die Fühlerhöcker verbindende Querleiste von dem Kopfschilde geschieden; letzteres kurz, aber breit, über dem Unterrande breit halbmondförmig eingedrückt. Die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Farbe roth, ringsum schwarz gesäumt, und diese Säume zuweilen so breit, dass von der ganzen Färbung nur ein grosser, herzförmiger Mittelfleck und der obere grössere Theil des Kopfschildes roth bleibt. Die Mundtheile pechbraun. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, des ♂ derber und oben deutlicher erweitert, des ♀ dünner; das Wurzelglied wenig aufgetrieben, das zweite kurz birnförmig, das dritte etwas länger, aus dem Birnförmigen ins Kegelförmige übergehend; das vierte noch ein wenig länger; die übrigen vom fünften ab zusammengedrückt und etwas verbreitert. Die Farbe schwarz, die vier bis fünf unteren bräunlich durchscheinend, mit geschwärzter Oberseite des Wurzelgliedes. Das Halsschild anscheinend kurz, mit mehr als der Hälfte vorn stark übergebogen und hier durch die tief eingezogenen, stumpfen Vorderecken verschmälert, auch seitlich etwas zusammengedrückt und vor dem Schildchen jederseits schräg eingedrückt: die Seiten fein gerandet, nach vorn zusammengekrümmt, vor den spitzen, schräg hinterwärts gerichteten und durch einen leichten Schrägeindruck etwas aufgetriebenen Hinterecken ausgeschweift; der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, deutlich gesägt, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche glatt, fast spiegelnd, mit feiner, zer-

streuter Punktirung. Die Farbe heller oder dunkler ziegelroth, die Säume, besonders ein breiter Hinterrand, schwarz; ausserdem auf der Mitte vier, eine unregelmässige, unterbrochene schwarze Querbinde bildende elliptische Querflecke, von denen die mittlern die grösseren sind; zwischen diesen zuweilen noch eine abgekürzte, nach der Mitte des Hinterrandes zulaufende schwarze Längslinie. Durch Zusammenfliessen der Flecke entsteht eine in der Mitte unterbrochene oder auch ganz zusammenhängende, jederseits verschmälerte und abgekürzte Querbinde, die zuletzt mit dem, sich an den Seiten nach vorn erweiternden Hinterrande zusammenfliesst, und ausser einem breitem oder schmalern lichten Vorder- und Seitenrande nur ein Paar von ihr umschlossene Querflecke von der Grundfarbe, zuletzt auch nicht einmal diese übrig lässt, so dass wohl noch Stücke mit ganz schwarzem Halsschild gefunden werden könnten. Das Schildchen dreieckig mit breit abgerundetem Hinterende und einem Grübchen an der Basis, kaum punktirt, glänzend schwarz. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert, längs der ganzen Basis niedergedrückt und dann aufgewulstet, die breiten, rundlichen Schulterbeulen durch einen seichten dreieckigen Eindruck auf deren Innenseiten abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen. Die Spitzen einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die seitlichen tief eingedrückt, fast Furchen bildend, die Rückenstreifen schwächer, von der Wölbung ab fast verwischt, die Zwischenräume oben flacher — seitlich stärker gewölbt, vorn fast spiegelnd, hinterwärts fein querrunzig. Die Farbe heller oder dunkler ziegelroth, zuweilen (wie bei einem von *Schönherr* stammenden, übrigens vollständig ausgehärteten Exemplare in *Sturm's* Sammlung) hell gelbroth; Wurzel, Naht, Spitze und der hintere Theil des Aussenrandes schwarz gesäumt, der Spitzensaum zu einem halbrundlichen, in die Flügeldecken hineingreifenden Flecke erweitert; ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei etwas wellige, an der Naht sich etwas hinterwärts krümmende und sie meistens erreichende Querbinden, die erste vor der Mitte und den Seitenrand nicht berührend, aber mit dem Aussenende die Schulterbeule umfassend; die zweite breitere hinter der Mitte, bis zum Aussenrande ausgedehnt. Bei einzelnen Stücken theilt sich die vordere Binde in zwei unförmliche, durch den vierten Zwischen-

raum getrennte Schrägflecke (und diese Form dürfte wohl als die ursprüngliche anzunehmen sein); bei andern, gewöhnlich zugleich auf dem Halsschilde überwiegend geschwärzten werden die Binden so breit, dass die Grundfarbe zu drei schmalen Querbinden, deren beide vordern über dem Seitenlappen zusammenhängen, zusammenschwindet. Das Pygidium deutlich punktirt, schwach behaart, schwarz; auch die Unterseite fein und dicht runzlig punktirt, dünn greishaarig, nebst den Beinen schwarz; die Mitte der Brust nebst Hüften und Schenkelwurzeln, auch der Mittelzipfel des ersten Bauchringes heller oder dunkler ziegelroth, zuweilen auch dessen Seitenzipfel nebst der Mitte des Hinterrandes bräunlich. Der Vorderrand des Prosternums kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden kurz, oben spitz. Das letzte Segment des ♂ mit einer flach quer niedergedrückten, kahlen, glatten und glänzenden Stelle, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier breiten und glänzenden, an den Seiten bräunlich gewimperten Grube.

In *China*. (Mus. *Fab. Berol. Sturm*; insbesondere von *Tschusan* und *Hongkong*: Mus. *Germa. Dohrn*.)

2. Cr. *maleficus* m. Schwarz, die Deckschilde ziegelroth mit zwei schwarzen Querbinden, deren vordere abgekürzt und unterbrochen, die Punktstreifen mässig mit flach gewölbten, etwas gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Von dieser, der vorhergehenden sehr ähnlichen und hauptsächlich durch schwächere Punktstreifen und sehr abweichende Farbenvertheilung verschiedenen Art habe ich nur ein einzelnes schlecht erhaltenes und auch nicht gut ausgehärtetes Stück vor mir, weshalb die Beschreibung künftig noch wohl einige Aenderungen zu erleiden haben wird: es scheint mir jedoch vollständig genügend, um die Selbstständigkeit der Art darzuthun und ihre spätere Wiedererkennung zu ermöglichen. Der Kopf flach, fein runzlig punktirt, mit schmaler aber deutlicher Stirnrinne, schwarz, Oberlippe und Mundtheile bräunlich, die Augen schmal aber tief ausgebuchtet. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz und knotig, die folgenden ziemlich gleich lang, doppelt länger als das zweite, vom fünften an etwas zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes wenig bemerkbar. Die vier untern und die untere Hälfte des fünften rostgelb, etwas durchscheinend, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mässig übergewölbt und durch die tief herab-

gezogenen, wieder einwärts gekrümmten Vorderecken stark verschmälert, seitlich gerandet, mit wenig vortretenden, fast rechtwinkligen Hinterecken; der Hinterrand jederseits deutlich ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, wenig hervortretend. Die Oberfläche spiegelglatt, schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, mit etwas gerundeten Seiten, glatt, braunroth mit dunklern Rändern. Die Deckschilde breit gewölbt, hinterwärts verschmälert und nach der Spitze zu sich allmählig abflachend, vorn längs der Wurzel etwas aufgewulstet, mit kurzem aber breitem Seitenlappen; die Schulterbeulen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb und hinterwärts allmählig schwächer, aber nicht ganz verschwindend; die Zwischenräume breit und flach gewölbt, vorn glatt und glänzend, hinterwärts durch feine Runzeln matter. Die Farbe dunkel ziegelroth, die Wurzel und die hintere Hälfte des Aussenrandes nebst der Spitze fein schwarz gesäumt. Ausserdem auf den Deckschilden zwei scharf begränzte, schwarze Querbinden; die vordere schmalere auswärts bis zur Schulterbeule reichend und diese mit einschliessend, an der Naht breit unterbrochen und auch längs der Wurzel einen ihr selbst an Breite gleichen Zwischenraum freilassend; die breitere hinter der Mitte von einem Aussenrande bis zum andern reichend, und den hintern Theil der Flügeldecken als einen lichten Querfleck abschneidend. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; auch die Unterseite und die kurzen, derben Beine einfarbig schwarz. Die Hinterenden des Prosternums treten als kurze, spitzige Höcker hervor. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit der gewöhnlichen, hier sehr grossen rundlichen Grube.

Ostindien, ohne nähere Angabe des Fundortes. (Mus. *Deyrolle*, mit dem Zusatze: „*Neelgherries? Delessert.*“)

3. *Cr. tricinctus* Koll. et Redt. Lehmgelb, eine vorn gezipfelte Hinterbinde des Halsschildes, Schildchen, zwei Querbinden und die Spitze der Deckschilde schwarz; die Punktstreifen grob, mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{5}{6}$ — 2'''.

Cr. tricinctus Kollar et Redtenbacher in *Hügels* Reise etc. IV. 562. tab. 28. fig. 6!

In der Farbenvertheilung dem bekannten *Cr. trifasciatus* *Fab.* ähnlich, aber noch etwas grösser, plumper, mehr gleich

breit, und an der auch unterseits lehmgelben Färbung leicht kenntlich. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach breit und seicht eingedrückt; das Kopfschild oberseits durch eine undeutliche geschwungene Querlinie begränzt, die Augen breit ausgerandet. Die Punktirung nicht dicht, aber grob, auf dem Kopfschilde feiner und zerstreuter; die Oberfläche dazwischen glänzend. Die Farbe lehmgelb, der Nacken und ein von diesem auf die Stirn herabreichender, verwaschener Längsfleck schwarz, in den Augenbuchten ein bräunlicher Wisch, die Oberlippe lichtgelb. Die Fühler (des ♀) von halber Körperlänge, kräftig; das zweite Glied kurz, verkehrt kegelförmig, fast doppelt länger als breit, das dritte $2\frac{1}{2}$ mal länger als das zweite, und die beiden folgenden noch etwas verlängert; die obern etwa dem fünften gleich, der Fortsatz des Endgliedes stumpf dreieckig, wenig abgesetzt. Die fünf untern Glieder schmutzig gelb, das sechste gebräunt und die folgenden schwarz. Das Halsschild kurz, mit der grösseren Hälfte vorn übergewölbt, und zugleich durch die tief eingezogenen Vorderecken stark verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn in breiten Bogen convergirend, die Hinterecken stumpf dreieckig, weit vorgezogen, durch einen seichten Schräg Eindruck etwas aufwärts gedrückt; der Hinterrand jederseits sehr tief ausgeschweift, daher der breite Mittelzipfel auch stark heraustretend, undeutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit abgeflacht, und der Hinterrand innerhalb der Schulterbeulen durch Uebergreifen des hier auf den Flügeldecken liegenden Eindrucks gleichfalls eingesenkt. Die Punktirung äusserst fein und zerstreut, daher die Oberfläche spiegelglatt. Die Farbe lehmgelb, der abgesetzte Vordersaum und der sich nach der Mitte zu in schräger Richtung breit erweiternde Hinterrand, nebst einem aus dessen Mitte hervortretenden, mit seiner Spitze fast den Vorderrand erreichenden, schmal dreieckigen Zipfel schwarz. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, hinten schmal abgestutzt, mit deutlich niedergedrücktem Hinterzipfel, hinterwärts schräg ansteigend, in der Mitte seicht quer niedergedrückt, an der Basis mit einem schwachen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde fast walzlich und hinterwärts wenig verschmälert, mit breit gewölbtem, hinten sehr flach abfallendem Rücken, und eben so breit abgerundeten, fast abgestutzten Spitzen, daher weit klaffender Naht; die Schulterbeulen

als breite, flache, innerseits durch dreieckige, tiefe Eindrücke abgesetzte Höcker hervortretend; die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, mit den feineren Vorderenden die Wurzel nicht ganz erreichend, in der Mitte derb und aus tiefen, dicht aneinander gerückten Punkten gebildet, nach der Wölbung zu wieder feiner, und hier die mittlern fast weggeschliffen; die Zwischenräume, besonders die seitlichen, breit gewölbt, kaum punktirt, glänzend. Die Farbe lehmgelb, ein schmaler, auch den Seitenlappen umziehender Saum und zwei Querbinden der Flügeldecken schwarz. Die vordere schmalere dicht hinter der Wurzel, deutlich aus zwei Flecken zusammengeflossen, die Vorderenden der Punktstreifen und die Schulterbeule einschliessend, an der Naht aber nur bis zu dem abgekürzten Streifen reichend und hier abgerissen, oder längs diesem Streifen mit der zweiten Binde zusammenhängend; diese zweite, breitere hinter der Mitte, mit ihren schmalern Aussenenden den Randsaum berührend, längs der Naht nach vorn und hinten kreuzförmig erweitert, und dadurch zugleich mit der Spitze zusammenstossend, welche letztere durch einen, gewissermaassen eine dritte Binde bildenden schwarzen Querfleck eingenommen wird. Das Pygidium derb punktirt, schwach gekielt, dünn greishaarig, schmutzig lehmgelb, mit verwaschen schwärzlichem Saume. Die Unterseite fein aber dicht punktirt und gerunzelt, gleichfalls dünn greishaarig und schmutzig lehmgelb; die Parapleuren bis auf deren lichtgelbe Hinterenden, ein verwaschen dreieckiger Fleck am Hinterwinkel der Hinterbrust, und ein ähnlicher auf der Aussenseite der Vorderhüften schwärzlich. Die Schenkel lehmgelb mit gebräunter Aussenseite; auch die Aussenkanten der Schienen und die Fussglieder etwas geschwärzt. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, stumpf dreieckige Lappen bemerkbar, der Vorderrand in einen breit dreieckigen Zipfel vorgezogen und zur Aufnahme der Mundtheile etwas ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen halbkugeligen, lang gelblich gewimperten Grube.

Aus dem Hochgebirgslande im Norden von *Vorder-Indien*: — von *Kaschmir* (*Hügel* im Mus. *Vindob.*); von *Mussoorie* (*Dr. Bacon* im Mus. *Deyrolle*, von Letzterem auf Eichen gefunden).

4. *Cr. bissexguttatus* m. Hell gelbroth, die Flügeldecken schwarz mit sechs gelben Flecken (3, 2, 1); die Punktstreifen grob mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine kleine und zierliche, in Habitus und Färbung an manche Mexicaner erinnernde Art, die sich aber durch ihren Bau und die derben Punktstreifen ihrer Deckschilde zunächst an die vorhergehenden anschliesst, und auch eben so, wie sie, zu den seltensten asiatischen Arten zu gehören scheint. Der Kopf flach gewölbt, mit tief eingezogenem untern Theile des Kopfschildes, mit einzelnen Pünktchen bestreut und einer nur schwachen Stirnrinne versehen, übrigens spiegelglatt, hell gelbroth, die Mitte etwas dunkler. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, oberwärts wenig erweitert und zusammengedrückt, das dritte Glied etwa doppelt länger als das birnförmige zweite, das vierte und noch mehr das fünfte verlängert, die obern wieder ein wenig kürzer, der Fortsatz des Endgliedes deutlich abgesetzt, zugespitzt dreieckig. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zur Mitte des fünften hell gelbroth. Die Fühler des ♀ etwas kürzer, übrigens nicht verschieden. Das Halsschild mit mehr als $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn übergewölbt, daher anscheinend kurz, breit kugelig und durch die tief eingezogenen Vorderecken nach vorn hin verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn fast geradlinig zusammengeneigt, die spitzen Hinterecken durch einen kurzen Schrägeindruck etwas emporgehoben; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe hell gelbroth mit noch etwas lichten Rändern. Das Schildchen lang dreieckig, hinten deutlich ansteigend, an der Basis mit einem Grübchen, übrigens gleichfalls spiegelglatt und hell gelbroth. Die Deckschilde an der Wurzel am breitesten, aber doch nicht völlig so breit, als der Hinterrand des Halsschildes, um das Schildchen herum etwas aufgewulstet, die Schulterbeulen breit, rund, auf der Innen- und Aussenseite durch einen mit dem Vorderende eines Punktstreifens zusammenfallenden Eindruck abgesetzt; der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Der Rücken breit gewölbt, bei hinterwärts fast geradlinig zusammengeneigten Seiten stark abfallend, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet, hinter dem Schildchen ein deutlicher Quereindruck. Die Punktstreifen sehr regelmässig,

aus tiefen, besonders vorn dicht aneinander gedrängten Punkten gebildet, hinterwärts kaum schwächer; die Zwischenräume gewölbt, spiegelglänzend. Die Farbe schwarz, mit sechs hellgelben Flecken auf jeder Flügeldecke; zwei unregelmässig dreieckige an der Wurzel zwischen Schildchen und Schulterbeule, der innere mit seiner vordern Hälfte unmittelbar an das Schildchen gelehnt; ein dritter, schmal länglicher ausserhalb der Schulterbeule im Schulterwinkel, noch durch einen schmalen Saum von dem Rande getrennt; zwei grosse länglich runde, auf der Mitte der Flügeldecke neben einander, und ein nicht minder grosser Querfleck an der Spitze. Uebrigens zeigt eine nähere Betrachtung sogleich, dass der schwarze Grund zwischen den drei Fleckenreihen eigentlich zwei Querbinden gebildet hat, durch deren Umsichgreifen in netzförmiger Verzweigung der lichte Raum zwischen jenen Querbinden in vereinzelt Flecke zerrissen worden ist. Das Pygidium deutlich punktirt, dünn greishaarig, einfarbig gelbroth; auch die Unterseite mit den Beinen gelbroth, die Schenkelspitzen etwas lichter, die untern Fussglieder schwach gebräunt. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, aber scharfe Dornen emporgerichtet, die Mittelfläche desselben mit einzelnen groben Punkten besetzt, und vorn der Länge nach schwach aufgewulstet. Das letzte Segment des ♂ in der Mitte seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer tiefen, glänzenden, halbkugeligen Grube.

Aus *China* (von *Hong-Kong*, *Bowring* im Mus. *Dohrn. Germar.*)

Zweite Rotte. Fühler lang, aber derb; Körper kurz und gedrunge, hinterwärts verschmälert, spiegelglatt. Farbe licht gelb, mit schwarzen Punkten der Deckschilde, die Punktstreifen der letztern sehr fein, mit flachen Zwischenräumen. Die Krallenhäkchen hinter ihrer Krümmung mit einem breiten, blattartigen Zahne. Wenige Arten aus Hinter-Indien.

5. Cr. colon Germ. Hell strohgelb, Spitzen der Fühler, Saum und zwei Punkte der Flügeldecken (1, 1) nebst dem Schildchen schwarz, die Punktstreifen sehr fein, mit glänzenden Zwischenräumen. L. 2—3''' ; Br. 1½—2'''.

Durch ihren breiten, hinterwärts stark verengten Körper schliesst sich diese Art eben so unverkennbar an die nächst vorhergehenden an, wie sie sich durch ihre glänzende, licht strohgelbe Oberfläche, und ihre reine und einfache, scharf begrenzte

Zeichnung vor denselben bemerklich macht. Der Kopf flach, mit kaum zurücktretender Stirn, das Kopfschild kurz, breit, an der Oberlippe durch eine tiefe Querlinie getrennt; der Raum zwischen den Fühlern und über denselben durch unregelmässige Eindrücke etwas uneben. Die Oberfläche deutlich aber sehr vereinzelt punktirt, lackglänzend strohgelb, nur die langen und schmalen, tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler mässig lang, mit langgestrecktem, dünnem Wurzelgliede, das zweite Glied kurz kegelförmig, das dritte doppelt und das vierte noch etwas mehr verlängert, die obern stark erweitert und zusammengedrückt. Das Wurzelglied hellgelb, die drei folgenden dunkler, die obern schwarz. Das Halsschild kurz und breit kugelig, vorn mit $\frac{2}{3}$ der Länge stark übergewölbt, die Seiten kaum gerandet, mit breitem Bogen nach vorn zusammenlaufend; der Hinterrand jederseits seicht ausgeschweift, mit kurzen, breit zugespitzten, durch einen Schrägeindruck etwas aufgequollenen Hinterecken, und breitem, doppelt leicht ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, hellstrohgelb, die Seiten noch etwas lichter, vor dem Schildchen jederseits ein schwacher Schrägeindruck. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Basis, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz und breit, flach gewölbt und hinterwärts stark verschmälert, längs der Basis mit dem Hinterrande des Halsschildes tief eingesenkt, und um das Hinterende des Schildchens hoch ansteigend; die Schulterbeulen breit, wenig merkbar, und eben so der Eindruck auf deren Innenseite nur schwach: der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus sehr feinen, ziemlich vereinzeltten Punkten bestehend, auf der Wölbung schwächer, aber doch nicht ganz verwischt; die Zwischenräume flach, mit sehr feinen und vereinzeltten Pünktchen zerstreut, spiegelglänzend. Die Farbe licht strohgelb; der ganze Saum der Flügeldecken, auch den Seitenlappen umziehend, schmal schwarz, und auf jeder Flügeldecke zwei schwarze Flecke, deren vorderer als Längsfleck auf der Schulterbeule, der hintere als Querfleck etwas einwärts gerückt, dicht vor der Wölbung. Pygidium und Unterseite fein punktirt, dünn behaart, und, wie die Beine, licht strohgelb, die untere Hälfte der Füße nebst den Krallen schmutzig bräunlich angeflogen, die Krallenhäkchen hinter der Krümmung mit einem

breiten, stumpfen Zähnen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile napfförmig ausgebogen, die Hinterenden desselben breit dreieckig zugespitzt. Der letzte Bauchring des ♂ seicht quer eingedrückt, des ♀ mit einer halbkugeligen, glänzenden Grube.

In *Siam* (Mus. Berol. Germ.) und *Assam* (Mus. Berol. Westerm.).

6. Cr. tetrastigma Mus. Ber. Lehmgelb, der Wurzelsaum und zwei Punkte der Flügeldecken (1, 1.) schwarz; die Punktstreifen mässig, mit glänzenden Zwischenräumen. L. 2''' ; Br. 1 $\frac{1}{3}$ '''.

Bei oberflächlicher Betrachtung möchte man diesen Käfer für ein nur unausgefärbtes Stück des vorhergehenden halten, und ich habe ihn auch mit letzterm unter gleichem Namen aus dem Berliner Museum zur Ansicht erhalten, finde ihn aber doch bei näherer Untersuchung von ihm sehr verschieden. Er ist bei allgemeiner habitueller Uebereinstimmung merklich kleiner, denn das vorliegende ♀ gleicht kaum dem ♂ des vorhergehenden; ausserdem ist der Kopf weniger uneben, deutlicher punktirt, das Halsschild seitlich stärker gerandet, nach vorn deutlich verschmälert, aber nicht kugelig übergewölbt, sondern nur von dem Hinter- zum Vorderrande sanft und unbedeutend abwärts gekrümmt; von Eindrücken vor dem Schildchen keine Spur vorhanden. Die scharfen Hinterecken fast rechtwinklig, die Ausbiegung des Hinterrandes gering, die Oberfläche spiegelglatt. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, mit abgerundeter Spitze, hellgelb, mit bräunlichem Saume. Bau und Sculptur der Deckschilde wie bei dem vorigen, nur die Punktstreifen vorn deutlicher, die mittlern auf der Wölbung fast abgeschliffen. Der Vorderrand des Prosternums wenig vorgezogen, die Hinterenden kurz, scharf zugespitzt, der Rand zwischen ihnen fast geradlinig ausgeschnitten. Zu diesen Abweichungen kommt noch die Verschiedenheit der Färbung. Die Grundfarbe ist ein ins Röthliche fallendes Lehmgelb, das sich jedoch auch bei einzelnen (veralteten?) Stücken des vorhergehenden findet; dabei sind jedoch die oben nicht so stark verbreiterten Fühler, Naht und Aussenrand der Deckschilde, auch das Schildchen gleichfarbig, und die schwarze Zeichnung beschränkt sich daher auf einen schmalen Wurzelsaum und die beiden Punkte der Flügeldecken, welche

letztern kleiner, weniger intensiv gefärbt, auch nur verwaschen begränzt sind, und von denen der hintere mehr nach aussen gerückt und mit rundlicher Gestalt, wie der Schulterfleck, zwischen dem sechsten und achten Punktstreifen eingeschlossen ist.

Unterseite und Beine, die dunklere Färbung abgerechnet, wie bei dem vorhergehenden; der Zahn hinter dem Krallenhaken etwas deutlicher. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer halbkugeligen, an den Seitenrändern etwas niedergedrückten glänzenden Grube.

Von *Java*. (Mus. *Berol.*)

Dritte Rotte. Fühler von mässiger Länge, das dritte Glied meist wenig länger als das zweite. Körper kurz und breit, gewöhnlich hinterwärts stark verschmälert, roth oder gelb mit schwarzen Punkten, Flecken oder Binden, die zuweilen durch Zusammenfliessen die ganzen Deckschilde einnehmen; auch die Unterseite nebst den Beinen überwiegend licht gefärbt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, deutlich, mit flachen, zuweilen punktirten oder gerunzelten Zwischenräumen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile mehr oder weniger ausgehöhlt, meist spitz oder lappenförmig vorgezogen. Kleine, eiförmige, einander sehr ähnliche Arten aus Indien, und sich von hier bis zur Südsee hin verbreitend.

7. *Cr. guttifer* Mus. Fr. Oben rothgelb, unten schwarz mit gelben Beinen, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei schwarzen Flecken (2, 1) und einem gemeinsamen Nahtfleck; das Halsschild kaum punktirt, die Punktstreifen mässig mit sehr fein punktirten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{2}{3}$ '''.

Dem bekanntern *Cr. Herbstii*, auch dem *Cr. pulvillatus* nahe verwandt, aber anders gezeichnet, bedeutend grösser, und überhaupt fast die grösste Art dieser Rotte. Der Kopf sehr flach gewölbt, mit in der Mitte seicht niedergedrückter Stirn, die Punktirung vereinzelt aber deutlich, und nur auf dem oben durch eine Querleiste abgesetzten, unten eingezogenen Kopfschilde dichter und fast zu Runzeln verfliessend. Die Farbe rothgelb mit gebräunten Mundtheilen, die langgestreckten, breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) nicht völlig von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden kaum länger, verkehrt kegelförmig, erst das fünfte merklich länger und den folgenden deutlich verbreiterten

und zusammengedrückten Gliedern gleich, das Endglied wieder verschmälert, mit kurzem Fortsatze. Die fünf untern Glieder licht und durchscheinend gelbroth, die obern schwarz, mit angedrückter greiser Behaarung. Das Halsschild kurz und breit, vorn mit der grösseren Hälfte stark übergewölbt, und durch die starke Krümmung der fein gerandeten Seiten merklich verschmälert, die Hinterecken lang und scharf vorgezogen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Hinterrande wieder etwas niedergesenkt, vor dem Schildchen jederseits schräg eingedrückt und dabei sehr fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend. Die Farbe licht rothgelb mit zart schwarzem Saume des Hinterrandes, und zwei grossen rundlichen, neben einander stehenden schwarzen Flecken im Mittelfelde. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinten ansteigend und stumpf abgerundet, vorn mit einem fast bis zur Mitte reichenden Längsgrübchen, glänzend rothgelb mit dunklerem Saume. Die Deckschilde vorn breit und nach hinten merklich verschmälert, mit flacher, hinterwärts allmählig abfallender Wölbung des Rückens, und einzeln breit abgerundeten Spitzen; die Schulterbeulen breit und flach, nur durch einen dahinter liegenden seichten Eindruck etwas gehoben, der Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn deutlich und hinterwärts allmählig feiner, jedoch ohne zu verschwinden, die Zwischenräume flach, fein punktirt und querrunzlig, daher nur mit mattem Schimmer. Die Farbe rothgelb, längs Wurzel und Spitze mit einem feinen schwarzen Saume, der sich von letzterer ab bis zur Mitte des Aussenrandes und der Naht vorwärts zieht, und sich auf dieser zu einem gestreckt elliptischen, fast ihre ganze Hinterhälfte einnehmenden Nahtfleckchen erweitert. Ausserdem trägt jede Flügeldecke drei grosse, schwarze Flecke, davon einen mehr länglichen auf der Schulterbeule, einen rundlichen innerhalb des Schildchens zwischen dem abgekürzten und dem dritten Streifen, und einen gleichfalls rundlichen oder quer nierenförmigen hinter der Mitte zwischen dem dritten und neunten Streifen. Pygidium und Unterseite schwarz, schwach ins Bläuliche fallend, dicht punktirt und dünn greishaarig; Vorder- und Mittelbrust, Hüften und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes trüb röthlich-gelb. Gleiche Färbung zeigen die derb und kräftig gebauten Beine, bei denen

nur die Krallenhaken ins Schwärzliche fallen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile etwas bogenförmig vorgezogen, die Mitte desselben der Länge nach schwach aufgewulstet, und hinten zwischen den wenig hervortretenden Hinterenden wieder niedergedrückt. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen rundlichen Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Aus *Vorder-Indien* (von *Bombay*: Mus. *Franc.* — von *Raypure*: Dr. *Bacon* im Mus. *Deyrolle*).

8. *Cr. pulvillatus* Man. Lehmgelb mit schwarzen Brustseiten, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei schwarzen Punkten (2, 1) und gleichem Saume; das Halsschild mässig punktirt, die Punktstreifen derb mit fein quer gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{8}'''$; Br. $1\frac{1}{8}'''$.

Nach Färbung und Sculptur eine Mittelart zwischen dem vorhergehenden und dem folgenden, aber doch, wie mich dünkt, von beiden zureichend verschieden. Der Kopf im Ganzen flach, der untere Theil der Stirn mit sehr schwacher Wölbung vortretend, dicht punktirt, wenig glänzend, hell lehmgelb mit etwas dunklern Kinnbacken, die gestreckten, weit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) nicht von halber Körperlänge, derb und gedrungen, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte etwas und das vierte doppelt grösser, die obern nicht länger aber breiter, stark zusammengedrückt; die fünf untern hell durchscheinend gelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vor dem Schildchen jederseits breit schräg niedergedrückt, vorn mit $\frac{3}{4}$ seiner Länge kugelig übergewölbt und durch die tief eingezogenen, fast rechtwinkligen Vorderecken verschmälert; die Seiten fein gerandet, in leichten Bogen nach vorn zusammengekrümmt, die Hinterecken als breite Spitzen vorgezogen, wenig aufgequollen, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, schwach doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche mässig dicht und derb punktirt, schwach glänzend, lehmgelb, die Mitte etwas ins Röthliche fallend, der Hintersaum und zwei rundliche, auf der Mitte neben einander stehende Punkte schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgestumpft und der Hinterzipfel kaum bemerkbar, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; die Farbe schmutzig gelb mit schwärzlichem Saume. Die Deckschilde um die Hälfte länger als breit, aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert, mit sehr flach

abfallender Wölbung und einzeln breit zugerundeten Spitzen. Die Naht hinter dem Schildchen seicht eingedrückt, die Seitenlappen stark, die Schulterbeulen kaum bemerkbar, aber die ganze Wurzel nach vorn zu etwas abwärts gesenkt. Die Punktstreifen sehr regelmässig und deutlich, die Zwischenräume flach, dicht und fein in die Quere gerunzelt, daher matt; die Runzeln hinterwärts stärker und dadurch die Hinterenden der mittlern Streifen auf der Wölbung verdunkelnd. Die Farbe licht lehmgelb, Wurzel, Naht und Spitze schwärzlich-, der Aussenrand bräunlich-gesäumt, und dieser Saum auf der hintern Hälfte der Naht ein wenig, doch weniger als bei *Cr. Herbstii*, erweitert. Auf dieser lichten Grundfläche drei schwarze Punkte in der Stellung der vorhergehenden Art, nur etwas kleiner, dagegen etwas grösser als bei *Cr. Herbstii*, und, mit letzterer Art verglichen, der hintere ein wenig mehr nach vorn gerückt. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schmutzig gelb; auch die Unterseite gelb, die Seiten der Hinterbrust breit geschwärzt, die Hinterländer der mittlern Bauchringe jederseits mit einem schwärzlichen Querflecke. Die Beine von mässiger Stärke, mit schwärzlichen Krallenhäkchen. Die Hinterenden des Prosternums nur als kurze Spitzen vortretend, auch die Mitte des Vorderrandes nur wenig vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit dem gewöhnlichen rundlichen Grübchen.

Aus dem *Himalaya* (Mus. *Westermann*, und aus diesem mir unter dem Namen *Cr. pulvinatus* *Man. in lit.* zum Vergleiche zugegangen, welchen Namen ich des ältern amerikanischen *Cr. pulvinatus* *Boeb.* wegen einer leichten Abänderung unterworfen habe).

9. *Cr. Herbstii* Mus. Ber. Rostroth, die Flügeldecken mit drei schwarzen Punkten (2, 1) und einem gemeinsamen Nahtfleck, das Halsschild dicht punktirt, die Punktstreifen derb mit runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. 1 — 1' '''.

Besonders diese und einige der folgenden Arten sollte man nach dem kurzen, breiten und dicken, sich hinterwärts verengenden Körper für Monachen halten, sie sind aber ächte *Cryptocephali*, und stehen nach ihrem ganzen Habitus den Antillen-Arten aus der Gruppe des *Cr. grossulus* (*Linnaea* VI. S. 248) am nächsten, von denen sie sich aber durch die kür-

zern dickern Fühler und die ganz abweichende, regelmässige Streifenbildung der Deckschilde leicht unterscheiden, wenn sie gleich unverkennbar innerhalb der rein asiatischen Fauna jene Antillenkäfer vertreten. Der Kopf der vorliegenden Art, welche sich von den vorhergehenden nahe verwandten ausser andern Merkmalen sogleich durch das ungeflechte Halsschild unterscheidet, ist flach gewölbt, grob aber nicht dicht punktirt, bis auf die breit und tief ausgerandeten Augen rostroth; das Kopfschild mit dem untern Theile stark eingezogen. Die Fühler kaum länger als die Hälfte des Körpers, bei den ♀ nur wenig über den Hinterrand des Halsschildes hinausreichend; das Wurzelglied unten gebogen, oberwärts stark aufgeblasen, das zweite eiförmig, die beiden folgenden wenig länger und fast einander gleich, verkehrt kegelförmig, das fünfte etwas und die sechs oberen breit zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes sehr kurz, dreieckig. Die 5 untern Glieder hell röthlich-gelb, das sechste bräunlich und die obern schwarz. Das Halsschild mit mehr als $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn kugelig übergebogen, daher anscheinend kurz, durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten nach vorn in starken Bogen convergirend, fein gerandet, die Hinterecken spitz und scharf, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, doppelt seicht ausgerandet. Der ganze Hinterrand fein gesägt, schwarz gesäumt; die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, dicht wenngleich nicht sehr derb punktirt, schwach glänzend, hell rostroth. Das Schildchen dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend hochgelb, mit etwas dunklern Saume. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, längs der Basis etwas eingesenkt, die Schuterbeulen breit und flach, die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen, die Spitzen einzeln kurz zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig und kräftig, die flachen Zwischenräume fein punktirt, die Punkte, besonders der mittlere, zu Querrunzeln ausgerissen, daher der Glanz nur matt. Die Farbe hell rostroth, die Wurzel schmal schwarz gesäumt, und die hintere Hälfte der Naht mit einem ähnlichen, manchmal sehr zarten Saume besetzt. Daneben zeigt jede Flügeldecke noch drei schwarze Punkte in gleicher Stellung wie die vorhergehenden Arten, aber kleiner, und zuweilen fast verschwindend. Pygidium und Unterseite fein punk-

tirt und behaart, einfarbig rostgelb, der Hinterleib zuweilen etwas gebräunt mit lichterem Rande. Auch die Beine rostgelb, die Vorderschienen etwas gebogen, die Fussglieder, besonders der Vorderfüsse, kurz und breit. Der Hinterrand des Prosternums zwischen den kurzen Hinterenden breit ausgeschnitten, der vordere Theil zur Aufnahme der Mundtheile wulstig aufgetrieben und ausgehöhlt, bei dem ♂ stumpf längskielig. Das letzte Segment des ♂ in der Mitte breit flach niedergedrückt und glänzend, bei dem ♀ mit einer seichten, rundlichen Grube.

Aus *Vorder-Indien* (Mus. Berol. Sturm. *Deyrolle*), insbesondere aus *Bengalen* und *Assam* (Mus. *Westermann*).

10. Cr. floriger m. Rostroth mit lehmgelben Deckschilden, die Schulterbeulen und ein gemeinsames vorn gegabeltes Kreuz schwarz; das Halsschild dicht punktirt, die Punktstreifen derb, mit vorn fein punktirt, hinten glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{8}$ '''.

Aus dem Pariser Museum, wo der vorhergehende Käfer fehlt, habe ich den vorliegenden unter dem Namen *Cr. Herbstii* zum Vergleiche erhalten, und derselbe ist auch jener mehr bekannten und verbreiteten Art sehr ähnlich: ich glaube ihn jedoch, auch wenn mir davon nur ein einzelnes Stück vorliegt, bei dem Mangel aller Zwischenformen als eine eigene Art ansehen zu müssen. In Umriss, Färbung und Sculptur gleicht er im Allgemeinen der genannten Art, auf deren Beschreibung ich deshalb Bezug nehmen kann; er weicht von derselben jedoch in folgenden Punkten ab. Bei einer, die grössten Exemplare des *Cr. Herbstii* noch etwas übertreffenden Länge ist er doch nicht breiter, daher anscheinend schlanker, hinterwärts stärker verschmälert; bei gleich roströthlicher Körperfärbung ist die Farbe der Flügeldecken merklich lichter lehmgelb und sticht dadurch auffallend gegen das Halsschild ab; die Punktirung des Halsschildes ist noch etwas feiner und zerstreuter, mit dazwischen kaum genarbtem, glänzendem Grunde. Die meisten Verschiedenheiten jedoch bieten die Flügeldecken dar. Die Punktstreifen sind zwar eben so regelmässig, aber etwas feiner, die Zwischenräume breiter, flacher, nur vorn fein runzlig punktirt; die mittlern Punktstreifen und die ganze Punktirung der Zwischenräume, welche bei dem vorhergehenden bis zur Spitze kenntlich sind und sich hier in einander verlieren, sind bei dem vorliegenden schon

von der Mitte ab fast ganz weggeschliffen, auf der Wölbung kaum noch zu bemerken, und die überall etwas glänzenden Zwischenräume erhalten daher hier einen förmlich spiegelnden Glanz. Hierzu tritt nun noch die, für sich allein wenig beweisende Abweichung in der Zeichnung. Jede Flügeldecke zeigt einen schwarzen Fleck auf der Schulter, und von diesem schräg nach innen und hinten einen zweiten Fleck, wie bei *Cr. Herbstii*; letzterer hängt dann aber durch eine schmale Bogenlinie mit der Naht an derjenigen Stelle zusammen, wo bei der genannten Art der gemeinsame schmale hintere Nahtfleck beginnt. Von diesem Punkte (etwa ihrer Mitte ab) ist die Naht bis zur Spitze breit und gleichmässig schwarz, und an derselben Stelle von einer, über beide Flügeldecken fortziehenden, aber den Seitenrand nicht ganz erreichenden schwarzen Querbinde durchschnitten. Es entsteht dadurch eine kreuzförmige Zeichnung, deren Vorderbalken sich vom Kreuzungspunkte an spaltet und dadurch die vordere Hälfte der Naht bis zum Schildchen frei lässt. Unterseite und Beine wie bei dem vorigen, nur der Vorderrand des Prosternums noch breiter vortretend und tiefer ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen Grube.

Aus *Vorder-Indien*. (Mus. Franc.)

11. *Cr. Sehestedtii* Fab. Oben rostgelb, unten schwarz mit gelben Beinen, die Flügeldecken mit einer breiten, hinten abgekürzten schwarzen Längsbinde; das Halsschild sehr feinpunktirt, die Punktstreifen mässig mit feinnarbig punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}$ — 1'''.

Cr. Sehestedtii Fab. Syst. Eleuth. II. 48. n. 43! Oliv. Ent. VI. 830. n. 78. tab. 7. fig. 108.

Abermals dem *Cr. Herbstii* sehr ähnlich, fast eben so gefärbt, eben so lang, nur im Ganzen ein wenig schmaler, hinterwärts weniger verschmälert, und an der schwarzen Längsbinde der Flügeldecken leicht kenntlich. Kopf und Fühler wie bei jenem, nur die Punktirung des erstern etwas feiner, die letztern ein wenig dünner, die obern Glieder schwächer erweitert, und nur rauchgrau, nicht schwarz. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn stark kugelig übergebogen und durch die eingezogenen Vorderecken eben so stark verschmälert, die Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt, hinter der Mitte leicht ausgeschweift, die Hinterecken spitz schräg rückwärts ausgezogen.

Der Hinterrand jederseits in breitem Bogen ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, schwach doppelt ausgerandet. Die Oberfläche äusserst fein punktirt, glänzend rostgelb mit etwas lichterem Seiten, auf der Mitte zuweilen ein paar schattenartige Querwische, der Hinterrand fein schwarz gesäumt. Das Schildchen breit dreieckig, mit abgerundeter Spitze, sehr fein punktirt, mit einem Grübchen an der Wurzel, rostgelb mit dunklerm Rande. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinter der Wurzel etwas ansteigend und dann bis zur Wölbung hin allmählig abgeflacht, die Schulterbeulen kaum bemerkbar, die Seitenlappen deutlich entwickelt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, von mässiger Stärke; die Zwischenräume breit, flach, fein aber dicht narbig punktirt, mit mattem Seidenschimmer. Die Farbe hell rostgelb, meist etwas lichter als das Halsschild, der Saum längs der Wurzel und eine an diesen gelehnte, aber die Spitze nicht erreichende, breite Längsbinde auf jeder Flügeldecke schwarz; dieselbe liegt zwischen dem zweiten und siebenten Punktstreifen, krümmt sich aber vorn etwas nach aussen, so dass sie hier bis zum achten Streifen hinausgreifend die Hälfte der Schulterbeule bedeckt, mit dem Innenrande jedoch das Vorderende des zweiten, auch wohl noch des dritten Streifens frei lässt. Das Pygidium fein punktirt und greishaarig, schwärzlich, breit verwaschen rostgelb gerandet. Vorder- und Mittelbrust nebst den Schulterblättern rostgelb, Hinterbrust und Hinterleib schwarz, die Mitte jener nicht selten der Länge nach verwaschen bräunlich oder röthlich, letzterer meist breit rostgelb gesäumt. Beine und Hüften gelb, mit schwärzlichen Krallenhaken. Der Hinterrand des Prosternums nur schwach ausgeschnitten, der Vorderrand rundlich ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten dreieckigen Eindruck, des ♀ mit einem tiefen rundlichen Grübchen.

Aus *Vorder-Indien* (Mus. Fab. Holm. Berol. Sturm; insbesondere von *Tranquebar*: Mus. Westerm. und in *Bengalen* nach *Olivier*); auch auf *Ceylon* (Mus. Berol.) bei einem von *Kolenati* an *Gr. Mannerheim* gegebenen *Helper'schen* Exemplare ist *Mesopotamien* als Vaterland angegeben: doch ist hier wohl ein Irrthum oder eine Verwechslung zu vermuthen, da für das Vorkommen des Käfers westlich vom Indus keine anderweiten Nachweise vorliegen und der grössere Theil der *Helper'schen* Käfer in *Indien* gesammelt worden ist.

12. *Cr. ovulum* m. Rostgelb mit schwarzer Brust, der Saum der Flügeldecken und eine breite, hinten abgekürzte Längsbinde schwarz; das Halsschild sehr fein punktirt, die Punktstreifen mässig, mit äusserst fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{8}$ ''' ; Br. $\frac{5}{8}$ — $\frac{11}{12}$ '''.

Der vorhergehenden Art allerdings sehr ähnlich, und daher auch, wie es scheint, mit ihr vermenget, aber von ihr gewiss specifisch verschieden. Er gleicht jenem im Allgemeinen an Färbung und Farbenvertheilung, ist jedoch, wenn man beide Geschlechter zusammenhält, merklich kleiner, rundlicher, während *Cr. Sehestedtii* sich durch mehr gradlinig hinterwärts convergirende, erst kurz vor der Spitze sich zusammenkrümmende Seiten auszeichnet, wie dies *Olivier's* Figur sehr deutlich ausdrückt. Die Punktirung der Deckschilde ist merklich feiner, daher deren Oberfläche bei dem ♀ dieser Art glänzender als bei dem ♂ der vorhergehenden, die Eindrücke am Hinterrande des Halsschildes sind deutlich und tief, und das bei jenem fast gleichseitige Schildchen ist hier lang und schmal. Endlich sind die Fühler nur auf der Unterseite rothgelb, auf der obern tief gebräunt, dagegen ist die Brust nicht so schwarz als bei *Cr. Sehestedtii* und der Hinterleib kaum verwaschen bräunlich. Die Deckschilde zeigen einen deutlichen, tief schwarzen, erst dicht vor der Spitze erlöschenden Aussenrand, und die Naht ist mit einer breiten, schwarzen, gleichfalls erst vor der Spitze abreissenden gemeinsamen Längsbinde bedeckt, deren Vorderende auch das Schildchen einnimmt, und nur zuweilen auf diesem einen kleinen, schmalen Mittelfleck gelb lässt. Die Deckschilde tragen auf solche Weise eigentlich drei schwarze Längsbinden, deren mittlere jedoch den Seitenbinden an Breite etwas nachsteht. Der Vorderrand des Prosternums ist nur wenig vorgezogen, und die Grube auf dem letzten Bauchringe des ♀ länglicher und schmalere als bei dem vorhergehenden.

Von *Tranquebar* in Vorder-Indien. (Mus. *Westerm. Germ.*)

Das Exemplar der *Germar's*chen Sammlung ist von Herrn *Schiöde* aus dem Kopenhagener Museum als *Cr. Sehestedtii Fabr.* mitgetheilt worden, und hiernach müsste, da *Fabricius* auf die jetzt im Museum befindliche *Sehestedl's*che Sammlung Bezug nimmt, diese und nicht die vorhergehende Art als der ächte *Cr. Sehestedtii* angenommen werden. Dem widerspricht aber nicht allein der Umstand, dass *Fabricius'* eigene Sammlung nur den vorhergehenden, nicht den vorliegenden Käfer unter jenem Namen enthält, sondern

noch viel mehr die von ihm gegebene, nur auf jenen passende Beschreibung; ausserdem aber hat Hr. *Westermann*, welcher mir beide Arten zum Vergleich mittheilte, jenen als *Cr. Schestedtii Fab.*, und diesen als n. sp. bezeichnet. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass in dem Kopenhagener Museum unter diesem Namen beide Arten vermengt sind, und dass *Germar* nur zufällig gerade ein Exemplar derjenigen Art erhielt, welche dem *Fabrici*'schen Käfer nicht entspricht.

13. *Cr. vittipennis* Boh. Hell röthlichgelb, zwei verwaschene Punkte des Halsschildes, der Saum und eine breite, hinten abgekürzte und gespaltene Längsbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen sehr fein, mit braun punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}$ '''.

Abermals den vorhergehenden, insbesondere dem *Cr. oculum*, äusserst ähnlich, so dass er möglicher Weise nur eine Form des letztern sein könnte, aber doch, da ich gleiche Geschlechter von beiden vor mir habe, und sich zwischen beiden nicht bloss Farben-, sondern auch Sculpturverschiedenheiten finden, nach meiner Meinung eine selbstständige Art. An Grösse und Gestalt gleicht er völlig dem letztgenannten Käfer, auf den ich daher Bezug nehmen kann, und stimmt mit diesem auch in der Gestalt des Schildchens und in der Farbenvertheilung auf den Deckschilden überein; nur ist die durch den Nahtsaum beider Flügeldecken gebildete Nahtbinde etwas schmaler und die abgekürzte Längsbinde gespalten (bei einem der vorliegenden Stücke durch einen leichten Längsstreifen getheilt, bei einem andern in drei vereinzelte Strahlen aufgelöst). Die wesentlichen Unterschiede dagegen liegen in der lichter gelben, die ganze Unterseite einnehmenden, nur auf dem Halsschilde schwach ins Röthliche fallenden Färbung, auf dessen Mitte sich zwei kleine verwaschene schwarze Fleckchen bemerklich machen; und in den viel feinern, hinterwärts fast verloschenen Punktstreifen der Deckschilde, deren äusserst fein runzlig-punktirte Zwischenräume einen starken Lackglanz zeigen; endlich noch in der geringern Deutlichkeit der vor dem Hinterrande des Halsschildes liegenden Eindrücke. Ausser der Unterseite sind auch noch die Beine bis auf die pechbräunlichen Fussglieder lehmgelb. Alles Uebrige, auch die Grube auf dem letzten Bauchringe des vorliegenden ♀, wie bei der vorigen Art.

Aus *Vorder-Indien*. Von den beiden mir vorliegenden Exemplaren stammt das eine, von *Sundewall* mitgebrachte, von *Calcutta*, und ist mir aus dem Mus. *Holm.* von Hrn. *Boheman* zum Vergleiche mitgetheilt worden; das andere, dem Mus. *Deyrolle* gehörende, ist von Dr. *Bacon* bei *Mussoorie* gefangen.

14. Cr. virgula m. Hell röthlich-gelb, ein Stirnfleck, zwei Punkte des Halsschildes, Schulterbeule, Saum und eine abgekürzte Längslinie der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen mässig mit spiegelglatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

In der Färbung dem vorhergehenden nicht unähnlich, aber weit grösser, mehr walzlich, durch die reinere Zeichnung und die deutlicheren Punktstreifen von ihm leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, mit feiner Stirnlinie, unten etwas eingezogen, deutlich aber fein punktirt, glänzend gelb; ein Querfleck am obern Stirnrande, die tief ausgebuchteten Augen und die Oberlippe schwarz, die Taster wieder gelb. Die Fühler (des ♀) von halber Körperlänge, dünn; das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden doppelt länger, verkehrt kegelförmig, die obern vom fünften ab wenig zusammengedrückt und erweitert, die Farbe gelb, mit rauchgrauem Anfluge der obern Hälfte. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ der Länge vorn stark kugelig übergewölbt, durch das Zusammenkrümmen der fein gerandeten Seiten sehr verschmälert, die Hinterecken spitz vorgezogen; der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe hell röthlich-gelb, ein zarter Saum des Hinterrandes und zwei auf der Mitte neben einander stehende, etwas quergezogene Punkte schwarz; über die Mitte selbst eine verloschene, dunklere Längslinie. Das Schildchen gleichseitig-dreieckig, hinten kurz stumpf abgerundet und erhöht, mit einem deutlichen Grübchen an der Basis, glänzend röthlich-gelb mit schwärzlichem Saume. Die Deckschilde breit walzenförmig, hinterwärts wenig verschmälert, hinter der eingesenkten Wurzel allmählig ansteigend; die Schulterbeulen länglich, stumpf, durch einen breiten Eindruck an ihrer Innenseite abgesetzt, die Seitenlappen stark herabgezogen, die Spitzen einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen regelmässig und deutlich, die mittlern auf der Wölbung etwas schwächer, die Zwischenräume flach, glänzend, die äussern etwas breiter. Die

Farbe ein ins Röthliche fallendes Lehmgelb, ein breiter Saum längs der Wurzel, ein schmaler längs der übrigen Ränder, auch den Seitenlappen umziehend, schwarz; ein länglicher Fleck auf der Schulter, und eine hinter der Mitte abgerissene, vorn bis zum Beginne der Punktstreifen reichende Längslinie auf dem dritten Zwischenraume gleichfalls schwarz. Pygidium und Unterseite gelb, dicht punktirt und dünn greishaarig, die Brust etwas dunkler und die glänzenden Schulterblätter wieder lichter; auch die Beine einfarbig gelb, mit verwaschen lichten Schenkelspitzen. Der Vorderrand des Prosternums kaum vorgezogen, auch dessen Hinterenden nur als kurze, stumpfe Höcker bemerkbar. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen, tiefen rundlichen Grube.

Von *Ceylon*. Aus dem Museum *Berol.* zum Vergleich erhalten.

15. *Cr. circumductus* m. Hell röthlich-gelb, zwei Punkte des Halsschildes, ein schmaler Wurzelsaum und ein breiter Aussenrand der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit sehr flach gewölbten, fein gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{8}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Von fast gleicher Länge mit dem vorhergehenden, aber merklich schmaler, daher gestreckter, hinterwärts stärker verschmälert, durch die Sculptur und die eigenthümliche, scharf begrenzte Zeichnung der Deckschilde sehr ausgezeichnet, ausserdem aber von jenem durch den Bau des Vorderrandes vom Prosternum leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, zwischen den Fühlern wenig vortretend, die Stirn der Länge nach seicht und breit eingedrückt und innerhalb dieses Eindrucks noch von einer feinen Längslinie durchschnitten, der untere Theil des Kopfschildes quer halbmondförmig eingedrückt; die Fläche zerstreut und fein punktirt, ziemlich glänzend. Die Farbe hell röthlich-gelb, nur die langgestreckten, tief ausgebuchteten Augen und die Kinnbacken schwarz. Die Fühler von mässiger Stärke, das zweite Glied kurz birnförmig, die drei folgenden verkehrt kegelförmig, allmählig verlängert und das fünfte reichlich dreimal länger als das zweite, die obern noch ein wenig länger, vom sechsten an schwach zusammengedrückt und erweitert, alle hellgelb, die obern dünn greishaarig. Das Halsschild mit der grösse-

ren Hälfte vorn übergekrümmt, seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, durch das bogige Zusammenlaufen der Seitenränder nach vorn hin merklich verschmälert, die Hinterecken breit zugespitzt, kaum aufgetrieben. Der Hinterrand jederseits breit wellig ausgeschweift, vor den Schultern tiefer ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits seicht schräg eingedrückt, spiegelglatt, lehmgelb mit schwach rötlichem Anfluge, auf der Mitte neben einander zwei schwarze Punkte. Das Schildchen dreieckig, etwas länger als breit, hinten kurz abgestutzt und stark ansteigend, an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen. Die Farbe glänzend gelb mit schwarzem Saum. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert und eben so sich nach der Spitze zu allmählig abflachend, letztere einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt; der Saum der Wurzel tief eingesenkt, letztere dann jederseits am Schildchen niedergedrückt, und die breit-höckerigen Schulterbeulen nochmals durch einen deutlichen Eindruck abgesetzt; der Seitenlappen tief herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, die äussern und die der Naht zunächst liegenden tiefer eingedrückt, leichte Furchen bildend, die Zwischenräume flach und hinterwärts deutlicher gewölbt, fein querrunzlig und daher nur mässig glänzend. Die Farbe hell rötlich-lehmgelb, ein feiner Saum der Wurzel und ein breiter Seitenrand, welcher zugleich die Schulterbeule umfasst, aber von dem Wurzelsaume durch einen schmalen Zwischenraum getrennt ist, schwarz. Der letztere bedeckt die beiden äussern Zwischenräume, greift mit etwas wellig gekrümmtem Innenrande in der Mitte auf den siebenten über, und umfasst dann mit schräger Richtung auch die Spitze bis zum Nahtwinkel, während der mit einem bräunlichen Saume umzogene Seitenlappen und eben so ein zarter, die Spitze umziehender Rand die gelbe Grundfarbe beibehalten. Pygidium und Unterseite heller gelb, dicht punktirt und dünn greishaarig, auch die Beine gelb, mit einem verwaschenen bräunlichen Längsfleck auf der breiten Schenkelfläche. Der Vorderrand des Prosternums breit vorgezogen, napfförmig ausgehöhlt, die Mittelfläche der Länge nach etwas aufgewulstet, und die Hinterenden kurz und breit zugespitzt. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen,

tiefen, an den niedergedrückten Seitenrändern lang gewimperten Grube.

Gleichfalls von *Ceylon*. (Mus. Ber.)

16. *Cr. semirufulus* m. Lehmgelb, das Halsschild mit zwei schwarzen Punkten, die Flügeldecken dunkel kirschroth mit verwaschen geschwärzten Rändern; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen vorn derb, mit spiegelnden Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{8}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{8}$ '''.

Von der Grösse und Gestalt des *Cr. pulvillatus*, aber an der höchst eigenthümlichen Farbenvertheilung leicht von allen verwandten Arten zu unterscheiden. Der Kopf flach, über den Fühlerwurzeln leicht quer gewölbt, das Kopfschild etwas eingedrückt und mit dem untern Theile eingezogen, die Oberfläche grob vereinzelt punktirt und dazwischen glänzend. Die Farbe schmutzig lehmgelb, ein Quersfleck über den Augen und ein sich unterwärts spaltender, verwaschener Längsfleck auf der Stirn, so wie ein Wisch jederseits über der Fühlerwurzel bis zu dem obern innern Augenrande hin braunroth. Auch die Oberlippe nebst den Kinnladen ins Pechbräunliche fallend, die langgestreckten, dreieckig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler des einzigen, mir vorliegenden Exemplars unvollständig; das zweite Glied birnförmig, das dritte wenig und das vierte doppelt länger, das fünfte und die folgenden noch etwas verlängert, die obern vom sechsten an mässig verbreitert und zusammengedrückt, alle licht gelb. Das Halsschild kurz, fast von der Wurzel an nach vorn übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken stark verschmälert, die fein gerandeten Seiten nach vorn in breitem Bogen convergirend, die kurzen Hinterecken breit, in eine scharfe Spitze ausgezogen. Der Hinterrand jederseits schwach wellig gebogen, fast gerade, erst vor den Schultern tiefer ausgebuchtet, scharf gesägt; der Mittelzipfel kurz, breit, kaum merkbar doppelt ausgerandet. Die Oberfläche längs dem ganzen Hinterrande etwas eingesenkt, fein und kaum sichtbar zerstreut punktirt, spiegelglatt, hellgelb und dadurch sehr gegen die dunkle Basis der Deckschilde abstechend; vor der Mitte zwei grosse scharfbegrenzte, länglichrunde schwarze Punkte. Das Schildchen breit dreieckig, hinten kurz abgestutzt und stark ansteigend, glänzend schwarz, an der Basis mit einem kaum merklichen Grübchen. Die Deckschilde walzenförmig, aus breiter

Wurzel hinterwärts allmählig verschmälert und sich entsprechend nach der Spitze zu abflachend, mit wenig abfallender Wölbung. Die Wurzel quer niedergedrückt, jederseits am Schildchen und wieder innerseits der Schulterbeulen stärker eingedrückt, letztere als längliche Höcker emporgehoben; der Seitenlappen ziemlich breit. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb, hinterwärts allmählig feiner, jedoch ohne irgend ganz zu verschwinden; die Zwischenräume flach, nur die seitlichen etwas gewölbt, dabei spiegelglänzend, kaum punktirt. Die Farbe dunkel kirschroth, Wurzel, Naht und der unterbrochene Aussenrand breit verwachsen geschwärzt. Das Pygidium fein punktirt und dünn greishaarig, lehmgelb; auch die Unterseite und die Beine einfarbig lehmgelb mit lichten Enden der Schenkel und Schienen, und schwärzlichen Krallenhaken. Die Hinterenden des Prosternums wenig vortretend, der Vorderrand als ein breiter, flach ausgehöhlter Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen, kreisrunden an den Seiten etwas niedergedrückten Grube.

Aus den *Neelgherries*. (Mus. *Westermann*.)

17. *Cr. insubidus* m. Dunkel rostroth, zwei Punkte des Halsschildes und die Wurzel der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}$ ''; Br. 1''.

An Grösse den mittlern Stücken des *Cr. Sehestedtii* gleich, besonders aber dem *Cr. parasiticus* nahe verwandt, und von diesem, auch abgesehen von der geringern Grösse, durch die vorn derbern, hinten nicht verloschenen Punktstreifen der Deckschilde und die kürzern, stumpfern Hinterenden des Prosternums, so wie die dunkle Färbung des Seitenlappens abweichend. Der Kopf flach gewölbt, unten etwas eingezogen, das Kopfschild muldenförmig eingedrückt, die Stirn mit feiner Längsrinne; die Oberfläche lackglänzend, kaum punktirt, die Farbe rostroth, nur die langen, breit und tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♂) schlank und dünn, etwa von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden doppelt länger, fast walzlich, die beiden nächsten noch etwas verlängert, die obern wieder wenig zusammengedrückt und erweitert, das letzte völlig gleichbreit, mit langem, dünnem Fortsatze. Die Farbe hellgelb, die obern Glieder fein behaart, das Halsschild

kurz, stark kugelig gewölbt und mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn überbogen, hinten wieder eingesenkt, vor dem Schildchen jederseits mit einem seichten Schrägeindrucke; die Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit — und vor den Schultern nochmals schwächer ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, schwach doppelt ausgerandet. Die Farbe glänzend rostroth, durch die äusserst feine, kaum sichtbare Punktirung nicht geschwächt, die Seitenränder etwas dunkler, der deutlich gesägte Hinterrand zart schwarz gesäumt, und ausserdem vor der Mitte zwei verwaschen begränzte Längsfleckchen neben einander. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, kaum punktirt, glänzend rostroth, mit dunklern Säumen. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, die Seiten hinterwärts deutlich zusammengekrümmt, die Wurzel jederseits am Schildchen und nochmals stärker innerseits der Schulterbeulen eingedrückt, letztere breit und flach hervortretend, der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen derb, vorn aus grossen, nicht sehr dicht gedrängten Punkten bestehend, von der Mitte ab feiner, aber doch bis zur Spitze hin deutlich erkennbar; die Zwischenräume flach, fein punktirt und glänzend. Die Farbe dunkel rostroth, längs der Wurzel eine gemeinschaftliche, nur durch das Schildchen und hinter diesem durch die Naht unterbrochene breite schwärzliche Querbinde, deren hinterwärts verwaschene, auch den Seitenlappen einnehmende Begränzung längs Naht und Seitenrand mit einem langen Zipfel bis zu deren Mitte vordringt, auf der Innenseite der Schulterbeule aber in einem tiefen Bogen ausgeschnitten ist. Eins der vorliegenden Stücke zeigt zugleich noch auf der Wölbung eine rundliche, verwaschen bräunliche Stelle. Pygidium und Unterseite rostroth, Beine und Hinterränder der Bauchsegmente etwas lichter, die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf zugespitzt, der Vorderrand desselben kahnförmig vorgezogen, hinter ihm die Mitte höckerartig aufgeschwollen. Das letzte Segment des allein vorliegenden ♂ breit und seicht eingedrückt.

Aus *Vorder-Indien* (Bengalen: Mus. Berol.).

18. *Cr. sanguinolentus* Oliv. Schwarz; Kopf, Halschild, Aussenrand der Deckschilde und Beine rostroth; das Halschild mit zwei schwarzen Flecken, fein punktirt, die Punkt-

streifen mässig, mit fein quengerunzelten Zwischenräumen. —
L. $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. sanguinolentus Oliv. Ent. VI. 829. n. 76. tab. 7. fig. 106.

In der Grösse und Gestalt zunächst dem in den meisten Sammlungen vorfindlichen *Cr. parasiticus* verwandt, und von ihm hauptsächlich durch die Färbung, ausserdem aber durch die Sculptur der Deckschilde abweichend. Der Kopf flach, unten kaum eingezogen, die Stirn oben etwas zurücktretend, mit fein eingeschnittener Längslinie, die Oberfläche rostgelb, lackglänzend, fein und sehr zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich, die langen, breit aber nicht tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler röströth, mit rauchgrauer Spitze, das zweite Glied verkehrt kegelförmig, fast so gross als das dritte, die folgenden nur wenig vergrössert, die obern vom sechsten ab deutlich erweitert und zusammengedrückt. Das Halsschild kurz, stark kugelig gewölbt und vorn mit der grössern Hälfte abwärts gekrümmt, hinten wieder etwas eingesenkt, vor dem Schildchen mit zwei leichten Quereindrücken; die Seiten fein gerandet, stark zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, breitem, undeutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche rostroth, glänzend, deutlich aber fein und sehr zerstreut punktirt, mit feinem schwarzen Saume des gesägten Hinterrandes, und zwei grossen rundlichen schwarzen Mittelflecken. Das Schildchen lang und schmal dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit gewölbt, mit etwas abgeflachtem Rücken und einzeln stumpf abgerundeten Spitzen, die Wurzel auf jeder Seite des Schildchens und dann wieder innerseits der Schulterbeulen breit quer eingedrückt, letztere als stumpfe Höcker hervortretend, die Seitenlappen kurz und wenig bedeutend. Die Punktstreifen deutlich, wenngleich hinterwärts etwas schwächer, die Zwischenräume flach, fein aber dicht querunzlig, und dadurch von der Mitte ab immer matter. Die Farbe rein schwarz, ein scharf begränzter, hinter der Schulterbeule buchtig erweiterter und zugleich die Spitze breit umziehender Aussenrand der Deckschilde rostroth; ändert jedoch ab:

β. die ganzen Deckschilde bis auf den umgeschlagenen Rand des Seitenlappens schwarz.

Auch das Pygidium schwarz, fein punktirt und greishaarig; die Unterseite schwarz, nur Vorder- und Mittelbrust nebst Schulterblättern und Beinen rostroth, der Vorderrand der Vorderbrust kaum vorgezogen, die Hinterenden desselben kurz und stumpf. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen, länglich runden Grube.

In *Vorder-Indien*; die Hauptform ohne nähere Angabe des Fundortes aus dem Mus. *Berol.*; die var. $\beta.$, von Dr. *Bacon* bei *Londour* auf Tannen gefangen, aus dem Mus. *Deyrolle*.

Olivier beschreibt seinen *Cr. sanguinolentus* als aus *Ouvara* in *Afrika* stammend, seine Beschreibung und Abbildung passen indess genau auf die Hauptform der vorliegenden Art, welche auch im Mus. *Berol.* als *Olivier's* Käfer angenommen ist. Es scheint übrigens keinesweges unmöglich, dass ein ostafrikanischer Käfer sich bis nach *Vorder-Indien* ausbreite, zumal der hinterindische *Cr. Billardieri* *Fab.* ein Beispiel fast noch weiterer Verbreitung in östlicher Richtung abgiebt.

19. *Cr. sobrius* m. Rostgelb mit schwarzem Schildchen, zwei vorn abgekürzte Längsbinden des Halsschildes, der Saum und eine vorn erweiterte, hinten abgekürzte Längsbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Nach der Färbung der Oberseite gewissermaassen eine Mittelart zwischen *Cr. ovulum* und *Billardieri*, letzterem auch durch den hinterwärts deutlich verschmälerten Körper nahe stehend; von *Cr. parasiticus*, mit dem er im Mus. *Berol.* verbunden worden war, sogleich an dem schwarzen, auch den Seitenlappen umziehenden Saume der Flügeldecken zu unterscheiden. Der Käfer ist ein wenig grösser als *Cr. Billardieri*, hinterwärts nicht ganz so stark verschmälert, die Farbe der Oberseite mehr ins Rostgelbliche fallend, übrigens eben so spiegelglatt wie die eben genannte Art. Der Kopf flach, mit seicht eingedrückter, noch von einer zarten Stirnrinne durchzogener Stirn, fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend; das Kopfschild unten eingezogen und leicht quer eingedrückt. Die tief ausgebuchteten Augen, ein verwaschener Stirnfleck und ein Fleck jederseits über dem Fühlerhöcker schwarz. Die Fühler derb, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte doppelt und das vierte fast dreimal länger, beide verkehrt kegelförmig, die obern vom fünften an breit dreieckig erweitert, zusammengedrückt und noch merklich länger als das vierte. Die vier untern rostgelb,

die obern schwarz. Das Halsschild stark kugelig, mit mehr als $\frac{2}{3}$ der Länge vorn übergewölbt, durch die bogenförmig convergirenden, fein gerandeten Seiten daselbst verschmälert; die Hinterecken spitz vorgezogen, etwas aufgetrieben, der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits schwach quer niedergedrückt; die Oberfläche spiegelglatt, rostgelb; zwei breite, nach vorn bogenförmig zusammenlaufende, aber nicht zusammentreffende, auch den Vorderrand nicht erreichende Längsbinden schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, hinten etwas erhöht, vorn mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde aus breiter Basis hinterwärts verschmälert und dann kurz zugerundet, längs der Wurzel gegen den eingesenkten Vorderrand etwas erhöht, mit breitem, flachem Rücken, seitlich stärker — nach der Spitze zu sehr allmählig abfallend, die Schulterbeulen breit, auf ihrer Innenseite durch einen tiefen Längseindruck abgesondert, die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus starken Vorderenden hinterwärts feiner, die mittlern auf der Wölbung fast weggeschliffen. Die Zwischenräume flach, spiegelglatt. Die Farbe hell rostgelb, ein zarter, die ganze Flügeldecke einschliesslich des Seitenlappens umziehender Saum, und auf jeder Flügeldecke eine breite, der Naht gleichlaufende, hinten abgekürzte, vorn die Wurzel erreichende und dort seitlich auf die Schulterbeule übergreifende Längsbinde schwarz; letztere Zeichnung, eben so wie die sich vorn daran schliessende Zeichnung des Halsschildes scharf begränzt, und dadurch sehr von der verwaschenen und überfliessenden Zeichnung des *Cr. parasiticus* abweichend. Pygidium und Unterseite heller lehmgelb, fein punktiert und dünn greishaarig; auch die Beine einfarbig lehmgelb. Der Vorderrand des Prosternums kurz vorgezogen und breit abgestutzt, die Hinterenden breit dreieckig, wenig bemerkbar. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♂ mit einem kurzen, glänzenden Quereindruck.

Von *Ceylon*. (Mus. *Berol.*)

20. *Cr. Billardierii* Fab. Rostroth mit schwarzer Unterseite, zwei vorn abgekürzte Schrägbinden des Halsschildes, eine hinten abgekürzte Längsbinde und eine gemeinsame, vorn gespaltene Nahtbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild

spiegelglatt; die Punktstreifen fein, mit sehr fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}\frac{1}{2}$ — 1 ''' .

Cr. Billardieri Fab. Syst. Eleuth. II. 48. n. 41! *Oliv.* Ent. VI. 828. n. 75. tab. 7. fig. 105.

Eine kleine äusserst zierliche und, wie es scheint, weit verbreitete Art, der vorhergehenden auf den ersten Blick sehr ähnlich, doch von ihr an der schwarzen Unterseite sogleich zu unterscheiden. Der Kopf in der Mitte etwas mit flacher Wölbung hervortretend, das Kopfschild seitwärts deutlich — oberwärts weniger merkbar abgesetzt, breit aber nicht hoch. Die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Punktirung oberwärts fein und zerstreut, unten dichter und deutlicher, die Farbe rostroth, mässig glänzend, Augen und Mundtheile schwarz. Die Fühler von mässiger Länge, das Wurzelglied schlank, etwas gebogen, die folgenden schmal und dünn, die obern vom sechsten an stark verbreitert und zusammengedrückt, die Farbe rostroth mit schwach gebräunter Spitze. Das Halsschild kurz und breit, nach vorn hin stark verschmälert und mit der grösseren Hälfte vorn übergewölbt, die Seiten sehr fein gerandet und in breiten Bogen convergirend, die Hinterecken breit und spitz hervortretend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, aber deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche kaum punktirt, die Farbe glänzend rostroth, der schmale Saum des Hinterrandes und zwei vor dem Schildchen fast zusammenstossende, nach vorn zu auseinander laufende, aber das Vorderdrittel nicht erreichende Schrägbinden schwarz. Das Schildchen lang dreieckig, hinten etwas aufsteigend, an der Wurzel mit einem Grübchen, glänzend rostroth, mit schwarzem Saume. Die Deckschilde kurz gewölbt, aus breiter Basis sich hinterwärts bogig verschmälernd, der Rücken breit und flach gerundet, nach hinten allmählig und erst vor der Spitze stärker abfallend, letztere einzeln sehr breit zugerundet. Die Wurzel etwas wulstig ansteigend. mit einem Eindrucke jederseits am Schildchen, die Schulterbeulen breit und flach, auf der Innenseite ohne merklichen Eindruck, die Seitenlappen sehr tief herabgezogen. Die Punktstreifen regelmässig, aber fein, die Zwischenräume flach, sehr fein punktirt, der äusserste über dem Seitenrande sehr breit. Die Farbe rostroth mit schmal schwarzem Nahtsaume, eine Schrägbinde auf jeder Flügeldecke, welche, die Schulterbeule mit

einschliessend, die Wurzel, nicht aber die Spitze berührt, und eine breite gemeinschaftliche Nahtbinde schwarz; letztere spaltet sich am Schildchen, und tritt, dieses umschliessend, auf das Halsschild über, wo ihre Arme sich durch die beiden, nach vorn auseinander laufenden Längsbinden fortsetzen. Das Pygidium fein punktirt und behaart, rostroth, mit verwaschen gebräunter Mitte; die Unterseite fein punktirt, dünn behaart, schwarz, die Seiten des letzten und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes bräunlich, Vorder- und Mittelbrust dunkel rostroth. Die Hinterenden des Prosternums kurz und höckerig, der Vorderrand etwas napfförmig ausgebogen. Hüften und Beine rostroth, mit gebräunter Fläche der Hinterschenkel. Das letzte Bauchsegment des ♂ einfach, kaum seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer länglichen, glänzenden Grube.

Von *Java*. (Mus. *Berol. Westerm.*) Ausserdem nennt *Olivier Neuholland* als Vaterland, und das Exemplar der *Fabricius'schen* Sammlung stammt von *Neu-Cumberland*.

21. *Cr. parasiticus* m. Rostroth mit hellgelben Seitenlappen, Halsschild und Deckschilde meist mit mehr oder weniger ausgedehnten schwarzen Zeichnungen; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen ziemlich derb, mit fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{6}$ '''.

Eine höchst veränderliche Art, von der kaum zwei Stücke einander ganz ähnlich sind, deren mannigfaltige Abänderungen aber in der lichtgelben Färbung des Seitenlappens und der Schulterblätter, meist auch in den schwarzen Fussgliedern und den schwarzen Fühlerspitzen so weit übereinstimmen, dass man hiernach das Zusammengehörnde mit ziemlicher Sicherheit zusammenfinden kann; ausserdem bietet das überwiegend in die Quere sich ausdehnende Ueberfliessen der Zeichnung, der ins Bläuliche fallende Schimmer derselben, und die im Ganzen derbe, aber aus etwas vereinzeltten Punkten gebildete Sculptur derselben noch eine Reihe von brauchbaren Unterscheidungsmerkmalen dar. Der Kopf flach, mit einem kurzen Stirngrübchen, fein und zerstreut punktirt, glänzend rostroth; die langen, mässig ausgebuchteten Augen und ein Fleck über jeder Fühlerwurzel schwarz. Die Fühler kurz und dünn, das Wurzelglied etwas flach zusammengedrückt, das zweite birnförmig, die folgenden fast gleich gross und nicht viel länger als das zweite, die obern wenig

zusammengedrückt und verbreitert; die Farbe röthlich-gelb mit geschwärtzter Spitze. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit der grösseren Hälfte vorn übergebogen, seitlich tief herabgezogen, aber kaum gerandet, die Ränder nach vorn bogig convergirend, die Hinterecken als kurze breite Spitzen vortretend; der Hinterrand breit, aber nur seicht ausgeschweift und erst vor jeder Schulter tiefer ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz und breit, undeutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelnd, rostroth oder rostgelb, zuweilen ohne Zeichnung, meist aber auf der Mitte mit zwei schwarzen Punkten, Flecken oder Wischen, die sich manchmal mit breit dreieckiger Verlängerung bis zum Hinterrande ausdehnen, ohne dass diese Ausdehnung jedoch stets mit dem Ueberhandnehmen dunkler Flecken auf den Flügeldecken zusammenhinge. Das Schildchen breit dreieckig, fast gleichseitig, mit einem Grübchen an der Basis, glänzend hell rostroth, mit schwarzem Saume. Die Deckschilde an der Basis am breitesten, hinterwärts mit fast geradlinigen Seiten verschmälert und dann kurz zugerundet; die Wurzel quer niedergedrückt, der Rücken stark gewölbt und sich nach der Spitze zu allmählig verflachend; die Schulterbeulen breit und flach, ohne merklichen Eindruck auf ihrer Innenseite. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus vereinzelt Punkten von mässiger Stärke gebildet, von der Wölbung ab auffallend feiner, und zuletzt fast weggeschliffen; die Zwischenräume breit, flach, fein punktirt und querrunzlig, glänzend. Die Farbe rostgelb oder bei den stark schwarz gezeichneten Stücken etwas dunkler rostroth; der umgeschlagene Rand des Seitenlappens licht gelb, ein schmaler Saum längs der Wurzel schwarz, und die Naht meist, wenn auch nicht immer, schwach gebräunt. Rücksichtlich der Zeichnung habe ich folgende Hauptformen vor mir:

a. Die Flügeldecken einfarbig rostgelb; dieselbe Färbung zeigt das Halsschild mit Fühlern und Fussgliedern;

β. mit drei schwarzen Punkten (2, 1); vorn ein sehr kleiner auf der Schulterbeule, das hintere Paar auf der Wölbung, beide Punkte in die Länge gezogen, und der äussere doppelt stärker als der innere (Halsschild ungefleckt);

γ. die hintern Punkte zu einer breiten Querbinde zusammenfliessend, welche bald die Spitze als einen lichten Fleck übrig lässt, bald dieselbe mit umfasst. Bei einem hierher gehörenden

Stücke, dessen Grundform augenscheinlich der Innenfleck der var. β gefehlt hat, umzieht der verlängerte äussere Fleck breit hakenförmig die ganze Spitze. (Halsschild ungefleckt, oder mit zwei trüben Fleckchen oder Wischen bezeichnet.)

δ . Auch der Schulterpunkt zu einer abgekürzten, längs der Wurzel hinziehenden aber das Schildchen nicht erreichenden Querbinde erweitert; die Hinterbinde lässt entweder die Spitze frei, oder umfasst mit dieser das ganze hintere Drittel der Deckschilde. (Halsschild mit zwei schwarzen, meist bis zum Hinterrande verlängerten, und hier sich an die Vorderbinden der Flügeldecken anlehnenden Flecken);

ϵ . die Vorderbinden hinter dem Schildchen zusammenstossend, so dass die Deckschilde schwarz, mit einer schmalen, buchtigen, rostrothen Querbinde vor der Mitte erscheinen. (Halsschild mit zwei grossen Flecken, wie bei δ);

ζ . die rothe Mittelbinde unterbrochen, so dass nur noch jederseits ein rothes Fleckchen an der Naht und eine Erweiterung des lichten Randsaumes übrig bleiben. (Halsschild wie bei ϵ);

η . die Deckschilde ganz schwarz, und nur zuweilen noch Naht und ein schmaler Aussensaum der Deckschilde röthlich oder bräunlich, bis zuletzt auch dieserschwindet. (Das Halsschild einfarbig, oder mit zwei Punkten, oder, wie bei ϵ , mit zwei grossen Flecken gezeichnet.)

Bei allen diesen Varietäten bleibt jedoch das Schildchen roth, so wie auch der umgeschlagene Rand des Seitenlappens seine gelbe Färbung unverändert beibehält.

Das Pygidium fein punktirt, dünn gelbhaarig, röthlich oder bräunlich gelb; auch die Unterseite fein punktirt und gerunzelt, dünn behaart, röthlich-gelb, die Schulterblätter hellgelb. Die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf dreieckig vortretend, der Vorderrand napfförmig vorgezogen. Die Beine ebenfalls röthlich-gelb, mit etwas dunklern, bei den stärker gezeichneten Varietäten schwärzlichen Fussgliedern, das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit einem fast kreisrunden Grübchen.

In *Vorder-Indien* und, wie es scheint, dort weit verbreitet. Von *Ceylon* (Mus. *Berol.*), *Tranquebar* (Mus. *Westermann*), *Pondichéry* (*Perrolet* im Mus. *Deyrolle*), auch bei *Dinapore* von Dr. *Bacon* gesammelt. (Mus. *Deyrolle*.) Ausserdem habe

ich noch Exemplare aus dem Mus. *Franc.* und *Buquet*, ohne genauere Angabe der Heimath, vor mir. Im Ganzen habe ich von dieser Art 23 Exemplare — mehr als von irgend einer andern asiatischen — vergleichen können.

Die von *Fabricius* beschriebenen, mir unbekannt gebliebenen Arten *Cr. Wahlii* und *Spengleri* (s. unten im Anhang) bin ich sehr geneigt, auf Varietäten der vorbeschriebenen, vielgestaltigen Art zu deuten; wenigstens enthalte *Fabricius'* Worte Nichts, was solcher Deutung widerspräche. Sicherheit kann darüber allerdings nur der Vergleich des Kopenhagener Museums gewähren, in welcher die von *Fabricius* in Bezug genommenen Sammlungen von *Lund* und *Sehestedt* jetzt enthalten sind.

22. *Cr. pilularius* m. Oben dunkelroth, unten schwarz, mit rothen Beinen, ein Querfleck des Halsschildes und zwei Flecke der Flügeldecken (1, 1) mit Naht und Schildchen schwarz; das Halsschild äusserst fein punktirt, die Punktstreifen fein, mit sehr fein runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Dem *Cr. Billardieri* habituell nicht unähnlich, aber etwas grösser, im Verhältniss breiter, hinterwärts weniger verschmälert, daher mehr kugelig, und, wie es scheint, eine ungemein seltene, mir nur in einem einzelnen Exemplare vorliegende Art. Der Kopf flach, um die Fühlerbasis kaum merklich gewölbt, wenig glänzend, mit feiner, mässig dichter Punktirung, das Kopfschild durch eine gebogene Querfurche begrenzt. Die Farbe dunkel ziegelroth, mit pechbraunen Mundtheilen, die langgestreckten, breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler von mässiger Länge, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte doppelt und das vierte fast dreimal länger; die obern wieder etwas kürzer, deutlich verbreitert und zusammengedrückt, die Farbe der untern bis zum fünften durchscheinend gelbroth, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, nach vorn stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken merklich verschmälert, die fein gerandeten Seiten stark zusammengekrümmt, die spitzen Hinterecken breit vorgezogen. Der Hinterrand jederseits breit aber nicht tief ausgeschweift, mit sehr kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche jederseits vor dem Schildchen seicht schräg niedergedrückt, zerstreut und kaum sichtbar punktirt, spiegelglatt, dunkelroth; auf der vordern Hälfte ein grosser, scharf begrenzter, nierenförmiger schwarzer Querfleck, der nur durch einen schmalen Saum vom Vorderrande getrennt ist, und auch in die Quere reichlich die Hälfte der Halsschildsbreite hinweg-

nimmt. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten erhöht und zugespitzt, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; die Farbe glänzend schwarz, mit verwaschen bräunlicher Mitte. Die Deckschilde wenig länger als breit, hinterwärts wenig verschmälert, stumpf abgerundet, hinter der quer niedergedrückten Basis etwas ansteigend; die Schulterbeulen flach und wenig bemerkbar, auf ihrer Innenseite ein schmaler, schwacher Schrägeindruck; auch die Seitenlappen nur kurz, und die hintere Wölbung sehr schräg abfallend. Die Punktstreifen sehr regelmässig, fein, und die mittlern auf der Wölbung wenig bemerkbar; die Zwischenräume flach, dicht und fein runzlig punktirt, wenig glänzend. Die Farbe dunkelroth, ein schmaler Saum längs der Wurzel und ein breiterer aber mehr verwaschener, längs der Naht schwarz; ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei grosse schwarze Flecke, ein Quersfleck an der Wurzel von der mit einbegriffenen Schulterbeule bis über den zweiten Punktstreifen hinausreichend, und ein Längsfleck hinter der Mitte zwischen dem dritten und siebenten Streifen. Das Pygidium fein punktirt, schwärzlich, mit breit röthlichem Saume; auch die Unterseite schwarz; Hüften, Mittelbrust, Vorderrand und Mittelzipfel des ersten Bauchringes, so wie die hintere Hälfte des letzten verwaschen ziegelroth. Der Vorderrand des Prosternums mit breit abgerundeter Höhlung vortretend, die Mittelfläche höckerig, und die Hinterenden stumpf dreieckig. Die Beine dünn, die Mittelschenkel an der Wurzel, die Hinterschenkel, bis auf die Spitzen, ganz geschwärzt, auch die Schienenenden und Fussglieder pechbräunlich. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, kreisförmigen Grube.

Von *Java*. (Mus. *Westermann*.)

23. *Cr. dichotomus* m. Oben kirschroth, zwei Flecke des Halsschildes, eine Querbinde der Deckschilde und die Unterseite schwarz; das Halsschild sehr fein punktirt, die Punktstreifen derb, mit kaum punktirten Zwischenräumen. L. 2 — 2 $\frac{3}{4}$ ''' ; Br. 1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{1}{2}$ '''.

Im Mus. *de France* ist diese Art mit dem *Cr. parasiticus* unter der Benennung *Cr. zonatus Reiche* (der Name ist bereits an eine nordamerikanische Art vergeben) verbunden worden, aber von jenem Käfer, nach meiner Meinung, durch Habitus, Sculptur und Farbenvertheilung zureichend verschieden. Der Umriss ist am Hinterrande des Halsschildes am breitesten, dann vorn

durch einen kurzen, flachen Bogen geschlossen, hinterwärts mit geradlinig zusammengeneigten Seiten stark verschmälert und die Spitze wieder ganz kurz zugerundet, von oben aus betrachtet fast gerade abgestutzt, während bei *Cr. parasiticus* die grösste Breite in die Schultern fällt, und sich dann der Körper hinterwärts viel weniger verengt. Der Kopf ist breit, flach, mit scharf eingeschnittener Stirnrinne und etwas eingedrücktem Unterende des Kopfschildes, dicht und derb punktirt, mit scharf dreieckigem Ausschnitte der Augen. Die Farbe kirschroth; die Mitte der Oberlippe verwaschen geschwärzt; zuweilen zeigt auch der ganze obere Theil der Stirn einen ähnlichen, schmutzigen Anflug. Die Fühler des ♂ von halber Körperlänge, des ♀ etwas kürzer und dünner; gedrunken, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte reichlich doppelt länger, das vierte wieder etwas kürzer, die obern vom fünften ab deutlich zusammengedrückt und verbreitert. Die Farbe der fünf untern gelbroth, mit bräunlicher Spitze des fünften, der obern schwarz. Das Halsschild kurz und breit kugelig, vorn mit fast $\frac{2}{3}$ seiner Länge herabgekrümmt, und daselbst durch die deutlich gerandeten, mit stark gekrümmten Bogen zusammenlaufenden Seiten sehr verengt, die Hinterecken breit, kurz zugespitzt, durch einen leichten Schrägeindruck etwas aufgequollen; der Hinterrand wieder eingesenkt, wellig ausgeschweift, mit kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, stark glänzend; die Farbe kirschroth, mit zwei grossen, über $\frac{2}{3}$ der Länge reichenden, auf dem Hinterrande ruhenden schwarzen Längsflecken, die sich allmählig vergrössern, bis sie zusammenfliessen, und zuletzt bis auf einen schmalen, verwaschen röthlich bleibenden Seitenrand die ganze Oberfläche einnehmen. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinten kurz abgestutzt und mässig ansteigend; an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen; die Farbe glänzend roth, mit schwärzlichen Säumen. Die Deckshilde vorn etwas schmaler als der Hinterrand des Halsschildes, hinterwärts mit schräg convergirenden Seiten verschmälert und dann kurz zugerundet; längs der Wurzel etwas wulstig erhöht; die Schulterbeulen breit, flach, mit wenig bemerkbarem Eindruck auf deren Innenseiten, die Seitenlappen lang herabgezogen, und der Rücken vor der Spitze sehr schräg abfallend. Die Punktstreifen sehr derb und regelmässig, die mittlern hinterwärts

feiner, aber immer noch kenntlich, die obern Zwischenräume flach, die seitlichen leicht gewölbt, alle kaum sichtbar punktirt, glänzend. Die Farbe schön kirschroth, die Wurzel schwarz gesäumt, und hinter der Mitte eine ziemlich gleich breite, scharf begränzte, über beide Flügeldecken hinwegziehende schwarze Querbinde, ausserdem bei einer Abänderung

β. noch die Schulterbeule, und eine von dieser aus schräg nach innen ziehende, am zweiten Punktstreifen abbrechende schmale und aus Flecken zusammengesetzte Querbinde schwarz.

Pygidium und Unterseite schwarz, dünn greishaarig; auch die Beine schwarz, die Kniee, und bei den überwiegend roth gefärbten Stücken noch die Vorder- und Mittelhüften nebst der Innenseite der Vorderschenkel und Schienen röthlich. Die Hinterenden des Prosternums kurz und eckig vortretend, der Vorderrand breit schüsselförmig abgerundet und ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit dem gewöhnlichen, hier sehr grossen Grübchen.

Aus *Vorder-Indien*. (Mus. Franc.)

24. *Cr. abbreviatus* m. Rostroth, zwei Wurzelflecke und eine abgekürzte Querbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen grob, mit flach gewölbt, deutlich punktirt Zwischenräumen. L. $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Eine der grössern Arten dieser Gruppe, in der Färbung und Farbenvertheilung dem *Cr. parasiticus* nicht unähnlich, aber, auch abgesehen von der ganz abweichenden Sculptur, durch die lang und scharf dornartigen Hinterenden des Prosternums sehr ausgezeichnet. Der Kopf flach, mit dem untern Theile des seicht eingedrückt Kopfschildes etwas eingezogen, Unter- und Mittelkopf ziemlich dicht und deutlich punktirt, die glatte Stirn mit deutlicher Längsrinne. Die Farbe rostroth, Unterrand der Oberlippe und Mundtheile etwas lichter, nur die lang gestreckten, breit und seicht ausgerandeten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) kaum von halber Körperlänge, dünn und schlank; das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden etwa doppelt länger, wenig verschieden, die obern vom sechsten an wenig zusammengedrückt und erweitert, mit dünn zugespitztem Fortsatze des Endgliedes; die Farbe hell rostgelb, oben mit feiner gelbgrüner Behaarung. Das Halsschild kurz, vorn fast buckelig und mit $\frac{3}{4}$ seiner Länge übergewölbt, hinten wieder

eingesenkt, vor dem Schildchen mit zwei seichten Schrägeindrücken, die Seiten fein gerandet, nach vorn stark zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit gleichfalls breiten, aber scharf zugespitzten Hinterecken, der Mittelzipfel sehr kurz, kaum merklich doppelt ausgerandet. Die Farbe glänzend dunkel rostroth, spiegelglatt. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit leicht zugerundeter Spitze, an der Basis mit einem Grübchen, gleichfalls glänzend rostroth mit bräunlichem Saume. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, hinterwärts bogig verschmälert, vorn jederseits am Schildchen quer niedergedrückt, und innerseits der Schulterbeulen nochmals ein deutlicher Eindruck. Letztere breit aber eckig hervortretend, mit stumpf abgerundeten Schultern und stark entwickelten Seitenlappen. Die Punktstreifen erst hinter der niedergedrückten Wurzel beginnend, vorn aus vereinzelt gröbern, hinterwärts allmählig feineren Punkten gebildet, vor den breit abgestumpften Spitzen nur noch wenig bemerkbar; die Zwischenräume flach gewölbt, deutlich aber fein punktirt, lackglänzend. Die Farbe rostroth, mit fein schwarz gesäumter Wurzel, auf der Schulterbeule ein eirunder Längsfleck, und zwischen diesem und dem Schildchen ein dreieckiger, grösserer, an die Wurzel gelehnter Fleck, ausserdem auf der Wölbung eine innerseits abgekürzte, äusserlich den Seitenrand fast erreichende, hier etwas nach vorn gebogene, und anscheinend aus 2 Flecken zusammengeflossene Querbinde schwarz. Das Pygidium sehr dicht und fein punktirt, kaum behaart, rostroth, Unterseite und Beine ebenfalls einfarbig rostroth, letztere etwas lichter als der übrige Körper. Der Vorderrand etwas napfförmig vorgezogen, die Hinterenden als deutliche, sehr scharfe Dornen vorgestreckt. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, halbkugeligen Grube.

Aus *Vorder-Indien*. (Mus. *Berol.*)

Vierte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Körper schwarz oder grün, Halsschild runzlig-punktirt und behaart, Deckschilde roth oder gelb, dicht punktirt und reihenweise behaart, mit schwarzen oder grünen, zum Theil zusammenfliessenden Zeichnungen. Kurze und gedrungene Arten aus den der Europäischen Fauna angehörenden Theilen von Asien. (Vergl. Linn. VIII. 89. Zweite Rotte.)

25. *Cr. virgatus* Géné. Linn. VIII. 90. n. 5.

Längs der ganzen Westküste von *Kleinasien*, und auf den benachbarten Inseln, auch auf *Rhodus* (*Loew!*), auch weiter ostwärts bis nach *Persien* hin. (*Mus. Franc.*)

Den *Cr. Gnotatus* Oliv. Ent. VI. 798. n. 24. tab. 4. fig. 63. habe ich in der *Linnaea* II. 45. auf den *Cr. rugicollis* desselben Autors bezogen, weil die Beschreibung besser auf letztern als auf den *virgatus* passt; da aber nach unserer jetzigen Kenntniss jener Gegenden nur der letztere, und nicht auch der erstere in *Kleinasien* gefunden wird, so scheint *Olivier*, der in der Diagnose den *Gnotatus* und *humeralis* nur nach der Flügeldeckenzeichnung unterscheidet, unter ersterer Art Stücke des *Cr. rugicollis* und *virgatus* mit dreifleckigen Flügeldecken zusammengefasst zu haben, da sich der Fundort: *Levante* nur auf diese letztere Art beziehen lässt.

26. *Cr. laetus* Fab. Linn. VIII. 90. n. 6.

In *Westsibirien* (aus *Barnaul* und *Lowtewsk*) häufig (*Gebler!* und *Mus. Mannerheim*), in der *Kirgisiensteppe* (*Mus. Motschulski!*), und von da längs des Caspischen Meers bis zum *Caucasus*, wo er noch von *Adams* gefunden worden ist.

Der, soviel ich sehe, von keinem Russischen Entomologen weiter erwähnte *Cr. Steveni Adams* (*Mém. de Mosc. V. [1817] p. 313. n. 30*) gehört der Beschreibung nach ganz sicher zu dieser Art. *Adams* beschreibt die Exemplare mit nur auf der Schulterbeule gefleckten Flügeldecken (*Linn. II. 48. n. 10. var. 2.*) als seine Hauptform, gedenkt aber auch der dreifleckigen Varietät.

27. *Cr. regalis* Gebl. Feinhaarig, goldgrün (oder stahlblau) dicht und derb punktirt; die Flügeldecken gelb mit drei unförmlichen, oft zusammenfliessenden Flecken (2, 1.). L. 2 bis $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ '''.

Cr. regalis *Gebler* in *Ledeb. Reise* II. 2. 208. n. 30! *N. Mém. de Mosc. II. (1832) 72. n. 5!* *Käf. Südwest. Sibir. 380. n. 27!* *Suffr. Linn. II. 48. n. 10. Note!*

Gewöhnlich etwas grösser als der vorhergehende, besonders länglicher, walzenförmiger, übrigens demselben sehr ähnlich, und von ihm hauptsächlich durch die beschränktere Ausdehnung der gelben Färbung abweichend, womit im Gegensatz gegen Verschwinden der Flecke bei *Cr. laetus* hier die Neigung derselben zum Zusammenfliessen bis zum völligen Bedecken der Flügeldecken zusammenhängt. Der Kopf flach, stark niedergedrückt, mit kurzer, fein eingegrabener Stirnrinne, dicht und fein punktirt, metallisch glänzend; das Kopfschild unten schmal gelblich

gerandet, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler kurz, das Wurzelglied etwas aufgetrieben und flach gedrückt, das 2te kugelig, das 3te verkehrt kegelförmig und etwas länger, das 4te den beiden vorhergehenden zusammen gleich, und das 5te noch etwas vergrößert, die obern schwach erweitert, deutlich zusammengedrückt, mit pfriemlich zugespitztem Fortsatze des Endglieds. Das erste Glied metallisch glänzend, die beiden folgenden pechbraun, an den Gelenken lichter, mit metallischem Anfluge, die übrigen schwarz. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, hinten breit flach gedrückt und vor dem Schildchen jederseits mit einem deutlichen Schrägeindruck; die Seiten besonders hinterwärts stark gerandet, vor den spitzen Hinterecken etwas eingedrückt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, mit breit ausgerandetem Mittelzipfel. Die Punktirung mässig stark, sehr gleichmässig, siebartig gedrängt, daher die Oberfläche seidenartig glänzend. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgerundet, vorn fein punktirt, hinterwärts glatt, bei den hellern Formen meist mit lichter Spitze. Die Deckschilde walzlich, verhältnissmässig länger als bei *Cr. laetus*, durch die erhöhte Umgebung des Schildchens und die länglichen, stark hervortretenden Schulterbeulen an der Wurzel dreihöckerig, innerseits der Schulterbeulen und wieder jederseits am Schildchen tief eingedrückt, auch über den breiten Seitenlappen ein ähnlicher aber flacherer Eindruck. Die Punktirung eine doppelte: eine gröbere, in dichte unordentliche Längsreihen gestellt, und stellenweise besonders längs der Seitenränder schwache Längsfurchen bildend, und eine feinere, die Zwischenräume dicht bedeckende; aus den Pünktchen der letztern treten die feinen rückwärts gerichteten, gelben Härchen hervor, mit denen die Zwischenräume reihenweise bedeckt sind. Pygidium, Unterseite und Beine fein aber dicht punktirt, dünn gelbhaarig, gleichfarbig, nur die Fussglieder schwärzlich, die Hinterränder des Prosternums sehr kurz und breit zugerundet. Das letzte Segment des ♂ mit einem rundlichen glänzenden Eindrucke, vor welchem der vordere Theil des Segments auf der Mitte zart aber deutlich längskielig erhöht ist; das ♀ mit einer tiefen, rundlichen, an den niedergedrückten Seiten lang abgehend gelb gewimperten Grube.

Rücksichtlich der Färbung ist der Käfer nach einer doppelten Richtung hin mehrfachen Abänderungen unterworfen. Die

Grundfarbe ist der Regel nach ein schönes, liches Goldgrün, der Farbe des *Cr. sericeus* ähnlich; sie geht jedoch, wie bei fast allen Käfern gleicher Färbung, einerseits ins Messinggelbliche, andererseits durch ein dunkleres Spangrün in Blaugrün, zuletzt in Blau über. Abweichend von dieser Grundfarbe sind die Deckschilde, wie bei *Cr. laetus*, strohgelb, und auch der eben genannten Art ähnlich gezeichnet; sie tragen nämlich je drei, der Grundfarbe gleichende Flecken, zwei vorn neben einander, der äussere auf der Schulterbeule, der innere etwas mehr rückwärts zwischen jenem und der Naht, der hintere meist breitere und unförmliche hintere der Mitte. Diese Form betrachtet auch *Gebler* a. a. O. als die Grundform. Durch Uebergreifen der Flecken bildet sich eine Abänderung

β, bei welcher entweder die beiden Vorderflecke mit einander, oder der äussere mit dem hinteren, oder alle drei zusammenfliessen und dadurch einen unregelmässigen gelappten Längsfleck bilden. *Gebler* l. c. var. b. Dieser letztere Fleck nimmt dann, der Varietätenbildung bei *Cr. bipuntatus* L. analog, eine regelmässige Gestalt an, und die Flügeldecken zeigen

γ. die Grundfarbe mit einer regelmässigen breiten, nur an der Schulter sich etwas verengenden hellgelben Einfassung. *Gebler* var. c.

δ. Auch diese Einfassung verschwindet an der Naht und einem Theile des Seitenrandes ganz, und bleibt nur vom Schildchen bis zum hintern Ende des Seitenlappens oder an der Spitze, oder an beiden Stellen zugleich übrig (*Gebler* in d. *Mém. de Mosc.* var. c—e), bis sie zuletzt auch hier sich verliert, und

ε. die ganzen Deckschilde des Käfers nur die Grundfarbe zeigen. Solche Stücke sind, zumal im abgeriebenen Zustande, dem *Cr. hypochoeridis* L. täuschend ähnlich, unterscheiden sich jedoch von ihm auch ausser den meist noch am Rande zurückbleibenden Resten der Behaarung durch den gewöhnlich noch kenntlichen lichten Rand des Kopfschildes, die Spuren gelblicher Färbung auf dem umgeschlagenen Seitenlappen, und die Hinterleibsbildung des ♂ Exemplars der Grundform, sowie aller Varietäten mit gelber Zeichnung der Deckschilde (β. γ. δ.) habe ich bisher nur in goldgrüner oder messinggelblicher Färbung des Körpers gesehen: die Var. ε. dagegen findet sich sowohl goldgrün, als dunkelgrün, blaugrün und blau. Solche blaue Exemplare fand

ich unter den Arten des Petersburger Museums unter dem Namen *Cr. hirtipennis Fald.*, welche Bestimmung schon wegen der von *Faldermann* angegebenen gelben Hüften der beiden ersten Fusspaare nicht richtig sein kann: sie weichen übrigens ausser der Färbung gar nicht von den einfarbig grünen Stücken des *Cr. regalis* ab, und zeigen dabei auf dem Seitenlappen stets noch einen Ueberrest gelblicher oder bräunlicher Färbung, sodass ich ganz dem *Gr. Mannerheim* beistimme, wenn er in ihnen Nichts als eine Farbenvarietät des *Cr. regalis* erkennen will.

Wie es scheint, durch ganz *Sibirien* verbreitet; im Westen bei *Salair* (*Gebler!* im Mus. *Mannerh.* und *Petrop.*); ostwärts in *Daurien* (Mus. *Berol. Mannerh.*), insbesondere bei *Kiachta* (Mus. *Motsch.*); in der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). Nach *Gebler* kommen die Formen δ . und ϵ . hauptsächlich in *Ostsibirien* vor.

Fünfte Rotte. Fühler lang, aber derb; Körper schwarz oder dunkel metallisch, Halsschild punktirt und behaart, Deckenschilder roth oder gelb, schwarz gefleckt, zum Theil mit unordentlichen Punktstreifen. Arten aus der südeuropäischen Mittelmeersfauna, deren eine sich bis nach Vorder-Asien ausdehnt. (Vergl. *Linnaea* VIII. 90. Dritte Rotte.)

28. *Cr. ilicis* Oliv. Linn. VIII. 92. n. 10.

In *Klein-Asien* (Mus. *Aube. Franc.*); insbesondere aus *Brussa* (*Goede!* im Mus. *Vindob.*)

Sechste Rotte. Fühler zum Theil lang, von mässiger Stärke; Körper breit walzlich, meist schwarz, mit rother, gewöhnlich schwarz gefleckter Oberseite und ziemlich regelmässigen Punktstreifen; hinter den Krallenhaken manchmal schwache Zahnansätze. Arten aus Vorder- und Hinterindien, deren Typus (durch den einzigen *Cr. bimaculatus Fab.*) auch dem Europäischen Mittelmeergebiet nicht fremd ist. (Vergl. Linn. VIII. 92. Fünfte Rotte.)

29. *Cr. sexsignatus* Fab. Kirschroth mit bräunlicher Unterseite, die Flügeldecken vorn schwarz gesäumt, mit drei schwarzen Punkten (1, 2); das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb mit seitlich flachgewölbten und fein querverrunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ — 4''; Br. $1\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{4}$ ''.

Cr. sexsignatus Fab. Syst. Eleuth. II. 41. n. 2! Oliv. Ent. VI. 785. n. 2. tab. 4. fig. 46. (Die Zeichnung, welche den innern Hinterpunkt zu weit vorrückt, ist falsch; eben so unrichtig ist die Angabe in der Beschreibung, welche die beiden Hinterpunkte „sur une ligne transversale“ stehen lässt.)

Dieser und die beiden folgenden nahe verwandten Käfer sind durch ihre Grösse nicht minder wie durch ihre Färbung ausgezeichnet, erinnern aber durch ihren Habitus sogleich an den südeuropäischen *Cr. bimaculatus* Fab., dessen mitunter sehr grosse und stark gezeichnete ♀ man ohne nähere Kenntniss ihres Vaterlandes nach der Analogie der vorliegenden Arten sicher auch in Indien einheimisch glauben würde. Ob nun der Zusammenhang in der geographischen Ausdehnung dieser Rotte durch die Hochländer von Iran und Arabien wirklich unterbrochen ist, oder sich hier nur in unsrer Kenntniss derselben eine Lücke findet, muss spätern Erfahrungen zu ermitteln vorbehalten bleiben.

Der Kopf der vorliegenden Art ist flach, deutlich aber nicht dicht punktiert, ziemlich glänzend, auf der Stirn ein kurzer aber tiefer Längseindruck, die Farbe roth, mit weissgelber Unterlippe, Augen und Mundtheile schwarz. Die Fühler des ♂ von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, das Wurzelglied lang gestreckt, das 2te verkehrt kegelförmig, die beiden folgenden dreimal länger, das 5te bis 7te breit und stark zusammengedrückt und verbreitert, die obern wieder ein wenig schmaler, die des ♀ etwas kürzer und weniger erweitert. Die untern Glieder glänzend roth, die obern mit fein angedrückter hellgelblicher Behaarung. Das Halsschild kurz, vorn mit der grössern Hälfte kugelig übergewölbt, und zugleich durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte lang ausgeschweift, die Hinterecken scharf, der Hinterrand nur vor den Schultern kurz ausgerandet, der Mittelzipfel kurz und breit, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche längs dem Hinterrande etwas eingesenkt, an dem Schildchen jederseits breit flachgedrückt, spiegelglatt, dunkel kirschroth, mit fein schwarzem Saume des Hinterrandes, zuweilen vor der Mitte zwei nebeneinander stehende unförmliche schwarze Flecke oder Wische. Das Schildchen breit dreieckig mit abgerundeter Spitze, vor derselben breit niedergedrückt und an der Wurzel mit einem herzförmigen Grübchen, roth, etwas

dunkler gesäumt, auch mit einzelnen feinem Pünktchen bestreut. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, hinterwärts etwas verschmälert und abgeflacht, längs der Wurzel, besonders zu beiden Seiten des Schildchens quer niedergedrückt, und innerseits der lang höckerig hervortretenden Schulterbeulen dreieckig eingedrückt; die Seitenlappen sehr lang herabgezogen, und die Spitzen einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn etwas hinter der Wurzel entspringend, aus derben aber vereinzelt Punkten bestehend, die seitlichen furchenartig eingedrückt, wodurch hier die Zwischenräume flach gewölbt hervortreten, die Rückenstreifen von der Mitte ab allmählig feiner und auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume fein quer runzlig, ziemlich glänzend. Die Farbe dunkel kirschroth mit drei schwarzen Punkten, der erste länglichrunde, meist grössere, aber zuweilen fast verschwindende auf der Schulterbeule, die beiden andern dicht hinter der Mitte, der innere grössere auf dem 3ten Zwischenraume, aber denselben etwas überschreitend, der äussere, kleinere etwas hinterwärts gerückt, von der Mitte des 8ten Zwischenraumes bis zum Randstreifen reichend. Aendert ab:

β. der Schulterfleck zu einer abgekürzten Querbinde erweitert, die Hinterflecken, besonders der innere, unförmlich vergrössert, aber noch durch einen sichtbaren Zwischenraum getrennt;

γ. die Vorderbinde wie bei β; die Hinterflecke zu einer nach aussen verschmälerten, am Vorder- und Hinterrande ausgebuchteten Querbinde zusammengeflossen. Von den vorliegenden, hierher gehörenden Stücken zeigt eins ein paar unförmliche Wische auf dem Halsschilde.

δ. Der Schulterfleck wie bei der Stammform, dafür die Hinterbinde noch stärker entwickelt, längs der Naht hinterwärts zipfelförmig erweitert, bei einem Stücke auch mit breiter Ausbiegung nach vorn die Mitte der Naht erreichend;

ε. der Schulterfleck, wie bei ε., aber die ganze hintere Hälfte der Deckschilde schwarz.

Das Pygidium dicht und fein punktirt, längskielig, dicht greis behaart. Die Unterseite vorn braun, mit etwas dunklern Parapleuren, je weiter hinterwärts, desto mehr ins Schwärzliche fallend, sehr fein punktirt und kurz angedrückt greishaarig; die

Beine einfarbig dunkelroth. Das Prosternum mit einem hinterwärts durch einen Eindruck getheilten flachen Wulst und breit dreieckigen Hinterenden, der Vorderzipfel kahnförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, halbrunden Eindruck, des ♀ mit einer elliptischen, an den niedergedrückten Seitenrändern lang gelblich gewimperten Grube.

In *Vorder-Indien*, und wie es scheint, dort weit verbreitet. Die mir vorliegenden Exemplare sind von *Ceylon* (Mus. *Berol.*, alle Formen, ausser ϵ .), *Tranquebar* (Mus. *Fab. Westerm.*), *Bengalen* (Mus. *Westermann, Sturm*; auch *Olivier* nennt *Calcutta*); aus den *Neelgherries* (Mus. *Dohrn*); von *Dinapore, Murudabad, Almosa* (*Bacon!* im Mus. *Deyrolle*, am letztern Fundorte die var. ϵ). Indische Exemplare ohne nähere Angabe der Heimath habe ich auch aus dem Mus. *Franc. Buquet. Germar.* vor mir; der Käfer ist daher auch in den Sammlungen keine Seltenheit.

30. *Cr. bissexsignatus* m. Oben ziegelroth, Halsschild und Flügeldecken mit je 4 schwarzen Flecken (2, 2), unten schwarz- und gelbbunt mit rothen Beinen; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit flachen kaum punktirten Zwischenräumen. L. 4''' ; Br. 2 $\frac{1}{4}$ '''.

Dem vorhergehenden zwar sehr ähnlich, aber ausser andern Merkmalen namentlich durch die Stellung der schwarzen Flecken verschieden, welche, wenn auch auf die Ausdehnung und Grösse der letztern nur ein geringer Werth gelegt werden kann, sich doch bisher in dieser Gattung als ein im Allgemeinen zuverlässiges Kennzeichen erwiesen hat. Mit *Cr. 6signatus* verglichen, ist die vorliegende Art mehr walzenförmig, nach vorn nicht so stark verschmälert, auch der Ton ihrer Grundfarbe ein sehr verschiedener. Der Kopf ist flach, etwas uneben, die Stirn und ebenso das Kopfschild der Länge nach eingedrückt, über der das Kopfschild abgränzenden Bogenlinie nochmals ein seichter, halbmondförmiger Quereindruck. Die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, dünn greishaarig, mässig glänzend; die Farbe licht ziegelroth, die Mitte der Stirn und die Ränder des Kopfschildes dunkler, die Bogenlinie über letzterm verwaschen geschwärzt. Auch die Kinnbacken schwärzlich, die Taster gelbroth, die in der Mitte kurz aber tief ausgerandeten Augen schwarz, die Wangen etwas heller als der übrige Theil des Kopfes. Die

Fühler (des ♀) nicht völlig von halber Körperlänge, das 2te Glied kurz birnförmig, wenig länger wie breit, die beiden folgenden gleich lang und $2\frac{1}{2}$ mal länger als das 2te; die obern etwa dem 3ten gleich, und vom 4ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert, welche Erweiterung beim 7ten am stärksten ist, und von da ab nach oben hin allmählig wieder abnimmt, das Endglied mit lang dreieckigem, durch eine tiefe Ausrandung abgesetztem Fortsatze. Die Farbe hell ziegelroth, die untern Glieder hell honiggelb durchscheinend. Das Halsschild kurz, nach vorn verschmälert und mit mehr als der Hälfte seiner Länge vorn stark übergewölbt, die Seiten geschweift, fein gerandet, vor der Mitte bogig erweitert, die tief eingezogenen Vorderecken stumpfwinklig, die hintern spitz vorgezogen, durch einen deutlichen Schrägeindruck emporgequollen, der Hinterrand jederseits weit und tief ausgeschweift, mit kurzem aber breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen, und dann wieder innerseits der Schulterbeulen tief schräg eingedrückt, kaum punktirt, spiegelglatt, die Farbe hell ziegelroth mit verwachsen gelblichen Seiten; die Mitte mit zwei runden schwarzen Punkten neben einander, und hinter jedem derselben ein ähnlicher, aber mehr quer gezogener Punkt am Hinterrande. Das Schildchen breit abgestumpft-dreieckig, hinterwärts schräg ansteigend, mit kurzem aber deutlichem Hinterzipfel, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die Oberfläche etwas gewölbt, spiegelglatt, die Farbe licht ziegelroth, ein Saum längs der Wurzel und der Hinterzipfel schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, hinterwärts kaum verschmälert, hinter dem Schildchen etwas niedergedrückt und von da ab sich allmählig verflachend, die Wölbung hinten sehr schräg abfallend und die Spitzen einzeln abgerundet. Die Schulterbeulen als lange Höcker hervortretend, auf deren Innenseite ein deutlicher, auf das Halsschild übergreifender Längseindruck, und jederseits vom Schildchen die Wurzel nochmals schräg eingedrückt; der Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus derben, aber vereinzelt Punkten gebildet, auf dem letzten Viertel feiner und die mittlern auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume flach, vorn fein querrunzlig, auch mit sehr vereinzelt Pünktchen bestreut, besonders hinterwärts stark glänzend. Die Farbe licht ziegelroth, merklich heller als bei dem vorigen, ein

schmaler Saum längs der Wurzel schwärzlich, und ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei Paar schwarzer Flecke, der äussere vorn auf der Schulterbeule, der innere etwas mehr nach hinten gerückt, grösser und mehr in die Quere gezogen, bei dem vorliegenden Stücke auf der Aussenseite von einem feinen abgerissenen Pünktchen begleitet; das 2te Paar unmittelbar hinter der Mitte, beide Flecken hinter denen des Vorderpaares, nur der äussere grösser als der Schulterfleck, daher der hintere Zwischenraum merklich enger und möglicherweise ganz verschwindend. Das Pygidium sehr dicht und fein punktirt, dicht silberhaarig, schwarz, breit gelb gesäumt. Auch die Unterseite dicht und auf den Parapleuren fast runzlig punktirt, dicht greishaarig; Mittelbrust, Schulterblätter und Mitte der Hinterbrust lehmgelb, der übrige Theil der letzteren schwarz. Der Hinterleib gleichfalls gelb, ein viereckiger Fleck jederseits auf dem ersten Bauchringe und eine verwaschene Querbinde auf der Zwischennaht je zweier Ringe schwarz. Die Beine rothgelb, Schenkel- und Schienenspitzen nebst den Fussgliedern lichter gelb, die Krallenhäkchen schwarz, und hinter jedem ein breiter, stumpfer Zahnansatz. Die Hinterenden des Prosternums breit dreieckig, der Vorderend kahnförmig verlängert. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einem länglichen, tiefen, an den etwas niedergedrückten Seiten lang greis gewimperten Grübchen.

Aus *Assam*. (Mus. *Westermann*.)

31. *Cr. indicus* Mus. Fr. Hell rostgelb, Kopf, Halsschild, Unterseite und Deckschilde einfarbig oder schwarzgefleckt; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb mit vorn und seitlich flach gewölbten, kaum punktirten Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}$ bis $4\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{3}$ '''.

Ebenfalls den beiden vorhergehenden, besonders dem *Cr. bissexsignatus* ähnlich, eben so veränderlich als *Cr. sexsignatus*, aber plumper, mehr walzenförmig und von ersterem durch die im normalen Zustande ganz abweichende Fleckenstellung, von dem letztgenannten durch die lichtere Färbung, von beiden hauptsächlich durch die stärker gewölbten, an den Seiten fast rippenartigen Zwischenräume der Deckschilde abweichend; auch die Fühler länger und dünner, und die Hinterenden des Prosternums schmaler und stärker zugespitzt.

Der Kopf flach, zwischen den Fühlerwurzeln etwas eingedrückt, mit breiter seichter Stirnrinne; auch die Mitte des Kopfschildes breit und flach quer niedergedrückt. Die Oberfläche ziemlich dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, die Augenbuchten tief. Augen und Kinnbacken schwarz, der übrige Kopf je nach der Färbung des übrigen Körpers licht gelbroth, oder zwischen den oberen Augenrändern verwaschen bräunlich, oder die dunkle Färbung verbreitet sich von hier aus mit immer wachsender Intensität und Ausdehnung nach unten hin, bis zuletzt der ganze Oberkopf und der obere Theil des Kopfschildes schwarz gefärbt ist. Die Fühler des ♂ von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, sehr schlank und dünn, und dadurch sehr von den kräftigen Fühlern des *Cr. sexsignatus* F. verschieden, das 2te Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden je 4mal länger, sehr dünn, stielrund, die obere vom 5ten an deutlich zusammengedrückt, aber nur schwach erweitert, bis zum 9ten etwa gleich und nur wenig länger als das 4te, das 10te wieder etwas kürzer, und das Endglied mit schmal dreieckigem Fortsatze. Die Farbe licht gelb mit dünner, greiser Behaarung. Die Fühler des ♀ kürzer, gedrungener, mit breiteren Gliedern, an Stärke etwa denen des *Cr. sexsignatus* ♂ gleich. Das Halschild kurz, breit, gewölbt, vorn mit der Hälfte seiner Länge übergebogen und nach dem Hinterrande zu wieder etwas eingesenkt, durch die eingezogenen Vorderecken vorn verschmälert, die Seiten hier zusammengekrümmt, besonders hinterwärts deutlich gerandet, mit stumpf dreieckigen, wenig vortretenden Hinterecken, der Hinterrand jederseits ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz, breit, doppelt ausgerandet. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, die Farbe licht rostgelb mit zart schwarzem Hintersaume, ungefleckt, oder auf der Mitte mit zwei neben einander liegenden verwaschen schwarzen Querwischen, die sich allmählig zu zwei nach dem Schildchen hin convergirenden Schrägflecken verdichten und vergrößern, durch deren Zusammenfließen und Umsichgreifen zuletzt das ganze Halsschild bis auf den licht bleibenden Seitensaum sich schwarz färbt. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgestumpft und ansteigend, vorn mit einem Grübchen; die Oberfläche spiegelglänzend, hell rostgelb, Wurzel und Spitze schwarz. Die Deckshilde breit und flach gewölbt, dreimal so lang als das Halschild, hinterwärts deutlich verschmälert und vor der Spitze sehr

flach abfallend; an der Wurzel jederseits des Schildchens ein tiefer Schrägeindruck, und ein gleicher, breiter Längseindruck innerseits der eckig und lang vortretenden Schulterbeulen. Der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitzen einzeln abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, die äussern zunächst über dem Seitenlappen furchenartig eingegraben, die mittlern schon von der Mitte an feiner, und diese wie die der Naht zunächst liegenden auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume spiegelglatt, kaum punktirt, vorn auf dem Rücken flach- und seitlich fast rippenartig gewölbt, hinterwärts alle verflacht und verbreitert. Die Grundfarbe hell gelbroth mit schmal schwarzem Wurzelsaume, die schwarze Zeichnung sehr verschieden, und im Allgemeinen mit der Ausdehnung der schwarzen Färbung auf Kopf und Halsschild zusammenhängend. Von Abänderungen liegen mir vor:

α. die ganze Oberfläche einfarbig licht gelbroth;

β. die Flügeldecken mit zwei schwarzen Wischen hinter der Mitte, in Gestalt und Stellung wie bei *Cr. sexsignatus*, aber grösser, unförmlicher, schlechter begränzt: auf dem Halsschild treten die oben beschriebenen beiden Querwische hervor.

γ. Zu diesen beiden, sich schärfer begränzenden Wischen treten deren noch zwei, deren vorderer auf der Schulterbeule vor dem äussern, der hintere dicht vor der Spitze hinter dem innern Fleck, sodass alle vier eine langgestreckte Raute bilden. Diese Zeichnung (1, 2, 1), bei welcher ebenfalls die beiden Halsschildspunkte vorhanden sind, halte ich für die Normalform.

δ. Die beiden innern Mittelflecke an der Naht zu einem grossen gemeinsamen Quersfleck verbunden, und in gleicher Weise die Halsschildflecke zu grossen Schrägsflecken erweitert; endlich

ε. die sechs Hinterflecke beider Flügeldecken zu einer gemeinsamen, hinterwärts zweizipfligen Querbinde vereinigt, das Halsschild bis auf die lichten Seitenränder ganz schwarz.

Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz, breiter oder schmaler licht röthlich-gelb gesäumt. Auch die Unterseite fein punktirt, ziemlich dicht greishaarig, bei den hellern Formen licht gelb, Parapleuren und hintere Ringe ins verwaschen Bräunliche fallend. Allmählig schwärzen sich diese Theile immer mehr, und diese Färbung dehnt sich soweit aus, dass bei var. ε. die Unterseite schwarz erscheint, und nur Vorder- und Mittel-

brust, Schulterblätter und die Mitte der Hinterbrust mit den Hüften und dem vordern Theil des ersten Bauchrings gelb geblieben sind. Die Beine bei allen Varietäten rothgelb, bei var. ϵ . die Hinterschenkel mit einem schwärzlichen Wisch vor der Spitze; die Krallenhäkchen schwarz, mit kurzen, breiten Zahnansätzen. Die Hinterenden des Prosternums kurz, aber spitz; der Vorderzipfel dreieckig vorgezogen, bei dem ♂ weniger lang, aber schmaler und dadurch pfriemlicher als bei *Cr. sexsignatus*. Das letzte Segment des ♂ flach niedergedrückt, des ♀ mit dem gewöhnlichen Grübchen.

In *Vorder-Indien*. (Von *Bombay*: Mus. *Franc.*)

32. *Cr. dodecaspilus* Chevr. Lehmgelb, zwei Punkte des Halsschilds, fünf auf den Flügeldecken (2, 2, 1) und die Unterseite schwarz mit gelb gerandetem Hinterleibe; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit flach gewölbten, fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2 - 2\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{6} - 1\frac{1}{3}$ '''.

Wie die drei vorhergehenden, so bildet auch der vorliegende mit den beiden zunächst folgenden eine kleine Reihe von nah verwandten, nur durch feine Merkmale unterschiedenen Arten, ohne dass mir jedoch deren wirkliche Verschiedenheit einem Bedenken zu unterliegen schiene, da die Sculptur sowohl als die Farbenvertheilung hinlängliche Unterscheidungskennzeichen darbieten. Bei der vorliegenden Art ist der Kopf flach, das Kopfschild seicht muldenförmig eingedrückt, aber nicht mit dem untern Theile eingezogen; die Stirn mit seichter Längsrinne, die Oberfläche bis auf einzelne zerstreute Punkte längs den Augenrändern spiegelglatt. Die Farbe hell lehmgelb, der Nacken und jederseits über der Fühlerwurzel ein rundlicher Fleck schwarz, welcher bei dem ♀ die ganze Augenbucht ausfüllt; die Oberlippe verwaschen bräunlich. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, die folgenden bis zum 6ten allmählig verlängert, und von diesem ab auch deutlich verbreitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes lang, scharf abgesetzt, wenig zugespitzt. Die Farbe der untern durchscheinend gelb, der obern vom 6ten ab schwarz. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit der grössern Hälfte vorn übergebogen und durch das Zusammenkrümmen der fein gerandeten Seiten stark verschmälert, die Hinterecken breit zugespitzt, kaum aufwärts gedrückt, der Hinterrand jederseits breit aber seicht aus-

geschweift, fein gesägt, mit kurzem aber deutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, lehmgelb, mit fein schwarz gesäumtem Hinterrande; auf der Mitte zwei grosse schwarze Querflecke neben einander, deren Hinterrand sich zipfelförmig nach aussen verlängert. Das Schildchen dreieckig, hinten mit abgerundeten Ecken abgestutzt, vorn mit einem Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, hinterwärts sich noch mehr abflachend, kaum verschmälert und an den Spitzen einzeln breit zugerundet, längs der Wurzel etwas niedergedrückt; die Schulterbeulen durch einen kurzen dreieckigen Eindruck auf deren Innenseite breit emporgehoben, die Seitenlappen kurz und wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, hinterwärts etwas schwächer, die Zwischenräume flach gewölbt, längs der etwas niedergedrückten Wurzel glänzend, vom Hinterende des Schildchens ab deutlich querrunzlig und dadurch matt. Die Farbe bleich lehmgelb, der Saum, bis auf den Seitenlappen, schwarz; ausserdem auf jeder Flügeldecke noch 5 schwarze Flecke in der Gestalt und Stellung wie bei unserm *Cr. 10-punctatus L.*, also die beiden Vorderpaare in der Lage einer schräg nach hinten und innen verlängerten Raute, bei der besonders die beiden Innenflecken unförmlich gross sind, der Einzelfleck dagegen klein und rundlich, unterhalb der Wölbung, näher nach dem Aussenrande als nach der Naht zu gerückt. Das Pygidium fein punktiert und greishaarig, die obere Hälfte schwarz, die untere bleichgelb. Die Unterseite schwarz, das Prosternum mit den Seiten der Vorderbrust und des Hinterleibes, die Schulterblätter und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes hellgelb, auch die Ränder der Bauchringe an den Seiten verwaschen gelblich. Beine und Hüften einfarbig gelb. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit scharf zugespitzt, der Vorderrand in einen breiten abwärts gerichteten und napfförmig ausgehöhlten Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des ♂ vor der Spitze seicht und breit quer eingedrückt, bei dem ♀ mit einer rundlichen, glänzenden Grube.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien* (Mus. *Berol.*, insbesondere von *Mussoorie*: Dr. *Bacon* im Mus. *Deyrolle*) und aus *Tibet* (Mus. *Holm.* und demselben von *Melly* unter der obigen Benennung mitgetheilt).

33. *Cr. Sannio* Koll. et Redt. Dunkel lehmgelb, zwei Punkte des Halsschild, fünf auf den Flügeldecken (2, 2, 1) und die Unterseite schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen vorn ziemlich derb und hinten fast erloschen, mit flachgewölbten glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. Sannio Kollar et Redtenb. in Hügels Reise etc. IV. 561!

Dem *Cr. dodecaspilus* täuschend ähnlich und mit ihm bei oberflächlicher Betrachtung leicht zu verwechseln, aber etwas kleiner, dunkler gelb, die Flecken grösser, die innern der zweiten Reihe an der Naht zusammenstossend und zu einem gemeinsamen Nahtfleck verbunden, die Punktstreifen feiner und hinterwärts fast abgeschliffen, endlich bis auf den schmalen Hintersaum des letzten Bauchringes die ganze Unterseite schwarz. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach kurz aber breit eingedrückt, das Kopfschild oben undeutlich begränzt, unten stark eingezogen, die Augen tief ausgerandet, die Oberfläche fein und zerstreut punktiert, glänzend. Die Farbe schwarz, Kopfschild und Wangen, sowie ein verkehrt dreieckiger, mit dem obern Ende des Kopfschildes zusammenhängender Fleck auf der untern Stirn hochgelb. Die Fühler sind an dem einzigen vorliegenden Stück beschädigt, aber, soviel sich an den noch vorhandenen Resten erkennen lässt, gleichfalls wenigstens an den untern Gliedern dunkelgelb. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken merklich verschmälert, die Seiten fein gerandet und mit starker Krümmung convergirend, die breiten, scharf zugespitzten Hinterecken durch einen seichten Schrägeindruck etwas emporgedrückt, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel; jederseits des letztern am Hinterrande ein kurzer aber deutlicher Schrägeindruck. Die Oberfläche spiegelglatt, dunkel lehmgelb, Vorder- und Hintersaum nebst zwei grossen kreisförmigen, fast den Hinterrand berührenden, und auch dem vordern ziemlich nahe tretenden Flecken schwarz. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, hinten kurz abgestutzt und schräg ansteigend, an der Basis mit einem kleinen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz und breit walzenförmig, hinterwärts im Bogen leicht verschmälert und mit schwacher Wölbung abfallend, längs der Wurzel etwas niedergedrückt, die Spitzen einzeln breit abgerundet, die Schulterbeulen als breite flache Höcker bemerkbar

und innerseits durch einen kurzen Längseindruck abgesetzt, die Seitenlappen sehr stark entwickelt. Die Punktstreifen regelmässig, von mässiger Stärke, schon vom letzten Drittel ab feiner, und auf der Wölbung theilweise abgeschliffen, die Zwischenräume flach gewölbt, glänzend. Die Farbe dunkel lehmgelb, Naht und Wurzelsaum schwarz, ein feinerer Saum längs Spitze und Aussenrand, hier auch den Seitenlappen umziehend, bräunlich. Ausserdem zeigt jede Flügeldecke 5 grosse schwarze Flecke in der Stellung der vorhergehenden Art, nur sämmtlich grösser, der Schulterfleck an den Vorderrand, der hintere Aussen- und der Spitzenfleck an den Aussenrand gelehnt, der innere des 2ten Paares mit dem entsprechenden Gegenfleck zu einem gemeinsamen grossen Querfleck zusammengeflossen. Das Pygidium fein und ziemlich dicht punktirt, dünn greishaarig, schwarz mit gelbem Saume. Auch die Unterseite fein runzlig punktirt, dünn behaart, schwarz; nur die Vorderzipfel des ersten und ein schmaler Saum des letzten Bauchringes schmutzig gelb. Hüften und Beine gleichfalls lehmgelb mit etwas dunklern Fussgliedern. Der Hinterrand des Prosternums in zwei nur kurze höckerartige Dörnchen auslaufend, der Vorderrand als ein breiter, vorn ausgerandeter, etwas ausgehöhlter Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, hinterwärts etwas erweiterten Grube.

Aus *Kaschmir*. (*Hügel!* im Mus. *Vindob.*)

34. *Cr. crucipennis* m. Lehmgelb, ein verwaschener Querfleck des Halsschildes, zwei Vorderflecke und eine Querbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein, mit flachen glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ '''.

Von den vorhergehenden hauptsächlich verschieden durch die einfarbig gelbe Unterseite und durch die abweichende Zeichnung der Flügeldecken, auf denen der Hinterfleck ganz fehlt, und dafür das 2te Fleckenpaar zu einer über beide Flügeldecken ununterbrochen hinziehenden Querbinde zusammengeflossen ist. Der Kopf flach mit seicht eingedrückter Stirn, das Kopfschild oberwärts nur undeutlich begränzt, die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend, lehmgelb, Oberlippe und Kinnbacken bräunlich, ein schmaler oberer Stirnrand und die langgestreckten, breit dreieckig ausgebuchteten Augen schwarz. Die

Fühler von mehr als halber Körperlänge, ziemlich schlank, das 2te Glied birnförmig, die beiden folgenden dreimal länger und dünn verkehrt-kegelförmig, die obern noch etwas länger, von der Spitze des 5ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert; die untern bis zur Mitte des 5ten glänzend lehmgelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen, rechtwinkligen Vorderecken verengt, seitlich daselbst etwas zusammengedrückt; die Seiten fein gerandet, vorn zusammengekrümmt, die Hinterwinkel breit dreieckig, mit kurzer Spitze vorgezogen, der Hinterrand jederseits fast gerade, nur vor den Schulterbeulen tief ausgebuchtet, der Mittelzipfel kurz, breit, schwach doppelt ausgerandet. Die Punktirung äusserst fein und zerstreut, die Oberfläche spiegelglatt; die Farbe lehmgelb mit einer zarten, verwaschenen, bräunlichen Längslinie vor dem Schildchen, und ausserdem auf der Mitte ein breit nierenförmiger, nur verwaschen begränzter, in der Mitte fast verloschener und dadurch in zwei dunklere Theile getrennter schwärzlicher Quersleck. Das Schildchen breiter als lang, hinten sehr breit abgestutzt mit abgerundeten Ecken und kurzem Hinterzipfel, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; übrigens spiegelglatt, gelb mit dunklerem Saume. Die Deckschilde walzenförmig, an der Basis am breitesten, und von hier aus hinterwärts deutlich verschmälert, mit allmählig abgeflachtem Rücken und nach hinten schwach abfallender Wölbung, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Wurzel jederseits des Schildchens quer niedergedrückt, die Schulterbeulen länglich-höckerig hervortretend, durch einen breiten und seichten Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus vereinzelt feinen Punkten gebildet, die Vorderenden undeutlich; die mittlern Streifen schon von der Mitte an schwächer, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume flach, spiegelglatt, mit sehr feinen und vereinzelt Pünktchen bestreut. Die Farbe lehmgelb, die Wurzel mit schmal schwarzem Saume, an welchen sich auf jeder Flügeldecke zwei grosse schwarze Vorderflecke anlehnen, ein äusserer mehr länglicher auf der Schulterbeule, und ein innerer quergezogener zwischen dem Eindruck und dem Schildchen, doch die Naht nicht ganz erreichend. Hinter der Mitte eine etwas wellige, beide Flügeldecken umziehende schwarze Quer-

binde und hinter derselben Naht, Spitze und Aussenrand breit schwarz gesäumt, so dass dadurch das Hinterende der Flügeldecke als ein breiter gelber Querfleck abgesondert wird; auch zieht sich von der Binde aus ein verwaschener schwärzlicher Nahtsaum nach vorn, ohne jedoch das Schildchen zu erreichen. Das Pygidium hellgelb, fein punktirt und dünn greishaarig; auch die Unterseite gelb mit schwach gebräunten Parapleuren, und ebenso die Beine gelb mit pechbräunlichen, kurz und dick gezähnten Krallen. Das Prosternum breit und uneben, mit kurz zugespitzten Hinterenden, der Vorderrand in eine kurze, breite Spitze ausgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen rundlichen, spiegelglänzenden Grube.

Aus *Bengalen* (Mus. *Westerm.*).

35. *Cr. quadratus* m. Oben hell ziegelroth, Kopf mit drei, Halsschild und Flügeldecken mit zwei schwarzen Flecken, unten schwarz mit roth gerandetem Hinterleibe; das Halsschild grob punktirt, die Punktstreifen derb, mit flach gewölbten, fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ '''.

Dem bekannteren *Cr. analis Oliv.* an Gestalt, Färbung und Zeichnung sehr ähnlich, aber kleiner, und ausserdem an der ganz abweichenden Sculptur der ganzen Oberfläche von jenem leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, der obere Theil des nur undeutlich abgesetzten Kopfschildes etwas heraustretend, der untere stark eingezogen, die Stirnrinne kurz, aber tief eingeschnitten; die Ausrandung der Augen breit und ziemlich tief. Die ganze Fläche, auch das Kopfschild, dicht und grob punktirt, rostroth; ein breiter Stirnfleck und ein rundlicher Punkt jederseits über der Fühlerwurzel schwarz. Die Fühler (des ♀) kaum von halber Körperlänge, mässig stark, schon von dem fünften (grössesten) Gliede ab deutlich zusammengedrückt und erweitert, hell gelbroth. Das Halsschild mit seiner grössern Hälfte vorn kugelig übergebogen, vor den Deckschilden wieder etwas eingesenkt, vorn durch die tief herabgezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten sehr fein gerandet und zusammengekrümmt, die breiten scharfen Hinterecken durch einen schwachen Schrägeindruck aufgetrieben; der Hinterrand jederseits breit, aber nicht tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, seicht doppelt ausgerandet. Die Oberfläche zerstreut aber grob punktirt, lackglänzend, ziegelroth, die Ränder und eine verwaschene Mittel-

linie etwas lichter, ein schmaler Saum des Hinterrandes und zwei kleine rundliche weitgetrennte Punkte auf der Mitte neben einander schwarz. Das Schildchen lang dreieckig mit etwas ausgeschweiften Seiten und kurz abgerundeter Spitze, an der Basis ein schwaches Grübchen; die Oberfläche glänzend schwarz. Die Deckschilde breit walzenförmig, hinterwärts abgeflacht und etwas verengt, längs der Wurzel breit quer niedergedrückt und dann, besonders um die sich erhebende Schildchenspitze aufgewulstet; die breiten flach gewölbten Schulterbeulen innerseits durch einen dreieckigen Längseindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber deutlich, die Spitzen einzeln breit abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders vorn derb, die mittlern auf der Wölbung merklich feiner, die Zwischenräume flach gewölbt, sich hinterwärts noch mehr verflachend, fein quer-runzlig und daher weniger glänzend als das Halsschild. Auch die Färbung etwas lichter gelb als die des Halsschilds, Wurzel und Naht fein schwarz gesäumt, und jede Flügeldecke mit zwei grossen schwarzen Querflecken, der vordere nahe an der Wurzel, von der Schulterbeule aus sich schräg nach hinten und innen ziehend, und so eine abgekürzte, von Naht, Wurzel und Aussenrand gleich weit abstehende Querbinde bildend; der hintere dicht vor der Wölbung, fast so lang als breit, den Raum vom 2ten bis zum 8ten Punktstreifen umfassend. Das Pygidium fein punktirt und dicht silberhaarig, schwarz, mit röthlichem, sich oben jederseits erweiterndem Saume. Die Unterseite ebenfalls schwarz, dünn greishaarig; nur die Vorderbrust nebst den Schulterblättern, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes, und ein schlecht begränzter, vorn noch die Hinterenden der Parapleuren einschliessender Saum des Hinterleibes rothgelb. Die Beine einfarbig rothgelb mit etwas lichter Schenkelspitzen, von einem Zahnansatze hinter den Krallenhäkchen kaum eine Spur. Die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf zugespitzt, der Vorderrand breit napfförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen, hier breit-rundlichen und am Rande greis gewimperten Grube.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien* (Mus. Berol.; — insbesondere von *Raypure: Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

36. Cr. analis Oliv. Dunkel ziegelroth, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei (2, 1) schwarzen Punkten,

auch die Mitte des Pygidiums und Hinterleibes schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein, mit flachen, fein quer gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ — 2 '''.

Cr. analis Oliv. Ent. VI. 786. n. 3. tab. 4. fig. 47.

Eine grosse, schöne, aber wiederum in der Färbung ausserordentlich abändernde Art. Der Kopf flach, der obere deutlich abgesetzte Theil des Kopfschildes wenig hervortretend, das untere Ende deutlich eingezogen. Die Punktirung fein aber deutlich, mit abgekürzter Stirnrinne. Die Farbe ziegelroth mit gelber Oberlippe, die langen tief ausgebuchteten Augen und die Kinnbacken schwarz. Die Fühler, auch bei dem ♂, von wenig mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, die beiden folgenden gleich lang und etwa doppelt länger als das 2te, die folgenden bis zum 7ten allmählig aber wenig verlängert, alle vom 5ten an breit und deutlich zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz, breit und wenig bemerklich. Die Farbe roth, bei stärker geschwärzten Stücken die obern Glieder vom 5ten ab rauchgrau oder schwärzlich. Das Halsschild kurz, mit der grössern Hälfte vorn stark kugelig—fast buckelig übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn stark zusammengekrümmt, die Hinterecken kurz und breit, durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufwärts gedrückt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, dunkel ziegelroth, gewöhnlich mit zwei neben einander stehenden kleineren oder grössern schwarzen Punkten besetzt. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten kurz abgestutzt und vorn mit dem gewöhnlichen Grübchen, spiegelgatt, hell ziegelroth mit schwarz gesäumter Basis. Die Deckschilde breit walzlich, hinterwärts etwas verengt und sich allmählig verflachend, hinter der niedergedrückten Wurzel wulstig ansteigend, und daselbst am Schildchen und wiederum innerseits der breiten Schulterbeulen eingedrückt, die Seitenlappen kurz und wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, auch nicht tief, und hinterwärts noch feiner, ohne jedoch ganz zu erlöschen; die Zwischenräume flach, längs der Wurzel stark glänzend, auf der Mitte deutlich querrunzlig, und auf der Wölbung matt ohne deutlich hervortretende Runzeln. Die Farbe ziegelroth, bei lichter, wenig schwarz gezeichneten

Stücken längs der schwarz gesäumten Wurzel oft ins Gelbliche fallend, mit drei schwarzen Punkten, deren geringere oder grössere Ausdehnung mit der schwarzen Zeichnung des Halsschildes zusammenhängt und dadurch mehrere Formen bildet, nämlich

α . Halsschild ungeteilt, Flügeldecken mit 3 kleinen schwarzen Punkten (2, 1), davon ein etwas länglicher auf der Schulterbeule, der 2te, mehr runde, schräg einwärts von ersterem, zwischen dem ersten und 3ten oder 4ten Punktstreifen, aber weder Naht noch Wurzel berührend, und ein 3ter dicht vor der Wölbung, dem Zwischenraume zwischen den beiden vordern gegenüber, etwas in die Quere gezogen. Diese Form bildet den eigentlichen *Cr. analis Olivier*. Zuweilen ist bei ihr der innere Vorderpunkt bis auf einen kaum bemerkbaren Schatten erloschen, bei andern Stücken sind alle Punkte mit einem lichten, ocellenartigen Ringe umgeben.

β . Das Halsschild mit zwei rundlichen oder quer gezogenen schwarzen Punkten neben einander, beide durch einen weiten Zwischenraum getrennt; Zeichnung der Flügeldecken wie bei α . *Olivier's* Beschreibung gedenkt auch dieser Varietät.

γ . Das Halsschild mit zwei grossen, quer nierenförmigen oder eckigen schwarzen Flecken; die Flügeldecken mit einer schwarzen, durch Ausdehnung und Vereinigung der beiden Vorderflecken entstandenen Querbinde längs der Wurzel, und einem hintern grossen nierenförmigen Quersfleck, der bei andern Stücken sich auch noch wohl zu einer zweiten Querbinde ausbilden möchte.

Das Pygidium hell gelbroth, fein punktirt und kurz greishaarig; bei wenig ausgefärbten Stücken jederseits mit einem bräunlichen Randfleck und oben mit einem stärkern schwarzen Längsfleck; bei dunklern Stücken erweitert sich letzterer zu einem kreis- oder nierenförmigen Mittelfleck und stösst zuletzt noch mit jenen bräunlichen Randflecken zusammen. Unterseite und Beine hell ziegelroth, bei lichtern Stücken auf der Mitte des Hinterleibes ein bräunlicher Querschatten, die Seiten mit dem letzten Bauchringe und die Schulterblätter verwaschen hellgelb. Bei dunklern Exemplaren färbt sich jener Querschatten schwarz, und auch die Seiten der Hinterbrust fallen mehr oder minder ins Bräunliche, selbst Schwarze, und von solchen hat *Olivier* den Namen entnommen. Der Zahnansatz hinter den Krallenhäkchen

ziemlich deutlich. Die Hinterenden des Prosternums breit dreieckig zugespitzt, der Vorderrand bei dem ♂ breit napfförmig vorgezogen. Das letzte Segment desselben mit einem seichten elliptischen Längseindrucke, bei dem ♀ mit einer tiefen elliptischen, an den Rändern lang greis gewimperten Grube.

In *Vorder-Indien*, und dort, wie es scheint, weit verbreitet. Von *Coromandel* (Mus. *Germa.*), *Tranquebar* (Mus. *Westerm.*), aus *Bengalen* (*Olivier*; Mus. *Westermann*), auch aus den *Neelgherries* (*id.*). Stücke ohne nähere Angabe der Heimath als: *Indien* finden sich noch im Mus. *Berol.* und *Franc.*

37. *Cr. cinnabarinus* m. Oben hell kirschroth, unten mit Schenkeln und Schienen schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit flachen, gleichfalls spiegelglatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine den vorhergehenden zwar nahe verwandte, aber durch die ungeflechte spiegelglatte Oberseite sehr ausgezeichnete Art. Der Kopf flach, zwischen den Fühlern seicht eingedrückt, der obere Theil des Kopfschildes stark hervorgequollen, der untere eingezogen, die ganze Oberfläche spiegelglatt, kirschroth, nur die lang gestreckten, tief ausgebuchteten Augen schwarz, die Oberlippe hellgelb. Die Fühler des ♂ von etwas mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz knotig, die beiden folgenden gestreckt und verkehrt kegelförmig, das 3te mehr als 2mal und das 4te über 3mal länger als das 2te, die obern vom 5ten ab ziemlich gleich lang und etwas länger als das 4te, alle stark zusammengedrückt und erweitert, die beiden letzten wieder fast gleich breit mit kurzem, schmalem Fortsatze des Endgliedes; die Fühler des ♀ etwas kürzer. Die Farbe hell röthlich-gelb mit dünner, greiser Behaarung. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn stark kugelig übergebogen, daher anscheinend sehr kurz, durch die fein gerandeten, nach vorn hin stark zusammengekrümmten Seiten merklich verschmälert, die Hinterecken kurz und breit zugespitzt, kaum emporgedrückt; der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, etwas eingesenkt, mit doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits tief schräg eingedrückt, übrigens spiegelglatt, kirschroth, mit zart schwarz gesäumtem Hinterrande. Das Schildchen lang dreieckig, hinten kurz abgerundet, stark schräg ansteigend, mit einem Grübchen an seiner Basis, gleichfalls spie-

gelglatt und kirschroth, mit fein schwarz gesäumter Wurzel, die Deckschilde walzenförmig, breit und flach gewölbt, hinterwärts noch mehr verflacht und allmählig abfallend, jederseits vom Schildchen und dann wieder innerseits der breiten, stumpfen Schulterbeulen breit eingedrückt, um das Schildchen herum buckelig erhöht, die Seitenlappen kurz aber breit, die Spitzen einzeln sehr stumpf abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, äusserst fein, von der Mitte ab noch feiner, und auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume breit, flach, spiegelglatt; die Farbe kirschroth mit etwas lichter Spitze, die Wurzel zart schwarz gesäumt. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarz. Die Vorderbrust roth, hinterwärts etwas gebräunt, der übrige Theil der Unterseite schwarz, nur die Vorderzipfel des ersten Bauchringes, die Schulterblätter und die Mitte des letzten Ringes manchmal verwaschen braunroth. Auch die Vorderbeine braunroth, die Keulen der Schenkel und die Aussenkanten der Schienen geschwärzt; an den Mittel- und Hinterbeinen Schenkel und Schienen schwärzlich, Hüften, Kniee und Schienenspitzen braun, die Fussglieder röthlich. Der Vorderrand des Prosternums wenig vorgezogen, die Hinterenden breit und stumpf. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit einer grossen länglich runden, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Von den *Sunda-Inseln* (von *Pulo Penang* und *Celebes*: Mus. *Westerm.* — von *Sumatra*: Mus. *Deyrolle*). Ein nur mit: *Indien* bezeichnetes Exemplar im *Berliner Museum* stammt ohne Zweifel eben daher.

Siebente Rotte. Fühler kurz und derb, breit zusammengedrückt. Körper kurz und gedrungen, verhältnissmässig breit, mit hinterwärts etwas verengten, derb doppelstreifigen Deckschilden. Die Farbe rostroth mit gelben Zeichnungen. Eine bis jetzt ganz vereinzelt Art aus dem Norden von Vorder-Indien.

38. Cr. *Sandrocottus m.* Rostroth mit schwarzen Seiten der Hinterbrust und gelbgeflecktem Halsschilde; letzteres feinkunktirt, die Punktstreifen derb, gepaart, die Zwischenräume flach gewölbt, glänzend, die ungeraden breiter und mit gelben Längsflecken besetzt. L. $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Eine so eigenthümliche, durch Färbung und Sculptur so ausgezeichnete, und an einzelne Mexikanische Formen erinnernde Art, dass sie wohl verdient, mit dem Namen des alten Indischen Königs geziert zu werden, in dessen Reich sie ihren Wohnplatz genommen hat. Der Kopf flach, das Kopfschild oben deutlich abgesetzt, unten etwas eingezogen, die Oberfläche durch dicht gedrängte runzlige Punktirung matt. Die Farbe hell gelbroth, die der Länge nach etwas eingedrückte Mitte der Stirn und die Umgebungen der Fühlerwurzeln ins verwaschen Braunrothe fallend, die Mundtheile gelb mit pechbraunen Mandibeln, die lang gestreckten, stark ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♂) kaum von halber Körperlänge, derb und kräftig, das 2te Glied kurz und knotig, die beiden folgenden gleich lang und etwa doppelt länger, das 5te noch etwas länger und die obern wieder kürzer, alle vom 5ten ab breit zusammengedrückt und erweitert, so dass die Fühler fast gesägt erscheinen, die obern allmählig wieder schmaler, der Fortsatz des Endgliedes wenig bemerkbar. Die Farbe der untern bis zur Mitte des 5ten durchscheinend honiggelb, die obern schwarz, mit dünner anliegender greiser Behaarung. Das Halsschild breit kugelig, vorn mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge abwärts gekrümmt, daher anscheinend kurz, die Seiten deutlich gerandet und nach vorn in weiten Bogen convergirend, daher die Vorderecken tief eingezogen und die Augen bis unterhalb der Fühlerwurzeln umschliessend, die Hinterecken kurz und breit, der Hinterrand jederseits wenig ausgeschweift, längs der ganzen Breite des Halsschilds eingesenkt; der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, glänzend. Die Farbe rostroth, Vorder- und Seitenrand verwaschen hochgelb, und dieselbe Färbung zeigen im Vorderwinkel einige unförmliche, mit verloschener Begränzung unter sich und mit den Rändern zusammengeflossene Wische, ferner zwei Schrägflecke vor dem Hinterrande und zwischen ihnen vor dem Schildchen noch ein eiförmiger Längsfleck, welcher sich nach vorn in eine bis zum Vorderrande sich hinreckende Linie verlängert. Das Schildchen länglich-viereckig, stark ansteigend, mit ganz kurz dreieckigem, flach niederliegendem Hinterzipfel und dem gewöhnlichen Grübchen an der Wurzel, glatt, gelb, mit gebräunten Rändern. Die Deckschilde doppelt so lang als das Halsschild, aus dem Walzenförmigen hinter-

wärts etwas verschmälert, um das Schildchen stark und zwischen diesem und den als lange Höcker hervortretenden, innerseits durch einen breit dreieckigen Eindruck emporgehobenen Schulterbeulen schwächer erhöht; der Seitenlappen breit, die hintere Wölbung flach abfallend, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, in der Mitte am derbsten, ohne jedoch an den Enden zu verschwinden, paarweise einander genähert, so dass das erste Paar durch den abgekürzten und den ersten, das äusserste (5te) durch den 8ten und 9ten Streifen gebildet wird, hinten aber am Beginne der Wölbung der erste Streifen den 2ten aufnimmt und von da ab die Begränzung des zweiten Zwischenraums bildet. Die Zwischenräume vor der Mitte stärker, hinterwärts flacher gewölbt, einzeln und fein punktirt, glänzend, die zwischen den Doppelstreifen liegenden merklich schmalere und gewölbter, die zwischen den Streifenpaaren liegenden breiter flacher und mit gelben Längsflecken geziert, welche an der Basis in einander verfliessen, sich aber auf dem übrigen Raume der Flügeldecken deutlich absondern, sodass ohne die verwaschenen Wurzelflecke drei auf dem ersten, zwei auf dem 3ten, zwei auf dem 5ten, und eben so viel auf dem 7ten und dem 9ten Zwischenraume liegen, und dadurch drei etwas unregelmässige und zerrissene Querbinden entstehen; ausserdem ist noch der dreieckige Raum zwischen der Naht und dem abgekürzten Streifen hinter dem Schildchen, und eine verwaschene Längslinie auf dem 8ten Zwischenraume zwischen den entsprechenden Flecken des 7ten und 9ten gelb. Das Pygidium sehr fein punktirt, dicht weisslich behaart, gelb mit bräunlichem Saume; auch ein länglicher vereinzelter Mittelfleck und jederseits ein kleiner mit dem Saume zusammenstossender Längsfleck rostbraun. Die Unterseite fein punktirt, behaart, gelb mit roströthlichen Säumen der Bauchringe, die dicht runzlig punktirt silberhaarigen Parapleuren schwarzbraun, fast schwarz, auch ein daran gelehnter, sich nach der Mittellinie zu erstreckender dreieckiger Querfleck verwaschen bräunlich. Die Beine derb und kräftig, rostgelb, die Mitte der Schenkel und die Aussenseite der Schienen roströthlich angeflogen, die Fussglieder sehr breit, mit kurz gestieltem Krallengliede, dunkelbraun. Der Vorderrand des Prosternums kurz kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden nur als kurze

Höcker vortretend. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen, glänzenden Eindrucke.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien*. (Von *Mhorie: Bacon!* im Mus. *Deyrolle*.)

Achte Rotte. Fühler kurz, ziemlich dünn; Körper walzlich, rothgelb mit dicht punktirter Oberseite und dabei noch punktstreifigen Deckschilden. Die Zeichnung schwarz und sehr übereinstimmend; auf dem Halsschild ein hinten und seitlich gestielter Ring, auf den Flügeldecken drei wellige, manchmal zugleich zackige Querbinden, deren hintere stets und zuweilen auch die vordern in Flecken aufgelöst ist. Grosse, schöne Käfer aus Vorder-Asien, von Armenien und Persien bis nach Aegypten hin verbreitet. (Vergl. *Linnaea* VIII. 93. Fünfte Rotte b.)

39. *Cr. undatus* m. Gelbroth, die beiden vordern Querbinden der Flügeldecken zackig-wellig, Pygidium, Schenkel und Schienen schwarz gefleckt; das Halsschild grob zerstreut punktirt, die Punktstreifen vorn derb, hinten unter der zerstreuten siebartigen Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. $3 - 3\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{2}{3} - 2'''$.

Cr. undatus Suffr. Linn. II. 60. VIII. 93.

Aus *Persien* (Mus. *Franc.*) und *Armenien* (v. *Chaudoir!*).

40. *Cr. undulatus* Man. Gelbroth, die 2te Querbinde der Flügeldecken zackig-wellig, Pygidium, Schenkel und Schienen schwarz gefleckt; das Halsschild dicht und grob-runzlig punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten unter der dicht runzligen Punktirung der flachen Zwischenräume erloschen. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Dem Vorhergehenden zwar sehr ähnlich, aber von ihm auch ausser der geringern Grösse an dem grob und dicht runzlig punktirten Halsschild leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, fein aber sehr dicht punktirt, das Kopfschild unten etwas eingezogen, die Oberlippe hell gelb, die Augen breit und seicht ausgerandet, die Farbe hellgelbroth, über den Fühlerwurzeln jederseits ein schwärzlicher Punkt. Die Fühler von dem Bau und der Färbung der vorhergehenden Art. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, auch seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, die Vorderecken rechtwinklig, die hintern weit und spitz herausgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift,

mit kurzem doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Puntirung grob und tief, dicht aneinander gedrängt und dadurch die Zwischenräume als runzelartige Ringe emporhebend. Die Farbe hell gelbroth, der Vorderrand bräunlich- der hintere zart schwarz gesäumt, auf der Mitte eine aus 4 Flecken bestehende unterbrochene schwarze Querbinde, die seitlichen Flecken kleine und unscheinbare Querlinien, der mittlere grössere in Gestalt eines nach vorn offenen Halbkreises, dessen Hinterrand eine feine über den hintern Theil des Halsschildes wegziehende schwarze Längslinie berührt. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestumpft, vorn mit einem deutlichen Grübchen, hell glänzend gelbroth, breit schwarz gesäumt. Die Deckschilde walzlich, mit breiten flachen, wenig hervortretenden Schulterbeulen und sehr langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln abgerundet und die Naht weit klaffend. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus dicht an einander gerückten, groben, von der Mitte ab allmählig feinern Punkten gebildet, die flachen Zwischenräume mit einer feinen, hinterwärts immer dichter gedrängten und runzlig verfliessenden Punktirung besät, durch welche zuletzt selbst die Punktstreifen verdunkelt werden, dieser Runzeln wegen auch nur mit mattem Schimmer. Die Farbe gelbroth, die Binden wie bei den vorhergehenden, nur die vordere einfach wellig und in 5 vereinzelt schwarze brandig gesäumte Flecke aufgelöst. Das Pygidium fein punktirt und dicht greishaarig, gelbroth, die schwarze Zeichnung, wie bei *Cr. undatus*, nur weniger deutlich. Die Unterseite gleichfalls gelbroth, nur die Parapleuren und die daran stossenden Pfannenstücke schwarz, dicht greishaarig; die Seiten der vier letzten Hinterleibsringe durch auf den Nähten liegende verwaschene schwärzliche Querflecke wolkg getrübt. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit zugespitzt. Die Beine gelb mit schwarzen Krallenhäkchen, die Schenkel auf der Mitte der Innenseite, die Schienen auf der Aussenkante mit einem schwarzen Flecke gezeichnet. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen länglichen, im Innern glänzenden Grube.

Von *Asterabad* in *Persien* (*Mus. Mannerh.*).

41. *Cr. Sinaita* m. Hell gelbroth, die Querbinden der Flügeldecken wellig und unterbrochen, die Schenkelspitzen weisslich; das Halsschild dicht und grob siebartig punktirt, die Punkt-

streifen vorn derb, hinten unter der dichten Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. $3\frac{1}{2}$ '''', Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Bei fast gleicher Länge mit *Cr. undatus* doch kaum breiter als *Cr. undulatus*, daher schmaler und gestreckter als beide, dabei viel lichter gelbroth, auch an dem ungefleckten Pygidium und der dicht gedrängten, aber nirgends Runzeln bildenden Punktirung der Oberseite leicht kenntlich. Der Kopf flach, dicht und derb punktirt, die Stirn mit scharf eingegrabener, am untern Ende von einer glatten, nicht punktirten Stelle umgebener Längslinie, das Kopfschild oberwärts durch einen feinen Querkiel begränzt, nebst der Oberlippe bräunlich gesäumt; der übrige Kopf gelb mit schwarzer Stirnlinie. Die Fühler wie bei den vorhergehenden, nur etwas schlanker, gelb, mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge übergewölbt, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte etwas ausgeschweift und nach den rechtwinkligen Vorderecken zu mit breiten Bogen convergirend; die Hinterecken spitz, der Hinterrand jederseits breit ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, deutlich doppelt ausgerandet. Die Punktirung so stark wie bei *Cr. undatus*, dichter zusammengedrängt, aber nirgends zu Runzeln verfließend, vor der Mitte ein abgekürzter glatter, von einer feinen eingeschnittenen Längslinie durchzogener Längsfleck. Die Farbe hell rothgelb, Vorder- und Seitenrand mit bräunlichem, der Hinterrand mit schmal schwarzem Saume, die Zeichnung ganz wie bei den vorhergehenden, durch den Zusammenhang und die schärfere Ausprägung mehr dem *Cr. undatus* ähnlich, doch ohne die rückwärts gerichteten Häkchen, welche bei diesem an den Aussenenden der Querlinien vorhanden sind. Das Schildchen dreieckig mit abgestutzter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend gelb, schwarz gesäumt. Die Deckschilde schmal und schlank walzlich, hinterwärts wenig verschmälert, mit flach gewölbten, kaum erhöhten Schulterbeulen und langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders die mittlern aus derben, dicht gestellten Punkten gebildet, bis zum Anfange des letzten Drittels deutlich, die Punktirung der Zwischenräume fein, vorn mehr vereinzelt, hinten dicht gedrängt, aber nicht runzlig, daher der Zwischengrund selbst, wie der des Halsschilds, ziemlich glänzend. Die Farbe hell gelbroth, die Zeichnung im Ganzen wie bei den vorherge-

henden, nur die Binden ohne spitz hervorspringende Winkel, die vordern ganz und die hintern theilweise in vereinzelte Längsflecke aufgelöst, die aber nicht wie bei *Cr. undulatus* auf den Zwischenräumen, sondern in den Punktstreifen stehen, und sich nur in der Mitte auf Kosten der licht gebliebenen Zwischenräume etwas erweitern, die vereinzelt Linien der unter der Wölbung liegenden dritten Binde nur schattenartig und kaum bemerkbar. Das Pygidium fein punktirt und silberhaarig, hellgelb, jederseits am Rande mit einem schmutzig braunlichen Schatten. Auch die Unterseite hellgelb, weiss behaart, die Parapleuren mit einem dreieckigen schwärzlichen Längsfleck, welcher theilweise mit schlechter Begränzung auf die Pfannenstücke übergreift; die Hinterränder der Bauchringe trüb braun, die beiden letzten Ringe jederseits mit einem schwärzlichen Quersfleck. Die Beine dunkelgelb, mit einem breiten weisslichen Quersfleck vor den Schenkelspitzen, die Schienen auf der Aussenkante mit einer kurzen schwärzlichen Längslinie. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer fast gleich breiten, tiefen und glänzenden Längsgrube.

Von Suez. (*D. Schaum!* im Mus. Germ.)

42. *Cr. petraeus* m. Rostroth mit schwarzem Schildchen, die Querbinden der Flügeldecken stark zackig-wellig, Schenkel und Schienen bräunlich gefleckt; das Halsschild grob zerstreut punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten unter der runzligen Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. 3''' ; Br. 1½'''.

Diese Art verbindet den schlanken Bau und die Grösse der vorhergehenden mit der zerstreuten Punktirung auf dem Halsschild des *Cr. undatus*, unterscheidet sich aber von den bisher beschriebenen leicht durch die rostrothe Körperfärbung, sowie die intensiv schwärzere Zeichnung, welche sich sowohl durch das schwarze Schildchen, als durch die kräftigern Züge der Wellenbinden, und den vollständig abgeschlossenen Ring auf der Mitte des Halsschildes zu erkennen giebt. Der Kopf flachgewölbt, dicht und grob punktirt, das Kopfschild gerunzelt, die Fühlerhöcker etwas gebräunt, auf der Stirn ein verwaschener, nach unten hin gabelig getheilter Längsfleck. Die Fühler wie bei den vorhergehenden. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn kugelig übergewölbt, durch die eingezogenen Vorderecken sehr verschmälert, seitlich fein gerandet, die breit zugespitzten Hinterecken

stark vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, derb gesägt, schwarz gesäumt, der Mittelzipfel kurz und breit, doppelt ausgerandet. Die Punktirung grob, mässig dicht, der Zwischengrund besonders hinterwärts glänzend. Die Farbe rostroth, die schwarze Querzeichnung wie bei den vorhergehenden, nur kräftiger, überall zusammenhängend, und der Mittelring auch nach vorn vollständig geschlossen. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, der Länge nach etwas runzlig-punktirt, an der Basis mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz, die Deckschilde schlank walzlich, hinterwärts etwas verschmälert, hinter der Wurzel leicht ansteigend, die Schulterbeulen sehr flach gewölbt, die Seitenlappen stark hervortretend, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, und besonders die seitlichen schwach furchenartig eingedrückt, die Zwischenräume gleichfalls dicht und derb punktirt, und dadurch schon von der Mitte ab die Streifen so weit verdunkelt, dass sie nur durch die dichtere Stellung der Zwischenpunktirung bemerkbar werden; daneben der Zwischengrund fein gerunzelt und dadurch matt. Die Binden im Ganzen wie bei den vorhergehenden Arten, nur schärfer ausgeprägt, überall zusammenhängend, die vordere mehr stumpfwinklig-wellig gebogen, die mittlere mit spitzer hervortretenden Zackenwinkeln, der Vorderarm der ersten zu einem deutlichen eiförmigen Schulterfleck ausgebildet. Das Pygidium fein punktirt, der Länge nach seicht gefurcht, dicht greisgelb behaart. Die Unterseite etwas lichter rostgelbt, mit geschwärzten Seiten der Hinterbrust, dicht greisgelb behaart, die Hinterleibsringe an den Hinterrändern breit braun gesäumt. Die Beine wie bei der vorhergehenden Art, nur etwas kräftiger, die Schenkel deutlicher punktirt, dunkler, auch die Längslinie am Hinterrande der Schienen etwas deutlicher. Die Krallenhäkchen an der Wurzel mit einem schwachen Höcker. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen elliptischen, an den breit niedergedrückten Seitenrändern lang greis gewimperten Grube.

Aus *Arabien* (Mus. *Sturm.*)

Der Käfer ist der *Cr. signaticollis* des *Sturm'schen* Catalogs, dessen Name jedoch wegen des ältern und bereits beschriebenen *Cr. signaticollis Dahl* aus Südeuropa nicht beibehalten werden konnte.

43. *Cr. arabs m.* Rostroth, die Querbinden der Flügeldecken stark, die mittlere zackig-wellig, Schenkel und Schienen bräunlich gefleckt; das Halsschild grob zerstreut-punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten feiner, mit flach gewölbten, mit einer feinem Punktreihe besetzten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Von der Grösse des *Cr. undulatus*, in der Färbung und Zeichnung aber mit dem *Cr. petraeus* übereinstimmend, sodass er möglicherweise als das ♂ zu demselben gehören könnte; aber doch in der Sculptur so sehr von allen übrigen Arten dieser Gruppe abweichend, dass ich ihn bis zum Vorliegen bestimmter Erfahrungen als eine selbstständige Art betrachten zu müssen glaube. Der Kopf flach, grob und dicht punktirt, rostroth, mit einem schlecht begränzten schwarzen Längsflecke vor der Stirn und gebräunten Fühlerhöckern, auch die Kinnbacken und die breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Oberlippe etwas lichter rothgelb. Die Fühler kurz und dünn, oben wenig verbreitert, röthlich mit gebräunter Spitze. Das Halsschild breit kugelig gewölbt und mit der grössern Hälfte vorn übergekrümmt, durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten deutlich gerandet mit mässigen Bogen zusammengekrümmt, die breiten Hinterecken mit kurzen Spitzen vorgezogen; der Hinterrand eingesenkt, jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, doppelt ausgerandet. Die Punktirung grob, mässig dicht, die einzelnen Punkte gross, aber nicht tief, der Zwischengrund fein genarbt und lackglänzend. Die Farbe rostroth, Vorder- und Seitenrand bräunlich-, der Hinterrand schwarz gesäumt, die schwarze Zeichnung fast noch kräftiger als bei dem vorhergehenden, der Mittelring vollständig geschlossen, und die Aussenenden der Seitenlinien als breite Haken rückwärts gebogen. Das Schildchen schmal dreieckig, fast doppelt so lang als breit, hinten abgestutzt und etwas ansteigend, fein und ziemlich dicht punktirt, an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen; die Farbe rostroth, vorn und hinten breiter, seitlich schmaler schwarz gesäumt. Die Deckschilde breit walzlich, hinterwärts kaum verengt, längs der Wurzel etwas erhöht, mit breiten, flachen, wenig hervortretenden Schulterbeulen und langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Punktstreifen vorn sehr grob und derb, aus vereinzelt grübchenartigen Punkten gebildet, welche erst

vom letzten Drittel ab feiner werden, aber auch auf der Wölbung nicht ganz verschwinden. Die Zwischenräume schmal, flach gewölbt, erst hinterwärts bei schwächern Punktstreifen breiter und flacher, fein querrunzlig und dabei noch mit einer Längsreihe feinerer Punkte besetzt, ebenfalls lackglänzend. Die Wurzel breit und die Naht schmaler schwarz gesäumt, die Binden derb und kräftig, wie bei der vorhergehenden Art. Das Pygidium fein punktirt und dünn behaart, rostroth. Auch die Unterseite rostroth, dicht silberhaarig, Parapleuren und hinterer Theil der Hinterbrust dunkler gewölkt. Die Beine derb und kräftig, Schenkel- und Schienenzeichnung sehr verloschen, die erstere fast nur durch die lichtern Schenkelspitzen bemerkbar; die Krallenhäkchen schwarz. Der Zahnansatz etwas deutlicher als bei den vorhergehenden Arten. Die Hinterenden des Prosternums ganz kurz zugespitzt. Das letzte Segment des ♂ mit einer grossen kreisförmigen kahlen und glänzenden, aber kaum eingedrückten Stelle.

Ebenfalls aus *Arabien*. (Mus. *Berol.*)

Neunte Rotte. Fühler kurz und gedrunken; Körper von geringer Grösse, breit und etwas flach gewölbt, oben bleich gelb oder trüb gefleckt, mit dicht punktirtter Oberseite und dabei noch punktstreifigen Deckschilden. Kleine, zierliche Arten aus Indien, die zum Theil den Typus der vorhergehenden Rotte in verjüngtem Maassstabe wiederholen.

44. *Cr. atricillus* Mus. Ber. Bleichgelb, Kopf, Hinterbrust und Basis des Hinterleibs mit dem Vordersaume der Deckschilde schwarz; das Halsschild sehr dicht punktirt, die Punktstreifen fein, mit flachen sehr dicht und fein punktirtten Zwischenräumen. L. $\frac{3}{4}$ — 1''' ; Br. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ '''.

Ein kleiner, zierlicher Käfer, äusserlich den kleinen lichten Europäischen Arten aus der Gruppe des *Cr. minutus* nicht ganz unähnlich, aber hinterwärts etwas verschmälert, an beiden Enden leicht zugerundet, und auf der ganzen Oberseite dicht siebartig punktirt. Der Kopf flach, zerstreut aber deutlich punktirt, matt schwarz mit gelblichen Mundtheilen, die Augen lang gestreckt, wenig ausgerandet. Die Fühler kurz und über den Hinterrand des Halsschildes nur wenig hinausreichend, das 2te Glied birnförmig aufgeblasen, das 3te wenig länger, merklich dünner, die

beiden folgenden dem 3ten gleich, die sechs obern deutlich verbreitert und zusammengedrückt, mit kurz abgerundetem, wenig merklichem Fortsatze des Endgliedes: die Farbe hell lehmgelb, nur die vier obern Glieder rauchgrau überflogen. Das Halsschild ziemlich lang und fast $\frac{1}{3}$ der Körperlänge bildend, die Firste nach vorn und hinten gleichmässig aber nur wenig abwärts gebogen, daher das Halsschild nach vorn hin aus dem Walzlichen nur leicht verschmälert, die Seiten fein gerandet, schwach zusammengekrümmt, die Hinterecken scharf hervortretend, die Hinterenden jederseits breit und seicht ausgeschweift, die Mittelzipfel leicht doppelt ausgerandet. Die Oberfläche dicht gedrängt punktirt, dazwischen seidenglänzend, licht braungelb mit verwaschen hellern Rändern. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, mit einem schwachen Grübchen an der Basis, dicht punktirt, glänzend braun mit lichterer Mitte. Die Deckschilde reichlich noch einmal so lang als das Halsschild, breit und flach gewölbt, hinterwärts verschmälert und dann kurz zugerundet, der Rücken gegen die Spitze allmählig herabgesenkt, die Naht breit klaffend, die Schulterbeulen stumpf, und der Eindruck an deren Innenseite kaum bemerkbar. Auch die Seitenlappen treten nur wenig hervor. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders vorn aus gröbern, grübchenartigen Punkten gebildet, die flachen lackglänzenden Zwischenräume unordentlich reihenweise punktirt, diese Punkte hinterwärts gröber und sich mit den allmählig feinem Punktstreifen vermengend, sodass letztere auf der Wölbung nur noch schwach hervortreten. Ein schmaler Saum längs der Wurzel schwarz, die Schulterbeulen verwaschen bräunlich, die übrige Oberfläche schmutzig gelb, mit schwach ins Röthliche fallendem Anfluge; der ungeschlagene Rand des Seitenlappens etwas dunkler. Die Unterseite der Vorder- und Mittelbrust dunkelgelb, Hinterbrust und Bauch schwarz, die Seiten des letztern und der letzte Ring wieder gelblich. Auch die Beine gelb, die Schenkel kurz und dick, die Schienen dünn, etwas geschweift, die Krallenhäkchen mit schwarzen Spitzen und einem undeutlichen Zahnansatze. Das Prosternum flach, grob punktirt und längsrunzlig, der Vorderrand kaum vorgezogen, die Hinterenden kurz, aber deutlich hervortretend. Der letzte Bauchring des ♂ seicht quer niedergedrückt.

Ein im Mus. *Berol.* zu der folgenden Art gebrachtes ♀ unterscheidet sich von dem eben beschriebenen ♂ bei völliger Uebereinstimmung in Bau und Sculptur nur durch lichtere Farbe des Kopfes und verwaschen bräunlich gefärbten Hinterleib; letzteres gewiss, und vielleicht auch ersteres nur Folge unvollkommener Ausfärbung, der lichtere Kopf vielleicht auch nur Geschlechtsmerkmal. Das rundliche Grübchen auf dem letzten Bauchringe seicht aber deutlich. Ich zweifle nicht daran, dass dies ♀ wirklich der vorliegenden Art angehört.

Aus *Siam* (Mus. *Berol.*).

45. *Cr. lutescens* m. Licht lehmgelb, Schulterbeulen, Hinterbrust und Vordersaum der Deckschilde bräunlich; das Halsschild dicht und fein punktirt, die Punktstreifen nur vorn deutlich, hinterwärts sich in der dichten Punktirung der flachen Zwischenräume verlierend. L. $\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $\frac{1}{2}$ '''.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber verhältnissmässig kleiner und durch die abweichende Punktirung sehr verschieden. Der Kopf flach, sehr fein und zerstreut-, nur auf dem etwas eingezogenen Kopfschilde dichter punktirt, wenig glänzend, lehmgelb, die Augen schmal aber tief ausgerandet. Die Fühler wie bei dem vorhergehenden, nur das 2te Glied weniger aufgequollen und die Spitze ohne grauen Anflug. Das Halsschild vorn wenig übergebogen, aber deutlich verschmälert, seitlich fein gerandet, mit breiten aber scharf zugespitzten Hinterecken, der Hinterrand wenig ausgeschweift, mit kurzem, kaum ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche deutlich aber weder so dicht noch so stark punktirt, wie bei der vorigen Art; die Farbe hellgelb mit noch lichtern Rändern. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, fein punktirt und glänzend, gelb mit dunklern Säumen, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinterwärts merklich verschmälert und kurz zugrundet, der Rücken nach der Spitze zu allmählig abfallend; die Schulterbeulen breit und stumpf, ohne Eindruck auf ihrer Innenseite, der Seitenlappen etwas mehr hervortretend als bei der vorigen Art. Die Punktstreifen regelmässig, nur vorn deutlich, die seitlichen von der Mitte ab, die obern schon früher durch die feine aber dichte Punktirung der flachen, glänzenden Zwischenräume unkenntlich gemacht. Die Schulterbeulen und ein feiner Saum längs der Wurzel bräunlich, die übrige Färbung

licht lehmgebl. Dieselbe Farbe zeigt das deutlich punktirte Pygidium nebst Unterseite und Beinen, nur die Hinterbrust ist verwaschen schwarzbraun, und die Mitte der vordern Bauchringe schmutzig-bräunlich angeflogen. Die Krallenhäkchen schwarz, das Zähnchen hinter denselben wie bei *Cr. atricillus*. Das Prosternum grob punktirt, mit spitzen und scharfen Hinterzipfeln. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit mässig tiefer, länglicher, stark glänzender Grube.

Gleichfalls aus *Siam* (Mus. *Berol.*).

46. *Cr. faustulus* m. Schmutzig rostroth, das Halsschild mit vier verwaschenen braunen, die Flügeldecken mit 5 schwarzen Flecken (2, 2, 1); das Halsschild dicht und grob punktirt, die Punktstreifen derb, mit flachen, gerunzelten und punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br. 1'''.

Fast doppelt länger als der vorhergehende, auf den Zwischenräumen der Deckschilde sparsamer punktirt, und auch ausserdem durch die Zeichnung von den beiden vorherbeschriebenen Arten sehr verschieden. Der Kopf flach, mit schwach angedeuteter Stirnrinne und oben nicht abgesetztem, unten etwas eingezogenem Kopfschilde, ziemlich dicht wenn auch nicht grob punktirt, wenig glänzend. Die Farbe schmutzig rostroth, die Mitte der Stirn der Länge nach etwas dunkler, auch die Mundtheile bräunlich; die langgestreckten, stark ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, das 3te doppelt und das 4te fast dreimal länger, die obern vom 6ten ab mässig zusammengedrückt und erweitert, das Endglied mit kurz kegelförmigem Fortsatze. Die Farbe der untern Glieder schmutzig rostgelb, etwas durchscheinend, der sechs obern schwärzlich, mit angedrückter greiser Behaarung. Das Halsschild kurz, breit und flach, vorn wenig übergebogen, aber durch die fein gerandeten, fast gradlinig convergirenden, und dann vor der Mitte kurz zusammengekrümmten Seitenränder stark verschmälert, daher anscheinend hinten doppelt breiter als vorn. Die Hinterecken scharf, fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits fast in grader Richtung schräg zum Schildchen hingestreckt und erst kurz vor dem Mittelzipfel etwas ausgeschweift; der letztere kurz und fast grade abgestutzt, vor ihm ein bogenförmiger, die Mitte des Hinterrandes niederdrückender Quereindruck. Die Oberfläche deutlich und besonders nach den Seiten zu dicht

punktirt, dazwischen wenig glänzend, hell rostroth; auf der Mitte zwei schmalere aber deutlich fast von einem Rande zum andern reichende braunrothe Längswische, und zwischen jedem und dem Aussenrande noch ein breiterer aber vorn abgekürzter Schrägwisch von gleicher Farbe; alle diese Zeichnungen plump, verwaschen, und nur der Kern der Seitenflecken fast schwärzlich. Das Schildchen lang und schmal dreieckig mit etwas ausgeschweiften Seiten, hinten kurz abgestutzt, die Oberfläche mit einigen Pünktchen besetzt, und an der Wurzel ein undeutliches Längsgrübchen; die Farbe gelb mit bräunlichen Rändern. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, nach der Spitze sehr allmählig abfallend, hinter den Schultern noch etwas erweitert und dann hinterwärts langsam im Bogen verschmälert, längs der Wurzel kaum aufgeworfen und auch die Schulterbeulen wenig bemerkbar, die Seitenlappen lang hervortretend. Die Punktstreifen derb, sehr regelmässig und bis zur Spitze deutlich, die Zwischenräume breit, flach, durch Querrunzeln matt, vorn mit einer Reihe vereinzelter Pünktchen besetzt, welche sich hinterwärts unter der aus den Runzeln hervorgehenden noch feinem Punktirung verliert. Die Farbe schmutzig rostroth, der Saum längs der Wurzel und ein Längsfleck auf der Schulterbeule schwarz, ausserdem das Innere der Punkte bräunlich, und auf jeder Flügeldecke fünf verwaschen schwärzliche Flecke, deren jeder aus 2—3 auf den Punktstreifen liegenden und aus der Färbung der Punkte hervorgegangenen schwärzlichen schmalen Längsflecken entstanden ist, das erste Paar vor, das 2te hinter der Mitte, der letzte vereinzelt wenig bemerkbare auf der Wölbung: der vordere Aussenfleck fast mit dem Schulterfleck zusammenstossend. Das Pygidium dicht punktirt, weisslich behaart, schmutzig gelb. Die Unterseite schmutzig rostroth, Hinterbrust, Parapleuren und die Vorderwinkel der Vorderbrust dunkler gebräunt; dabei die Punktirung fein, auf den Parapleuren sehr dicht, mit dünner greiser Behaarung. Die Beine kurz und kräftig, mit dicken Schenkeln und etwas einwärts gekrümmten Vorderschienen, rostgelb; Schenkel und Schienen in der Mitte gebräunt. Das Prosternum hinten fast grade abgeschnitten, mit kurz vorspringenden Ecken; das letzte Segment des einzigen vorliegenden Stücks durch ungeschickte Behandlung von Seiten des ersten (unbekannten) Sammlers unkenntlich geworden.

Aus *Ostindien* ohne nähere Angabe der Heimath (Museum *Deyrolle*).

Zehnte Rotte. Fühler schlank; Körper meist lang walzlich, dicht punktirt, oft mit weissen Flecken an Kopf, Schildchen, Hüften und Schenkeln, Halsschild schwarz oder blau mit weissen oder rothen, oder roth mit schwarzen Zeichnungen; Deckschilde roth, seltener schwarz oder blau, in dem Halsschilde entsprechender Weise gezeichnet. Die Geschlechtsmerkmale des ♂ häufig durch abnorme Bildung des letzten Bauchsegments oder der Beine ausgedrückt. Meist grosse Arten aus den, dem Europäischen Faunengebiete angehörenden Theilen von Asien (Sibirien und Kleinasien), zum Theil auch in Europa selbst einheimisch. (Vergl. *Linnaea* VIII. 93. Sechste Rotte.)

47. *Cr. coryli* Lin. Linn. VIII. 93. n. 15.

Wie es scheint, durch ganz *Sibirien* verbreitet. In *Ost-sibirien* (*Kiachta*, *Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*, eben daher auch die var. *Temesiensis* *Meg.*; — *Irkutzk*: Museum *Mot-schulski*), und *Westsibirien* (um *Barnaul* und *Riddersk* nicht selten nach *Gebler*).

48. *Cr. bivittatus* *Gebler*. Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, das schwarz gefleckte Halsschild, Deckschilde und Schulterblätter roth, das Halsschild derb punktirt, die Flügeldecken unordentlich grob doppelstreifig mit verloschenen Längsfurchen. L. $4\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $2\frac{1}{3}$ '''.

Cr. bivittatus *Gebler* in *Ledeb.* Reise II. 2. 206, n. 6. Käf. Südwest. Sibir. 371. n. 4.

Von dieser, wie es scheint äusserst seltenen Art, von der *Gebler* nur ein einziges Exemplar erwähnt, habe ich ebenfalls nur ein einziges und zwar ♀ Stück vor mir, und es ist deshalb zu erwarten, dass die Beschreibung künftig noch manche Veränderung zu erleiden haben werde, zumal wenn auch erst deren ♂ mit Sicherheit bekannt geworden sein wird. Das dem *Cr. coryli* allerdings sehr ähnliche ♀ unterscheidet sich von der genannten Art hauptsächlich durch den Mangel der Stirnflücke, die rothen Schulterblätter und den verwaschen ziegelrothen Saum des Pygidiums, äusserdem durch die viel bedeutendere Grösse und die grobe Sculptur des Halsschilds und der Deckschilde, der anscheinend veränderlichen Zeichnung des Halsschilds nicht zu

gedenken. Der Kopf ist grob punktiert, die Stirn, der Raum zwischen den Augenbuchten und das Kopfschild seicht quer eingedrückt, die Farbe glänzend schwarz, nur die Wangen und der untere Rand der Oberlippe weiss mit schwach röthlichem Anfluge. Die Fühler mässig lang, das Wurzelglied stark aufgetrieben, das 2te kurz birnförmig, die drei folgenden allmählig länger und die obern dem 5ten gleich, alle schon vom dritten an schwach zusammengedrückt, kaum erweitert, das Endglied völlig gleich breit mit lang kegelförmigem Fortsatze. Das Wurzelglied glänzend schwarz, die nächstfolgenden pechbraun und an den Gelenken röthlich durchscheinend, die obern wieder schwarz. Das Halsschild ziemlich kurz, vorn mit halber Länge aber nur schwach übergebogen, seitlich tief herabgezogen, und durch die zusammengekrümmten Ränder sehr verschmälert, letztere besonders auf der hintern Hälfte stark verbreitert, die Hinterecken stumpf, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, mit kurzem, fast geradem Mittelzipfel. Der Rücken jederseits vor dem Schildchen breit quer eingedrückt. Die Punktirung derb, seitlich dicht gedrängt, oben etwas sparsamer, mit einer Andeutung von glatter Mittellinie, die Grundfläche ziemlich glänzend. Die Farbe hell ziegelroth, zwei auf der Mitte neben einander stehende schlecht begränzte rundliche Flecke und ein schmaler Hintersaum schwarz, letzterer hinter jenen Flecken schattenartig erweitert. Das Schildchen lang dreieckig, hinten abgestutzt und stark ansteigend, längs der Wurzel jederseits quer eingedrückt, glänzend schwarz. Die Deckschilde dreimal länger und vorn etwas breiter als das Halsschild, um die Spitze des Schildchens buckelig aufgeworfen, jederseits des Schildchens und eben so innerseits der breit und stumpf hervortretenden Schulterbeulen breit eingedrückt, hinterwärts ein wenig erweitert; die Seitenlappen schwach, die Spitzen einzeln stumpf abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktirung grob, an der Wurzel, sowie längs Naht und Seitenrand zu unordentlichen Doppel- und dreifachen Streifen zusammengereiht, die Zwischenräume theilweise als stumpfe Längsrippen erhoben und dadurch jene unordentlichen Längsstreifen furchenartig niedergedrückt; der Zwischengrund fein genarbt, wenig glänzend. Die Farbe ein helles verblichesenes Ziegelroth, bei dem lebenden Käfer wahrscheinlich frischer und dunkler; Wurzel und Naht zart schwarz gesäumt. Das Pygi-

dium dicht silberhaarig, fein punktirt, in der Mitte eingedrückt und scharf längskielig, schwarz; der untere Saum gröber punktirt, verwaschen ziegelroth, in der Mitte ausgerandet, wie durch einen entsprechend gebauten Hinterleib des ♂ bei der Copula ausgebrochen. Unterseite und Beine schwarz, dicht punktirt, fein greishaarig, nur auf den Schulterblättern ein glänzend fleischrother Schrägfleck, und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes vorn röthlich gerandet. Die Hinterenden des Prosternums sehr kurz und breit abgerundet. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen halbkugeligen, an den Seiten breit niedergedrückten, lang greis gewimperten Grube.

In *Daurien* (*Wladsimirski!* im Mus. *Mann.*) und dem *Altai* (*Gebler*).

Dafür, dass der vorstehend beschriebene, mir vom *Gr. Mannerheim* als *Cr. dauricus sibi* zur Ansicht mitgetheilte Käfer wirklich mit dem *Cr. bivittatus Gebl.* identisch ist, habe ich allerdings einen positiven Beweis nicht in Händen, glaube aber doch an der Richtigkeit meiner Bestimmung nicht zweifeln zu dürfen. Nach *Gebler's* ausführlicher Beschreibung weicht dessen Käfer von dem vorliegenden nur ab durch geringere Grösse (L. $3\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{2}'''$), und stärkeres Vorwalten schwarzer Färbung, sofern nur das 2te Fühlerglied nebst der Spitze des ersten röthlich, der ganze Flügeldeckenrand schwarz gefärbt ist, und auch auf dem Halsschilde die beiden Flecke sich zu zwei den Hinterrand berührenden Längsbinden ausdehnen, wo das zwischen beiden verbleibende Mittelfeld noch mit einem schwarzen Fleckchen bezeichnet ist. Da nun *Gebler*, wie aus dem Nichterwähnen der Hinterleibsgrube zu schliessen ist, nur ein ♂ vor sich hatte, und alle eben erwähnten Abweichungen sich ohne Zwang als Geschlechtsmerkmale erklären lassen, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich in *Gebler's* Käfer nur das ♂ des vorliegenden erkenne. Uebrigens beruht die ihm hier angewiesene Stelle nur auf der grossen Aehnlichkeit mit *Cr. coryli*, und auf der Voraussetzung, dass das ♂ auch den dieser Art und ihren Verwandten eigenthümlichen Sporn an den Unterenden der Hinterschienen besitzen werde.

49. *Cr. Prusias* m. Linn. VIII. 95. c.

Von *Brussa* in *Kleinasien*, und mir aus dem Mus. *Berol.* (das ♂) und dem Mus. *Vindob.* (das ♀) zum Vergleiche mitgetheilt.

50. *Cr. transversalis* m. Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, der Vorder- und lappige Seitenrand des Halsschildes nebst zwei Hinterflecken weiss, Schenkelspitzen, Vorderhüften und Schulterblätter weiss gefleckt, die Flügeldecken kirschroth mit drei schwarzen Flecken (2, 1). ♂ Vorder- und Mittelschienen

ganz, oder auf der Innenseite gelbbraun. ♀ Schienen schwarz.
L. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{3}$ '''.

Cr. transversalis Suffr. Linnæa VIII, 95. c. Note! Vergl. Linn. II. 70.
n. 18. Note!

Eine Mittelart zwischen der vorhergehenden und folgenden Art; durch die Zeichnung des Halsschildes jenem und mehr noch dem *Cr. florentinus* Ol., durch den ganzen übrigen Habitus mehr dem *Cr. cordiger* L. verwandt. Der Kopf breit und seicht eingedrückt, grob und ziemlich dicht punktirt, glänzend, nebst dem nur undeutlich begränzten Kopfschilde schwarz, die Wangen weiss, die Oberlippe schmutzig röthlich- oder bräunlich-gelb. Die Fühler kurz und derb mit stark aufgetriebenem Wurzelgliede, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig und bis zum 6ten hin allmählig verlängert, schon vom 5ten ab, am stärksten das 6te und 7te, zusammengedrückt und erweitert; die Farbe röthlich- oder bräunlich-gelb mit geschwärtzter Spitze, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig, auf der Innenseite durch eine starke Ausrandung abgesetzt. Das Halsschild ziemlich kurz, mit seiner vordern Hälfte schräg übergewölbt, seitlich stärker herabgezogen und deutlich gerandet, über den spitzigen Vorderecken etwas zusammengedrückt und hinter der Mitte jederseits mit einem breiten, seichten Quereindruck, vor dem Schildchen abgeflacht; die Hinterecken kurz zugespitzt und etwas aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und flach ausgerandet. Die Oberfläche deutlich aber nicht sehr dicht punktirt, dazwischen spiegelglänzend; die Farbe schwarz, ein schmaler Vordersaum, ein breiterer, in der Mitte der Innenseite buchtig ausgeschnittener, sich vor den Hinterecken nochmals verschmälernder Seitenrand, und zwei vor dem Hinterrande liegende Schrägflecke, seltener auch noch hinter der Mitte des hier etwas erweiterten Vorderrandes ein unscheinbares Längsfleckchen weiss, mit schwach röthlichem Anfluge. Das Schildchen dreieckig mit kurz abgestutzter Spitze, an der Wurzel quer niedergedrückt, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, hinterwärts etwas erweitert, hinter der schwach niedergedrückten Wurzel wulstig ansteigend, und innerseits der breit höckerigen Schulterbeulen dreieckig eingedrückt, die Seitenlappen lang, die Spitzen einzeln stumpf abgerundet. Die Punktirung

ziemlich derb mit glänzendem Zwischenrunde. Die Farbe kirschroth, Rand und Spitze etwas blasser, die Wurzel breit schwarz gesäumt; ausserdem auf jeder Flügeldecke drei grosse schwarze Flecke, die beiden vordern neben einander, und zwar der äussere, grössere hinter der Schulterbeule, der dritte hinter der Mitte in Gestalt einer jederseits abgekürzten Querbinde; bei dem ♀ alle drei vergrössert, die beiden vordern einander berührend, oder selbst zu einer ähnlichen, etwas schmaleren Querbinde zusammengeflossen. Das Pygidium fast von den herabgehogenen Hinterenden der Flügeldecken bedeckt, schwarz. Auch die Unterseite dicht punktirt, schwarz; die Schulterblätter mit einem manchmal auf einen Punkt am innern Ende beschränkten weissen Schrägflecke. Die Vorder- und zuweilen auch die Mittelhüften mit einem weissen Flecke gezeichnet; die Schenkel schwarz, alle oder doch die 4 hintern mit einem weissen Flecke vor den Knien. Vorder- und Mittelschienen bei den ♂ gelbbraun oder nur auf der Vorderseite schwärzlich überlaufen, die Hinterschienen des ♂ und alle Schienen des ♀ schwarz, bei letzterem die vordern zuweilen schwach ins Pechbraune durchschimmernd; die Fussglieder schwarz. Das letzte Segment des ♂ mit einem vorn durch zwei Querhöcker begränzten Quereindrucke, und vor jenen noch eine zweite seichtere Vertiefung, des ♀ mit einer tiefen, halbrunden, hinten grade abgeschnittenen Grube.

Ein, wie es scheint, bis jetzt auf *Ostsibirien* beschränkter Käfer. Die von mir verglichenen Stücke sind aus *Daurien* und der *Mongolei* (*Ménétriés!* bei v. *Heyden*; *Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), und von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

Von *Ménétriés* ist diese Art irrthümlich an v. *Heyden* als *Cr. 6punctatus* *Fab.* mitgetheilt worden; vom *Gr. Mannerheim* erhielt ich denselben als *confluens sibi*, welcher Name aber wegen der von *Say* also benannten und beschriebenen Nordamerikanischen Art aufgegeben werden musste. Nach *Gr. Mannerheim* ist er in Russland auch unter dem sprachwidrig gebildeten Namen *Cr. transverso-maculatus* *Motsch.* bekannt, und aus dem Petersburger Museum erhielt ich ihn noch unter dem Namen *Cr. pustuliger* *Mén.* zur Ansicht, welcher auch nicht richtig gebildet ist, da nach *Linné's* Sprachgebrauche nur rothe Flecke auf schwarzem Grunde als *Pustulae* (*Maale*) bezeichnet werden sollen. Beschrieben finde ich einen Käfer dieses Namens in den russischen Zeitschriften nicht, wohl aber (*Bullet. scient. p. p. l'Acad. d. Sc. de Petersb. I. 181. n. 8.*) einen *Cr. pustulipes* von *Irkutzk*, dessen Diagnose („*Punctatus, niger, thoracis margine antico basi maculisque duabus oblon-*

gis flavis, elytris rubris, punctis tribus in singulo elytro nigris, femoribus 4 posterioribus macula flava. Taille et forme de sexpunctatus.“) sich mit einigem Zwange auf den vorliegenden Käfer deuten lässt, wenn man *puncta* durch *Flecken*, *flavus* durch *weiss* übersetzen, und von der *basis thoracis flava* ganz abstrahiren will. Es schien mir deshalb zu gewagt, diese Benennung ohne Weiteres auf die vorbeschriebene Art zu übertragen.

51. *Cr. cordiger* Lin. Linn. VIII. 98. n. 18.

Durch ganz *Sibirien* verbreitet. In *Ostsibirien* (von *Jakutzk*, Mus. *Man.*); im *Südwest-Sibirischen* Hüttenbezirke häufig nach *Gebler*; im *Baschkirenlande* und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*).

52. *Cr. distinguendus* Schneid. Linn. VIII. 98. n. 19.

In gleichen Gegenden mit dem vorigen. Stücke aus *Daurien*. *Ostsibirien* (von *Jakutzk*), der *Mongolei* habe ich aus dem Mus. *Mannerh.*, von *Irkutzk* (als *Cr. alni Mén.*), aus dem Mus. *Petrop.* verglichen. *Gr. Mannerheim* schickte ihn sowohl als *Cr. alni Mén.*, wie als *Cr. variegatus Fab.*, und es ist daher auch wohl nicht zu bezweifeln, dass der von *Gebler* (Käf. Südwest-Sibir. 381. n. 33.) aufgeführte einzeln bei *Barnaul* und *Salair* vorkommende *Cr. variegatus* hierher gehört.

53. *Cr. 6punctatus* Lin. L. VIII. 98. n. 22.

In *Westsibirien*. Nach *Gebler* um *Barnaul* nicht selten; auch im *Baschkirenlande* (Mus. *Motsch.*). Im Mus. *Deyrolle* befindet sich sogar ein angeblich aus *Indien* stammendes ♀ Exemplar.

54. *Cr. cribratus* m. Linn. VIII. 98. n. 24.

In *Kleinasien* (bei *Brussa*; *Türk!* im Mus. *Berol.* und *Vindob.*) und *Georgien* (bei *Karadach*; *Kolenati!* im Mus. *Vindob.*).

Diese Exemplare zeigen ein nicht ganz so grob und dicht punkirtes Halsschild, auch etwas lichtere Färbung der Deckschilde, als die von mir im 2ten Bande der *Linnaea* beschriebenen Europäischen; weitere Unterschiede finde ich jedoch nicht.

55. *Cr. Mannerheimii* Gebl. Schwarz mit pechbraunen Fühlerwurzeln, drei Längsbinden des Halsschildes und vier unförmliche Flecke der deutlich punkirtten Flügeldecken (1, 2, 1) gelblich-weiss. L. $3\frac{2}{3}$ — $4\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{3}$ '''.

Cr. Mannerheimii *Gebler* in *Hummel* Essais Ent. IV. 56. n. 20! *Ledeb.* Reise II. 2. 207. n. 22! N. Mém. de Mosc. II. (1832) 72. n. 3! Käfer Südwest-Sibir. 376. n. 18!

Die grösste der sibirischen Arten, und in ihren grössten Stücken noch grösser als *Cr. bivittatus*, übrigens im Habitus der eben genannten Art, in der Zeichnung des Halsschilds dem *Cr. variabilis*, in der Zeichnung der Deckschilde dagegen dem *Cr. 6pustulatus* und dessen Verwandten auffallend ähnlich, gewissermassen den Typus der letztern in der gegenwärtigen Rotte wiederholend. Der Kopf schwarz mit weissen Seitenfeldern des Kopfschilds, dicht und ziemlich grob runzlig punktirt, sparsam behaart, die Stirn der Länge nach seicht niedergedrückt. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ merklich kürzer, schlank; das Wurzelglied stark aufgetrieben, das 2te kurz knotig, die folgenden allmählig verlängert, aus dem Verkehrt-Kegelförmigen schwach zusammengedrückt und an den Spitzen etwas erweitert, die obern fast gleichbreit, mit kegelförmig zugespitztem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untern Glieder tief pechbraun mit glänzend schwarzer Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, und durch die tief herabgezogenen, unten wieder zusammengekrümmten Vorderecken sehr verschmälert, die aufgeschlagenen Seitenränder hinterwärts merklich verbreitert; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, die Hinterecken kurz, scharf, fast rechtwinklig, der Mittelzipfel kurz und breit, kaum ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen breit niedergedrückt, zuweilen mit einer seicht angedeuteten, vorn bis vor die Mitte sich erstreckenden Längsrinne. Die Punktirung nicht sehr dicht, aber besonders bei den ♀ derb, etwas in die Länge gezogen, der Zwischengrund ziemlich glänzend. Die Farbe schwarz, mit drei weissen, ins Schmutzig-Gelbliche fallenden Längsbinden von der Form wie bei *Cr. variegatus* und *variabilis*, die seitlichen den besonders vorn dunkler angeflogenen aufgeschlagenen Seitenrand begleitend, hinter der Mitte innerseits buchtig ausgeschnitten, die mittlere vorn schmal und linienförmig, hinter der Mitte plötzlich zu einem viereckigen, im Innern gewöhnlich eine dunkle Längsline zeigenden Flecken erweitert, der Zusammenhang jener Linie und dieses Flecks zuweilen, wie auch bei den genannten Arten, unterbrochen. Das Schildchen ziemlich viereckig, hinten grade abgestutzt, seitlich ausgeschweift, bei dem ♂ fast senkrecht ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckschilde fast $2\frac{1}{2}$ mal länger und vorn etwas breiter als das Halsschild, hinterwärts

etwas verbreitert, hinter dem Schildchen tiefer und jederseits desselben seichter eingedrückt; auch innerseits der höckerig hervortretenden Schulterbeulen ein deutlicher, dreieckiger Eindruck. Die Oberfläche derb und besonders bei dem ♂ dicht punktirt, die Punkte stellenweise zu abgekürzten Längsreihen geordnet, daher Andeutungen von seichten Längsfurchen und erloschenen Längsrippen besonders am Rande und vor der Spitze hervortreten. Die Farbe schwarz mit schwachem Lackglanze, ausserdem auf jeder Flügeldecke vier unförmliche gelblich-weiße Flecke, ein kleinerer dreieckiger an der Mitte der Wurzel, ein breiterer sich nach der Naht hin zuspitzender Randfleck, dessen Hinterende gewöhnlich die Mitte des Seitenrandes erreicht; zwischen diesem und der Naht ein unförmlicher nierenförmiger oder nach vorn und hinten rhombisch ausgezogener Fleck, und ein grosser Quersfleck vor der Spitze: der Saum der Flügeldecken bleibt jedoch auch bei grösserer Ausdehnung der Flecke stets schwarz. Stücke, bei denen die beiden Mittelflecke zu einer Querbinde zusammenfliessen, erwähnt *Gebler*; bei einem vorliegenden ♂ hängt diese auch noch mit dem Vorderfleck zusammen, wodurch sich ein einzelner schwarzer Schulterfleck absondert: eben so sind die beiden lichten Spitzenflecke nur durch einen schmalen Nahtsaum von einander getrennt. Stücke dieser letztern Beschaffenheit führen auf die richtige Deutung der Zeichnung: die bei *Cr. variabilis* kirschrothen Flügeldecken sind hier gelblich-weiß, eben so wie bei Jenem schwarz gesäumt, eben so mit 4 schwarzen Flecken (2, 2) gezeichnet; zuerst fliessen die innern mit dem Nahtsaume, dann mit den äussern, endlich die dadurch entstandenen Querbinden in ihrer Mitte zusammen, und zerreißen dadurch den lichten Grund in die vorher beschriebenen Flecke, deren Unregelmässigkeit und Ungleichheit eben aus ihrer Entstehungsweise leicht zu erklären ist. Das Pygidium fein punktirt und verloschen längskielig, dünn behaart, schwarz. Auch die Unterseite mit den Beinen einfarbig schwarz. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten, seichten Eindruck und einer rückwärts gerichteten Stachelspitze an dessen vorderm Rande, des ♀ mit einer breiten, halb elliptischen lang greisbehaarten Grube.

In dem ganzen *südsibirischen* Gebirgslande, doch, wie es scheint, nirgends häufig. Aus dem *Altai* (*Gebler!* im Mus.

Mannerh. Dohrn. Berol.), von *Irkutzk* (*Mus. Petrop.*), und aus *Daurien* (*Mus. Mannerh.*)

56. *Cr. niger* Gebl. Matt schwarz mit pechbraunen Fühlerwurzeln, das Halsschild sparsam rothbunt, die Seiten hinten weisslich gesäumt; die Flügeldecken runzlig punktirt, mit verloschnen Längsfurchen. L. $3\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{2}'''$.

Cr. niger Gebl. in *Ledeb. Reise* II, 2. 207. n. 23. Käf. Südwest-Sibir. 376. n. 20.

Wie in dem sibirischen Gebirgslande die vorhergehende Art unsern *Cr. variabilis* und *interruptus* vertritt, so die vorliegende unsern *Cr. albolineatus*, dem sie durch ihre Seltenheit nicht weniger gleicht, wie durch den schwarzen, wenig glänzenden und nur wenig lichter gezeichneten Körper und dessen zu Runzeln verfließende Punktirung, und von dem sie hauptsächlich nur durch die nicht ganz so matte Oberfläche, die nicht ganz so dichte Sculptur des dadurch etwas glänzenden Halsschildes, und den etwas längern, besonders gestrecktern Körper abweicht. Auch die Vertheilung der Nebenfarben scheint bei ihr nicht weniger zu wechseln als bei unserm deutschen Hochalpenkäfer, und die nachfolgende Beschreibung wird daher in der Zukunft noch wohl einige Abänderungen erfahren müssen. *Gebler* hat von dieser Art, welche, wie *Cr. albolineatus*, einer höhern Gebirgsgegend eigen ist, und grade dadurch diese Färbung empfangen haben mag, nur zwei und nicht einmal in der Zeichnung ganz übereinstimmende Exemplare erhalten können, und das einzige mir aus dem *Mus. Petrop.* zum Vergleich zugekommene ist wiederum von beiden etwas abweichend. Wenig passend vergleicht *Gebler* den Käfer mit *Cr. bipustulatus*; unter den sibirischen Arten ist er nach Habitus und Grösse am nächsten dem *Cr. biguttulatus* Gebl. verwandt (vielleicht hat *Gebler* so schreiben wollen), von dem er indess an der tief schwarzen, nicht blauen Färbung leicht zu unterscheiden ist. Der Kopf flach, zwischen und über den Fühlern seicht niedergedrückt, deutlich aber mässig und nur auf dem Kopfschilde dichter punktirt, mit matt seidenartigem Glanze, schwarz, nur auf den Wangen ein kleiner, dieselben bei dem mir nicht bekannten ♂ wahrscheinlich ganz einnehmender Fleck. Die Mundtheile tief schwarzbraun. Die Fühler bei dem vorliegenden ♀ unvollständig, anscheinend derb und kräftig gebaut, das 2te Glied

kurz knotig, das 3te doppelt und die beiden folgenden fast dreimal länger, die obern schon vom 5ten an etwas zusammengedrückt, wenig verbreitert, die Farbe schwarz, das 2te und 3te nebst der Wurzel des 4ten tief pechbraun. Das Halsschild kurz, aus dem Kugeligen nach vorn etwas verschmälert und hier mit seiner grössern Hälfte stark übergewölbt, hinten wieder etwas eingesenkt und vor dem Schildchen jederseits quer niedergedrückt, seitlich zusammengedrückt, mit besonders hinterwärts breit abgesetztem und aufgeschlagenem Seitenrande; die Vorderecken fast rechtwinklig, die hintern kurz aber scharf, der Hinterrand jederseits wenig ausgeschweift, mit kurzem, breitem fast grade abgesechnittenem Mittelzipfel. Die Punktirung der Oberfläche grob, ziemlich dicht, etwas in die Länge gezogen, hinten mit schwacher Andeutung einer glatten aber nicht erhöhten Mittellinie, der Zwischengrund glatt und seidenglänzend. Die Farbe rein schwarz, die Spitze der Vorderecken und die hintere Hälfte des aufgeschlagenen Seitenrandes bei dem vorliegenden Stücke weisslich; ausserdem zeigt dasselbe innerhalb jenes Randes und hinten in dessen Färbung übergehend, einen innerseits unregelmässig begrenzten und die Vorderecken nicht erreichenden trüb kirschrothen Längswisch; *Gebler* erwähnt bei einem seiner beiden Stücke eine kurze gelbliche Längslinie auf der Mitte des Halsschildes, und einen flachen Punkt an jeder Seite; beides vermuthlich erst durch Alter und Verbleichen gelb geworden, und die erwähnten Punkte nur Ueberreste des allmählig geschwundenen Längswisches. Das Schildchen dreieckig, hinterwärts schräg ansteigend und kurz abgestumpft, glänzend schwarz. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, längs des Rückens abgeflacht und hinterwärts etwas erweitert, mehr wie dreimal länger als das Halsschild, hinten kurz zugerundet und die Spitzen schräg nach aussen hin fast abgestutzt; die Schulterbeulen lang und höckerig emporgehoben, mit einem grossen seichten rundlichen Eindruck auf deren Innenseite; die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Oberfläche mit undeutlichen seichten, hinterwärts etwas stärker hervortretenden Längsfurchen besetzt, dicht und fein narbig gerunzelt, dadurch matt (bei dem ♂ wahrscheinlich glänzender), und auch mit sehr vereinzelt, etwas in die Länge gezogenen, fein eingestochenen Pünktchen bestreut. Die Farbe auch hier tief schwarz, matter wie das Halsschild, der Kiel des Seitenlappens

bei dem vorliegenden ♀ vorn leicht bräunlich-gelb angeflogen, daher wahrscheinlich bei andern besonders ♂ Stücken die Färbung des aufgeschlagenen Halsschildssaums fortsetzend. Pygidium, Unterseite und Beine fein aber dicht punktirt, dünn greishaarig einfarbig schwarz; ersteres am Rande jederseits leicht eingedrückt; das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen halbkugeligen, matten, an den Seitenrändern {breit niedergedrückten, vorn greis gewimperten Grube.

Aus *Westsibirien* (Mus. *Petrop.*). *Gebler* nennt insbesondere *Riddersk* als die Heimath des Thieres.

57. *Cr. biguttulatus* Gebl. Stahlblau, die Seiten des Halsschildes und ein Quersfleck vor der Spitze der Flügeldecken weiss; letztere dicht runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen.

♂ Seitenrand der Deckschilde gleichfarbig.

♀ Derselbe bis über die Mitte hinaus schmal weiss gesäumt.

L. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ '''.

Cr. biguttulatus Gebl. *Bullet. de Mosc.* 1841. 618. n. 38. (♂). Käf. Südwest-Sibir. 370. n. 1. (ebenfalls nur das ♂).

Dem bekanntern *Cr. ochroloma* bei oberflächlicher Betrachtung so ähnlich, dass man ihn leicht nur für eine unbedeutende Farbenvarietät desselben halten könnte; bei näherer Betrachtung aber doch von demselben sehr verschieden. Es zeigt sich diese Verschiedenheit nicht allein in dem, bei etwas geringerer Grösse merklich gestrecktern und dadurch vielmehr dem *Cr. niger* entsprechenden Körperbau, sondern noch mehr in der feinem Punktirung des Halsschildes, der groben zu Runzeln verfließenden, deutliche Längsfurchen bildenden Sculptur der Deckschilde, der abweichenden auch bei beiden Geschlechtern verschiedenen Vertheilung der lichten Zeichnung, endlich den sehr abweichenden Geschlechtsmerkmalen des ♂, sodass an der Selbstständigkeit der vorliegenden Art nicht weiter zu zweifeln ist. Uebrigens scheint dieselbe, wie im Habitus, so auch in der Seltenheit, mit dem vorbeschriebenen *Cr. niger* nahe übereinzustimmen; *Gebler* erhielt nur ein einziges Exemplar, und zwar ein ♂, und auch mir ist bisjetzt nur ein einziges Pärchen aus Hrn. v. *Motschulsky's* Sammlung zu Gesicht gekommen. Der Kopf flach, mit breit und seicht niedergedrückter Stirn, das Kopfschild oben durch ein Paar stumpfe Querhöcker begrenzt, die Punktirung fein, auf dem

Kopfschilde dichter, die Färbung tief schwarzblau mit pechbraunen Mundtheilen und weissen Wangen. Die Fühler fehlen beiden mir vorliegenden Exemplaren, sind übrigens von denen der verwandten Arten schwerlich sehr abweichend; *Gebler* beschreibt sie nur als: „*corpore breviores, filiformes, nigrae, albido-pubescentes*“. Das Halsschild kurz, mit der grösseren Hälfte vorn leicht übergebogen, seitlich tief herabgezogen und daselbst in der Mitte rundlich erweitert, längs dem besonders hinterwärts breit aufgeschlagenen Seitenrande zusammengedrückt und dadurch nach vorn verschmälert, die Vorderecken spitz, die hintern stumpfwinklig und etwas aufgebogen, der Hinterrand nur vor den Schulterbeulen ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, wenig ausgerandet. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits eingedrückt und zwischen den Eindrücken etwas aufgetrieben. Die Punktirung zerstreut, von mässiger Stärke, bei dem ♀ feiner als dem ♂, der Zwischengrund glänzend. Die Farbe schwarzblau, ein bei dem ♂ schmalerer, dem ♀ breiterer, innerseits unregelmässig ausgezackter Seitenrand gelblich-weiss. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und ansteigend, längs den Seiten etwas niedergedrückt, glänzend schwarzblau. Die Deckschilde dreimal so lang als das Halsschild, gestreckt walzenförmig mit etwas abgeflachtem Rücken, hinterwärts deutlich erweitert, um das Schildchen nur mässig aufgeworfen, innerseits der lang höckerig hervortretenden Schulterbeulen und wieder oberhalb der starken Seitenlappen breit eingedrückt; die Spitzen einzeln abgestumpft mit abgerundeten Ecken. Die Punktirung grob und dicht, theilweise zu Runzeln verfließend, in undeutlichen Doppel- und dreifachen Reihen seichte Längsfurchen niederdrückend, wodurch schon von der Wurzel ab flache, nur auf dem Mittelfelde hinter der Schulterbeule ganz verschwindende Längsrippen hervortreten. Die Farbe stahlblau, etwas dunkler als bei *Cr. ochroloma*; ein bei dem ♂ kleinerer, bei dem ♀ grösserer Quersfleck vor der Spitze, bei letzterm auch noch ein auf der vordern Hälfte des Seitenlappens nur dessen Kiel einnehmender, dann auf die Flügeldecke selbst übergehender und hier sich verbreitender Seitenrand bis über die Mitte hinaus weissgelb. Das Pygidium fein punktirt und behaart, fast schwarz, bei dem ♂ mit einem kurzen eiförmigen Längseindruck, dem ♀ mit zwei deutlichen Quereindrücken, einem schwächern über der Mitte,

einem stärkern glänzenden am untern Rande. Die Unterseite dicht und fein runzlig punktirt, nebst den Beinen schwarz und fein greishaarig, am innern Ende der Schulterblätter bei dem vorliegenden ♀ ein unscheinbarer weisser Punkt. Das letzte Bauchsegment des ♂ blasig aufgetrieben, muldenförmig seicht quer- und in der Mulde nochmals tiefer quer eingedrückt, der Vorderrand dieser Mulde kappenförmig erhöht und etwas hinterwärts übergezogen, von einer feinen, aus dem innern Eindrucke nach vorn ziehenden Längslinie durchschnitten; das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, halbkreisförmigen, vorn scharf gerandeten und gewimperten, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Der Käfer scheint mit *Cr. Mannerheimii* gleichen Verbreitungsbezirk zu haben, aber äusserst selten zu sein. *Gebler* fand ein einzelnes ♂ bei *Salair* in *Westsibirien*; die mir vorliegenden, dem Mus. *Motsch.* gehörenden Stücke sind aus *Daurien*.

58. *Cr. ochroloma* Steven. Stahlblau, der Aussenrand des Halsschildes und der derb punktirten Flügeldecken nebst zwei mit der lichten Spitze der letztern zusammenhängenden abgekürzten Längslinien weiss. L. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{3}{4}$ ''' ; Br. 2 — $2\frac{1}{4}$ '''.

Cr. ochroloma *Gebler* in *Ledeb.* Reise II. 2. 208. n. 26! N. *Mém. de Mosc.* II. (1832) 72. n. 4! Käf. Südwest-Sibir. 378. n. 23! (♀.)

Durch seine Grundfarbe dem *Cr. biguttulatus*, durch die Zeichnung mehr unserm deutschen *Cr. albolineatus* verwandt, und durch diese Verwandtschaft ein neues Beispiel für die Uebereinstimmung in dem Faunencharakter des mittelasiatischen Gebirges und der Alpen darbietend, wie uns ein solches ausserdem für die Chrysomelinen-Gruppe noch durch das gleichzeitige Vorhandensein der Gebirgschrysomelen (*Oreina Chv.*) — neben so abweichenden Formen, wie der Altai sie in der *Chr. altaica* und deren Verwandten aufweist — entgegentritt. Der vorliegende Käfer scheint sich nun noch besonders auszuzeichnen durch die auffallende Seltenheit des ♂; *Gebler* beschreibt von ihm nur das ♀, und unter 16 Exemplaren, die ich nach und nach unter Händen gehabt habe, befindet sich nur ein einziges ♂ aus *Gr. Mannerheim's* Sammlung, welches von *Gebler* her stammt und wahrscheinlich von ihm ohne nähere Untersuchung weggegeben worden ist. Der Kopf flach, der Länge nach seicht niedergedrückt, und in diesem Eindruck manchmal nochmals von

einer feinen Kiellinie durchzogen, unregelmässig punktirt, mässig glänzend, schwarzblau, die Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschilds weiss. Die Fühler schlank und dünn, das 2te Glied kugelig, die folgenden verkehrt kegelförmig, bis zum 6ten allmählig verlängert und diesem die folgenden gleich, nur das Endglied durch den lang kegelförmigen, deutlich abgesetzten Fortsatz noch länger ausgezogen; die untern Glieder glänzend schwarzblau, die obern schwarz und fein behaart. Das Halsschild kurz, vorn deutlich übergewölbt, seitlich vor den Hinterecken und noch merklicher oberhalb der Vorderecken stark zusammengedrückt, und dadurch nach dem Kopfe zu verschmälert, die aufgeschlagenen Seitenränder von der Mitte ab hinterwärts verbreitert, die spitzen Vorderecken fast rechtwinklig, die hintern stumpf abgerundet; der Hinterrand jederseits weit aber nicht tief ausgeschweift, der Mittelzipfel fast grade. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, vor der Mitte jeder Flügeldecke etwas herabgesenkt; auf der Mitte der Wölbung zuweilen noch eine Spur einer eingedrückten Längslinie, sowie hinter dem Vorderrande einer seichten Einschnürung. Die Punktirung ungleich, bald feiner, mehr zerstreut und dann der Zwischengrund glänzender, bald die Punkte gröber, dichter, fast zu Runzeln verfließend, und dann die Oberfläche matter. Die Farbe stahlblau, der schmale Saum aller Ränder schwarz, längs den Seiten ein breiter weisser Rand. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und schräg ansteigend, vorn jederseits etwas niedergedrückt, glänzend schwarz, die Deckschilde gestreckt walzenförmig, vorn durch die eckig hervortretenden Schulterbeulen breiter als das Halsschild und hinterwärts noch etwas verbreitert, die erhöhte Umgebung des Schildchens von zwei hinter demselben zusammentreffenden Schrägeindrücken umgeben, auch die Wurzel innerseits der Schulterbeulen nochmals quer eingedrückt, die Seitenlappen wenig bemerklich, die Spitzen einzeln breit abgescrängt, mit abgerundeten Ecken. Die Punktirung grob, dicht gedrängt, stellenweise kurze Längsreihen bildend; der Zwischengrund fein gerunzelt, wenig glänzend, hier und da, besonders gegen den Rand hin, mit Spuren erhöhter Längsrippen. Die Farbe dunkel stahlblau, die Schulterbeulen und ein feiner, zugleich die Seitenlappen einnehmender Saum schwarz; innerhalb des letztern längs der Seite ein den Seitenrand des Halsschilds

fortsetzender weisser Rand, welcher am hintern Aussenwinkel sich verbreiternd auch die Spitze umzieht, und vom Nahtwinkel aus sich als abgekürzter, schmaler Nahtsaum bis zum Beginne der Wölbung aufwärts erstreckt. Eine zweite ähnliche, aber gewöhnlich etwas längere weisse Linie entspringt aus dem Spitzenecke etwa beim Beginne des innern Drittels, und läuft in etwas divergirender Richtung neben der erstern hin. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarzblau, beim ♂ mit einer tiefen Längsrinne, statt deren bei dem ♀ mit einem breiten seichten, von einem starken beiderseits abgekürzten Längskiele durchzogenen Eindrucke. Die Unterseite fein punktirt und behaart, dicht querrunzlig, nebst den Beinen einfarbig schwarzblau; die Hinterenden des Prosternums kurz und stumpf. Das letzte Bauchsegment des ♂ blasig aufgetrieben, den mittlern Theil der beiden vorhergehenden Ringe verdrängend, mit einer muldenförmigen, scharf gerandeten Quergrube; an deren Vorderrande zwei höckerartige (ohne Zweifel bei der Copula den Pygidiumskiel des ♀ fassende) Vorsprünge, zwischen denen sich auf dem Grunde der glänzenden Mulde noch eine feine Kiellinie bemerklich macht; weiter seitwärts zeigt sich jederseits noch ein kurzer aber scharfer und eckiger Zahn. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen halbrunden, lang und dicht gewimperten Grube.

Aus dem *Altai* und von *Salair* im *Südwestsibirischen* Hüttenbezirke, wo der Käfer nach *Gebler* selten vorkommt. (*Gebler!* im Mus. *Mannerh. Dohrn. Germar. Petrop.*); auch in der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). Stücke im Mus. *Berol. Vindob. Deyrolle*, welche ich noch verglichen, stammen wohl ohne Zweifel ebenfalls von *Gebler* her.

59. *Cr. laevicollis* Gebl. Linn. VIII. 99. n. 26.

Aus *Westsibirien* bis in den *Ural* hinein. (*Gebler!* im Mus. *Petrop.*; *Eversmann!* im Mus. *Mannerh.*)

60. *Cr. luridipennis* m. Oben bleichroth mit gelben Fühlerwurzeln, Kopf und Unterseite schwarz, das Halsschild mit sieben, die Flügeldecken mit drei (2, 1) schwarzen Flecken, die Schenkel weiss gefleckt; die Flügeldecken grob punktirt. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{3}$ '''.

Dem Habitus nach verhält sich dieser Käfer zu dem vorhergehenden etwa wie *Cr. transversalis* zu *Cr. Prusias* oder *florentinus*, d. h. er ist etwas flacher, breiter walzenförmig, hin-

terwärts deutlich verbreitert und das Halsschild weniger kugelig; ausserdem aber ist er durch Gestalt, Färbung und Zeichnung dem *Cr. laevicollis* so analog, dass er in dessen unmittelbarer Nähe seine passendste Stelle findet. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, das Kopfschild fast viereckig, auch oberwärts durch einen feinen höckerigen Kiel abgegränzt, unten wenig ausgerandet. Die Farbe glänzend schwarz, ein Quersfleck auf der Mitte des Kopfschildes und die Lippenränder röthlich, die Wangen weiss. Die Fühler (des ♀) kurz, das 2te Glied kurz verkehrt kegelförmig, die folgenden bis zum 5ten allmählig verlängert, die obern diesem und untereinander gleich, wenig zusammengedrückt, mit pfriemlichem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untern gelbbraun mit einem dunklern Längsfleck auf der Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwärzlich. Das Halsschild ziemlich kurz, nach vorn wenig übergebogen, und daselbst durch die tief herabgezogenen, unten wieder einwärts gebogenen Vorderecken merklich zusammengedrückt und verschmälert, vor dem Schildchen jederseits quer niedergedrückt, die Hinterecken kurz und breit, die Seitenränder besonders hinterwärts deutlich aufgeschlagen und dadurch denen des *Cr. pini* ähnlich gebildet; der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, breitem, fast grade abgestumpftem Mittelzipfel. Die Punktirung deutlich und ziemlich dicht, etwas in die Länge gezogen, der Zwischengrund spiegelnd. Die Farbe ein bleiches, längs der ganzen Hinterhälfte noch mehr verblässertes Roth, der Hinterrand schmal schwarz gesäumt, ausserdem auf der Oberfläche sieben schwarze Flecke, von denen drei vor dem Hinterrande nebst zwei vor den Zwischenräumen liegenden Quersflecken einander mit ihren Spitzen berühren und dadurch die Gestalt eines plumpen lateinischen V bilden; ausserhalb desselben jederseits neben der Mitte des Seitenrandes ein einzelner kleinerer rundlicher Fleck. Das Schildchen dreieckig mit kurz abgestutzter Spitze, vorn quer niedergedrückt, kaum punktirt, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, um das Schildchen stark erhöht und hinter demselben breit quer eingedrückt, die Schulterbeulen breit und höckerig hervortretend, und innerseits derselben ein längs der Wurzel sich hinziehender Quereindruck; die Seitenlappen wenig bemerkbar, hinter ihnen die Deckschilde etwas

verengt. Die Spitzen einzeln und breit abgerundet, fast nach aussen abgeschrägt, den grössten Theil des Pygidiums bedeckend. Die Punktirung grob und ziemlich dicht, der Zwischengrund fein gerunzelt, daher weniger glänzend als das Halsschild. Die Farbe bleichroth, das Mittelfeld der ganzen Länge nach und seitlich bis zu den Aussenrändern der schwarzen Flecke ins Strohgelbe verblasst, sodass man die Flügeldecken auch als bleichgelb mit breitem, verwaschenem röthlichen Saume bezeichnen könnte. Dabei die Wurzel schwarz gesäumt, und auf jeder Flügeldecke drei schwarze Flecke, genau in derselben Ausdehnung und Stellung wie bei *Cr. laevicollis* und *transversalis*, der hintere, eine abgekürzte Querbinde bildende, augenscheinlich aus zwei Flecken zusammengeflossen. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarz, breit verwaschen gelb gesäumt; auch die Unterseite und die Beine schwarz, erstere dicht punktirt und, wie letztere, weisslich behaart, die Schenkelwurzeln durchscheinend röthlich, die Schenkel vor der Spitze breit weiss gefleckt. Das letzte Segment des ♀ mit einer breiten kreisrunden Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*); von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

61. *Cr. 15notatus* Man. Oben gelb, der Kopf schwarz mit zwei Stirnflecken, unten schwarz mit gelben Schulterblättern und Beinen, das Halsschild mit sieben, die Flügeldecken mit vier (2, 2) schwarzen Flecken; die Flügeldecken grob punktirt. L. $2 - 2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{6} - 1\frac{1}{3}$ '''.

Dem vorhergehenden bei oberflächlicher Ansicht so ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn für dessen ♂, oder mit den russischen Entomologen für blosser Form desselben zu halten; ersterem aber steht der Umstand entgegen, dass ich von beiden gleiche Geschlechter, nämlich ♀, vor mir habe, und auch der letztern Annahme widerspricht eine Reihe von zwar feinen, aber doch scharf unterscheidenden Merkmalen, nach denen ich beide nicht wohl als Varietäten mit einander verbinden kann. Der Käfer ist im Allgemeinen etwas kleiner als der vorhergehende, mehr flach, die Stirn tiefer eingedrückt, das Kopfschild bis auf einen bräunlichen Rand gelb, auch die Fühler gelb, und an dem obern Innenrande jedes Auges ein dreieckiger gelblicher Fleck. Das Halsschild merklich kürzer, der Seitenrand der gan-

zen Länge nach gleichmässig und nur wenig aufgeschlagen, viel weniger gekrümmt, die Punktirung im Allgemeinen gröber und dichter, nur hinter der Mitte des Vorderrandes mehr vereinzelt, und der Glanz hier merklich stärker. Die Farbe hellgelb, kaum röthlich angeflogen, die sieben Punkte kleiner, sämmtlich vereinzelt, die vier den äussern Ring des V bildenden sämmtlich mehr schräg nach vorn und aussen gerichtet. Das Schildchen wie bei der vorhergehenden Art. Die Deckschilde an der Wurzel gleichförmiger, weder die Umgebung des Schildchens noch die Schulterbeulen sonderlich hervortretend, nur die Seitenlappen länger und der über jedem liegende Eindruck stärker ausgeprägt. Die Punktirung gleichmässig grob und dicht, der Zwischengrund stärker gerunzelt, daher fast ohne Glanz; die Farbe strohgelb, durch das dunkle Innere der eingestochenen Punkte wie angeschmutzt, kaum vor Spitze und Aussenrand schwach ins Röthliche fallend. Ausser der Wurzel auch die Naht schwarz gesäumt, und daneben jede Flügeldecke mit 4 gleichgestalteten schwarzen Längsflecken gezeichnet; jeder derselben etwa doppelt länger als breit, die beiden äussern etwas grösser als die innern, das Vorderpaar etwas mehr nach vorn gerückt, der vordere Aussenfleck auch die Schulterbeule selbst mit umfassend, der hintere etwas mehr nach hinten tretend, zugleich breiter als die übrigen. Das Pygidium schmal gelb gesäumt; die Unterseite schwarz, dicht punktirt und feinhaarig, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren röthlich, auch die Beine einfarbig röthlich-gelb, vor den Knien die Schenkel etwas lichter, letztere überdem dicker wie bei der vorhergehenden Art. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen halbkreisförmigen Grube.

Die bedeutendsten Abweichungen dieser Art von der vorhergehenden zeigen sich daher in dem verschiedenen Bau des Halsschildrandes, der viel gröbern Sculptur der fast glanzlosen Deckschilde, der lichten Färbung von Fühlern und Beinen, den hellen Flecken auf Stirn, Schulterblättern und Parapleuren, und der ganz andern Zeichnung der Deckschilde nebst schwarzer Naht der letztern bei gleichzeitig verminderter Ausdehnung ihrer schwarzen Flecke.

Ebenfalls aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), aus *Tungusien* (Mus. *Mannerh.*); von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

62. *Cr. tataricus* Gebl. Oben rothgelb, unten schwarz mit rothgelben Schulterblättern und Beinen; die Flügeldecken mit vier schwarzen Punkten (2, 2), grob punktirt. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Abermals dem vorhergehenden sehr ähnlich, und von ihm hauptsächlich durch die einfache, schmutzig rothgelbe Färbung der Oberseite, das ungetleckte Halsschild und die zarteren, punktförmigen Flecke der Flügeldecken unterschieden, bei näherer Betrachtung aber auch durch den Bau des Halsschildes sehr abweichend. Der Kopf flach, die Stirn breit rund eingedrückt, und dieser Eindruck noch von einer feinen Längslinie durchschnitten, deutlich aber zerstreut punktirt, rostgelb, und die Oberlippe heller gelb. Die Fühler gleichfalls rostgelb, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden kegelförmig, bis zum 7ten von fast gleicher Länge; die obern bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke abgebrochen. Das Halsschild kurz, vorn wenig übergewölbt, mit den nur fein gerandeten, vor den Hinterecken etwas ausgeschweiften Seiten tief herabgezogen, und hinter der Mitte durch einen breiten, schräg nach vorn und unten ziehenden Eindruck zusammengedrückt; die Vorderecken ziemlich spitz, die hintern fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, fast grade abgeschnitten, die Punktirung sehr fein aber dicht gedrängt, etwas in die Länge gezogen, daher der Glanz matt seidenartig. Die Farbe schmutzig rostgelb mit zart schwarz gesäumtem Hinterrande. Das Schildchen dreieckig, hinten kurz abgestutzt, vorn quer niedergedrückt, glänzend rostgelb. Die Deckschilde von der breiten, flachen Wölbung der vorhergehenden Art, an dem Schildchen und dann wieder innerseits der Schulterbeulen schmal quer eingedrückt, letztere stumpf, nur nach vorn eckig heraustretend, der Seitenlappen deutlich, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktirung grob und derb; aussenseits der Schulterbeulen eine feine, fast bis zur Spitze bemerkbare Längsrippe, wie eine solche, nur viel schwächer angedeutet, auch bei der vorhergehenden Art wahrzunehmen ist. Der Zwischengrund kaum gerunzelt, wenig glänzend. Die Farbe schmutzig rostgelb, die Wurzel schmal schwarz gesäumt, und dann auf jeder Flügeldecke noch 4 schwarze Punkte, von der Stellung wie bei der vorhergehenden Art, nur nicht, wie bei jener, zu Längsflecken ausgezogen. Das Pygidium punktirt und greishaarig, schwarz,

verwaschen rostgelb gesäumt. Auch die Unterseite fein punktiert, dicht greishaarig, schwarz, nur die Seiten der Vorderbrust, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren rostgelb; ebenso die Beine einfarbig rostgelb. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit der gewöhnlichen tiefen, halbkreisförmigen Grube.

Aus der *Tartarei* (*Gebler!* im Mus. *Petrop.*). Ob der Käfer von *Gebler* unter diesem Namen irgendwo beschrieben worden ist, habe ich nicht ermitteln können.

63. *Cr. crux* Gebl. Schwarz mit gelbbunten Beinen, Fühlerwurzeln, zwei Stirnflecke, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschildes gelb, die grob punktierten Deckschilde gelb mit dreifach kreuzförmig zusammenfliessenden schwarzen Flecken.

♂ Kopfschild weiss, Pygidium und letzter Bauchring ungefleckt.

♀ Kopfschild schwarz, Pygidium und letzter Ring weiss gesäumt.

L. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $\frac{5}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ '''.

Cr. crux Gebl. Käf. Südwest-Sibir. 372. n. 9. — *Cr. equestris* Gebl. in *Ledeb.* Reise 204. n. 13. (Diese Benennung hat *Gebler* selbst wegen des viel früher beschriebenen nordamerikanischen *Cr. equestris* *Olivier* verworfen.)

Wie die Zeichnung des *Cr. laevicollis* und *luridipennis* sich bei den beiden ihnen folgenden Arten durch allmähliges Schwinden der schwarzen Färbung vereinfacht und lichter wird, so fliesst sie umgekehrt bei der vorliegenden durch Uebergreifen zu kreuzförmigen, die ursprüngliche Anlage weniger oder mehr verdunkelnden Binden zusammen. Aus der etwas unklaren *Gebler*'schen Beschreibung ist dies zwar nicht sogleich zu entnehmen, nichts desto weniger gehört der, auch eine entfernte Aehnlichkeit mit einigen Arten aus der Rotte des *Cr. nitens* zeigende Käfer doch nach Habitus und Zeichnung im Allgemeinen wie nach dem Bau des Halsschildes im Besondern, nicht jener, sondern der vorliegenden Gruppe an. Der Kopf flach, mit fein eingedrückter Stirnrinne, zwei bei dem ♂ grössere, dem ♀ kleinere Stirnflecke, die Seitenfelder des Kopfschildes, und bei dem ♂ auch das letztere selbst weisslich-gelb. Die Fühler des ♀ von halber Körperlänge, des ♂ etwas länger, ziemlich schlank und dünn, das 2te Glied fast kugelig, das 3te und 4te verkehrt kegelförmig, etwas verlängert, und dem letztern die übrigen

gleich; die obern vom 6ten an wenig, und erst die letzten an Länge wieder abnehmenden merklicher zusammengedrückt; die Farbe gelblich mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild gebaut wie bei *Cr. tataricus*, nur vorn ein wenig stärker übergebogen, und der seitliche Schrägeindruck weniger scharf ausgeprägt; die Punktirung dicht gedrängt, die Mitte fein längskielig, mit seidenglänzendem Zwischengrunde. Die Zeichnung ist eigentlich nur eine weitere Ausbildung von der des *Cr. luridipennis*, d. h. die 5 grössern, das unförmliche V bildenden Flecke sind noch mehr vergrössert, und fliessen soweit zusammen, dass nur ein schmaler lichter, zuweilen mit einer abgekürzten Längslinie bis zur Mitte einschneidender Vordersaum, seitlich ein breiterer, durch den mit der Hauptzeichnung zusammenstossenden Seitenfleck ausgebuchteter Rand, und an der Basis der Binnenraum des V in Gestalt zweier eiförmiger, nach vorn und aussen gerichteter Schrägflecke hell bleibt. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, hinten stark ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckshilde flach walzenförmig, hinterwärts etwas erweitert, jederseits am Schildchen und wieder innerseits der breiten Schulterbeulen etwas eingedrückt, sich hinterwärts immer mehr verflachend und die Spitzen fast quer abgestutzt, die Seitenlappen deutlich. Die Punktirung nicht dicht, aber derb, längs den Seiten besonders hinterwärts eine Spur von 2—3 unordentlichen Längsreihen; die Oberfläche ziemlich glänzend. Die Farbe gelb, ins Weissliche fallend, durch das Ueberhandnehmen der schwarzen Zeichnung theilweise verdrängt; letztere aber aus der Zeichnung des *Cr. laevicollis* und *luridipennis* mit Voraussetzung des schwarzen Nahtsaums der erstern Art und des Hinzukommens zweier Flecke vor der Spitze unterhalb der Wölbung leicht zu erklären. Denkt man sich nämlich bei der Grundform fünf schwarze Flecke (2, 1, 2) auf jeder Flügeldecke, von denen die 3 vordern den Flecken des *Cr. luridipennis* entsprechen und der Einzelfleck daher auch, wie bei der genannten Art, eine abgekürzte Querbinde darstellt; denkt man sich ferner den schwarzen Nahtsaum soweit verbreitert, dass er mit der Mittelbinde, sowie mit dem vordern und hintern Innenfleck zusammenstösst, und mit letzterem vorn bis zur Wurzel überfliessend jederseits am Schildchen einen lichten Fleck als Rest der ursprünglichen Färbung übrig lässt; so erhält man die seltenere, von *Gebler* a. a. O. beschriebene

Form, bei welcher die schwarze Naht von drei gemeinschaftlichen schwarzen Querbinden — die vordere mit beiden Enden nach vorn gebogen, die mittlere die längste — durchschnitten wird, deren erste und dritte noch den vereinzeltten Aussenfleck neben sich tragen. Bei einer 2ten, gewöhnlichern Form hängt noch der vordere Aussenfleck auf der Schulterbeule mit der vordern Querbinde zusammen: übrigens ist bei beiden Formen die mittlere Querbinde vorn und hinten deutlich ausgerandet, ihren (schon oben bei *Cr. luridipennis* angedeuteten) Ursprung aus zwei zusammengeflossenen Flecken verrathend. Das Pygidium fein punktirt und greishaarig, bei dem ♂ schwarz, dem ♀ weisslich gerandet: auch die Unterseite schwarz, runzlig punktirt und greishaarig, der Hinterrand des letzten Ringes bei dem ♀ weiss gesäumt. Die Schenkel schwarz mit bräunlichen Hüften, ein Fleck vor dem Knie und eine damit zusammenhängende besonders an den Vorderschenkeln breite Länglinie an der Innenkante weisslich, die Schienen schmutzig gelb, an den untern Enden nebst den Fussgliedern rauchgrau. Das letzte Segment des ♂ mit einer länglichen flach gedrückten glänzenden Stelle, des ♀ mit einer breiten und tiefen, scharf gerandeten Grube.

In *Ostsibirien* häufiger: aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerheim.*), von *Jakutzk* (Mus. *Mannerh.*), von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*); aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). In *West-sibirien* selten nach *Gebler*.

Eilfte Rotte. Fühler schlank; Körper meist schmal, walzlich, oben dicht punktirt, Halsschild schwarzbunt, Deckschilde fein behaart, hellgelb oder roth, mit schwarzen Zeichnungen. Die Geschlechtsmerkmale des ♂ gleichfalls meist durch abnormen Bau des letzten Bauchsegments angedeutet. Arten von durchaus europäischem Typus aus *Sibirien*; nur eine einzelne caucasische Art bis nach *Persien* verbreitet. (Vergl. *Linn.* VIII. 104. Siebente Rotte.)

64. *Cr. Stschukinii* Fald. Schwarz mit bräunlichen Fühlerwurzeln, Halsschild und Flügeldecken ziegelroth oder lehmgelb, jenes fein punktirt, schwarzgefleckt, diese grob punktirt, mit vier schwarzen Flecken (2, 2, das Hinterpaar schräg); die Flecken beider theilweise oder ganz zusammenfliessend. L. $2\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{6}$ '''.

Cr. Stschukinii Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. Ill.) Méin. pr. à l'acad. d. sc. de Petersb. II. (1835). 447. n. 90. — *Cr. congener Mén.* Bul. let. sc. p. par. l'Ac. d. Sc. de Petersb. I. 181. n. 9.

Eine höchst veränderliche, mir in ihren verschiedenen Formen als *Cr. Stschukinii Fald.*, *ramosus Mannerh.*, *Mannerheimii* und *halophilus Gebl.* (aber von *Gebler's* gleichnamigem Käfer sehr verschieden), *Dohnii Angusto*, *dauricus Manderst.* zugegangene Art, durch die Grösse dem *Cr. coronatus Kunze*, durch die ungefleckte Stirn auch dem *Cr. coloratus F.*, durch den flachen gross gefleckten Rücken dem *Cr. halophilus Gebl.* verwandte, durch den plumpen breiten Körper, durch die Neigung der Flecke zum Zusammenfliessen, durch die vorherrschend dunkel ziegelrothe, aber besonders bei den ♀ auch ins Lehmgelbe überschlagende Färbung der Oberseite von allen abweichende, zugleich durch die Wandelbarkeit der Zeichnung an Kopf und Schulterblättern merkwürdige Art. Der Kopf fein punktirt mit seichter Stirnrinne und oberwärts deutlich abgesetztem Kopfschild, glänzend schwarz mit pechbraunen Mundtheilen, die Wangen und bei den lichtern Stücken eine von jenen längs dem innern Augenrande bis zur Augenbucht heraufziehende Linie weisslich; letztere verkürzt sich bei dunkler gezeichneten Stücken, und verschwindet bei vorwaltendem Schwarz des Halsschildes ganz. Die Fühler des ♂ von mehr als halber Körperlänge, des ♀ kürzer und dicker, das 2te Glied fast kugelig, das 3te doppelt länger und verkehrt kegelförmig, die folgenden wenig vergrössert, schon von der Spitze des 5ten ab erweitert und deutlich zusammengedrückt. Die 5 untern gelblich oder braun mit schwarz überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz. Das Halsschild breit und flach gewölbt, mit seiner Hälfte vorn übergebogen, seitlich tief herabgekrümmt, Vorder- und Hinterecken fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits etwas eingesenkt und breit ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, deutlich ausgerandet. Die Punktirung ziemlich fein, zerstreut, und nur selten etwas dichter gedrängt, mit spiegelglattem Zwischengrunde. Die Grundfarbe je nach der Grundfarbe der Deckschilde ziegelroth oder lehmgelb, in letzterem Falle mit schwach röthlich überflogenen Seiten, der Hinterrand schwarz gesäumt, und dieser Saum jederseits des Schildchens zu einem auf dem Hinterrande ruhenden Querfleck erweitert. Ausserdem

zeigt das Mittelglied noch 4 schwarze Flecke, die beiden mittlern grösser, unförmlich drei- oder viereckig, zwischen jedem und der Mitte des nächstliegenden Seitenrandes ein vereinzelter kleinerer Flek. Durch allmähliges Vergrössern fliesst zunächst jeder Mittelfleck mit seinem, sich in die Quere verlängernden Seitenfleck, dann beide mit dem Aussenende des entsprechenden Hinterflecks zusammen, und es entsteht eine lichte ankerförmige Zeichnung, deren Stiel durch die die beiden Mittelflecke trennende Längslinie gebildet wird. Bald zieht sich der Querbalken des Ankers zu einem dreieckigen Flecke, dieser zu einer blossen Erweiterung der lichten Längslinie zusammen, von der er sich zuletzt als vereinzelter Punkt ablöst; eben so erweitert sich die dunkle Färbung nach vorn und an den Seiten, so dass ausser einem schmalern Rande nur noch die breiten Vorderecken roth bleiben. Zuletzt schwinden auch diese, und das Halsschild wird schwarz, mit zuweilen schwachem Reste bräunlicher Färbung am Vorder- und Seitenrande. Diese Neigung zum Zusammenfliessen der Flecke zeigen die mir vorliegenden ♂ Stücke; bei den ebenfalls ziemlich zahlreich vorhandenen ♀ Stücken, sowohl mit rother als gelber Färbung der Deckschilde, ist das Halsschild entweder licht mit getrennten schwarzen Flecken, der Zeichnung des *Cr. coloratus* und *flavicollis* entsprechend, oder ganz schwarz. Das Schildchen dreieckig mit abgestutzter Spitze, in der Mitte der Länge nach etwas aufgewölbt, mit einzelnen feinen Punkten bestreut, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, etwas über zweimal so lang als das Halsschild, jederseits vom Schildchen und dann wieder hinter demselben breit niedergedrückt, die Schulterbeulen als längliche stumpfe Höcker emporgehoben und innerseits durch einen breiten Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz und breit, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktirung ziemlich derb, aber nicht dicht, der Zwischengrund fein gerunzelt, mit lackartigem Glanze. Die Behaarung nur ganz kurz und borstig, aus den Punkten hervorkommend, und über dieselben nur wenig hinausreichend, daher auch bloss auf den Zeichnungen deutlich zu bemerken. Die Farbe bei dem ♂ ziegelroth, zuweilen längs Naht und Schildchen verwaschen hellgelb gesäumt, oder die Spitze, oder auch die ganze Fläche ins Rothgelbe fallend; bei den ♀ sehr selten ziegelroth mit gelblichem Vordersaume, meist hell

lehmgelb wie bei *Cr. halophilus*, und daher auch unter letzterem Namen irrthümlich in manchen Sammlungen vorfindlich. Ein schmaler Saum längs Naht und Wurzel schwarz, ausserdem auf jeder Flügeldecke vier einzeln stehende schwarze Flecke in der Stellung der nächst folgenden Arten, und nur durch die sich linienförmig in die Länge streckende Gestalt der beiden Aussenflecke abweichend. Von fehlenden Flecken, wie sie bei den folgenden Arten häufig vorkommen, finde ich bei der vorliegenden nur vereinzelte Beispiele: so ein ♀ im Mus. *Dohrn.*, welchem der innere Vorderfleck mangelt, und ein ♂ im Mus. *Petrop.*, welchem auch der innere Hinterfleck fehlt und bei dem der äussere zu einem Punkte zusammengeschwunden ist; das Letztere liegt wahrscheinlich der Beschreibung des *Cr. congener Mén.* zum Grunde. Dagegen zeigen die Flecke ein Bestreben, sich zu vergrössern und zu vereinigen, und es bildet sich eine Form

β. mit mehrfach zusammenfliessenden Flecken. Beim Umsichgreifen aller Flecke lehnt sich zunächst der innere Hinterfleck an die Naht, der innere Vorderfleck an Naht und Schildchen, oder an die Wurzel, dann an beide; auch die Aussenflecke strecken sich, verbinden sich mit einander zu einer plumpen Längsbinde, und stossen endlich mit dem inneren Hinterfleck, oder mit dem innern Vorderfleck, oder mit beiden zusammen, wie dies durch die mir vorliegenden zahlreichen Uebergänge dargethan wird. Bald füllt sich dann auch der zwischen der entstandenen Hakenzeichnung verbliebene Raum, sodass

γ. nur der breite, abwärts gewölbte Theil der Deckschilde nebst einem schmalen Seitenrande, zuweilen auch noch eine lichtere Stelle jederseits am Schildchen hell bleibt. Bald schwindet, zumal bei Stücken mit schwarzem, nur nach vorn und längs den Seiten gebräuntem Halsschilde, der lichte Seitenrand zu einem verwaschenen bräunlichen Saume, die lichte Spitze zu einem ebenfalls verwaschenen bräunlichen Spitzenfleck, und endlich wird bei einer 4ten Form

δ. die ganze Oberseite bis auf den bräunlich verbleibenden umgeschlagenen Rand des Seitenlappens einfarbig schwarz.

Pygidium und Unterseite nebst den Beinen dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; bei den Stücken mit vorherrschend heller (rother oder gelber) Färbung von Halsschild und Deckschilden gewöhnlich ein Längsfleck auf dem Pygidium und die Spitze des Mittelzipfels vom ersten Bauchringe, sowie die

Schulterblätter röthlich oder gelb; bei andern (nicht bloss Stücken mit stärker sich dunkelnder Oberseite) wird diese Färbung beschränkter, dunkler, auch wohl bräunlich, und schwindet zuletzt ganz. Das untere Ende der Vorderschienen bei manchen Stücken, auch ohne Rücksicht auf die Färbung der Oberseite, ganz oder doch auf der Innenseite verwaschen gelblich- oder röthlich-braun. Das letzte Segment des ♂ der Länge nach seicht aber etwas ungleich niedergedrückt, vorn mit einem kurzen, zusammengedrückt scharfen, hinterwärts gerichteten Höcker, beim ♀ mit einer tiefen halb elliptischen, an dem scharfen Vorderrande lang greis gewimperten, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Aus *Ostsibirien*, und dort, wie es scheint, nicht sehr selten; aus *Daurien* (von *Nertschinsk: Manderstjerna!* im Mus. v. *Heyden*; von *Kiachta: Popoff!* im Mus. v. *Heyden*; Mus. *Mannerh. Dohrn. Motsch.*); aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh. Berol. Germ. Petrop. Deyrolle.*). *Sibirische* Stücke ohne specielle Angabe der Heimath habe ich aus dem Mus. *Franc.* und *Mühlenpfordt* zur Ansicht erhalten.

65. *Cr. coloratus* Fab. Linn. VIII. 105. n. 33.

Aus *Sibirien* Mus. *Petrop.* und *Motsch.*, in beiden mit *Cr. halophilus* Gebl. und *flavicollis* Fab. vermengt. Der von *Gebler* (Käf. Südwest-Sibir. 371. n. 6.) im dortigen Bezirke angegebene *Cr. coloratus* wird daher wahrscheinlich auch den echten *Cr. coloratus* und den *Cr. flavicollis* vermischt enthalten.

66. *Cr. halophilus* Gebl. Linn. VIII. 105. c.

Aus *Sibirien* (*Henning!* im Mus. *Man.*) und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*). Nach *Gebler* findet er sich einzeln in der Steppe bei *Lowtewsk.*

67. *Cr. flavicollis* Fab. Linn. VIII. 105. n. 35. (wo in der Diagnose hinter: Fühlerwurzeln die Worte: „und Beinen“ durch einen Druckfehler ausgefallen sind).

Aus *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*), in beiden Sammlungen mit *Cr. coloratus* vermengt.

68. *Cr. rubi* Mén. Linn. VIII. 108. n. 36.

Aus *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.*). Der unter dem Namen *Cr. Boschniakii* Fald. an *Gr. Mannerheim* von *F.* mitgetheilte Käfer stimmt ganz mit dem caucasischen *Cr. rubi* Mén. überein, zu welchem *F.* nachher auch selbst seinen Käfer gebracht hat.

69. *Cr. pilosellus* Man. Metallisch schwarzgrün mit zwei gelben Stirnflecken, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, Schulterblätter und Beine gelb; Flügeldecken unordentlich längsreihig punktirt, gelb, mit drei theilweise unterbrochenen schwärzlichen Querbinden. L. $1\frac{3}{4}$ — 2''; Br. $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ ''.

Dem *Cr. rubi* sehr ähnlich, aber an dem metallisch-grünen Schimmer der schwarzen Färbung, an der feinen Punktirung des glänzenden Halsschildes und an der längern, fast wolligen Behaarung der ganzen Oberseite von ihm leicht zu unterscheiden. Der Kopf fein punktirt, nicht dicht aber lang greis behaart, metallisch-schwarzgrün mit bräunlichen Mundtheilen; die Wangen, zwei Stirnflecke und ein bei dem ♀ unterbrochener Querfleck zwischen den Fühlerwurzeln hochgelb. Die Fühler des ♂ von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, des ♀ kürzer, das 2te Glied kurz knotig, die folgenden verkehrt kegelförmig und bis zum 5ten allmählig verlängert, die obern wenig zusammengedrückt, das Endglied noch länger, der Fortsatz desselben kegelförmig, auf der Innenseite stark abgesetzt, etwa $\frac{2}{3}$ des Gliedes bildend. Die Farbe schmutzig gelb mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild breit, vorn mit seiner Hälfte kugelig übergewölbt, seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, vor den Hinterecken etwas ausgeschweift, letztere breit vortretend, fast rechtwinklig, die spitzen Vorderecken etwas vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschnitten. Die Oberfläche zu beiden Seiten des Schildchens breit niedergedrückt, dazwischen schwach längskielig erhöht, über der hintern Hälfte des Seitenrandes noch ein breiter, flacher Schrägeindruck. Die Punktirung deutlich, aber nicht dicht; der Zwischengrund metallisch glänzend, mit nicht dichter, aber langer, zottiger, greiser Behaarung bedeckt. Die Farbe schwarz mit grünlichem Schimmer, ein schmaler Saum längs Vorder- und Seitenrand, auf der Hinterhälfte des letztern sich allmählig verbreiternd und auf den Hinterrand übergreifend, eben so zwei linienförmige, den Hintersaum der niedergedrückten Stelle bildende Querflecke am Hinterrande — offenbar der Rest der hier unterbrochenen Fortsetzung des lichten Halsschildrandes — hochgelb. Das Schildchen breit dreieckig, hinten kurz abgestutzt, fein punktirt und behaart, metallisch schwarzgrün. Die Deckschilde etwa doppelt länger als das Halsschild, kurz und breit walzenförmig, am Schildchen nur wenig erhöht, innerseits

der eckig hervortretenden Schulterbeulen breit eingedrückt, über den sehr langen Seitenlappen nochmals zusammengedrückt, die Spitzen schräg nach vorn und aussen abgestutzt, mit breit abgerundeten Ecken. Die Punktirung dicht und deutlich, besonders seitlich zu 2—3 ziemlich regelmässigen Längslinien aneinander gereiht, theilweise zu Querrunzeln ausgezogen, die Oberfläche mit langen greisen, aus den Punkten hervorkommenden, hinterwärts gerichteten Härchen bedeckt. Die Farbe hellgelb, längs den Rändern mehr ins Hochgelbe fallend, mit drei aus Längsflecken gebildeten, daher stellenweise unterbrochenen und den Seitenrand nicht erreichenden schwärzlichen Querbinden: die erste zunächst an der Wurzel, aus zwei unförmlichen gewöhnlich getrennten Flecken bestehend, deren grösserer die Schulterbeule und deren Umgebung einnimmt; die 2te in und hinter der Mitte, aus 4 zusammenhängenden Längsflecken gebildet, die 3te unter der Wölbung, aus drei am untern Ende zusammenhängenden Längsflecken zusammengesetzt, von der Naht nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt. Das Pygidium sehr fein punktirt und behaart, schwarz, der untere Rand bei dem ♂ schmal-, bei dem ♀ breiter gelb gesäumt. Auch die Unterseite schwarz, fein und dicht punktirt, lang greishaarig, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren, Hüften und Vorderrand vom Mittelzipfel des ersten Bauchringes, bei dem ♀ auch der Hinterrand des letzten Bauchringes gelb. Die Beine gelb mit breiten, schwärzlichen Schenkelringen, welche bei dem ♂ fast die ganze Breite der Schenkel einnehmen, und auch der Aussenseite der Schienen und Fussglieder einen ähnlichen Anflug mittheilen. Das letzte Segment des ♂ breit rundlich niedergedrückt, des ♀ mit einer nicht tiefen, aber sehr regelmässig halbkugeligen Grube.

Aus *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

70. *Cr. sesquistriatus* Steven. Linn. VIII. 108. n. 38.

Im *Südwestsibirischen* Hüttenbezirke selten in der Steppe bei *Lowtewsk* nach *Gebler*; auch in *Turkomannien* nach dem Mus. *Motsch.* und *Berol.*

71. *Cr. Böhmii* Illig. Linn. VIII. 108. n. 39.

Bei *Lowtewsk* selten nach *Gebler*. Ich habe keine von da stammenden Exemplare gesehen, aber kein Bedenken getragen, den sehr bekannten Käfer aufzunehmen, da eine unrichtige Bestimmung bei *Gebler* nicht wohl denkbar ist.

72. *Cr. limbellus* Man. Schwarz, die Fühler, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, Aussenrand und Spitze nebst einer die Naht begleitenden Längsbinde der Flügeldecken gelb; die letztern grob runzlig punktirt.

♂ Kopf gelb mit schwarzer Stirnlinie.

♀ Kopf schwarz, zwei Stirnflecke und die Seiten des Kopfschildes gelb.

L. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $\frac{5}{8}$ — 1'''.

Cr. limbellus Mann. *apud Suffr.* Linn. II. 119. n. 37. Note.

Dem *Cr. Böhmii* nahe verwandt, aber merklich kleiner, und bei im Ganzen gleicher Färbung und Farbenvertheilung von ihm durch die ganz schwarzen Schulterblätter, die Breite der fast das ganze Mittelfeld der Flügeldecken einnehmenden schwarzen Färbung, und die sehr ungleiche Punktirung von Halsschild und Deckschilden sehr gut unterschieden; bis jetzt, wie es scheint, ausschliesslich in Ostsibirien aufgefunden, und dort den vorhergehenden vertretend. Der Kopf flach, längs der Stirn und dann wieder am untern Theile des Kopfschildes breit und seicht eingedrückt, mit deutlicher Stirnrinne, zerstreut punktirt, glänzend; die Farbe bei dem ♂ gelb mit schwarzer, längs der Stirnrinne sich hinziehender Mittellinie und schwarzen Fühlerhöckern, bei dem ♀ schwarz, jederseits am obern innern Augenrande ein breiter gelber Fleck, welcher sich unterwärts manchmal in eine schmale Einfassung der Augenbucht verlängert, eben so die Seiten des Kopfschildes nebst den Rändern der Oberlippe verwaschen gelb. Auch die Fühler gelb mit rauchgrauer Spitze, beim ♂ von mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig, das 3te doppelt-, das 4te dreimal und das 5te viermal länger als das 2te, diesem letztern die obern gleich, dabei wenig zusammengedrückt und erweitert; die Fühler des ♀ etwas kürzer. Das Halsschild schmal, vorn mit halber Länge mässig übergewölbt, seitlich stark zusammengedrückt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, in schräger Richtung nach vorn und unten geradlinig convergirend, die Hinterecken fast rechtwinklig, stark emporgedrückt, der Hinterrand fein aber dicht gesägt, wenig ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz und deutlich ausgerandet. Der Rücken hinten jederseits des Schildchens etwas niedergedrückt, die Punktirung dicht und fein, etwas in die Länge ge-

zogen, mit glänzendem Zwischengrunde. Die Farbe schwarz, ein schmaler Vorder- und ein breiterer, sich in Vorder- und Hinterwinkel dreieckig erweiternder Seitenrand, eine vom Vorderrand ausgehende, bis über die Mitte hinausreichende Mittellinie und zwei eirunde Flecke vor der Mitte des Hinterrandes hochgelb. Das Schildchen kurz dreieckig, hinten breit abgestutzt und etwas ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckschilde gestreckt walzlich, hinter den höckerig hervortretenden Schulterbeulen breit zusammengedrückt, um das Schildchen etwas aufgeworfen, innerseits der Schulterbeulen breit quer eingedrückt, und dieser Eindruck dann schräg nach dem Hinterende des Schildchens zu gebogen, der Seitenlappen lang, die Wölbung sehr kurz abfallend. Die Oberfläche dünn behaart und nach abgeriebener Behaarung glänzend, grob und dicht, fast runzlig punktiert, ausser den Schulterbeulen auch der aufgeworfene Wurzelrand am Schildchen glatt und glänzend. Die Farbe schwarz, ein sich hinter den Schulterbeulen erweiternder, Aussenseite und Spitze der Flügeldecken umziehender Rand, und eine an der Wurzel neben dem Schildchen beginnende und letzteres, sowie die ihr an Breite gleiche, schwarz verbleibende Naht begleitende, hinten mit dem Spitzenrande zusammenstossende Längsbinde gelb; das Innere der in die letztere eingestochenen Punkte schwarz. Der Käfer ändert jedoch ab mit einer Form

β welcher diese Längsbinde ganz fehlt, und wo dann die ganzen Deckschilde schwarz mit breitem gelben Aussenrande erscheinen. Gleichzeitig fehlt dann auf dem Halsschilde die gelbe Mittellinie mit den beiden Hinterflecken, und Exemplare mit geschwächer Halsschildszeichnung und eben so verschmälerter, teilweise verloschener oder unterbrochener Längsbinde der Flügeldecken bilden den Uebergang zu der gewöhnlichen Form.

Das Pygidium fein punktiert und dünn greishaarig, schwarz, mit schmal gelb gesäumtem Unterrande. Auch die Unterseite fein punktiert, dünn behaart, schwarz; die Beine gelb, die Mittel- und Hinterschenkel, besonders bei dem σ in der Mitte und die Schienen auf der Aussenseite etwas gebräunt. Das letzte Segment des σ breit flach niedergedrückt, bei dem ♀ mit einer sehr grossen, halbkugeligen Grube.

Aus *Daurien* (Gebler! im Mus. *Vindob.*; Museum *Aubé*), der *Mongolei* (Mus. *Petrop. Motsch. v. Heyd.*), und vom *Bai-*

kalsee (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*; auch mir ebendaher von den Herren *Siemaschko* und *Hochhuth* zugekommen).

73. *Cr. lemniscatus* Man. Röthlich-gelb, zwei Längsflecke des Halsschilds, eine abgekürzte Längsbinde der Flügeldecken, die Brust und das gelbgesäumte Pygidium metallisch grün; die Flügeldecken grob unordentlich längsreihig punktirt. L. $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{6}$ '''.

Durch den schlanken Bau und die Färbung dem *Cr. lateralis Dej.*, in der Grösse mehr dem *Cr. Böhmii* und *sesquistriatus* verwandt, übrigens, wie es scheint, eine eben so seltene als schöne Art. Der Kopf fein aber deutlich punktirt, dünn behaart, die Stirn der Länge nach breit und seicht eingedrückt, die Farbe hell rothgelb mit einem keilförmig zugespitzten, grünlichen Scheitelfleck. Die Fühler dünn, das 2te Glied kurz knotig aufgeblasen, das 3te doppelt länger und die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern schwach erweitert und zusammengedrückt; die Farbe gleichfalls rothgelb mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild kurz, mit seiner vordern Hälfte mässig übergewölbt, seitlich tief herabgezogen und der Rand wieder deutlich aufgebogen, die Hinterecken breit, wenig vortretend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift. Die Oberfläche mit feinen, etwas in die Länge gezogenen Punkten ziemlich dicht besetzt, fast gestrichelt, wenig behaart und mit schwach glänzendem Zwischengrunde; die Farbe rothgelb, der aufgebogene Rand etwas lichter, der Hintersaum und zwei auf demselben ruhende, nach vorn sich erweiternde und zusammenkrümmende, aber den Vorderrand nicht erreichende Längsflecke dunkel metallisch grün. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig mit abgerundeter Spitze, vorn etwas quer niedergedrückt, gleichfalls metallisch grün. Die Deckschilde schlank walzenförmig, vorn innerseits der Schulterbeulen breit und tief eingedrückt, daher letztere höckerartig heraustretend, der Seitenlappen deutlich, und die Spitzen einzeln sehr stumpf abgerundet. Die Punktirung derb, auf dem Mittelfelde unordentlich zusammengedrängt, längs Naht und Seitenrand mehr vereinzelt und ziemlich in Reihen geordnet, der Zwischengrund fein punktirt und mit langen, gelblichen, ebenfalls reihenweise geordneten Härchen besetzt. Die Farbe schmutzig röthlich-gelb, auf jeder Flügeldecke eine breite, von der Wurzel ab den entsprechenden Halsschildsfleck fortsetzende und bis zur

Wölbung reichende Längsbinde metallisch grün. Das Pygidium fein aber dicht längsrundlich, dünn greishaarig, gleichfalls grünlich, schmal gelb gesäumt. Die Unterseite schmutzig röthlich-gelb, gleichfalls fein punktirt, dicht greishaarig, die Hinterbrust grünlich, auch jeder Bauchring seitlich mit einem verloschenen grünlichen Flecke, der sich auf dem letzten Ringe zu einer fast bis zur Mitte reichenden Querbinde erweitert. Auch die Beine röthlich-gelb, gelbhaarig, die Vorder- und Mittelschienen ein wenig gekrümmt, die Fussglieder etwas in die Länge gezogen. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit einer grossen, besonders breiten, im Innern stark glänzenden Grube.

Aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

Zwölfte Rotte. Fühler schlank, Körper schmal, walzlich, oben fein behaart, hellgelb, mit verloschenen schwarzen Zeichnungen auf Halsschild und Deckschilden, letztere regelmässig punktstreifig mit gerunzelten Zwischenräumen. Eine vereinzelt Art aus Vorderindien, im Habitus der vorhergehenden, in Zeichnung und Sculptur der achten Rotte ungemein ähnlich.

74. *Cr. obliteratus* m. Bleichgelb mit schwarzer Hinterbrust, das dicht punktirte Halsschild mit einer verloschenen, die Flügeldecken mit drei theilweise zerrissenen zackig-welligen, schwärzlichen Querbinden; die Punktstreifen regelmässig mit quer gerunzelten und punktirten Zwischenräumen. L. 2'''; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine vollständige Mittelart zwischen den Arten der vorhergehenden und der achten Rotte, der letztern durch die genau entsprechende Zeichnung und Sculptur der Oberfläche, durch Habitus und Behaarung dagegen zunächst der vorhergehenden Rotte verwandt, und insbesondere durch den schmalen, gestreckten Bau dem *Cr. sesquistriatus* und seinen Verwandten zunächst stehend, durch das zusammengedrückte Halsschild von beiden aber zureichend verschieden. Der Kopf flach, zwischen den Augen etwas hervortretend, das Kopfschild oben schwach abgesetzt, kurz und breit; die Punktirung der Oberfläche derb, aber vereinzelt, mit glattem Grunde, auf letzterm eine kurze dünne greise Behaarung. Die Oberlippe noch lichter gelb, die Kinnbacken schwärzlich, auch die lang gestreckten, wenig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler dünn, das 2te Glied kurz und knotig aufgetrieben, das 3te doppelt- und das 4te fast dreimal länger, die folgenden

wenig zusammengedrückt und erweitert, die obern vom 6ten an schwach gebräunt. Das Halsschild walzenförmig, vorn wenig übergebogen, seitlich besonders nach vorn hin stark zusammengedrückt, die Seiten sehr fein gerandet, nach vorn schräg herablaufend und vor den kurzen, scharfen Hinterecken etwas geschwungen, der Hinterrand jederseits nur vor der Schulterbeule etwas ausgeschweift, dann im stumpfen Bogen zu dem deutlich heraustretenden, doppelt ausgerandeten Mittelzipfel hinlaufend; jederseits von dem letztern ein dem Hinterrande fast gleichlaufender Quereindruck. Die Punktirung deutlich und ziemlich dicht, die Behaarung dünn, und wo sie abgerieben ist, der Grund glänzend. Die Farbe licht strohgelb, mit schmal bräunlich gesäumtem Hinterrande; auf der Mitte eine sehr verloschene, der Zeichnung des *Cr. undatus* entsprechende Zeichnung, an welcher nur die schwarze Mittellinie deutlich, die von deren vorderm Ende ausgehenden schrägen Arme sehr verwischt, und die an letztere sich anschliessenden Querlinien kaum noch bemerklich sind. Das Schildchen länglich-dreieckig, durch die ausgeschweiften Seiten hinterwärts stark verschmälert und kurz abgerundet, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die mit einzelnen Punkten bestreute Oberfläche glänzend, die Farbe hellgelb mit dunklern Säumen. Die Deckschilde sehr regelrecht walzenförmig, vorn kaum breiter als das Halsschild, hinterwärts wenig verschmälert, vor der Spitze kurz zugerundet, die Schulterbeulen breit, durch einen schwachen Quereindruck an ihrer Innenseite und einen sehr flachen hinter ihnen liegenden wenig emporgehoben; der Seitenlappen dagegen stark entwickelt. Auch die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb, hinterwärts etwas feiner, vor der Spitze in die Zwischenpunktirung übergehend; die Zwischenräume kaum gewölbt, punktirt und querrunzlig, mit einer aus den Punkten hervorkommenden kurzen, weisslichen, besonders hinten deutlichen Behaarung besetzt. Pygidium und Hinterleib weisslich-gelb, dicht punktirt, fein greishaarig; am Vorderrande des letzten Bauchringes jederseits ein schwarzer Schrägfleck; die Hinterbrust schwarz, dicht silberhaarig, und auch die Vorderbrust unter den Augen jederseits mit einem rundlichen schwarzen Flecke gezeichnet. Die Beine dünn, mit schlanken, gestreckten Fussgliedern, gelb; die breite Aussenfläche der Schenkel mit einer verloschenen schwärzlichen Längslinie; der Stiel

des Krallengliedes besonders an den Hinterfüßen verlängert, mit bräunlichen an der Wurzel einen stumpfen Höcker zeigenden Häkchen. Die Hinterenden des Prosternums breit und stumpf. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer breit eiförmigen, im Innern stark glänzenden Grube.

Aus *Vorder-Indien* (von *Moradabad*, *Dr. Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

Dreizehnte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Farbe metallisch, mit dicht und oft runzlig punktirter Oberseite. Meist ziemlich grosse gedrungene Arten, welche sich von Europa her über die diesem Erdtheile zunächst liegenden asiatischen Landstriche ausbreiten. (Vergl. *Linnæa* VIII. 109. Achte Rotte.)

75. *Cr. violaceus* Fab. Linn. VIII. 110. n. 42.

Aus *Persien* (Mus. *Mannerh.*).

76. *Cr. virens* m. Linn. VIII. 110. n. 43.

Am *Altai* (*Gebler!* im Mus. *Mannerh.*, als *Cr. smaragdinus* mitgetheilt, unter welchem Namen der Käfer auch in *Gebli. Käf. v. Südwest-Sibir.* 381. n. 31. aufgeführt worden ist).

77. *Cr. duplicatus* m. Linn. VIII. 110. n. 44.

In *Armenien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*).

78. *Cr. concolor* m. Linn. VIII. 111. n. 45.

In *Armenien* (Mus. *Motschulsk.*), *Persien* (Mus. *Petro-pol.*; *Faldermann!* im Mus. *Deyrolle*), auch in *Kleinasien* bei *Brussa* (*Goede!* im Mus. *Vindob.*).

79. *Cr. sericeus* L. Linn. VIII. 111. n. 46.

Ueber den nördlichen und nordwestlichen Theil von *Asien* weit verbreitet, und zwar in mehreren Varietäten. Grüne Exemplare habe ich verglichen aus *Armenien* (Mus. *Motschulsk.*; insbesondere vom *Ararat*: *Wagner!* im Mus. *Berol.*), der *Kirgisensteppes* und *Sibirien* (Mus. *Petrop.*), der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*); purpurrothe aus *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und *Kleinasien* (bei *Trapèzunt*: Mus. *Loew.*); ein tief schwarzgrünes, fast schwarzes aus *Sibirien* (*Gebler!* im Mus. *Dohrn.*). Nach *Gebler* ist der Käfer in *Südwestsibirien* häufig, und gedenkt dieser Schriftsteller (*Käf. v. Südwest-Sibir.* 380. n. 28.) auch der blauen Varietät.

80. *Cr. aureolus* m. Linn. VIII. 111. n. 47.

Ein einzelnes (grünes) ♀ von *Jakutzk* im Mus. *Mannerh.*

81. *Cr. hypochoeridis* L. Linn. VIII. 111. n. 48.

In denselben Gegenden, wie *Cr. sericeus*, und nach einer Notiz bei *Gebler* (a. a. O.), der ihn als kleine Form jener Art aufführt, in *Sibirien* häufig. Verglichen habe ich ihn blau aus *Sibirien* (*Ménétriés!* im Mus. von *Heyden*), grün ebendaher (Mus. *Motsch.*), aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), und aus *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.*).

82. *Cr. rugulipennis* m. Linn. VIII. 111. n. 49.

In *Georgien* (*Kolenati!* im Museum *Vindob.*), und wahrscheinlich auch über *Kleinasien* verbreitet, wo er bis jetzt nur übersehen oder mit den vorhergehenden Arten vermenget sein mag. —

Vierzehnte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Farbe metallisch blau mit dicht punktirter, lang greishaariger Oberseite; die Deckschilde des ♀ mit gelbrother Spitze. Meist ziemlich grosse, gedrungene Arten aus dem südlichen Theile von Mitteleuropa, von wo aus eine sich nach Nord- und Nordwestasien ausdehnt. (Vergl. *Linnæa* VIII. 114. Neunte Rotte.)

83. *Cr. lobatus* Fab. Linn. VIII. 114. n. 53.

In *Westsibirien* einzeln nach *Gebler* (ebendaher im Mus. *Mannerh.*); in *Daurien* (Mus. *Mannerh.* als *Cr. hirtipennis Fald.*), der *Mongolei* (ebendasselbst); im *Baschkirenggebiete* (Mus. *Motsch.*); in *Turkestan* (von *Buchara*, *Eversmann!* im Mus. *Berol.*), *Georgien* (*Tiflis*, *Kolenati!* im Mus. *Vindob.*), *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.* als *Cr. pilosus Fald.*); auch noch in *Kleinasien* (bei *Brussa*, Mus. *Vindob.*).

Der von *Olivier* (Ent. VI. 819. n. 59) beschriebene und zwischen *Cr. sericeus* und *haemorrhoidalis* gestellte, von keinem spätern Autor wieder angezogene *Cr. unicolor* ist nach allen von ihm angegebenen Merkmalen auf das ♂ dieser Art zu beziehen, sobald man nur annimmt, dass der Autor die Schaufeln an den Hinterschienen übersehen hat. Auch die sehr roh gerathene Abbildung (tab. VI. fig. 90) widerspricht bei gleicher Voraussetzung — die man sich bei dem Zeichner der *Olivier'schen* Figuren wohl erlauben darf — jener Deutung nicht.

Funfzehnte Rotte. Fühler mässig lang, derb; Körper breit, flach gewölbt, schwarzgrün; Deckschilde unregelmässig punktstreifig, mit Längsreihen gelber hinterwärts gerichteter Härchen besetzt. Eine einzelne, sehr eigenthümliche Art aus *Ost-sibirien*.

84. *Cr. semiviridis* Man. Schwarzgrün, Fühlerwurzeln, Unterkopf und Flügeldecken strohgelb; das Halsschild fein punktirt, die Punktstreifen unregelmässig mit punktirten Zwischenräumen.

♂ zwei Stirnflecke, und die Vorder- und Hinterecken des Halsschildes gelb; eine breite, hinterwärts verschmälerte und abgekürzte Nahtbinde der Deckschilde grün;

♀ Stirn ungefleckt, die Seiten des Halsschildes und die Deckschilde einfarbig gelb.

L. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ '''.

Eine sehr ausgezeichnete, mir zwar nur in einem einzigen Pärchen vorliegende, aber mit keiner Europäischen oder Asiatischen näher verwandte Art, deren Beschreibung indess nach dem Auffinden mehrerer Stücke noch in einem oder dem andern Punkte eine Veränderung erleiden dürfte. Sie verbindet den schlanken Körper des *Cr. nitens* mit der Sculptur und der metallischen Färbung des *Cr. flavilabris* und den behaarten Deckschilden des *Cr. flavicollis*, unterscheidet sich aber von allen diesen Formen auffallend durch den flachen, sich hinterwärts bei beiden Geschlechtern verbreiternden Körper und das ungewöhnlich kurze Halsschild, geringerer Abweichungen nicht zu gedenken. Der Kopf flach niedergedrückt, mit kaum merklicher Stirnrinne, fein punktirt, metallisch dunkelgrün; das Kopfschild mit den Wangen gelb, unten schmutzig bräunlich gerandet, bei dem ♂ jederseits am obern innern Augenrande ein länglichdreieckiger gelber Fleck. Die Fühler des ♂ von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, des ♀ kürzer; das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig, bis zum 5ten allmählig und sehr merklich verlängert, die obern wenig zusammengedrückt und erweitert. Die untern bis zur Mitte des 5ten schmutzig gelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge mässig übergebogen, aber seitlich zusammengedrückt und dadurch stark verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn hin merklich zusammengeengt, die spitzen Hinterecken durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufgequollen, der Hinterrand breit und seicht ausgeschweift, fein gesägt, mit kurz abgestutztem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit und flach niedergedrückt, ziemlich dicht aber nicht tief punktirt, glänzend metallisch grün, bei dem vorliegenden ♂ die Vorder- und Hinterecken, bei dem ♀ die ganzen Seiten mit verwaschener Begränzung

breit schmutzig gelb mit einem vereinzelt grünligen Querfleck an der Mitte des Seitenrandes. Das Schildchen fast viereckig mit etwas ausgeschweiften Seiten und fein ausgerandetem Hinterende, vorn stark niedergedrückt, glänzend schwarzgrün. Die Deckschilde breiter als das Halsschild, breit und flach gewölbt, seitlich und vor der Spitze kurz abfallend, jederseits des Schildchens und dann wieder innerseits der Schulterbeulen tief quer eingedrückt, letztere selbst als längliche stumpfe Höcker hervortretend; die Seitenlappen kurz, wenig bemerkbar. Die Punktstreifen ziemlich regelmässig, die obern längs der Naht besonders bei dem ♂ seicht furchenartig eingedrückt, die Zwischenräume punktirt, die Punkte auf der vordern Hälfte und längs der Mitte der Flügeldecken bis zur Wölbung grob und ziemlich dicht, die Punktstreifen theilweise verdunkelnd; jeder der eingemengten Punkte mit einem hinterwärts gerichteten, greisgelben Härchen besetzt. Die Punktirung des ♀ feiner und schwächer, daher die Oberfläche etwas glänzender. Die Farbe strohgelb, der Rand der Wurzel und des umgeschlagenen Seitenlappens schwarzgrün gesäumt, bei dem ♂ ausserdem ein gemeinsamer dreieckiger Nahtfleck metallisch grün, welcher vorn zwischen den Schulterbeulen die ganze Basis der Deckschilde einnimmt, und hinterwärts sich mit verwaschener, ins Bräunliche fallender Begränzung verschmälernd vor der Wölbung abbricht. Das Pygidium dicht punktirt, nebst der feiner punktirten, dünn greishaarigen Unterseite schwarzgrün; die Beine ebenfalls schwarzgrün, die Hüften und bei dem ♂ auch die Wurzeln der Vorderschenkel und die Innenseite der Vorderschienen trüb gelb, bei dem ♀ die Spitze der letztern und die Fussglieder schmutzig bräunlich. Das letzte Segment des ♂ der Länge nach tief muldenförmig eingedrückt, vor welchem Eindrucke ein quer aufgerichtetes, nach oben herzförmig erweitertes und der Länge nach eingedrücktes Schrägblech hervortritt; das ♀ mit der gewöhnlichen, hier halbkreisförmigen, breiten Grube.

In *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*, wo das ♂ als *Cr. sellatus* *Man.*, das ♀ mit obiger Benennung bezeichnet ist).

Sechszehnte Rotte. Fühler dünn; Körper walzlich, schmutzig lehmgelb, mit dicht siebartig punktirter Oberseite.

Hinterenden des Prosternums durch das Hervortreten eines dazwischen liegenden Längswulstes verkümmert. Vorderschienen stark ausgeschweift und breit zusammengedrückt. Eine einzelne aus Europa nach Nordasien sich verbreitende Art. (Vergl. Linnaea VIII. 116. Zehnte Rotte.)

85. *Cr. pini* L. Linn. VIII. 117. n. 56.

Am *Irtisch* selten nach *Gebler*, auch in *Ostsibirien*, von wo aus ich einige auf der Mitte des Halsschildes und dem vordern Theile der Deckschilde mehr oder weniger stark gebräunte, sonst aber nicht abweichende Stücke als *Cr. cembrae* Motsch. aus dem Mus. *Petrop.* zur Ansicht erhielt.

Siebenzehnte Rotte. Fühler dünn; Körper gedrungen, heller oder dunkler gelb, zum Theil mit punktstreifigen und dann stets ungetrockneten Deckschilden. Vorderschienen dünn, stark geschweift. Eine mittel- und südeuropäische, aber durch eine vereinzeltete Art auch in Vorderindien vertretene Gruppe. (Vergl. Linnaea VIII. 117. Elfte Rotte.)

86. *Cr. hecticus* Fab. Hell lehmgelb mit schwarz gesäumter Wurzel der Deckschilde; das Halsschild und die Zwischenräume der fein und regelmässig punktstreifigen Deckschilde sehr fein punktiert, spiegelglänzend. L. $1\frac{1}{2}'''$; Br. $\frac{3}{4}'''$.

Cr. hecticus Fab. Syst. Eleuth. II. 56. n. 82. (In *Fabricius'* Sammlung fehlt der Käfer, doch zweifle ich an der Richtigkeit der Bestimmung, unter der mir derselbe zur Ansicht zugegangen ist, nicht.)

Die vorliegende Art ist zwar auch einzelnen Arten aus der Verwandtschaft des *Cr. minutus* sehr ähnlich, und würde unter diesen dem *Cr. gracilis* und *politus* zunächst gestellt werden können; aber die dünnen, etwas geschweiften Vorderschienen, die wenn auch feine Punktirung auf den Zwischenräumen der Deckschilde, und die sehr breite Hinterleibsgrube des ♀ — in der Rotte des *Cr. minutus* hat dieselbe überwiegend eine länglich elliptische Gestalt — bringen sie in eine nähere Verwandtschaft zu dem *Cr. sulfureus* Oliv., dessen Rotte in ihr ihren einzigen Vertreter in der Asiatischen Fauna besitzt, eben dadurch aber auch an die schon bei der sechsten Rotte bemerkte Wiederkehr südeuropäischer Formen in Indien erinnert. Uebrigens scheint der Käfer zu den seltensten zu gehören, indem mir bis jetzt von ihm nur zwei Exemplare zu Gesichte gekommen sind.

Der Habitus des Käfers ist ein etwas eigenthümlicher, sofern bei einer im Grunde schlank walzenförmigen Gestalt der Körper, welcher an und zunächst hinter den Schultern am breitesten ist, sich nach beiden Enden hin, und zwar hinterwärts langsamer, nach vorn hin auffallender verschmälert, und sich dann beiderseits zurundet, wodurch der Umriss dem des etwa gleich grossen *Cr. modestus* Eversm. am ähnlichsten wird. Der Kopf ist breit, flach, an den Fühlerwurzeln etwas vortretend, längs der Stirn seicht eingedrückt, und der untere Theil des Kopfschildes tief eingezogen. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe, wie die des ganzen übrigen Körpers, hell lehmgelb, die langgestreckten schwarzen Augen breit aber nicht tief ausgebuchtet. Die Fühler von mässiger Stärke, das 2te Glied knotig, das 3te doppelt- und die beiden folgenden dreifach länger, die obern kaum noch vergrössert, deutlich verbreitert und zusammengedrückt. Das Halschild kurz, vorn mit halber Länge übergewölbt, und durch die eingezogenen Vorderecken verschmälert, hinten wieder etwas eingesenkt, die Seiten fein gerandet, nach vorn in schrägen, wenig gekrümmten Bogen convergirend; die Hinterecken breit, kurz zugespitzt, der Hinterrand jederseits etwas wellig ausgeschweift, mit kurzem und breitem, undeutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglänzend, sehr fein aber deutlich und ziemlich dicht punktirt. Das Schildchen viereckig, hinterwärts etwas verschmälert und eckig abgestutzt, stark ansteigend, gleichfalls glatt und glänzend, an der Wurzel ein kaum sichtbares Grübchen. Die Deckschilde aus dem Walzlichen sich hinterwärts wenig und von der Mitte ab im Bogen verschmälernd, dann allmählig zugerundet, hinten sehr schräg abfallend, vorn um das Schildchenende erhöht und jederseits des letztern stark eingedrückt, auch die rundlichen derben Schulterbeulen durch einen breiten und flachen Eindruck an deren Innenseiten gehoben; zwischen beiden Eindrücken der Vorderrand der Wurzel etwas vortretend, und die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, fein, und die mittleren von der Mitte ab fast erloschen; die Zwischenräume breit, flach, fein und zerstreut aber deutlich punktirt, spiegelglatt. Die Farbe hell lehmgelb, die Schulterbeulen ins Verloschen-bräunliche fallend, die Wurzel zart schwarz gesäumt. Pygidium und Unterseite fein punktirt, dünn greishaarig, lehmgelb mit schwach bräunlich-gel-

dem Anfluge der Bauchringe; die Beine dünn, licht gelb, mit sehr dünnen, etwas geschweiften Vorderschienen. Die Hinterenden des Prosternums kurz, aber spitz, der Vorderrand ein wenig bogenförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, breiten, am Rande lang greis gewimperten Grube.

In *Vorderindien* (von *Pondichéry*; Mus. *Franc. Bucquet.*).

Achtzehnte Rotte. Fühler dünn; Käfer schwarz oder metallisch, zum Theil mit gelben Kopfzeichnungen, Halsschildsrändern und Beinen; Halsschild glatt oder fein punktirt; Decken mit rothen oder gelben Rand- und Spitzenflecken. Walzenförmige, sehr regelmässig und wohl proportionirte Arten, hauptsächlich in Süd- und Mitteleuropa einheimisch, und sich von hier aus theilweise über Westasien verbreitend: ausserdem ist Sibirien von einer Reihe eigenthümlicher hierher gehörender Arten bewohnt. (Vergl. Linn. VIII. 117. Zwölfte Rotte.)

87. *Cr. nitens* L. Linn. VIII. 117. n. 63.

Von *Jakutzk* im östlichen *Sibirien* (Mus. *Mannerh.*). In *Westsibirien* scheint er zu fehlen, da *Gebler* seiner nicht gedenkt.

88. *Cr. nitidulus* Gyl. Linn. VIII. 118. n. 64.

Bei *Barnaul* in *Westsibirien* einzeln nach *Gebler*; in *Ost-sibirien* bei *Jakutzk* (Mus. *Mannerh.*).

89. *Cr. Kulibini* Gebl. Oben glänzend goldgrün, unten schwarzgrün; Fühlerwurzeln, Unterkopf, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, und der Rand der Flügeldecken längs des Seitenlappens mit Vorder- und Mittelbeinen gelb; das Halsschild sehr fein, die Flügeldecken grob punktirt.

♂ zwei Stirnflecke und das ganze Kopfschild gelb.

♀ Stirn ungesfleckt, am Kopfschild nur Unterrand und Seiten gelb.

L. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ — 1'''.

Cr. Kulibini *Gebler* in d. *Nouv. Mém. de Mosc.* II. (1832) p. 71. n. 2.

Dem vorhergehenden ungemein ähnlich, aber merklich kleiner, die Punktirung des Halsschildes deutlicher, und ausser dem Vorder- und Seitenrande des Halsschildes auch noch die vordere Hälfte vom Seitenrande der Flügeldecken wie bei *Cr. flavipes*

gelb. Der Kopf dicht und deutlich punktirt, mit eingeschnittener Stirnrinne, auch das Kopfschild oberwärts deutlich abgesetzt. Die Farbe goldgrün; bei dem ♂ Kopfschild und Mundtheile sowie ein grosser schlecht begränzter Fleck jederseits am obern innern Augenrande, ein schmalerer Fleck längs der Augenbucht, und die Wangen bis zur Fühlerwurzel hinauf weisslich-gelb; bei dem ♀ die Stirn einfarbig goldgrün, und diese Färbung tritt mit einem viereckigen Zipfel auch von oben her in das Kopfschild hinein, sodass nur dessen Seiten- und Unterrand gelb bleiben. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ kürzer, dünn und schlank; das 2te Glied knotig, die folgenden bis zum 6ten allmählig verlängert, und das Endglied durch seinen schmal kegelförmigen Fortsatz noch mehr vergrössert, die obern kaum erweitert. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zum 5ten gelblich. Das Halsschild kurz, vorn mit der grössten Hälfte stark übergewölbt, seitlich breit gerandet, die Hinterecken scharf, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel; vor letzterm die Oberfläche jederseits breit niedergedrückt. Die Punktirung fein und ziemlich zerstreut aber deutlich, mit spiegelglänzendem Zwischengrunde; die Farbe goldgrün mit schwachem Messingschimmer, der abgesetzte Seitenrand licht weissgelb, der schmale Vordersaum verloschen hochgelb, und der schmale Hintersaum eben so verloschen geschwärzt. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestumpft und erhöht, gleichfalls glänzend goldgrün. Die Deckschilde flach walzlich, die Wurzel jederseits vom Schildchen breit quer niedergedrückt, die Schulterbeulen länglich-höckerig, durch einen starken Längseindruck an ihren Innenseiten und einen schwächern über dem Seitenlappen emporgehoben, auch das Vorderende der Naht am Schildchen buckelig erhöht. Der Seitenlappen mässig stark, die Spitzen einzeln fast abgestutzt. Die Punktirung grob und dicht, stellenweise, besonders hinterwärts zu unordentlichen Längslinien an einander gereiht, wodurch nach Wurzel und Spitze hin Spuren verloschener Längsfurchen entstehen. Die Farbe goldgrün, wie bei der vorigen Art, der Kiel des Seitenlappens und der letztere selbst bis auf einen schwarz verbleibenden Saum licht weissgelb. Das Pygidium fein- aber dicht punktirt, nebst der ganzen, ebenfalls fein und dicht punktirten Unterseite dunkel metallisch grün; Vorder- und Mittelbeine gelb mit geschwärzten Aussenkanten der

Schenkelspitzen, an den Mittelbeinen auch der Schienen; die Hinterbeine schwarzgrün mit schmutzig gelblichen Schenkelwurzeln, die ziemlich langen Fussglieder aller Beine heller oder dunkler bräunlich-gelb. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen runden Grube.

Aus *Daurien* (Mus. *Mannerh.*) und der *Mongolei* (Mus. *Petrop.*).

90. *Cr. macrodactylus* Gebl. Dunkel goldgrün, zwei Stirnflecke und die Fühlerwurzeln nebst Schienen und Füßen gelb; das Halsschild sehr fein-, die Flügeldecken grobrunzlig punktirt.

♂ Deckschilde einfarbig.

♀ der Aussenrand derselben und die ganzen Beine gelb.

L. $2\frac{1}{2}$ —3''' ; Br. $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{3}$ '''.

Cr. macrodactylus Gebl. in *Ledebour* Reise etc. II. p. 206. n. 21! (das ♂).
Käf. Südwest-Sibir. p. 374. n. 17!

Von *Gebler* a. a. O. wird diese Art mit *Cr. lobatus* verglichen; ich finde aber ausser dem Auftreten gelber Färbung auf den Deckschilden des ♀ gar keine Aehnlichkeit zwischen beiden Arten, während der Käfer nach seinem ganzen Habitus unzweifelhaft der gegenwärtigen Gruppe angehört, und sich durch die Färbung im Allgemeinen den nächstvorhergehenden Arten, durch die Geschlechtsverschiedenheit in der Farbe der Beine zugleich an den *Cr. nitens* anschliesst, und durch den abnormen Bau der Fussglieder bei dem ♂ zugleich an den nordamerikanischen *Cr. congestus* *Fab.* erinnert. Ausserdem aber zeichnet sich der Käfer noch durch seinen gestreckten, schmal walzenförmigen Bau vor seinen Verwandten aus.

Der Kopf flach, mit mehr oder weniger deutlich eingedrückter Stirnrinne, dicht runzlig punktirt, metallisch grün, jederseits am obern innern Augenrande eine bei dem ♀ abgekürzte gelbe Längslinie, die Mundtheile schmutzig gelbbraun. Die Fühler des ♂ von mehr als Körperlänge, ziemlich derb, das lange Wurzelglied etwas aufgeblasen, das 2te kurz birnförmig, das 3te doppelt länger, an der Spitze aufgequollen und dadurch anscheinend etwas gekrümmt; die drei folgenden allmählig noch mehr verlängert, und von ihnen das 4te an seiner Spitze gleichfalls etwas

verdickt, die beiden andern nebst dem obern, an Länge dem 6ten gleichenden deutlich zusammengedrückt und verbreitert, das Endglied fast gleich breit mit kegelförmigem Fortsatze. Die Fühler des ♀ kürzer und schlanker. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zur Mitte des 5ten schmutzig gelb, das Wurzelglied oder auch noch einige der folgenden mit dunkler überflogener Oberseite. Das Halsschild kurz, vorn mit der Hälfte kugelig übergekrümmt, mit gebogenem, stark abgesetztem Seitenrande, Vorder- und Hinterecken wieder vorgezogen, fast rechtwinklig; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, der Mittelzipfel kaum ausgerandet, wenig vortretend. Die Oberfläche fein punktiert, bei dem ♀ fast spiegelglatt, dunkel goldgrün. Das Schildchen hinten breit abgestutzt mit abgerundeten Ecken, vorn quer niedergedrückt, glänzend grün. Die Deckschilde $2\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, gestreckt walzenförmig, hinten etwas erweitert, längs der Wurzel tief niedergedrückt und innerseits der Schulterbeulen nochmals breit eingedrückt, letztere als längliche Höcker emporgehoben, und hinter dem Schildchen ein dessen Spitze nebst dem anschliessenden Nahtende buckelig empordrückender Eindruck. Die Seitenlappen breit, die Spitzen einzeln breit zugerundet, fast abgestutzt. Die Punktirung dicht gedrängt, derb, mehr oder weniger deutlich zu Runzeln verfließend, stellenweise in undeutliche Furchen eingedrückt, der Zwischengrund bei dem ♀ stärker glänzend. Die Farbe heller oder dunkler goldgrün, oder bei einer seltenern Abänderung

β. bunt kupferfarbig, besonders hinterwärts stark ins Bläuliche fallend; ohne Zweifel wird es jedoch auch an ganz purpurovioletten und blauen Stücken nicht fehlen. Bei dem ♀ ist der Seitenrand der Deckschilde, längs der Spitze sich bis zum Nahtwinkel erweiternd, hell lehmgelb. Die Unterseite dicht punktiert und behaart, schwarzgrün; die Beine des ♀ einfarbig gelb, bei dem ♂ die Schenkel dunkelgrün, auch die Aussenseite der Hinterschienen schwärzlich überlaufen und deren Innenseite schmutzig gelbbraun. Das letzte Segment des ♂ breit quer niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen Grube. Die Hauptverschiedenheit beider Geschlechter aber zeigt sich in dem Bau der Beine; dieselben sind nur bei den ♀ normal gebildet, bei dem ♂ aber nicht allein merklich länger, besonders die vordern, sondern auch die Schienen stark nach innen gekrümmt, und an den Vorder-

füssen die Fussglieder auffallend in die Breite erweitert, wie etwas Aehnliches bei *Cr. Loreyi*, bei dem nordamerikanischen *Cr. congestus*, und bei mehreren *Clythra*-Arten aus der Rotte der *Cl. paradoxa Oliv.* gefunden wird.

Am *Nor-Saisan* und im *Altai* nach *Gebler* (*Gebler!* im Mus. *Mannerh.* und im Mus. *Petrop.*); auch in der *Dschungarei* (Mus. *Mannerh.*).

91. *Cr. coerulescens* Man. Blau, Unterkopf und Fühlerwurzeln mit Hüften, Schenkelwurzeln und Innenseite der Vorderschienen gelb, der Seitenrand des Halsschildes weissgelb; letzteres sehr fein-, die Deckschilde etwas gröber punktirt.

♂ mit einem verloschenen gelblichen Mittelfleck zwischen den Fühlerwurzeln.

♀ Mittelkopf einfarbig.

L. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. 1 — $1\frac{1}{3}$ '''.

Cr. coerulescens *Mannerh. ap. Suffr.* Linn. II. 170. Note.

Von dem Habitus des *Cr. marginellus Illig. Oliv.*, aber grösser, besonders das ♀ plumper, gewöhnlich das ♀ des *Cr. nitens L.* noch übertreffend, und ausserdem noch durch den Mangel aller Zeichnung der Deckschilde von der genannten Art verschieden. Der Kopf flach, dicht runzlig punktirt, daher wenig glänzend, die Stirnrinne kurz; die Farbe dunkel metallisch blau, der ganze Unterkopf bis zur Spitze des Kopfschildes röthlich-gelb, und über dem letztern bei dem ♂ noch ein rundlicher, zwischen den Fühlerwurzeln liegender, verwaschen begränzter röthlicher Fleck, von dem auch bei einem der mir vorliegenden ♀ eine schwache Andeutung vorhanden ist, während bei andern sich die dunklere Färbung des Oberkopfes zipfelförmig in die Mitte des Kopfschildes hineinzieht. Die Fühler von mässiger Länge, das 2te Glied kurz und knotig, das 3te und noch mehr die beiden folgenden allmählig verlängert, die obern wenig erweitert und zusammengedrückt; die Farbe schwarz, nur die 4 untern schmutzig röthlich-gelb, mit geschwärtzter Oberseite des Wurzelgliedes. Das Halsschild kurz, mit der grössern Hälfte vorn stark übergewölbt, auch seitlich tief herabgezogen, mit abgesetztem Seitenrande und etwas aufgebogenen, kurzen Hinterecken, der Hinterrand vor den Schultern jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kaum ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, mit vereinzelt

etwas in die Länge gezogenen Punkten bestreut, der Zwischengrund spiegelnd. Die Farbe dunkel metallisch blau, der aufgebozene Seitenrand weissgelb. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts wenig verschmälert, mit abgerundeten Hinterecken abgestutzt, vorn tief quer niedergedrückt, dunkelblau. Die Deck- schilde breit und flach walzenförmig, der Rücken hinterwärts noch flacher niedergedrückt, die Wurzel jederseits vom Schild- chen und dann wieder jederseits der Schulterbeulen tief einge- drückt, sodass der hintere Theil des Schildchens und seine Um- gebung als stärkerer, die Mitte jeder Flügeldeckenwurzel als ein schwächerer und breiterer Höcker hervortritt; hinter dem Schild- chen noch ein die Naht durchsetzender breiter und flacher Quer- eindruck. Die Seitenlappen wenig bemerkbar, die Spitzen ein- zeln breit und stumpf zugerundet, die Wölbung nur sehr schräg abfallend. Die Punktirung grob, bei dem ♂ deutlicher, dem ♀ mehr zu Runzeln verfließend, und bei letzterm von der Mitte ab feiner, auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume stellenweise als stumpfe Rippen hervortretend, deren besonders eine in der verlängerten Richtung der Schulterbeule fast bis zur Spitze deutlich zu erkennen ist. Die Farbe dunkel metallisch blau, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens schwärzlich. Die Unterseite dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz- blau; auch die Schenkel schwarzblau, Hüften und Schenkelwur- zeln schmutzig gelb, welche Färbung sich an den Vorderschen- keln zuweilen so weit ausbreitet, dass von der Grundfarbe nur ein länglicher Wisch auf der Aussenfläche zurückbleibt. Die Vorderschienen schmutzig gelb mit schwärzlichen Aussenkan- ten, die Mittelschienen schwärzlich-braun, die hintern schwarz. Die Fussglieder vorn pechbräunlich, hinten fast schwarz. Das letzte Segment des ♂ breit flach niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier sehr grossen und tiefen Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*) und der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

Gr. Mannerheim hatte diese Art früher richtig als neu er- kannt, und sie als *Cr. coerulescens sibi*, auch an *Hrn. Reiche*, mitgetheilt, aber in Folge einer von Letzterem erhaltenen unrich- tigen Bestimmung jenen Namen aufgegeben, und den Käfer für *Cr. elongatus Ziegl. Grm.*, den im Ural vorkommenden echten *Cr. elongatus Grm.* aber für eine neue Art gehalten. (Vergl.

Linn. VIII. 109. n. 41.) Ich habe daher, nachdem sich mir durch Vergleich der in *Gr. Mannerheim's* Sammlung enthaltenen Arten die Sache aufgeklärt, kein Bedenken getragen, der vorliegenden Art den ihr früher von dem *Gr. Mannerheim* gegebenen ganz passenden Namen zurückzugeben.

92. *Cr. flavoguttatus* Oliv. Linn. VIII. 120. n. 68.

In *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und dem *Altai* (*Gebler*), und nach Letzterem dort nur selten.

93. *Cr. bivulneratus* Fald. Dunkelblau, Unterkopf mit 2 Stirnflecken, Fühlerwurzeln, Schulterblätter, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, Spitze der Flügeldecken und Vorderbeine röthlich-gelb; das Halsschild mässig-, die Deckschilde gröber punktirt.

♂ *Pygidium* und letzter Bauchring schwarz.

♀ Dieselben röthlich gesäumt.

L. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. 1— $1\frac{1}{3}$ '''.

Cr. bivulneratus Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. III.) Mém. pr. à l'Acad. d. sc. de Petersb. II. (1835) 445. n. 88. — *Suffr.* Linn. II. 182. Note.

Eine sehr eigenthümliche, dem vorhergehenden und noch mehr dem spanischen *Cr. tetraspilus m.* nahe stehende Art, von beiden aber neben der mehr um sich greifenden lichten Färbung des Halsschildes und dem Mangel des Schulterflecks auf den Deckschilden hauptsächlich durch die abnorme Beschaffenheit der Geschlechtsmerkmale verschieden. Der Kopf flach, die Stirn sehr seicht quer niedergedrückt, breit, äusserst fein und dicht punktirt, die Punkte nur auf dem Kopfschilde etwas gröber und mehr vereinzelt, der Glanz mässig. Die Farbe blau, zuweilen ins Grünliche fallend, 2 Stirnflecke, das Kopfschild und dessen etwas ins Weissgelbe fallende Seitenfelder nebst den Mundtheilen hell rostgelb, die Mitte der Oberlippe mit einem schwärzlichen Querwisch. Bei den grössern, besonders breitem ♀ sind die Stirnflecke kleiner, besonders schmaler, und die Mundtheile nebst der Spitze des Kopfschildes, zuweilen die ganze Mitte des letztern, fallen mehr ins Bräunliche. Die Fühler des ♂ von mehr als halber Körperlänge, des ♀ etwas kürzer, ziemlich schlank und dünn; das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te etwa doppelt länger, und die beiden folgenden noch etwas vergrössert, sämmtlich hell röthlich-gelb; die sechs obern etwas zusammengedrückt und erweitert, schwarz, mit breit kegelförmigem Fortsatze des

Endgliedes. Das Halsschild kurz, nur mit dem vordern Drittel etwas übergebogen und daselbst durch die zusammengedrückten Seiten etwas verschmälert, der Seitenrand fein aufgeworfen, fast grade; Vorder- und Hinterecken fast rechtwinklig, letztere durch einen breiten und seichten Eindruck wieder etwas emporgehoben. Der Hinterrand wenig ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, schwach ausgerandet. Die Oberfläche dicht und gleichmässig mit etwas in die Länge gezogenen Punkten bestreut, dazwischen glänzend; die Farbe metallisch blau, manchmal mit messinggrünlichem Schimmer, Vorder- und Seitenrand schmaler oder breiter hell gelbroth gesäumt. Seltener erweitert sich dieser Seitensaum so weit, dass er den vierten Theil der Halsschildsbreite einnimmt, auch kommen wohl vor dem Schildchen ähnliche röthliche Wische zum Vorschein, und dadurch bildet sich zuletzt eine Zeichnung, wie bei manchen Stücken des *Cr. Moraei*, nur etwas verwaschener, sodass von der ganzen Grundfarbe nichts als ein dunkler, mit zwei schlecht begränzten Armen auf dem Hinterrande ruhender Bogen übrig bleibt. Solche mit der gewöhnlichen Form durch zahlreiche Uebergänge verbundene Stücke erhielt ich aus dem Petersburger Museum als *Cr. clythroides* Motsch. zur Ansicht. Das Schildchen dreieckig, hinten erhoben und abgerundet, vorn nach jeder Seite hin etwas niedergedrückt, glänzend metallisch blau oder grünlich. Die Deckschilde walzlich, bei den ♀ hinten etwas erweitert, längs der ganzen Wurzel quer niedergedrückt, und innerseits der Schulterbeulen nochmals der Länge nach stark eingedrückt, daher letztere selbst als längliche Höcker merklich hervortretend, auch die Umgebung des Schildchens durch einen Quereindruck über die Naht hin etwas gehoben; die Seitenlappen stark, und die Spitzen einzeln stumpf zugerundet. Die Punktirung ziemlich derb, bei den ♂ zum Theil in undeutliche Längsfurchen eingedrückt, die Zwischenräume fein gerunzelt und mässig glänzend; die Farbe dunkel metallisch blau, die nicht punktirten, glänzenden Schulterbeulen manchmal ins Messinggrünliche spielend, die Spitze der Flügeldecken breiter oder schmaler hell gelbroth gesäumt; zuweilen auch noch der umgeschlagene Rand des Seitenlappens trüb braungelb. Das Pygidium kaum punktirt, glänzend, metallisch schwarzgrün, bei den ♀ unten breit rostgelb. Die Unterseite dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarzblau, die Schulterblätter weisslich- oder röthlich-gelb,

meist auch die Hinterecken der Parapleuren und bei den ♀ noch der Hintersaum des letzten Bauchringes röhlich-gelb. Die Vorderbeine nebst der Innenseite der Mittelschenkel und Schienen, auch Wurzel und Spitze der Hinterschenkel, seltener deren ganze Innenseite nebst den Schienenspitzen röhlich-gelb, der übrige Theil der Beine metallisch grün.

Den Geschlechtsmerkmalen nach gehört die vorliegende Art zu den auffallendsten der ganzen Gruppe. Bei dem ♂ ist das Pygidium weit herabgezogen, gewölbt, und an dem unten wieder eingebogenen, etwas aufgeworfenen Rande quer abgestutzt; der fast den ganzen Hinterleib einnehmende letzte Bauchring halbkugelig eingedrückt, der Eindruck scharf gerandet, innen fein punktiert und glänzend, hinten durch seinen kappenförmig etwas übergezogenen Hinterrand geschlossen, in der Mitte seines Vorderrandes einen seitlich zusammengedrückten, mit der scharfen Spitze nach hinten gekrümmten, weit vorspringenden Zahn tragend, welcher fast zwischen die Hinterhöften gestellt ist, und daher von den übrigen, stark zusammengeschobenen Bauchringen kaum eine Spur erkennen lässt. Bei dem ♀ dagegen ist das Pygidium durch eine breite und tiefe Längsfurche getheilt, deren Saum vor dem untern Rande jederseits zu einer halbkugeligen, stark hervorspringenden Beule anschwillt, zwischen denen und dem Unterrande jene Längsfurche zuletzt selbst verschwindet. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass bei der Copula diese Höcker in die Bauchhöhle des ♂ hineintreten, und durch den in die Längsfurche eingreifenden Zahn des letztern darin festgehalten werden. Ausserdem zeigt der Hinterleib des ♀ noch die gewöhnliche halbkugelige Grube, und, wie schon bemerkt, sowohl am Hinterrande des letztern als des Pygidiums einen auf letzterm bis zum untern Theile der beiden Beulen vortretenden gelben Saum, welcher dem ♂ fehlt, und bei dem ♀ nur in äusserst seltenen Fällen ganz vermisst wird.

In *Daurien* (*Sedakoff!* und *Ménétriés!* im Mus. *Mannerh.*; insbesondere bei *Irkutzk: Rünge* bei *Faldermann*; Mus. *Petrop.* und *Motsch.*), und in der *Mongolei* (*Popoff!* im Mus. *Mannerh.*).

94. *Cr. bidentulus* m. Dunkelblau, Fühlerwurzeln, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, auch die Spitze der Flügeldecken mit den Schenkelwurzeln und der Innenseite der Vorder-

schielen rothgelb; das Halsschild mässig-, die Deckschilde größer punktirt. L. $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. 1'''.

Dem vorhergehenden täuschend ähnlich, und deshalb mit ihm wahrscheinlich von den russischen Sammlern vermengt, aber, wenn mir auch nur ein einzelnes Stück vorliegt, doch unbezweifelt eine gute Art. Grösse, Gestalt, Färbung und Farbenvertheilung im Wesentlichen ganz wie bei dem vorhergehenden; die Abweichungen aber bestehen in Folgendem. Bei ein wenig schlankem Körperbau ist die Stirn einfarbig blau und ohne Stirnflücke; eben so das Kopfschild blau, ins Bräunliche fallend; die Mundtheile pechbraun. Die Punktirung des Halsschildes eben so derb, aber nicht ganz so dicht gedrängt, daher die Fläche etwas glänzender; die Farbe der Mittelfläche nicht ins Messinggrünliche, sondern ins Schwarzblaue fallend, ein schmaler Vorder- und ein breiter Seitenrand dunkel rothgelb, sodass zugleich die Färbung des Mittelfeldes mehr die Gestalt eines länglich-runden Flecks, wie bei *Clythra bucephala*, erhält. Der Hinterrand des Halsschildes etwas weniger ausgeschweift, der die Spitze der Flügeldecken einnehmende Quersfleck kleiner und dunkler; die Unterseite schwächer punktirt, daher glänzender, einfarbig schwarzblau, auch die Beine schwarzblau, und nur die Schenkelwurzeln mit der Innenseite der Schenkel und der Vorderschienen trüb rothgelb.

Sehr abweichend sind die Geschlechtsmerkmale der ♂. Das kaum punktirte, glänzende Pygidium ist breit abgerundet, nicht abgestutzt; der sehr breite letzte Bauchring der Länge nach tief muldenförmig eingedrückt, die Mulde fast halbcylindrisch, nach vorn etwas verschmälert, seitlich scharf gerandet, und dieser Rand nahe am Vorderende jederseits in einen scharfen und spitzen, kurz hinterwärts gerichteten Zahn auslaufend. Vor diesen Zähnen bis zum Vorderrande des Ringes ist die Mulde stärker verschmälert und dann kurz zugerundet, das Innere derselben ist kaum punktirt, stark glänzend.

Aus der Umgebung des *Baikalsees*, ein einzelnes ♂, von *Sedakoff!* stammend, und mir von *Siemaschko* ohne Namen mitgetheilt. Das ♀ bis jetzt unbekannt.

95. Cr. 4guttatus Koy. Linn. VIII. 123. n. 71.

In *Westsibirien* einzeln bei *Barnaul* und *Salair*. (*Gebler!* im Mus. *Petrop. Berol. Mannerh.*)

96. *Cr. Moraei* L. Linn. VIII. 123. n. 73.

Scheint, da ihn *Gebler* nicht aufführt, in *Westsibirien* zu fehlen; dagegen findet sich im Mus. *Mannerh.* ein Exemplar von *Jakutzk.* Ausserdem kommt er südwärts vom Caucasus vor in *Armenien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*) und auf dem *Talysch* an der *Persischen Gränze* (Mus. *Petrop.*).

97. *Cr. hamatus* Man. Schwarz, Fühler, Schienen und Fussglieder rostgelb, Kopf, Pygidium und Schenkel weissbunt, der unterbrochene Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschilds, und fünf Flecke der Flügeldecken (2, 2, 1) weiss; das Halsschild fein und zerstreut punktirt, die Deckschilde unordentlich punktstreifig. L. $2 - 2\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $1 - 1\frac{1}{3}$ '''.

Die vorliegende sehr zierliche Art erinnert in der Zeichnung und Farbenvertheilung allerdings an manche Arten aus der Gruppe des *Cr. 6pustulatus Rossi*, gehört aber ihrem ganzen Habitus nach unverkennbar hierher, und zeigt namentlich in Sculptur und Färbung eine sehr grosse Aehnlichkeit mit *Cr. flavipes*, während sie durch das Ueberwiegen der gelblichen Färbung auf Halsschild und Deckschilden manchen östlichen Varietäten des *Cr. Moraei* sehr nahe kommt, und daher die beiden genannten Arten füglich mit einander verbindet. Der Kopf des schlank walzenförmigen, nur bei dem ♀ hinterwärts etwas verbreiterten Käfers ist sehr fein punktirt, glänzend schwarz, die Stirn flach eingedrückt, über den Fühlern ein paar leichte Querhöcker. Jederseits am obern innern Augenrande ein kurzer dreieckiger weissgelber Fleck, auf der Mitte des Kopfschildes ein bei dem ♀ gewöhnlich getheilter Querfleck, und eben so die Seitenfelder des erstern weisslich; die Mundtheile selbst schwarz. Die Fühler des ♂ von etwas über halber Körperlänge, des ♀ kürzer; das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te doppelt länger, verkehrt kegelförmig, und die beiden folgenden noch ein wenig verlängert, die obern nur schwach erweitert und zusammengedrückt, mit kurz dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe gelb, mit schwach röthlichem Anfluge. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, vorn und dann wieder nach dem Hinterrande zu abwärts gesenkt, zugleich durch die sehr tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte deutlich ausgeschweift, über derselben etwas zusammengedrückt, die Hinterecken breit, fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits weit

ausgeschweift, deutlich gesägt, mit wenig vortretendem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen seicht quer niedergedrückt, ziemlich fein und sehr zerstreut punktiert, mit spiegelglänzendem Grunde. Die Farbe schwarz, ein breiter, in der Mitte schmal unterbrochener Seitenrand und ein schmaler, jederseits abgekürzter Vorderrand, letzterer bei dem ♀ auch wohl noch unterbrochen, weissgelb, am Saume schwach ins Brandig-röthliche fallend: eben so noch zwei, bei dem ♀ schmalere eiförmige Schrägflecke vor dem Schildchen weiss. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt, vorn quer niedergedrückt, sehr fein punktiert, glänzend schwarz, an der Basis mit einem schwachen Grübchen. Die Deckschilde schlank walzlich, bei dem ♀ hinterwärts schwach erweitert, jederseits des Schildchens aufgeworfen, längs der Basis quer niedergedrückt und innerseits der länglichhöckerigen Schulterbeulen nochmals stärker eingedrückt, die Seitenlappen lang, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Oberfläche punktstreifig, die Streifen besonders bei dem ♀ gestört und durch überzählig eingemengte Punkte verdunkelt, manchmal an der Wurzel und hinter den Schulterbeulen ganz unkenntlich. Die Zwischenräume fein gerunzelt, mit mässigem Glanze. Die Farbe schwarz, mit 5 weissgelben Flecken auf jeder Flügeldecke; die beiden ersten länglich, aber nur klein, an der Wurzel stehend, der innere längs des Schildchens, der äussere auf einer schwachen Beule an dem die Schulterbeule begränzenden Eindrucke. Das 2te Paar auf der Mitte des Rückens, der äussere ein mit seinem Vorderende die Schulterbeule umziehender und hinter dieser sich erweiternder Schulterfleck, dem des *Cr. Moraei* ähnlich, der innere ein vereinzelter grosser, von der hier ange deuteten Querbinde, wie bei *Cr. centrimaculatus*, abgerissener Fleck; der 5te endlich ein halbkreisförmiger, nach vorn offener, mit beiden Enden eine Strecke längs Naht und Seitenrand hinziehender Spitzenfleck. Das Pygidium sehr fein punktiert und dünn greishaarig, unten breit weisslich gesäumt. Auch die Unterseite schwarz, runzlig punktiert, dünn greishaarig, die Schenkel schwarz, ein grosser Fleck an ihrer Spitze und die Vorderhüften weisslich; Schienen und Fussglieder, wie die Fühler, röthlich-gelb. Das letzte Segment des ♂ mit einer der Länge nach seicht eingedrückten, glänzenden Stelle; des ♀ mit einer tiefen rundlichen, an den Seitenrändern breit niedergedrückten Grube.

Aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

98. *Cr. flavipes* Fab. Linn. VIII. 124. n. 76.

In *Westsibirien* häufig nach *Gebler*; auch in *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*); südwärts vom Caucasus auf dem *Talysch* (Mus. *Petrop.*), und ohne Zweifel auch in den dazwischen liegenden Gegenden.

99. *Cr. pistaciae* m. Linn. VIII. 124. n. 77.

Bei *Brussa* in *Kleinasien* (*Goede!* im Mus. *Vindob.*).

Neunzehnte Rotte. Fühler dünn; Körper schwarz oder metallisch, zum Theil mit gelben Zeichnungen und behaarter oder kahler Oberseite. Halsschild punktirt, mit starken Seiteneindrücken; Deckschilde (bei behaarter Oberseite) grob punktirt, oder (bei kahler Oberseite) regelmässig und meist grob punktstreifig. Kurze, meist breit und flach gewölbte gedrungene Arten von überwiegend beschränkter Verbreitung, die kahlen von Europa aus sich über West- und Nordasien verbreitend, die einzige behaarte Nordasien eigenthümlich. (Vergl. Linn. VIII. 127. Dreizehnte Rotte.)

a. Oberseite behaart, Deckschilde regellos punktirt.

100. *Cr. hirtipennis* Fald. Blaugrün, Fühlerwurzeln und Halsschildsecken, Hüften, Vorderschienen und Füße gelb; das Halsschild und die Flügeldecken grob punktirt.

♂ zwei Stirnflecke und der ganze Unterkopf gelb.

♀ Stirn ungefleckt, Kopfschild und Wangen schwärzlich-braun.

L. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. 1 — $1\frac{1}{2}$ '''.

Cr. hirtipennis Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. Ill.) Mém. pr. à l'acad. d. sc. de Petersb. II. (1835) 446. n. 89. — *Cr. brachialis* Man. in litt.

Der vorliegende Käfer gleicht in Grösse, Habitus und Färbung dem *Cr. fulcratus* Grm. so auffallend, dass abgeriebene ♀ von der letztgenannten Art kaum anders als durch die regellos punktirten Deckschilde und die gelbliche Innenseite der Vorderschienen zu unterscheiden sind; er kann daher auch nicht wohl anders als in der gegenwärtigen Rotte untergebracht werden, in welcher er zugleich die einzige, Asien eigenthümliche Form derselben vorstellt. Der Kopf fein aber dicht punktirt, blaugrün, Kopfschild, Wangen und Mundtheile bei dem ♂ gelb, bei dem ♀ gebräunt; bei jenem jederseits am obern innern Augen-

rande eine derbe, ziemlich lange gelbe Schräglinie. Die Fühler schlank und dünn, mit bei dem ♂ stark in die Länge gezogenen Gliedern, das 2te Glied kurz und knotig, die folgenden bis zum 6ten stufenweise verlängert, die Farbe der untern bis zur Mitte des 6ten schmutzig gelb. Das Halsschild kurz, mit der vordern Hälfte mässig übergewölbt, seitlich gerandet, die Hinterecken scharf, durch einen breiten und derben Schrägeindruck aufgebogen; der Hinterrand jederseits deutlich ausgeschweift, mit breit ausgerandetem Mittelzipfel. Vor letzterem ein deutlicher Quereindruck. Die Oberfläche dicht und deutlich punktirt, wenig glänzend, stahlblau, die Spitzen der Vorder- und Hinterecken weisslich. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts kaum verschmälert, quer niedergedrückt, glatt. Die Deckschilde flach walzlich, innerseits der stark höckerig aufgeworfenen Schulterbeulen und wiederum über den langen Seitenlappen tief und breit eingedrückt, hinten einzeln fast abgestutzt; die Punktirung dicht gedrängt, noch derber wie die des Halsschilds, stellenweise zu Längslinien aneinander gereiht, ausserdem an der Wurzel und Spitze Ansätze zu unregelmässigen Längsfurchen bildend. Die Farbe blaugrün, das Mittelfeld fast bis zur Wölbung hin bei einem Stücke stark ins Schwärzlich-Violette fallend — ohne Zweifel nur individuell. Die Behaarung dünn und greis, schräg hinterwärts gerichtet, oben meist abgerieben, und nur noch seitlich, besonders hinterwärts und unterhalb der Wölbung bemerkbar. Das Pygidium dicht punktirt, schwarzblau; auch die Unterseite fein punktirt und schwarzblau, die Beine blau mit stark ins Metallisch-Grünliche fallenden Schenkeln, die Hüften hellgelb, Vorderschienen und Tarsen nebst der Innenseite der Mittelschienen schmutzig gelblich mit pechbraunen Mittelfüssen. Der Hinterleib des ♂ mit einem breit muldenförmigen, vorn fast bis zur Mitte des ersten Ringes reichenden Längseindruck; des ♀ mit der gewöhnlichen Grube.

Aus *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

Cr. hirtipennis *Fald.* ist von den russischen Entomologen auf sehr verschiedene Käfer gedeutet worden, was *Faldermann*, der den Käfer nur nach einem einzigen, ihm von *Stschukin* gesandten Stücke beschrieben, zum Theil selbst veranlasst zu haben scheint (vergl. Linn. VIII. 115). Indess passt die von F. a. a. O. gegebene Beschreibung weder auf *Cr. lobatus*, noch auf die einfarbig blaue Varietät des *Cr. regalis*; sie lässt sich vielmehr, auch wenn die gelben Halsschildsecken sich bei einzelnen Stücken dieses blauen *Cr. re-*

galis finden sollten, wegen der gelben Hüften nur auf den vorliegenden Käfer beziehen, und bezeichnet, da F. der Stirnlecke nicht gedenkt, dessen ♀, von welchem dieser Schriftsteller ein etwas dunkles Stück vor sich gehabt zu haben scheint, da er nur die Hinterecken des Halsschildes und die Vorderhüften als gelb bezeichnet, aber der lichten Schienenfärbung nicht gedenkt. *Faldermann's* Exemplar war bei *Irkutzk* gefangen.

b. Oberseite kahl, Deckschilde punktstreifig.

101. *Cr. 10punctatus* L. Linn. VIII. 127. n. 79.

Bei *Barnaul* in *Westsibirien* sehr selten nach *Gebler*. Ein von dort stammendes Stück habe ich nicht gesehen, aber den Käfer ohne Bedenken aufgenommen, da eine unrichtige Bestimmung *Gebler's* nicht wohl angenommen werden kann.

102. *Cr. punctiger* Pk. Linn. VIII. 127. n. 81.

Ein einzelnes, sehr kleines ♂ mit fast verloschener Punktirung des Halsschildes, sonst aber nicht abweichend, findet sich, aus *Ostsibirien* von *Sedakoff!* geschickt, in *Gr. Mannerheims* Sammlung. Von *Gebler* wird diese Art eben so wenig, wie die folgende erwähnt.

103. *Cr. ianthinus* Schüp. Linn. VIII. 127. n. 82.

Ein einzelnes, an Kopf und Halsschild wie ein ♀ gezeichnetes, sonst aber durchaus nicht verschiedenes ♂, ebenfalls aus *Ostsibirien* und von *Sedakoff!* stammend, im Mus. *Mannerh.* In *Armenien* (von *Faldermann* als *Cr. megalosomus* beschrieben).

104. *Cr. fulcratus* Grm. Linn. VIII. 128. n. 83.

Ueber *Nord-* und *Westasien* weit verbreitet, aber anscheinend überall höchst selten. Ein ♂ aus *Syrien*, im Mus. *Berol.*; ein solches von *Jakutzk* in *Ostsibirien* im Mus. *Mannerh.*; ein ♀ von *Irkutzk* (als *Cr. elongatus* *Ziegl.*) im Mus. *Petrop.*

105. *Cr. flavilabris* Pk. Linn. 128. n. 85.

In *Sibirien* ohne nähere Angabe des Fundorts (Mus. *Motshulsk.*). Ob der von *Gebler* (Käf. v. Südwest-Sibir. 373. n. 12.) als *Cr. flavilabris* F. aufgeführte, um *Salair* und *Barnaul* einzeln vorkommende Käfer zu der vorliegenden, oder der vorhergehenden Art gehört, ist noch zu ermitteln.

Zwanzigste Rotte. Fühler dünn; Körper schwärzlichgrün oder blau, Halsschild spiegelnd oder punktirt, meist mit Seiteneindrücken. Deckschilde regelmässig punktstreifig. Lang und schmal walzenförmige, an beiden Enden verschmälerte Arten

aus dem Norden aller drei Erdtheile, aber vorzugsweise in Asien vertreten. (Vergl. Linnæa VIII. 135. Vierzehnte Rotte.)

106. *Cr. pallifrons* Gyl. Linn. VIII. 135. n. 90.

Um *Barnaul* in *Westibirien* einzeln nach *Gebler*; auch in *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*)

107. *Cr. pumilio* m. Schlank walzenförmig, vorn etwas verschmälert, schwarzgrün, Unterkopf, Fühlerwurzeln und Vorderbeine gelblich; das Halsschild grob punktirt, die Deckschilde fein punktfreig mit flachen Zwischenräumen. L. $\frac{3}{4}$ —1''; Br. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ ''.

Dem *Cr. pallifrons*, noch mehr aber dem nordamerikanischen *Cr. catarius*, nahe verwandt, und von Letzterm ausser der etwas geringern Grösse kaum anders als durch das punktirt Halsschild, den gelben Unterkopf und die mehr ins Grünliche als ins Bläuliche fallende Färbung der Oberseite zu unterscheiden; übrigens eine der kleinsten Asiatischen Arten. Der Kopf sehr flach gewölbt, mit einigen unregelmässigen Eindrücken und schwach angedeuteter Stirnrinne, sehr fein punktirt, matt schwarzgrün, das durch eine deutliche Querlinie von der Stirn gesonderte tief eingezogene Kopfschild mit den Wangen hellgelb. Die Augen nur schwach ausgerandet; die Fühler kurz, auch bei dem ♂ kaum von halber Körperlänge, das 2te Glied birnförmig, stark aufgeblasen, das 3te verkehrt kegelförmig, kaum länger, das 4te und 5te allmählig etwas verlängert, die obern von der Spitze des 5ten an deutlich erweitert und zusammengedrückt, mit kurz und breit dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untere Glieder bis zur Mitte des 6ten dunkelgelb, der obern schwarz; die Fühler des ♀ etwas kürzer, dünner und dunkler. Das Halsschild kurz, vorn mit fast halber Länge schräg abwärts gerichtet und stark verschmälert, hinter der Mitte seitlich nochmals schräg zusammengedrückt und vor dem Schildchen etwas abgeflacht, die Seiten deutlich gerandet, nach vorn zusammengekrümmt; die Hinterecken rechtwinklig, auch der Hinterand fast grade, der Mittelzipfel kurz, aber deutlich hervortretend, grade abgestutzt. Die Farbe dunkler schwarzgrün, zuweilen schwach ins Messinggelbliche spielend; die Punktirung grob aber nicht sehr dicht, die Oberfläche dazwischen matt seidenartig schimmernd. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, vorn quer niedergedrückt, gleichfalls schwarzgrün. Die Deckschilde im Ganzen gebaut wie bei *Cr. pallifrons*, nur verhält-

nissmässig etwas breiter, daher der ganze Körper nicht so gestreckt, hinterwärts sich allmählig zurundend; die Deckschilde hinter der Wurzel ansteigend, innerseits der schmalen Schulterbeulen kaum eingedrückt, die Seitenlappen sehr schwach, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig und nur hinter den Schulterbeulen durch einige überzählig eingestreute Punkte getrübt, bei den ♂ hinterwärts etwas feiner, bei den ♀ von der Mitte ab sehr fein und auf der Wölbung fast abgeschliffen. Die Zwischenräume flach, fein querrunzlig, mässig glänzend, die Farbe schwarzgrün, schwach ins Messingfarbene überspielend. Pygidium und Unterseite fein punktirt, schwärzlich, Vorder- und Mittelbeine gelb, bei den ♀ etwas dunkler; die Hinterbeine schwärzlich. Das letzte Segment des ♂ breit flach eingedrückt, des ♀ mit einer halb-elliptischen, vorn scharf gerandeten Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

108. *Cr. confusus* m. Schlank walzenförmig, vorn verschmälert, schwarzblau, Unterkopf, Fühlerwurzeln und Vorderbeine gelblich; das Halsschild kaum punktirt, spiegelglatt, die Deckschilde regelmässig grob punktstreifig mit vorn kielförmig erhöhten Zwischenräumen. L. 1''' ; Br. $\frac{7}{2}$ '''.

Ob dieser, dem vorhergehenden habituell sehr ähnliche und mit ihm in *Gr Mannerheim's* Sammlung vermengte Käfer wirklich dieser Rotte angehöre, lässt sich nach dem einzigen vorliegenden, an den Fühlern defecten Stücke nicht unbedingt bestimmen, ist aber bei jener habituellen Uebereinstimmung, besonders mit *Cr. pallifrons*, mehr als wahrscheinlich. Das Stück (ein ♀) ist so lang wie die längsten ♀ des vorhergehenden, aber etwas schmaler und gestreckter, in der Mitte weniger bauchig erweitert, von ganz Haltiken-artigem Ansehen. Die Farbenvertheilung ganz wie bei jener Art; die Unterschiede bestehen in Folgendem. Die Farbe ist schwarz, tief ins Bläuliche fallend, besonders auf den Deckschilden; das Gelb der Fühlerwurzeln und Beine ist lichter, klarer, und umfasst auch die Schenkelwurzeln, Schienenspitzen und Fussglieder der Hinterbeine, während das Kopfschild dunkler und kaum pechbraun gefärbt ist. Der Rücken der Deckschilde ist flacher, daher deren Wölbung hinterwärts weniger abfallend, die Einsenkung zwischen Halsschild und Deckschilden weniger merklich. Das Halsschild bei schwächer

vortretendem Mittelzipfel doch etwas länger, die Firste schwach aber regelmässig vorn herabgekrümmt, der Rücken seitlich nicht zusammengedrückt, die Punktirung ziemlich dicht, aber äusserst fein, kaum bemerkbar, daher der Glanz fast spiegelnd. Die Punktstreifen der Deckschilde regelmässig, tief und fast furchenartig eingedrückt, hinterwärts kaum schwächer; die Zwischenräume vorn rippenartig erhöht, erst von der Mitte ab sich allmählig verbreiternd und verflachend. Alles Uebrige wie bei der vorhergehenden Art.

Ebenfalls aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

Ein und zwanzigste Rotte. Fühler sehr dünn; Körper meist schwarz, seltener gelb, oft mit gelber oder gelb gezeichneter Oberseite; das Halsschild meist spiegelglatt, zuweilen punktirt oder gestrichelt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, oft schon hinter der Mitte verschwindend. Das Grübchen auf dem letzten Segmente des ♀ meist länglich-elliptisch, nicht sehr tief eingedrückt. Zierliche, schlank walzenförmige Arten von meist geringer Grösse, die nord- und westasiatischen sämmtlich auch in Europa einheimisch. (Vergl. *Linnaea* VIII. 139. Achtzehnte Rotte.)

109. *Cr. lucifer* m. Schwarz, Fühlerwurzeln, Beine, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschildes gelb, Flügeldecken gelb mit schwarzem Saume und schwarzer Längsbinde; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb mit flach gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{4}'''$.

Von dem Habitus und der Färbung des *Cr. Böhmii*, aber noch ein wenig breiter, und durch die ganz abweichende Sculptur der vorliegenden Gruppe angehörig, übrigens eine der zierlichsten Arten der ganzen Gattung. Der Kopf (des ♀) schwarz, fein punktirt und längsrunzlig. Die Stirn seicht niedergedrückt, der untere Theil des Kopfschildes etwas eingezogen, die Mundtheile schmutzig gelbbraun. Die Augen lang gestreckt, in der Mitte tief ausgebuchtet, die unter ihnen liegenden Wangen hellgelb. Die Fühler kurz und mässig stark, das 2te Glied birnförmig, das 3te wenig länger, verkehrt kegelförmig, das 4te noch etwas länger und den folgenden gleich, letztere breit erweitert und zusammengedrückt, auch der Fortsatz des Endgliedes nur

kurz und breit. Das Wurzelglied dunkelgelb mit einer schwarzen Längslinie auf der Oberseite, die folgenden pechbräunlich die obern vom 5ten ab ganz schwarz. Das Halsschild kurz, mit der vordern Hälfte etwas übergebogen, hinten kaum eingesenkt, nach vorn etwas verschmälert; die Seiten fein gerandet, wenig zusammengekrümmt, mit scharf hervorgezogenen, durch einen Schrägeindruck leicht aufgebobenen Hinterecken; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglänzend, kaum merklich und sehr zerstreut punktirt; die Farbe schwarz, ein zarter Vorder- und ein sehr breiter Seitenrand licht gelb, von welchem letztern sich bei einem Stücke eine feine unterbrochene Querlinie längs dem dicht gesägten, fein schwarz gesäumten Hinterrande hinzieht; an dem letztern vor dem Schildchen zwei eiförmige gelbe, hinterwärts zusammenstossende Schrägflecke. Das Schildchen fast gleichseitig-dreieckig, hinten abgerundet, vorn etwas quer niedergedrückt und mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde kaum breiter als das Halsschild, gestreckt walzenförmig und hinterwärts kurz zugerundet, mit breiten, stumpfen, innerseits durch einen deutlichen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen und kurzen Seitenlappen; auch die Wurzel am Schildchen tief quer niedergedrückt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb und bis zur Spitze deutlich; die Zwischenräume flach gewölbt, besonders auf den schwarzen Längsbinden der dichtern und derbern Punkte wegen schmäler und stärker hervortretend, stark glänzend. Die Farbe licht gelb, ein schmaler, auch den Seitenlappen umziehender Saum längs Wurzel und Aussenrand, ein breiterer gemeinsamer Nahtsaum, und auf jeder Flügeldecke eine vorn breite, sich hinterwärts allmählig verschmälernde und vor der Spitze abgebrochene, aber auch hier noch vom 3ten bis zum 7ten Streifen reichende Längsbinde schwarz. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schmutzig gelb mit bräunlichem Saume; auch die Unterseite fein punktirt und greishaarig, schwarz, mit schmutzig bräunlichem Hinterrande des letzten Ringes. Die Beine dunkelgelb mit lichtern Schenkelspitzen und bräunlichen Krallenhäkchen, die Hinterenden des Prosternums nur als kurze stumpfe Lappen bemerkbar. Das letzte Segment des ♀ mit einer halb ciförmigen, hinten grade abgeschnittenen Grube; das ♂ unbekannt.

Aus *Vorderindien* (von *Pondichéry*, *Perrotet!* im Mus. *Deyrolle*).

110. *Cr. tessellatus* Germ. Linn. VIII. 140. n. 101.

In *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), der *Mongolei* (Mus. *Petrop.*); auch in *Transcaucasien* (die var. *jucundus* *Fald.* im Mus. *Motsch.*; im Caucasus dieselbe mit der Stammart vermischt).

111. *Cr. bilineatus* L. Linn. VIII. 140. n. 102.

In den *Ländern südwärts vom Caucasus*, von wo ihn *Faldermann* unter dem Namen *Pachybrachys armeniacus* beschrieben hat, und zwar die Varietät mit gelbgeflecktem Halsschilde.

112. *Cr. connexus* Illig. Linn. VIII. 141. n. 103.

In *Georgien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*) und *Kleinasien* (bei *Makri*, *Loew!*).

113. *Cr. notogrammus* m. Schwarz, Fühlerwurzeln, 2 kleine Stirnflücke, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes und die Beine gelb, die Flügeldecken gelb mit breiter schwarzer Naht- und Mittelbinde; das Halsschild kaum punktirt, die Punktstreifen deutlich. L. 1'''; Br. $\frac{7}{2}$ '''.

Der Varietät des *Cr. pygmaeus* *F.* mit schwarzer Längsbinde auf den Flügeldecken täuschend ähnlich, aber nach meiner Meinung doch eine selbstständige Art. Das einzige vorliegende ♀ ist nicht allein kleiner — es gleicht kaum einem kleinen ♂ des *Cr. pygmaeus* — sondern weicht von ihm auch ab durch den glänzend schwarzen, kaum punktirten Kopf, welcher ausser den trüb gelben Wangen nur zwei kleine und unscheinbare verwaschene Stirnflücke von gleicher Farbe zeigt, durch die grössere Breite und intensivere Färbung der schwarzen Naht- und Mittelbinde, und durch das einfarbig schwarze Pygidium, während andererseits in den Vorderwinkeln des Halsschildes das Gelb sich soweit wie bei den lichtesten ♂ des *Cr. pygmaeus* ausdehnt, und auch die Beine eine gleichmässig lichte gelbe Färbung zeigen.

Der Kopf flach, mit fein linienförmig eingedrückter Stirnrinne und unten etwas eingezogenem Kopfschild, äusserst fein und zerstreut punktirt, stark lackglänzend, die Mundtheile bräunlichgelb, die Wangen trüb gelb, und von derselben Färbung ein kleiner, verwaschener Längsfleck jederseits am obern innern Augen-

rande; bei dem bisjetzt unbekannt gebliebenen ♂ wahrscheinlich die gelbe Zeichnung des Kopfes weiter ausgedehnt. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, mässig stark, das 2te Glied eiförmig, die folgenden kegelförmig, das 3te und 4te doppelt-, das 5te drittehalbmals länger als das 2te, alle durchscheinend honiggelb; die obern vom 6ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert, schwärzlich mit angedrückter greiser Behaarung. Die Augen langgestreckt, wenig und merklich schwächer als bei *Cr. pygmaeus* ausgebuchtet. Das Halsschild kurz, mit der Hälfte seiner Länge vorn kugelig übergewölbt, seitlich fein gerandet, durch die eingezogenen Vorderecken verschmälert, und hinter der Mitte des Seitenrandes etwas zusammengedrückt, vor dem jederseits ausgeschweiften Hinterrande wieder eingesenkt; die Hinterecken kurz und breit vorgezogen, der Mittelzipfel gleichfalls kurz, breit, fast grade abgestutzt. Die Oberfläche äusserst fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, schwarz; ein schmaler Vorder- und ein breiterer Seitenrand, und durch deren Zusammenfliessen mit eckiger Erweiterung auch die Vorderwinkel dunkelgelb. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinterwärts etwas erhöht, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde längs der Wurzel etwas erhoben, nicht ganz so regelmässig walzenförmig wie bei *Cr. pygmaeus*, vielmehr hinterwärts etwas verschmälert und dadurch mehr dem *Cr. vittula* ähnlich, hinten kurz abgerundet, die Schulterbeulen breit und flach, innerseits durch einen schwachen dreieckigen Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, längs ihrer ganzen Ausdehnung deutlich, etwas stärker als bei *Cr. pygmaeus*, daher auch die glänzenden Zwischenräume etwas mehr erhöht. Die Farbe gelb, ein schmaler Saum längs Wurzel und Aussenrand, eine breite gemeinsame Nahtbinde, und eine noch breitere, auf der Schulterbeule beginnende, bald sich aber nach Innen biegende und den ganzen Raum zwischen dem 4ten und 8ten Streifen einnehmende, innerseits etwas verwachsen begränzte Längsbinde auf jeder Flügeldecke schwarz; alle drei Binden erst auf der Wölbung dicht vor der Spitze abgebrochen. Unterseite und Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, einfarbig schwarz. Die Beine gleichmässig gelb mit kaum lichtern Schenkelspitzen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer länglich-elliptischen, glänzenden Grube.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorderindien* (von *London*, *Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

114. *Cr. minutus* Fab. Linn. VIII. 142. n. 110.

Durch *Nordasien* weit verbreitet, aber, wie es scheint, nicht häufig. Bei *Jakutzk* in *Ostsibirien* (Mus. *Mannerh.*); westwärts am *Irtisch* nach *Gebler*, und in der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motschulsky*). Ob ein dem nordischen *Cr. minutus* nahe stehender Käfer aus dem Mittelmeere, welcher sich durch ein einfarbig gelbes Pygidium auszeichnet, und von dem sich ein von *Hedenborg* herrührendes, von *Boheman* an *Gr. Mannerheim* gegebenes Stück von *Rhodus* in der Sammlung des Letztern befindet, mehr als eine blosse *Var.* des *minutus* ist, wage ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Uebrigens kommt die letzt erwähnte Form oder Art auch auf *Creta* und dem griechischen Festlande (*Attika*) vor.

115. *Cr. heraldicus* m. Gelb, Hinterbrust, Hinterleib und ein doppelt zweiarmer Nahtfleck nebst einem Längswisch am Aussenrande der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen deutlich, mit flachen glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ '''.

Von dem gestreckten Bau und der Grösse des *Cr. populi*, und diesem auch durch das nach hinten kaum eingesenkte Halsschild einigermaßen verwandt, durch die eigenthümliche Farbenvertheilung aber von allen Arten dieser Gruppe sehr abweichend. Der Kopf flach, die Stirn zwischen den Augen wenig heraustretend, das Kopfschild nur seitlich deutlich abgesetzt, mit dem untern Rande eingezogen und hier fein runzlig punktirt, übrigens wie die ganze Oberfläche des Kopfes glatt, licht gelb, nur die langgezogenen, wenig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler dünn und schlank, das 2te Glied birnförmig, das 3te stielrund und doppelt länger, die beiden folgenden noch mehr verlängert, und die obern dem 5ten gleich, kaum zusammengedrückt. Die Farbe licht durchscheinend gelb, die obern mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild kurz, kugelig, mit der vordern Hälfte abwärts gewölbt, und durch das Zusammenlaufen der fein gerandeten, etwas gekrümmten Seiten verschmälert, die Hinterecken kurz und breit zugespitzt, wenig vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift, deutlich gesägt, mit kurzem, fast grade abgestutztem Mittelzipfel; die Oberfläche jeder-

seits am Schildchen etwas flachgedrückt, spiegelglatt. Die Farbe dunkelgelb, ein schmaler Hintersaum rein schwarz. Das Schildchen dreieckig mit etwas gerundeten Seiten, hinten kurz abgestutzt und deutlich ansteigend, gelblich-braun mit dunklerm Rande. Die Deckschilde eng an das Halsschild angeschlossen, gleichbreit und hinten kurz zugerundet, um das Schildchen etwas erhöht, und hinter demselben wieder quer niedergedrückt; der Rücken breit und flach gewölbt, die Schulterbeulen durch einen Längseindruck an ihren Innenseiten deutlich gehoben, die Seitenlappen sehr stark herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, hinterwärts kaum feiner. Die Zwischenräume nur flach, und erst die seitlichen schwach gewölbt, spiegelglatt. Die Farbe dunkelgelb, mit einem zarten, die ganzen Flügeldecken umziehenden schwarzen Saume; an diesen gelehnt liegt längs dem ganzen Aussenrande ein an der Schulterbeule beginnender, sich hinterwärts bis zur Krümmung des Randes hinziehender, innerseits verwaschen begränzter bräunlicher Wisch, und auf der Naht ein grosser gemeinsamer schwarzer Längsfleck, welcher an seiner schmalsten Stelle (etwas vor der Mitte des Rückens) jederseits bis zum 2ten Punktstreifen reicht, sich vorn jederseits mit einem schrägen Arme bis zum 4ten Streifen, hinterwärts mit einer grossen rundlichen Ausbiegung bis zum 6ten Streifen ausdehnt, und hier (am Beginne der Wölbung) dem Innenrande des Längswisches sehr nahe kommt. Dabei ist die Aussenseite dieses Nahtflecks gleichfalls schlecht begränzt, ins Bräunliche fallend, und es könnte daher wohl Stücke geben, wo dieser Nahtfleck mit dem Randwische theilweise oder ganz zusammenfliesst, und dadurch die Deckschilde sich überwiegend schwärzen. Pygidium, Hinterleib und Hinterbrust fein punktirt, dünn behaart, schwarz; Vorder- und Mittelbrust nebst Hüften und Beinen gelb mit etwas dunklern Fussgliedern. Die Hinterenden des Prosternums kurz und rundlich. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer länglichen, glänzenden Grube.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorder-Indien* (von *Masoorie*, *Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

116. *Cr. deficiens* m. Schwarz, die Vorderhälfte der Deckschilde und die Beine gelb; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen hinterwärts feiner, mit flachen, schwach gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ '''.

Von dieser Art habe ich nur ein einzelnes und schlecht erhaltenes Stück vor mir, und war daher anfangs zweifelhaft, ob ich ihn überhaupt aufnehmen sollte; ich habe ihn jedoch nicht übergehen mögen, weil die Beschaffenheit jenes Exemplars immer noch hinreicht, die Art zum Wiedererkennen zu charakterisieren. Im Habitus gleicht sie am meisten der vorher beschriebenen Art, nur ist sie ein wenig grösser, besonders vorn breiter, und zeigt ein vorn stärker zugerundetes, mehr übergebogenes Halsschild: in der Färbung aber ist sie von allen übrigen mir bekannten Arten gänzlich abweichend.

Der Kopf mit Fühlern und Mundtheilen fehlt dem einzigen, mir vorliegenden Exemplare, doch lässt sich nach der Analogie verwandter Arten und der übrigen Farbenvertheilung muthmassen, dass er spiegelglatt und schwarz sein, und höchstens an den Mundtheilen und Fühlerwurzeln eine lichtere Färbung zeigen werde. Das Halsschild ist kurz und breit, vorn mit der grössern Hälfte stark übergebogen, seitlich fein gerandet und durch die in breiten Bogen convergirenden Seiten vorn verschmälert, die breiten Hinterecken spitz vorgezogen, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, doppelt ausgerandet. Die Oberfläche längs dem Hinterrande wieder etwas eingesenkt, spiegelglatt, schwarz. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten abgerundet und etwas ansteigend, mit dem gewöhnlichen Grübchen an der Basis, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde reichlich doppelt länger als das Halsschild, ziemlich gleichbreit und hinten kurz zugerundet, oben flach gewölbt und mässig zur Spitze abfallend, längs der Wurzel schwach wulstig erhoben, die Schulterbeulen länglich, innerseits durch einen dreieckigen Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn deutlich, hinterwärts schwächer, aber doch bis zur Spitze kenntlich; die Zwischenräume flach, mässig glänzend, und besonders die äussern fein querrunzlig. Die Wurzel schmal schwarz gesäumt, dahinter die Vorderhälfte der Deckschilde hellgelb, die hintere wieder schwarz; die Gränzlinie nicht ganz grade, sondern auf der Mitte jeder Flügeldecke hinterwärts herzförmig einschneidend. Das Pygidium dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; auch die Unterseite schwarz, fein punktirt und querrunzlig; die Beine mit den Vorder- und Mittelhüften hellgelb, die Hinterhüften bräunlich,

die Fussglieder ziemlich breit. Die Hinterenden des Prosternums als deutliche Dornspitzen vortretend; der letzte Bauchring des vorliegenden ♂ mit einem tiefen, glänzenden Quereindruck.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorder-Indien* (von *Londour*, *Bacon* im Mus. *Deyrolle*, auf Tannen gefangen).

117. *Cr. labiatus* L. Linn. VIII. 144. n. 116.

In der *Mongolei* (Mus. *Motsch.*). Von *Gebler* wird diese Art nicht erwähnt.

118. *Cr. Wasastjernii* Gyl. Linn. VIII. 144. n. 118.

Von *Irkutzk* in *Ostsibirien* (Mus. *Petrop.*), und zwar eine Varietät *thorace subtilius striolato*, sonst aber von der Stammform nicht verschieden. Auch dieser Art wird von *Gebler* nicht gedacht.

119. *Cr. querceti* Er. Linn. VIII. 145. n. 122.

Ein einzelnes Exemplar vom *Baikal*, von *Sedakoff!* stammend, mir vom Prof. *Siemaschko* mitgetheilt. Dasselbe hat schwarze Schenkel und war deshalb früher von mir zu *Cr. labiatus* gezogen worden, gehört aber sicher hierher.

120. *Cr. frontalis* Mrsh. Linn. VIII. 146. n. 125.

In *Daurien*; ein ♀ in *Gr. Mannerheim's*, ein ♂♀ in *Herrn v. Motschulsky's* Sammlung.

Zwei und zwanzigste Rotte. Fühler sehr dünn; Körper schwarz, die Flügeldecken mit vier gelben oder rothgelben Flecken (1, 2, 1.); das Halsschild spiegelglatt, bei dem ♂ vorn gelb gerandet, die Punktstreifen sehr regelmässig. Glatte und zierliche Arten, vorzugsweise in Afrika einheimisch; über die ganze Mittelmeersfauna ausgebreitet, eine Art über Nordosteuropa bis Westsibirien vordringend, eine andere, Asien ausschliesslich eigene, diese Form in Indien vertretend. (Vergl. Linn. VIII. 137. Sechszehnte Rotte.)

121. *Cr. 6pustulatus* Rossi. Linn. VIII. 138. n. 95.

Nach *Gebler*, der die Art als *Cr. 8guttatus* *Fab.* aufführt, um *Barnaul* und *Lowtewsk* nicht selten; im *Baschkirenlande* (Mus. *Petrop.*) und *Turkomannien* (Mus. *Motsch.*), wo auch die Form mit einer durch Zusammenfliessen der Mittelflecke gebildeten gelben Querbinde. Südwärts vom Caucasus bei *Asterabad* in *Persien* (Mus. *Mannerh.*).

122. *Cr. exsulans* m. Schwarz, der Unterkopf und ein unterbrochener Seitenrand nebst Mittellängsfleck des Halsschilds, vier Flecken der Flügeldecken (1, 2, 1) und den Beinen gelb, Pygidium und Unterseite gelbbunt; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit flachen Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ '''.

Von dieser, wie es scheint sehr seltenen, den Verbreitungsbezirk dieser eigentlich afrikanischen Gruppe bis tief in das asiatische Hochland erweiternden Art habe ich nur ein einziges ♀ vor mir, und es ist daher nicht zu bezweifeln, dass nach künftiger Auffindung des ♂ die Beschreibung durch bestimmtere Fassung der sexuellen, dem ♀ allein angehörenden Merkmale nach Analogie der verwandten Arten noch eine Veränderung erleiden müsse; wie ich denn schon jetzt kaum daran zweifle, dass die matte Oberfläche der Deckschilde lediglich dem ♀ angehört, und das ♂ ausser glänzenderen, gröber punktflebrigen Deckschilden zugleich noch eine weitere Ausdehnung der gelben Färbung an Kopf, Halsschild und Unterseite zeigen werde. An Grösse gleicht der Käfer etwa einem mittelmässigen Stücke des *Cr. 6pustulatus*, und ist dieser Art auch durch die licht gelbe Färbung der Flecke ähnlich; er steht aber durch den mehr schlanken Körperbau dem *Cr. anticus* näher, und entfernt sich von allen übrigen Arten der Gruppe durch die Zeichnung des Halsschilds und die Gestalt des äussern Mittelflecks auf den Deckschilden, welcher nicht, wie bei jenen, mit seinem Vorderende die Schulterbeule von aussen bis zum Schulterwinkel umschliesst. Der Kopf flach, mit stark hervortretenden Rändern des Kopfschilds, fein und zerstreut punktirt, die Stirn der Länge nach seicht niedergedrückt und zwischen den Fühlerwurzeln nochmals zur Abgränzung des Kopfschilds quer eingedrückt. Die Farbe gelb mit schmutzig bräunlicher Oberlippe; die langgestreckten, breit aber seicht ausgebuchteten Augen und der obere Theil der Stirn zwischen den obern Augenrändern schwarz. Die Fühler von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, dünn und schlank, das 2te Glied verkehrt kegelförmig, das 3te gestreckt, $2\frac{1}{2}$ mal länger als das 2te, die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern dem 6ten gleich, wenig erweitert und zusammengedrückt, das Endglied mit kurzem, schmal dreieckigem Fortsatze. Die 5 untern Glieder durchscheinend honiggelb, das 6te bräunlich, die obern schwarz. Das Halsschild ziemlich kurz, vorn mit seiner Hälfte mässig übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn im Bogen

zusammengeneigt, die Hinterecken breit zugespitzt, durch einen deutlichen Schrägeindruck etwas aufgetrieben; der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit kurzem, breitem, doppelt seicht ausgerandetem Mittelzipfel. Die Punktirung zerstreut, kaum bemerkbar, daher die Oberfläche spiegelglatt; die Farbe schwarz, ein sehr schmaler Vordersaum, ein sehr breiter, durch einen Querzipfel der Grundfarbe fast in zwei ziemlich gleiche Eckflecke getheilter Seitenrand, und ein am Vorderrande beginnender, hinterwärts bis über die Mitte reichender und sich hier keilförmig verschmälernder Längsfleck gelb. Das Schildchen kurz und sehr breit dreieckig, hinten abgestutzt, mit wenig merklichem Hinterzipfel, spiegelglatt, schwarz; an der Wurzel mit einem deutlichen Grübchen. Die Deckschilde walzenförmig, ziemlich gleich breit und vorn breiter als das Halsschild, hinten kurz zugerundet und bei allmählig sich abflachendem Rücken die hintere Wölbung sehr schräg abfallend; die Schulterbeulen sehr stark hervortretend, auf ihrer Innenseite durch einen breit dreieckigen Längseindruck abgesetzt, auch die Seitenlappen lang herabgezogen; die Wurzel jederseits des Schildchens flach niedergedrückt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, ziemlich fein, die Vorderenden und auf der Wölbung auch die Hinterenden fast erloschen; die Zwischenräume durch feine Querrunzeln matt, nur vorn und hinten etwas mehr glänzend. Die Farbe schwarz, mit 4 gelben Flecken auf jeder Flügeldecke, in der Stellung der verwandten Arten, nur der vordere ein deutlicher grösserer Schrägfleck zwischen Schildchen und Schultereindruck, durch einen zarten schwarzen Saum von der Wurzel selbst getrennt, und der äussere Mittelfleck mehr rundlich, ohne den bei den verwandten Arten die Schulterbeule von aussen umfassenden Vorderarm. Die Färbung der Flecken licht gelb, fast noch heller wie bei *Cr. 6pustulatus*. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz, mit breit gelbem Saume. Auch die Unterseite schwarz, Hüften, Vorderzipfel des ersten und Hinterrand des letzten Bauchringes nebst einem verloschenen Schrägfleck auf den Schulterblättern, eben so auch die Beine schmutzig röthlich-gelb. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, aber scharfe Spitzen bemerkbar. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit einer grossen und tiefen rundlichen, am Rande lang greis gewimperten Grube.

Vom *Himalaya* (Mus. *Westermann*).

Dreiundzwanzigste Rotte. Fühler lang; Körper schwarz, Halsschild spiegelglatt, Deckschilde roth oder gelb, mit schwarzen Punkten und regelmässigen Punktstreifen. Gedrungene, walzenförmige Arten von zum Theil weiter Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, von wo aus einige in die nächstgelegenen Theile Asiens vordringen. Eigenthümliche hierher gehörende Arten besitzt dieser Erdtheil nicht. (Vergl. Linnæa VIII. 135. Funfzehnte Rotte.)

123. *Cr. salicis* Fab. Linn. VIII. 135. n. 91.

In *Kleinasien* bei *Brussa* (Mus. *Vindob.*).

124. *Cr. bipunctatus* L. Linn. VIII. 136. n. 93.

Nach *Gebler* mit seiner var. *bipustulatus* Fab. bei *Bar-naul* und an andern Orten in *Westsibirien* einzeln; im *Baschkirenlande* (Mus. *Motsch.*), und auch in *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*). Auch auf der *Südseite* des *Caucasus* nach *Faldermann*, insbesondere bei *Tiflis* (*Kolenati* im Mus. *Vindob.*).

4. **Pachybrachys** Chev.

(Linn. III. 111; VII. 138.)

Augen ausgerandet.

Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.

Halsschild nach oben frei beweglich; Vorderbrust längsrinnig, länger als breit, hinten durch einen dreieckigen Zipfel geschlossen, ohne Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Erste Rotte. Fühler meist lang und dünn, Körper breiter und flacher, oder schmaler und mehr gestreckt walzenförmig. Kopf und Halsschild feiner, die Deckschilde vorn gröber punktirt, von der Mitte ab unordentlich längsrippig, mit mehr oder minder deutlich hervortretenden Punktstreifen oder Furchen. Farbe schwarz, mit gelben Zeichnungen. Ausschliesslich europäische, nach Nord- und Westasien sich verbreitende Arten. (Linn. VI. 157. Vierte Rotte, und VIII. 147. Zweite Rotte.)

1. *P. scripticollis* Fald. Linn. VIII. 147. n. 6.

Südwärts vom *Caucasus* nach *Faldermann*. Exemplare von dorthier habe ich nicht gesehen, aber den Käfer aufgenom-

men, da *Faldermann's* Beschreibung genau auf den caucasischen, mir als *Cr. scripticollis Fald.* zugegangenen Käfer zutrifft, und daher an dessen Vorkommen auch auf der Südseite des Caucasus nicht zu zweifeln ist.

2. *P. hieroglyphicus* Fab. Linn. VIII. 148. n. 8.

Nach *Gebler* in *Westsibirien* bei *Barnaul*, *Lowtewsk* und am *Irtisch* in mehreren Abänderungen häufig; in der *Kirgisensteppe*, auch Stücke mit ganz gelber Oberseite (*Mus. Motsch.*), der *Mongolei* (*Mus. Mannerh.*) und *Daurien* (*Sedakoff!* im *Mus. Mannerh.*). Was *Faldermann* unter seinem *P. histrio* aus *Transcaucasien* verstanden haben möge, ist bei den widersprechenden, von ihm darunter zusammengebrachten Citaten nicht aufzuklären; der von ihm selbst unter diesem Namen an *Gr. Mannerheim* gegebene *persische* Käfer gehört zu *P. fimbriolatus*.

3. *P. maculatus* Parr. Linn. VIII. 149. n. 11.

Bei *Brussa* in *Kleinasien* (*Goede!* im *Mus. Vindob.*).

4. *P. limbatus* Mén. Linn. VIII. 149. n. 12.

In *Kleinasien* (sowohl auf dem Festlande als der Insel *Leros*) von *Loew!* gesammelt; eben so von *Kindermann!* (bei *Amasia* im alten *Cappadocien*) im *Mus. Berol.*, sowohl die gefleckte als schwarze Varietät.

5. *P. fimbriolatus* Müll. Linn. VIII. 149. n. 13.

In der *Kirgisensteppe* (von *Hochhuth!* mitgetheilt), südwärts vom Caucasus in *Persien* (*Faldermann!* im *Mus. Mannerh.*).

Zweite Rötte. Fühler ziemlich lang und dünn; Körper walzenförmig, Kopf und Halsschild dicht punktirt, Deckschilde deutlich und ziemlich regelmässig punktstreifig. Die Farbe (der asiatischen Arten) bleichgelb, ohne schwärzliche Zeichnungen. Wenige Arten aus dem Gebiete zwischen dem Tigris und Indus dem in Europa ganz mangelnden Typus des nordamerikanischen *P. abdominalis* Say angehörend. (Vergl. Linn. VII. 211. Fünfte Rotte.)

6. *P. nigropunctatus* Mus. Vind. Oben bleichgelb mit dunklerm Kopfe und Halsschilde, unten schwarz, Schulterblätter, Beine und Bauchrand bleichgelb; das Halsschild derb punktirt, die Deckschilde unordentlich punktstreifig mit ziemlich glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{6}$ '''.

Dem folgenden, bekanntern Käfer nicht unähnlich, aber etwas grösser, lichter gelb, viel schwächer punktirt, Kopf und Halsschild deutlich röthlich-gelb; noch näher ist er dem oben genannten *P. abdominalis* Say verwandt, und auch von diesem hauptsächlich nur an der nicht kerbstreifigen Punktirung der Deckschilde zu unterscheiden. Der Kopf flach, mit schmaler aber langer Stirnrinne und tief ausgerandeten Augen; die Oberfläche zerstreut aber derb punktirt, daher wenig glänzend, röthlich-gelb; Stirnrinne und ein Fleckchen über jeder Fühlerwurzel verwaschen bräunlich, bei einem vorliegenden ♀ stärker und breiter geschwärzt, auch die Flecken über den Fühlern schräg aufwärts bis zu dem Längswische auf der Stirnrinne vergrössert. Die Mundtheile schmutzig gelblich. Die Fühler von halber Körperlänge, dünn und schlank, das 2te Glied kurz verkehrt kegelförmig, das 3te doppelt und das 4te fast dreimal länger, die folgenden bis zum 7ten noch etwas zunehmend; die obern wieder mehr dem 6ten gleich, wenig erweitert und zusammengedrückt, mit lang kegelförmigem, innerseits durch einen tiefen Einschnitt abgesetztem Fortsatze des Endgliedes. Die untern Glieder gelb, das 5te bis 7te bräunlich mit lichter Unterende, die obern schwarz mit greiser Behaarung. Das Halsschild kurz, breit- und besonders hinten abgeflacht walzenförmig, doch hier nur wenig bemerkbar quer niedergedrückt, vorn durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert; die Seiten fast gerade, die Hinterwinkel stumpf, und der Hinterrand jederseits wenig geschwungen, nur durch die ihn nicht ganz erreichende Punktirung schwach erhöht, der durch eine feine Querlinie abgesonderte Mittelzipfel wenig bemerkbar. Die Oberfläche derb und ziemlich dicht punktirt, nur der schmale Vorder- und Hinterrand ohne alle Punkte, daher etwas emporgehoben, auch lichter gefärbt als die übrige deutlich rothgelbe, wenig glänzende Oberfläche. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts wenig verschmälert, stark ansteigend, grade abgeschnitten, mit deutlichem, flach niederliegendem Hinterzipfel. Die Farbe bleichgelb mit dunklerm Rande. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, hinten kurz zugerundet, hinter dem Schildchen der Länge nach seicht eingedrückt, der Wurzelrand nur schwach kantig erhöht, mit breiten wenig hervortretenden Schulterbeulen und kurzen Seitenlappen. Die Punktstreifen ziemlich regelmässig, durch tief eingestochene aber nicht dicht gedrängte, daher auch

keine Furchen eindruckende Punkte gebildet, auf der vordern Hälfte etwas unordentlich wellig, durch überzählige Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, je weiter hinterwärts, desto regelmässiger und zugleich feiner, die Spitze fast ohne Punkte. Die Zwischenräume vorn stärker und hinterwärts schwächer gewölbt, ziemlich glänzend; die Farbe bleichgelb, das Innere der eingestochenen Punkte schwarz. Das Pygidium äusserst fein runzlig punktirt, dünn greishaarig, gleichfalls bleichgelb. Auch die Unterseite fein runzlig punktirt, dünn behaart, schwarz; die Schulterblätter, die Seiten der Bauchringe und die Hinterhälfte des letzten Ringes bleichgelb; die Beine röthlich-gelb, Wurzel und Spitze der Schenkel verwaschen lichter. Die Vorderschenkel mässig verdickt und die Schienen nur schwach gebogen. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer kleinen, auch nicht tiefen kreisförmigen Grube.

Von *Schiras* (Mus. *Vindob.*) und *Bagdad* (Mus. *Franc.*).

Aus dem Pariser Museum erhielt ich die hier beschriebene Art als *Cr. glycyrrhizae* Ol., und die folgende als *Cr. galegae* Cat. Mus. zur Ansicht; die von *Olivier* selbst herrührenden Stücke seines *Cr. glycyrrhizae* im Mus. *Berol.* gehören jedoch bestimmt zu der folgenden Art.

7. *P. glycyrrhizae* Oliv. Greisgelb, Hinterbrust und Vorderbauch schwärzlich; das Halsschild dicht und sehr grob punktirt, die Deckschilde grob gefurcht kerbstreifig mit glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br. $\frac{2}{3}$ '''.

Cryptocephalus glycyrrhizae Ol. Ent. VI. 838. n. 92. tab. VII. fig. 120!

Merklich kleiner als der vorhergehende, schlanker, und durch Färbung und Punktirung von ihm verschieden, in der Sculptur der Deckschilde fast ganz mit *P. abdominalis* übereinkommend. Der Kopf flach, mit tief eingedrückter Stirnrinne, oben zerstreuter- unterwärts dicht grob punktirt und dadurch auch die obere Begränzung des Kopfschildes unkenntlich, die grossen Augen etwas unter der Mitte tief ausgebuchtet. Die Farbe schmutzig greisgelb mit dunklern Innern der Stirnrinne. Die Fühler schlank und dünn, gelb, das Wurzelglied mit einem schwärzlichen Längsfleck; die obern Glieder deutlich zusammengedrückt, etwas erweitert, mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild walzlich, mit fast grader, vorn und hinten wenig herabgekrümmter Mittelfirste, nach vorn hin wenig verschmälert, längs dem Hinterrande kaum

quer niedergedrückt. Die Seitenränder grade, schräg nach vorn herablaufend, kaum aufgeschlagen, die Hinterecken stumpfwinklig, scharf, der Hinterrand seitlich nur wenig ausgeschweift, mit schwach vortretendem, stumpf zugerundetem Mittelzipfel. Die Oberfläche grob und ziemlich dicht punktirt, die Punkte den Hinterrand nicht ganz erreichend, daher letzterer als eine schmale, stumpfe, hinterwärts durch die gewöhnliche feine Querlinie dieser Gattung begränzte Querrippe etwas erhöht hervortritt. Die Farbe knochengelb, zuweilen etwas ins Röthliche fallend, das Innere der Punkte schmutzig braun, der Zwischengrund ziemlich glänzend. Das Schildchen schräg aufsteigend, viereckig, hinterwärts etwas verschmälert, der abgesetzte dreieckige Hinterzipfel flach niedergelegt; die Farbe glänzend knochengelb. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig mit etwas abgeflachtem Rücken, hinterwärts wenig verengt, die Spitzen einzeln schräg nach aussen zugerundet, der Wurzelrand durch einen zwischen Schildchen und Schulterbeule liegenden Quereindruck leistenförmig erhöht und mit der breiten, flachen Schulterbeule zusammenfliessend, die Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen regelmässig, ausser dem gewöhnlichen abgekürzten Nahtstreifen auch der erste bald hinter jenem abgerissen und dadurch der 2te etwas nach innen gebogen; die Punkte schon vor der Mitte so dicht an einander gereiht, dass in die Oberfläche furchenartige Längslinien eingedrückt und die einfachen Punktstreifen in Kerbstreifen umgewandelt werden, zwischen denen die Zwischenräume als gewölbte Rippen sich erheben; letztere sehr fein querrunzlig, glänzend, hier und da, besonders vor der Spitze, mit vereinzelt groben Punkten besetzt; der Randstreifen noch den äussern Theil der Schulterbeule umziehend. Die Farbe schmutzig greisgelb oder knochengelb, das Innere der Punkte auch hier geschwärzt. Das Pygidium fein und dicht punktirt, licht gelblich, mit feinen greisen Seidenhärchen besetzt. Die Unterseite schwarz, die Seiten der Vorderbrust, Schulterblätter, Hüften, Seiten der Bauchringe und der letzte Ring, einmal auch der ganze Hinterleib nebst den Beinen schmutzig gelb; Brust und Bauch fein aber dicht greishaarig. Das letzte Segment des ♂ flach niedergedrückt, in der Mitte glänzend; das ♀ kenne ich nicht.

Von *Bagdad* (Mus. *Franc.*, *Olivier!* im Mus. *Berol.*).

Dritte Rotte. Fühler kurz und dünn, oben zusammengedrückt. Körper schmal walzenförmig; die ganze Oberfläche dicht siebartig punktirt. Farbe oben schmutzig greis, ohne bestimmte Zeichnungen, unten schwarz. Gleichfalls eine nordamerikanische, in Europa fehlende Form. (Vergl. Linn. VII. 221. Sechste Rotte.)

8. *P. vermicularis* Motsch. Lang walzenförmig, oben greisgelb mit schwärzlichen Längswischen, unten schwarz mit bräunlich gesäumten Bauchringen; das Halsschild deutlich-, die Deckschilde dicht siebartig punktirt. L. $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br. $1\frac{1}{2}$ ''' .

Auch dieser Käfer zeigt auf den ersten Blick ein so fremdartiges Ansehen, dass man darin eher eine nordamerikanische, als eine der alten Welt angehörende Art vermuthen sollte, ohne dass ich jedoch, da eine ähnliche, fast noch mehr walzenförmige Art auch in Aegypten vorkommt, die Vaterlandsangabe geradezu in Zweifel ziehen möchte. Die eigentliche Heimath bleibt jedoch noch spätern Nachforschungen zu ermitteln. Der Kopf des mir nur in einem einzigen Exemplare vorliegenden Käfers ist gross, vorn grade abgeschnitten, dicht punktirt, die Augen weit getrennt, unterwärts etwas verschmälert, breit stumpfwinklig ausgebuchtet; die Farbe schmutzig greisgelb, durch den schwarzen Grund der Punkte noch trüber, und die Fühlerhöcker fast schwärzlich, mit verwaschener, unregelmässiger Begränzung. Die Mundtheile gelblich. Die Fühler (des ♀) kurz, fadenförmig, nur die 5 obern Glieder etwas erweitert und zusammengedrückt, ebenfalls trübgelb mit gebräunter Oberseite des kurzen, dick aufgetriebenen Wurzelgliedes. Das Halsschild mässig lang, aber breit gewölbt, längs des ganzen Hinterrandes eingedrückt und dadurch die Mitte, besonders seitlich, wulstig erhöht, die Seiten fein gerandet, nach den spitzen Vorderecken zu schräg abwärts gerichtet, die stumpfwinkligen Hinterecken abgerundet, der Hinterrand fast grade, nur vor dem Schildchen schwach erweitert. Die Oberfläche dicht und ziemlich grob runzlig punktirt, auf der Mitte eine erhöhte, gleichfalls punktirte Kiellinie. Die Farbe schmutzig greisgelb, durch das geschwärzte Innere der Punkte stellenweise ungleich verdunkelt. Das Schildchen viereckig, doppelt breiter als lang, fein punktirt, schmutzig knochengelb, der abgesetzte Hinterzipfel wenig bemerkbar. Die Deckschilde breit, flach gewölbt, hinter der scharfen Wurzelleiste furchenartig quer niedergedrückt; die Schulterbeulen länglich, die Seitenlappen lang her-

abgezogen, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet. Die Oberfläche gleichmässig und ziemlich dicht siebartig punktirt, die Punkte erst auf der Wölbung etwas feiner und sparsamer, schwache Spuren unregelmässiger Längslinien zeigend, aber ohne alle Andeutung von Furchen, ein ziemlich breiter lichter Saum über dem Randstreifen fast ohne alle Punktirung. Die Farbe greisgelb, durch das geschwärzte Innere der Punkte auch hier wie angeschmutzt, auf der Wölbung je ein unscheinbarer schwärzlicher Wisch, und eine ähnliche Längslinie hinter der Mitte; die Zwischenräume der Punkte fein narbig gerunzelt. Das Pygidium punktirt, schwarz mit verwaschen gelblichem Saume. Die Unterseite gleichfalls fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; Schulterblätter, Hüften und Hintersäume aller Bauchringe bräunlichgelb. Auch die Beine gelb mit weisslichen Schenkelspitzen, die Schenkel dick aufgetrieben, Vorderschienen stark gekrümmt, auch die mittlern mit einer schwach angedeuteten Krümmung. Die Vorderhüften weiss gefleckt. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer flachen, halbkreisförmigen Grube.

Im Museum *Motschulsky* ist das *südöstliche Russland* als Vaterland dieses Käfers angegeben. Europäisch ist derselbe gewiss nicht, vielmehr ohne Zweifel asiatischen Ursprungs, wenn gleich das Wiederauffinden der speciellen Heimath spätern Ermittlungen vorbehalten bleiben muss.

5. *Stylosomus* m.

(Linn. III. 146.)

Augen eiförmig.

Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.

Rückentheile oben zusammenschliessend; Vorderbrust flach.

Schildchen nicht sichtbar.

1. *St. erythrocephalus* m. Feinhaarig, strohgelb, Kopf und Halsschild röthlich, eine hinten abgekürzte und daselbst jederseits fleckenartig erweiterte Nahtbinde schwarz; die Deckshilde fein punktstreifig. L. $\frac{3}{4}$ —1''; Br. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ ''.

St. erythrocephalus Suffr. Linn. VIII. 151. (unter *St. tamaricis* erwähnt).

Dem bekannten *St. tamaricis* bei oberflächlicher Betrachtung zum Verwechseln ähnlich, aber doch nach meiner Meinung

eine gute Art. Er ist bei im Ganzen gleichem Habitus schmaler, gestreckter, hinterwärts weniger verbreitert, oberseits etwas mehr abgeflacht, die Behaarung feiner und dünner, daher die Oberfläche glänzender, die Zwischenräume schmaler, mehr linienförmig emporgehoben. Kopf und Halsschild dunkel rostroth, letzteres nur zuweilen längs dem Hinterrande etwas lichter. Während jedoch auf diese Weise die schwarze Färbung, welche *St. tamaricis* am Kopfe zeigt, hier gänzlich zurücktritt, tritt dieselbe auf den Deckschilden um so stärker hervor. Die letztern zeigen nämlich eine breite, hinterwärts nicht verschmälerte, aber auf der Wölbung plötzlich abbrechende und sich nur als ein zarter Nahtsaum fortsetzende schwarze Nahtbinde, an welche sich die bei *St. tamaricis* nur zuweilen vorkommenden, hier aber stets vorhandenen Seitenflecken vor der Wölbung jederseits so eng anschliessen, dass dadurch eine an den Seitenrändern der Deckschilde sich wieder erweiternde Querbinde gebildet wird. Ausserdem zeigt die Schulterbeule gewöhnlich noch einen schwärzlichen Längsfleck. Bei schwächer ausgefärbten Stücken ist die ganze Zeichnung matter, mehr verloschen bräunlich, aber stets in derselben Weise vorhanden.

In *Mesopotamien* von *Helper* gesammelt, und mir aus dem Mus. *Berol.* und *Mannerh.* (von *Kolenati* mitgetheilt) zum Vergleiche zugekommen.

Unbekannt geblieben sind mir folgende, von den Schriftstellern erwähnte Arten.

I. *Cr. dentipes* Fab. „*Aeneus cupro-nitidus, femoribus posticis dentatis. Habitat Tranquebariae. Mus. D. de Sehestedt.*“

Fab. Syst. Eleuth. II. 47. n. 38.

Der Käfer ist gewiss kein *Cryptocephalus*: in der *Fabric.* Sammlung fehlt derselbe, und es wird daher eine sichere Auskunft über ihn nur aus der K. Sammlung in *Copenhagen* zu erlangen sein.

II. *Cr. Lundii* Fab. „*Supra testaceus, oculis atris.*

Habitat Tranquebariae. Mus. D. de Sehestedt.

Statura praecedentium (Cr. congesti, ornati etc.). Caput, thorax, elytra laevia, glabra, testacea, immaculata, oculis Solis nigris. Corpus nigrum, mox testaceum.“

Fab. Ent. Syst. Suppl. 107. n. 54. 55. Syst. Eleuth. II. 48. n. 42.

Ich möchte diesen Käfer, besonders wegen des allerdings etwas unklaren Schlusses der Beschreibung, für die einfarbig gelbe Varietät des oben beschriebenen *Cr. indicus Reiche* halten, wage aber darüber nichts Sicheres zu entscheiden.

III. *Cr. VahlII* Fab. „Rufus, thorace maculis duabus atris, elytris atris, fascia punctoque rufis.

Habitat in India orientali. Dom. Daldorff. Mus. Dom. Lund.

Medius. Caput rufum, oculis cinereis. Thorax glaber, rufus, nitidus, maculis duabus magnis, oblongis, atris. Elytra subtilissime punctato-striata atra, fascia media rufa, quae ad suturam extenditur. Versus apicem punctum parvum, rufum. Corpus rufum.“

Fab. Ent. Syst. Suppl. 108. n. 54—55. Syst. Eleuth. II. 48. n. 44.

IV. *Cr. Spengleri* Fab. „Thorace rufo, nitido, punctis duobus nigris, elytris testaceis, macula postice cyanea.

Habitat Tranquebariae. Dom. Daldorff. Mus. de Sehestedt.

Statura praecedentium (*C. colorati*, *pustulati*, *VahlII*). Antennae nigrae basi rufae. Caput rufum, orbita oculorum nigra. Thorax rufus nitidus, punctis duobus dorsalibus atris. Elytra laevia, testacea, macula postica cyanea. Corpus obscurum pedibus testaceis.“

Fab. Ent. Syst. Suppl. 109. n. 81—82. Syst. Eleuth. II. 56. n. 81.

Diese und die vorhergehenden Arten halte ich für Varietäten des vielgestaltigen *Cr. parasiticus m.*, dessen var. γ . dem *Cr. Spengleri*, var. δ . dem *Cr. VahlII* entsprechen würde. In *Fabricius* Sammlung sind beide eben so wenig wie *Cr. LundII* vorhanden.

V. *Cr. latimanus* Oliv. „Testaceus, elytris punctatis, tibiis anticis compressis.

Parvus, cylindricus. Antennae testaceae, apice fuscae. Caput punctulatum, testaceum labio flavo. Thorax punctulatus, testaceus, margine pallidiore. Elytra punctata testacea. Corpus testaceum. Tibiae antice compressae.

Il se trouve au Bengale.“

Oliv. Ent. VI. 825. n. 70. tab. VI. fig. 100.

Nach Beschreibung und Abbildung scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, dass die genannte Art in die nächste Verwandtschaft des *Cr. pini* gehören werde.

VI. *Cr. LundII* Oliv. „Supra testaceus, infra nigro-brunneus, antennis nigris.

Parvus. Antennae nigrae, articulo primo rufescente. Caput testaceum oculis nigris. Thorax testaceus laevis nitidus. Elytra vix punctato-striata testacea nitida. Corpus nigro-brunneum, abdominis apice femorumque basi rufescente.

Il se trouve aux Indes orientales. Du Cabinet de M. Brongniart.“

Oliv. Ent. VI. 827. n. 73. tab. VI. fig. 103.

Olivier citirt den gleichnamigen *Fabricischen* Käfer nur mit einem ?, und zweifelt daher selbst an der Identität beider Thiere. Mir scheint dieser Zweifel wohlbegründet, und ich halte die von *Olivier* beschriebene Art für eine mir unbekannte aus der Rotte des *Cr. parasiticus*, und dem letztern nahe verwandt.

VII. *Cr. decorus* Oliv. „Nigro-aeneus, capite thorace pedibusque rufis.

Parvus. Antennae desunt. Caput rufum, oculis nigris. Thorax rufus laevis nitidus. Elytra vix punctato-striata nigro-aenea nitida. Corpus nigrum pedibus rufis.

Il se trouve aux Indes orientales. Du Cabinet de M. Brongniart.“

Oliv. Ent. VI. 828 n. 74. tab. VII. fig. 104.

Die beigefügte französische Beschreibung giebt noch an, dass das Schildchen schwarz sei, und bezeichnet die Punktstreifen als nur längs dem Aussenrande bemerkbar. Ueber die Stellung der Art vermag ich bei der ungenügenden Beschreibung eine Vermuthung nicht auszusprechen; die Figur zeigt einen kleinen Käfer mit blauen Deckschilden, von dem Habitus eines *Monachus*; sie kann aber auf den Ruhm der Genauigkeit schon deshalb keinen Anspruch machen, weil in ihr, dem beschriebenen Stücke nicht entsprechend, das Thier mit Fühlern dargestellt worden ist.

VIII. *Cr. atomarius* Gebl. „Thorace brevi, elytris punctatis, supra pallidus nigro-irroratus. Long. $2\frac{1}{2}$ ''' ; lat. $\frac{2}{3}$ '''.

Unicum specimen in Peucedano paniculato montis Arka-ul m. Majo legit D. Meyer.“

Gebl. in Ledeb. Reise II. 2. 201. n. 2.

Der Autor hat diese Art später stillschweigend wieder fallen lassen, und es unterliegt wegen des in der ausführlichern Beschreibung angegebenen thorax margine postice reflexo keinem Zweifel, dass darunter ein *Pachybrachys* verstanden sei. Wahrscheinlich ist der Käfer nur eine Varietät des *P. hierogly-*

phicus F., zu welchem auch der von *Gebl* a. a. O. S. 205. n. 17. aufgeführte *Cr. histrio* als Form gehört.

IX. *Cr. trivittatus* Gebl. „Supra niger, thoracis margine elytrisque flavis, his subtiliter punctato-striatis, vitta laterali alteraque communi suturali basi didyma nigris. Long. $1\frac{1}{2}$ —2''' ; lat. $\frac{3}{4}$ —1'''.

Nitidus, subtus sparsim albido-pilosus. Caput retractum punctulatum, punctis 2 verticis, 2 infra insertionem antennarum, labroque flavis. Antennae dimidio corpore longiores, articulis primis 5 flavis, caeteris nigris. Thorax conicus, lateribus deflexus, postice bisinuatus, supra valde convexus, dense punctatus, margine antico, laterali, et angulis posticis flavis. Scutellum laeve. Elytra thorace paulo latiora et triplo fere longiora, supra convexa, humero et margine antico prominulis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis profunde punctatis, vitta lata medio dilatata, a basi humeri ad apicem fere producta, alteraque suturali communi antice utrinque arcuata nigris. Corpus subtus dense punctulatum, pedes breves validi nigri, femoribus subtus et apice tibiisque flavis. Duo specimina, alterum prope Barnaul, alterum in montibus altaicis capta. *Cr. vittato* et *wawario* affinis, at colore, magnitudine, punctura etc. satis differt.“

Gebl. in *Ledeb.* Reise II. 2. 209. n. 35.

Später (Käf. Südwest-Sibiriens. 381. n. 32) hat der Autor die Diagnose in folgender Weise erweitert:

„Niger nitidus, thorace fornicato punctato, elytris profunde striato-punctatis, interstitiis vage punctatis, illo margine antico et laterali, antennis basi, tibiis elytrisque flavis, his utrinque stria lata tertiaque suturali antice didyma nigris.“

und setzt dem noch hinzu:

„Dem *Cr. vittatus* sehr ähnlich, aber, ausser der Zeichnung, durch stärkere Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken verschieden.“

Die Art scheint jedoch dem nur in der erstern Beschreibung gedachten *Cr. wawarius* (= *vittula* m.) ungleich näher als dem *Cr. vittatus* zu stehen, und hiernach im Systeme auch ihre Stelle erhalten zu müssen.

X. *Cr. Wydleri* Fald. „Totus anthracinus, supra glaber nitidus antennarum basi capite pedibusque testaceis, femoribus

posticis externe nigro-plagiatis; thorace gibbo polito; elytris absque ordine disperse punctatis. Long. $2\frac{1}{3}$ ''; lat. $1\frac{1}{2}$ ''.

Statura fere Crypt. nitenti Fab. proximus, tamen brevior et latior, aliisque notis facile dignoscitur.

Caput valde retractum, totum testaceum subnitidum, obsolete variolosum et subtiliter remote punctatum, fronte inaequali, in medio canalicula brevi sed profunda notata. Oculi reniformes, vix prominuli, nigri. Antennae validiusculae, dimidio corpore paulo longiores, articulis quatuor baseos testaceis, nitidis, subglabris, subsequentibus nigris opacis, griseo-pubescentibus, et setulis rigidis nigris parce adpersis. Thorax brevissimus, vel longitudine plus triplo latior, basi utrinque late nec profunde sinuatus, lobo medio obtuse rotundato fere truncato, concinne crenato-marginato; lateribus modice rotundatis, aequaliter late reflexis, antrorsum valde decumbentibus; apice truncatus, tenuissime marginatus, margine ipso ferrugineo; supra valde convexus, atro-violaceus, nitidus, politus, vero sub oculo acute armato minutissime ubique disperse punctulatus, foveolis aliquot detritis in latere utrinque leviter impressus. Scutellum triangulare, paulo elongatum, atro-violaceum, politum, nitidum, modice convexum, postice nonnihil adscendens, apice ipso truncato. Elytra thoracis basi aequalia, lateribus reflexo-marginata, pone humeros lobato-dilatata, dein nonnihil constricta, et apicem versus iterum gradatim dilatata, apice singulatim obtuse rotundata et parum dehiscentia, supra valde convexa, atro-violacea, nitida, glabra, obsolete remote grosse punctata nec non evidenter rugosa, punctis interdum subseriatim collocatis; intra basin utrinque late et sat profunde impressa, latere pone humerum tenuiter compressa, humeris valde elevatis, politis; margine laterali antico ferrugineo. Corpus subtotum atro-violaceum subopacum, subtilissime alutaceum, vage at concinne punctatum, parce pubescens, pectore valde producto, ventre tenuissime transversim striolato, in femina segmento ultimo ventris in medio late et profunde excavato. Pedes breviusculi, validi, testacei, femoribus valde compressis, posticis externe nigro-plagiatis, tibiis tarsisque pilosis.

Mas dimidio minor, praesertim angustior in elytris; antennis longitudine corporis, tenuioribus et densius pubescentibus, capite magis producto, lurido-testaceo, vertice anguste nigro-marginato; thorax magis longior, antice angustior, et angulis anticis cum

margine antico flavis; elytra crebrius, fortius et magis absque ordine punctata, margine laterali antico concinnius testaceo, femoribus tenuioribus nec non parum longioribus, quatuor posterioribus externe anguste nigro-picea signatis, segmento ultimo ventrali integro, baud impresso.“

Falderm. Fauna transcauc. II. 388. n. 566.

In *Armenien*. Die trotz ihrer Ausführlichkeit sehr allgemein gehaltene und (wie auch die der folgenden Art) im Originaltexte durch viele Druckfehler entstellte Beschreibung lässt sich sowohl auf *Cr. flavipes*, als auf *Cr. pistaciae m.* und eine Varietät des *Cr. 4pustulatus Gyl.* deuten. Ich wage deshalb lieber gar keine Deutung, und bemerke nur, dass auch auf den Color atro-violaceus der Beschreibung kein Werth zu legen ist, da der Autor auch seinem (als Var. zu *Cr. tessellatus Grm.* gehörenden) *Cr. jucundus* eine gleiche Farbe beilegt.

XI. *Cr. rusticus* Fald. „Breviter ovatus, laete viridicoeruleus nitidus; capite toto lurido-testaceo, macula verticali parva triangulari viridi-aenea signato, antennarum basi ferruginea thorace aeneo micante, rude crebre punctato, utrinque rugoso; elytris concinne profunde punctato-striatis, apice singulatim rotundatis, interstitiis minute dense punctulato-rugosis.

Long. $1\frac{3}{4}$ ''' ; lat. $\frac{4}{5}$ '''.

Praecedente (*Cr. megalosomo* Fald. = *ianthino* Germ.) minor, sed statura simillimus, modo signatura capitis et elytrorum punctura majore praecipue diversus.

Caput evidenter productum, ubique obsolete exarato-punctatum, totum lurido-testaceum opacum, vertice macula triangulari punctoque parvo inter antennas utrinque viridi-aeneis nitidis signatum; praeterea vertice canalicula longitudinali obsoleta instructum. Antennae dimidio corpore non longiores, tenues, parce pubescentes, nigrae, opacae, extrorsum nonnihil incrassatae, articulis quatuor baseos ferrugineis glabris nitidis, vero articulo basali primo supra macula viridi-aenea notato. Oculi modice prominuli, sublunati, luridi; ore ferrugineo. Thorax longitudine plus duplo latior, viridi-aeneus nitidus, basi utrinque sat profunde emarginatus, lobo medii magno, rotundato, lateribus rectis, non rotundatis, anguste reflexo-marginatus, dorso ante medium valde fornicato, postice parum depresso; undique grosse et confertim punctatus, latera versus obsolete rugosus, intra basin ante scutellum

foveolis duabus parvis obsolete oblique impressus. Scutellum triangulare, parum elongatum, apice acuminatum, supra nonnihil convexum laeve, obscure viride, nitidum, postice valde adscendens. Elytra thoracis basi haud latiora, sed mox pone basin lobo lato dependente dilatata, dein apicem versus sensim angustata, apice dehiscentia, singulatim obtuse rotundata, fere truncata et anum non tegentia, supra convexa, confertim et rude punctato-striata, interstitiis subtilissime at dense punctulatis subrugulosis; laete saturate viridi-coerulea, nitida, glabra; pone humerum parum coarctata, basi ipsa transversim pulvinata ibique utrinque leviter impressa, sutura ad apicem scutelli valde elevata; callo humerali concinne elevato, rotundato et magis nitido. Corpus subtus atro-coeruleum, nitidum, ubique crebre punctatum et rugosum, parum nitidum, glabrum, pectoris lateribus dense at minute granulatis, segmento anali integro; pygidium sat productum, modice convexum, crebre evidenter punctatum, viridi-coeruleum, subnitidum, margine valde elevato cinctum. Pedes robusti, breviusculi; femoribus incrassatis, viridi-aeneis, nitidis, remote et valde obsolete punctulatis glabris, tibiis tarsisque obscure atro-violaceis, parce pubescentibus.“

Falderm. Faun. transeauc, II. 395. (lege 392) n. 568.

Ebenfalls in *Armenien*.

Ich habe bereits in der *Linnaea* VIII. 125 n. 82. die Vermuthung ausgesprochen, dass das von *Faldermann* a. a. O. 390. n. 567. beschriebene vermeintliche ♂ seines *Cr. megalosomus* (= *ianthinus* Germ.) „segmento ultimo ventrali obsolete excavato“ auch nur ein ♀ mit schwächer ausgebildeter Bauchgrube bezeichne. Ist diese Vermuthung begründet, so würde *Cr. megalosomus* *Fald.* a. a. O. lediglich zu dem *Cr. ianthinus* Germ. ♀ als Synonym gehören, und ich hätte alsdann nicht das mindeste Bedenken, anzunehmen, dass *Faldermann* unter dem vorstehend beschriebenen *Cr. rusticus* das ♂ eben desselben *Cr. ianthinus* verstanden habe, zumal auch die Kopfzeichnung der beiden *Faldermann'schen* Arten genau den beiden Geschlechtern der genannten Art entspricht.

R e g i s t e r.

I. Systematisches Artenverzeichniss.

	Seite		Seite
1. <i>Monachus</i> Chevr.		23. <i>dichotomus</i> m.	46
1. <i>peregrinus</i> m.	7	24. <i>abbreviatus</i> m.	48
2. <i>Melixanthus</i> m.		4. Rotte.	
1. <i>intermedius</i> m.	10	25. <i>virgatus</i> Géné.	50
3. <i>Cryptocephalus</i> Geoffr.		26. <i>laetus</i> Fab.	50
1. Rotte.		27. <i>regalis</i> Gebl.	50
1. <i>trifasciatus</i> Fab.	12	5. Rotte.	
2. <i>maleficus</i> m.	14	28. <i>ilicis</i> Oliv.	53
3. <i>tricinctus</i> Kollar et Redt.	15	6. Rotte.	
4. <i>bis-sexguttatus</i> m.	18	29. <i>sexsignatus</i> Fab.	53
2. Rotte.		30. <i>bissexsignatus</i> m.	56
5. <i>colon</i> Germ.	19	31. <i>indicus</i> Mus. Fr.	58
6. <i>tetrastigma</i> Mus. Berol.	21	32. <i>dodecaspilus</i> Chevr.	61
3. Rotte.		33. <i>Sannio</i> Koll. et Redt.	63
7. <i>guttifer</i> Mus. Fr.	22	34. <i>crucipennis</i> m.	64
8. <i>pulvillatus</i> Man.	24	35. <i>quadratus</i> m.	66
9. <i>Herbstii</i> Mus. Ber.	25	36. <i>analisis</i> Oliv.	67
10. <i>floriger</i> m.	27	37. <i>cinnabarinus</i> m.	70
11. <i>Sehestedtii</i> Fab.	28	7. Rotte.	
12. <i>ovulum</i> m.	30	38. <i>Sandrocottus</i> m.	71
13. <i>vittipennis</i> Boh.	31	8. Rotte.	
14. <i>virgula</i> m.	32	39. <i>undatus</i> m.	74
15. <i>circumductus</i> m.	33	40. <i>undulatus</i> Man.	74
16. <i>semirufulus</i> m.	35	41. <i>Sinaita</i> m.	75
17. <i>insubidus</i> m.	36	42. <i>petraeus</i> m.	77
18. <i>sanguinolentus</i> Oliv.	37	43. <i>arabs</i> m.	79
19. <i>sobrius</i> m.	39	9. Rotte.	
20. <i>Billardierii</i> Fab.	40	44. <i>atricillus</i> Mus. Berol.	80
21. <i>parasiticus</i> m.	42	45. <i>lutescens</i> m.	82
22. <i>pilularius</i> m.	45	46. <i>faustulus</i> m.	83

	Seite		Seite
10. Rotte.		16. Rotte.	
47. <i>coryli</i> Lin.	85	85. <i>pini</i> L.	122
48. <i>bivittatus</i> Gebl.	85	17. Rotte.	
49. <i>Prusias</i> m.	87	86. <i>hecticus</i> Fab.	122
50. <i>transversalis</i> m.	87	18. Rotte.	
51. <i>cordiger</i> Lin.	90	87. <i>nitens</i> Lin.	124
52. <i>distinguendus</i> Schneid.	90	88. <i>nitidulus</i> Gyl.	124
53. <i>6punctatus</i> Lin.	90	89. <i>Kulibini</i> Gebl.	124
54. <i>cribratus</i> m.	90	90. <i>macroductylus</i> Gebl.	126
55. <i>Mannerheimii</i> Gebl.	90	91. <i>coerulescens</i> Man.	128
56. <i>niger</i> Gebl.	93	92. <i>flavoguttatus</i> Oliv.	130
57. <i>biguttulatus</i> Gebl.	95	93. <i>bivulneratus</i> Fald.	130
58. <i>ochroloma</i> Steven	97	94. <i>bidentulus</i> m.	132
59. <i>laevicollis</i> Gebl.	99	95. <i>4guttatus</i> Koy.	133
60. <i>luridipennis</i> m.	99	96. <i>Moraei</i> Lin.	134
61. <i>15notatus</i> Man.	101	97. <i>hamatus</i> Man.	134
62. <i>tataricus</i> Gebl.	103	98. <i>flavipes</i> Fab.	136
63. <i>crux</i> Gebl.	104	99. <i>pistaciae</i> m.	136
11. Rotte.		19. Rotte.	
64. <i>Stschukinii</i> Fald.	106	100. <i>hirtipennis</i> Fald.	136
65. <i>coloratus</i> Fab.	110	101. <i>10punctatus</i> L.	138
66. <i>halophilus</i> Gebl.	110	102. <i>punctiger</i> Pk.	138
67. <i>flavicollis</i> Fab.	110	103. <i>ianthinus</i> Schüp.	138
68. <i>rubi</i> Mén.	110	104. <i>fulcratus</i> Grm.	138
69. <i>pilosellus</i> Man.	111	105. <i>flavilabris</i> Pk.	138
70. <i>sesquistriatus</i> Stev.	112	20. Rotte.	
71. <i>Böhmii</i> Illig.	112	106. <i>pallifrons</i> Gyl.	139
72. <i>limbellus</i> Man.	113	107. <i>pumilio</i> m.	139
73. <i>lemniscatus</i> Man.	115	108. <i>confusus</i> m.	140
12. Rotte.		21. Rotte.	
74. <i>obliteratus</i> m.	116	109. <i>lucifer</i> m.	141
13. Rotte.		110. <i>tesselatus</i> Germ.	143
75. <i>violaceus</i> Fab.	118	111. <i>bilineatus</i> L.	143
76. <i>virens</i> m.	118	112. <i>connexus</i> Ill.	143
77. <i>duplicatus</i> m.	118	113. <i>notogrammus</i> m.	143
78. <i>concolor</i> m.	118	114. <i>minutus</i> Fab.	145
79. <i>sericeus</i> Lin.	118	115. <i>heraldicus</i> m.	145
80. <i>aureolus</i> m.	118	116. <i>deficiens</i> m.	146
81. <i>hypochoeridis</i> L.	119	117. <i>labiatus</i> Lin.	148
82. <i>rugulipennis</i> m.	119	118. <i>Vasastjernii</i> Gyl.	148
14. Rotte.		119. <i>querceti</i> Er.	148
83. <i>lobatus</i> Fab.	119	120. <i>frontalis</i> Mrsh.	148
15. Rotte.		22. Rotte.	
84. <i>semiviridis</i> Man.	120	121. <i>6pustulatus</i> Rossi	148
		122. <i>exsulans</i> m.	149

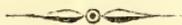
	Seite		Seite
23. Rotte.		5. <i>Stylosomus</i> m.	
123. <i>salicis</i> Fab.	151	I. <i>erythrocephalus</i> m.	157
124. <i>bipunctatus</i> L.	151		
4. <i>Pachybrachys</i> Chev.		I. <i>dentipes</i> Fab.	158
1. Rotte.		II. <i>Lundii</i> Fab.	158
1. <i>scripticollis</i> Fald.	151	III. <i>VahlII</i> Fab.	159
2. <i>hieroglyphicus</i> Fab.	152	IV. <i>Spengleri</i> Fab.	159
3. <i>maculatus</i> Parr.	152	V. <i>latimanus</i> Oliv.	159
4. <i>limbatus</i> Mén.	152	VI. <i>Lundii</i> Oliv.	159
5. <i>fimbriolatus</i> Müll.	152	VII. <i>decorus</i> Oliv.	160
2. Rotte.		VIII. <i>atomarius</i> Gebl.	160
6. <i>nigropunctatus</i> Mus. Vind.	152	IX. <i>trivittatus</i> Gebl.	161
7. <i>glycyrrhizae</i> Oliv.	154	X. <i>Vydleri</i> Fald.	161
3. Rotte.		XI. <i>rusticus</i> Fald.	163
8. <i>vermicularis</i> Motsch.	156		

II. Alphabetisches Register.

	Seite		Seite
<i>Abbruiatulus</i> m.	48	<i>cinnabarinus</i> m.	70
<i>alni</i> Mén.	90	<i>circumductus</i> m.	33
<i>analís</i> Ol.	67	<i>clythroides</i> Motsch.	131
<i>arabs</i> m.	79	<i>coerulescens</i> Man.	128
<i>armeniacus</i> Fald.	143	<i>colon</i> Germ.	19
<i>atomarius</i> Gebl.	160	<i>coloratus</i> Fab.	110
<i>atricillus</i> Mus. Ber.	80	<i>concolor</i> m.	118
<i>aureolus</i> m.	118	<i>confluens</i> Man.	89
<i>bidentulus</i> m.	132	<i>confusus</i> m.	140
<i>biguttulatus</i> Gebl.	95	<i>congener</i> Mén.	107
<i>bilineatus</i> L.	143	<i>connexus</i> Illig.	143
<i>Billardierii</i> Fab.	40	<i>cordiger</i> L.	90
<i>bipunctatus</i> L.	151	<i>coryli</i> L.	85
<i>bissexguttatus</i> m.	18	<i>cribratus</i> m.	90
<i>bissexsignatus</i> m.	56	<i>crucipennis</i> m.	64
<i>bivittatus</i> Gebl.	85	<i>crux</i> Gebl.	104
<i>bivulneratus</i> Fald.	130	<i>dauricus</i> Mand.	107
<i>Böhmii</i> Illig.	112	<i>dauricus</i> Man.	87
<i>Boschniakii</i> Fald.	110	<i>decempunctatus</i> L.	138
<i>brachialis</i> Man.	136	<i>decorus</i> Oliv.	160
<i>cembrae</i> Motsch.	122	<i>deficiens</i> m.	146

	Seite		Seite
dentipes Fab.	158	lobatus Fab.	119
dichotomus m.	46	lucifer m.	141
distinguendus Schneid.	90	Lundii Fab.	158
dodecapilus Chevr.	61	Lundii Oliv.	159
<i>Dohrnii</i> Ang.	107	luridipennis m.	99
duplicatus m.	118	lutescens m.	82
<i>equestris</i> Gebl.	104	macroactylus Gebl.	126
erythrocephalus m.	157	maculatus Parr.	152
exsulans m.	149	maleficus m.	14
faustulus m.	83	Mannerheimii Gebl.	90
fimbriolatus Müll.	152	<i>megalosomus</i> Fald.	138
flavicollis Fab.	110	minutus Fab.	145
flavilabris Pk.	138	Moraei Lin.	134
flavipes Fab.	136	niger Gebl.	93
flavoguttatus Oliv.	130	nigropunctatus Mus. Vind.	152
floriger m.	27	nitens Lin.	124
frontalis Mrsh.	148	nitidulus Gyl.	124
fulcratus Grm.	138	notogrammus m.	143
<i>galegae</i> Mus. Fr.	154	obliteratus m.	116
<i>glycyrrhizae</i> Mus. Fr.	154	ochroloma Stev.	97
glycyrrhizae Oliv.	154	ovulum m.	30
guttifer Mus. Fr.	22	pallifrons Gyl.	139
halophilus Gebl.	110	parasiticus m.	42
hamatus Man.	134	peregrinus m.	7
hecticus Fab.	122	petraeus m.	77
heraldicus m.	145	pilosellus Man.	111
Herbstii Mus. Berol.	25	<i>pilosus</i> Fald.	119
hieroglyphicus Fab.	152	pilularius m.	45
hirtipennis Fald.	136	pini Lin.	122
<i>hirtipennis</i> Mus. Petrop.	53	pistaciae m.	136
<i>histrio</i> Fald.	152	Prusias m.	87
hypochoeridis L.	119	pulvillatus Man.	24
ianthinus Schüp.	138	pumilio m.	139
ilicis Oliv.	53	punctiger Payk.	138
indicus Mus. Fr.	58	<i>pustuliger</i> Mus. Petrop.	89
insubidus m.	36	<i>pustulipes</i> Mén.	89
intermedius m.	10	quadratus m.	66
<i>jucundus</i> Fald.	143	quadriguttatus Koy.	133
Kulibini Gebl.	124	querceti Erichs.	148
labiatus L.	148	quindecimnotatus Man.	101
laetus Fab.	50	<i>ramosus</i> Man.	107
laevicollis Gebl.	99	regalis Gebl.	50
latimanus Oliv.	159	rubi Mén.	110
lemniscatus Man.	115	rugulipennis m.	119
limbatus Mén.	152	rusticus Fald.	163
limbellus Man.	113	salicis Fab.	151

	Seite		Seite
<i>Sandrocottus</i> m.	71	<i>tesselatus</i> Grm.	143
<i>sanguinolentus</i> Oliv.	37	<i>tetrastigma</i> Mus. Berol.	21
<i>Sannio</i> Koll. et Redt.	63	<i>transversalis</i> m.	87
<i>scripticollis</i> Fald.	151	<i>transversomaculatus</i> Motsch.	89
<i>Sehestedtii</i> Fab.	28	<i>tricinctus</i> Koll. et Redt.	15
<i>sellatus</i> Man.	121	<i>trifasciatus</i> Fab.	12
<i>semirufulus</i> m.	35	<i>trivittatus</i> Gebl.	161
<i>semiviridis</i> Man.	120	<i>undatus</i> m.	74
<i>sericeus</i> Lin.	118	<i>undulatus</i> Man.	74
<i>sesquistriatus</i> Stev.	112	<i>unicolor</i> Oliv.	119
<i>sexnotatus</i> Oliv.	50	<i>VahlIIi</i> Fab.	159
<i>sexpunctatus</i> Lin.	90	<i>variegatus</i> Gebl.	90
<i>sexpustulatus</i> Rossi	148	<i>vermicularis</i> Motsch.	156
<i>sexsignatus</i> Fab.	53	<i>violaceus</i> Fab.	118
<i>signaticollis</i> St.	78	<i>virens</i> m.	118
<i>Sinaita</i> m.	75	<i>virgatus</i> Géné.	50
<i>sobrius</i> m.	39	<i>virgula</i> m.	32
<i>Spengleri</i> Fab.	159	<i>vittipennis</i> Boh.	31
<i>Steveni</i> Adams	50	<i>Wvasastjernii</i> Gyl.	148
<i>Stschukinii</i> Fald.	106	<i>Wvydleri</i> Fald.	161
<i>tataricus</i> Gebl.	103	<i>zonatus</i> Reiche	46



Druckfehler in Linnaea IX.

- S. 4 Z. 12 v. u. statt: je l. ja.
- 13 - 14 - - - seitlich stärker l. seitlich stärker.
- 13 - 11 - - - ausgehärteten l. ausgehärteten.
- 14 - 13 v. o. - oben l. aber.
- 20 - 3 - - - an l. von.
- 25 - 7 v. u. - $1-1''''$ l. $1-1\frac{1}{6}''''$.
- 26 - 11 - - - Schulterbeulen l. Schulterbeulen.
- 26 - 7 - - - mittlere l. mittleren.
- 29 - 7 - - - bei l. . Bei.
- 31 - 12 v. o. - braun l. kaum.
- 45 - 10 - - - welcher l. welchem.
- 50 - 16 - - - und l. im.
- 51 - 15 - - - seidenartig l. seidenartig.
- 52 - 18 - - - bipunctatus l. bipunctatus.
- 52 - 21 - - - hellgeben l. hellgelben.
- 52 - 5 v. u. - Exemplars l. . Exemplare.
- 53 - 15 - - - Aube l. Aubé.
- 56 - 12 v. o. - Murudabad, Almosal. Muradabad, Almora
- 71 - 3 v. u. - unktirt l. punktirt.
- 74 - 11 v. o. - vordern l. vordere.
- 75 - 1 - - - Puntirung l. Punktirung.
- 77 - 2 - - - vordern l. vordere.
- 77 - 2 - - - hintern l. hintere.
- 78 - 10 - - - , die l. . Die.
- 78 - 14 v. u. - rostgelbt l. rostgelb.
- 94 - 17 - - - flachen l. solchen.
- 98 - 14 - - - , die l. . Die.
- 107 - 7 v. o. - Anguste l. Auguste.
- 108 - 4 - - - Flek l. Fleck.
- 124 - 7 - - - Käfer l. Körper.
- 129 - 8 - - - jederseits l. innerseits.
- 146 - 6 v. u. - Massorie l. Mussoric.
- 158 - 3 - - - Solis l. solis.
- 159 - 22 v. o. - vorhergehenden Arten l. vorhergehende
Art.
- 161 - 15 - - - striatis l. striata.
- 163 - 5 - - - baud l. haud.
- 216 - 13 - - - assimitella l. assimilella.